

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegzettel. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Belegzettel nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, in den übrigen Städten die Postämter, in den Provinzen die Postämter, in den
Gemeinden die Postämter und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden
Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 16 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei mehrbaltiger Aufnahme unerschütterlicher Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Abatt.
Für die Aufnahme von Anzeigen an beschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 563.

Wiesbaden, Samstag, 3. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Professor Delbrück über den Moabiter Krawallprozess.

Wir hatten feinerzeit bei der Berichterstattung über den Moabiter Krawallprozess kaltes Blut bewahrt und uns von der offiziellen Berichterstattung nicht aus der Fassung bringen lassen. Wir hatten schon damals das sichere Gefühl, daß die Polizei nervös war und die sonst so ruhige Berliner Bevölkerung durch ihre Draufgängererei erst gegen sich aufbrachte.

Die jetzige Verhandlung in dem Krawallprozess bestätigt diese Vermutung vollumfänglich. Der Prozess dauert nun schon mehrere Wochen und noch ist kein Ende abzusehen. Die Verteidigung bringt immer neue Scharen von Zeugen auf die Beine, die ungünstig für die Polizei ausfallen. Selbst ein Mann wie Professor Delbrück, der sich zu den Freikonservativen zählt, urteilt deshalb durchaus ungünstig über die Polizei. Er konstatiert zunächst, daß die ganze angelegte „Moabiter Revolution“ erheblich harmloser und geringfügiger gewesen ist, als man ursprünglich annahm. „Ein tüchtiger Krawall“, sagt er, „wie er selbst in Zeiten Friedrich Wilhelm III. auch öfter mal in Berlin passierte ist, weiter nichts.“ Dann fährt er fort:

„Die Freude darüber aber, daß es nichts Schlimmeres gewesen ist, verkehrt sich in das Gegenteil, weil man bemerkt, daß die Behörden, statt die Sache unbefangenen und objektiv so aufzufassen, wie sie liegt, in ihrem Eifer, den Umsturz zu bekämpfen, bemüht gewesen sind, so schwarz und so schrecklich zu malen wie nur möglich. Das war und ist falsch, erstens vom dem schon bezeichneten hohen nationalen Gesichtspunkt des Ansehens Deutschlands in der Welt aus, dann aber auch, weil es seinen Zweck völlig verfehlt und nur das Gegenteil bewirkt von dem, was man anstrebte: die Staatsautorität wird durch derartiges Gebahren nicht gestärkt, sondern geschwächt und kompromittiert.“

Unzweifelhaft hat die systematische tägliche Verheerung der sozialdemokratischen Presse viel dazu beigetragen, die Massen mit der Erbitterung zu erfüllen, die sie zu Gewalttätigkeiten verleitet hat, aber von da bis zu einem von der sozialdemokratischen Partei absichtlich organisierten und geleiteten Aufstand ist sehr weit, und davon kann gar nicht die Rede sein. Daß die Polizeibeamten in der Erregung der Aktion allerhand Gespensster von Führern und Kampfsignalen gesehen und gehört haben, ist natürlich und darf man ihnen nicht so sehr übelnehmen. Aber die Staatsanwaltschaft darf dergleichen in der Gerichtsverhandlung nicht vorbringen. Es ist eine Anzahl Schulleute verkehrt, und es ist

viel schwerer Unfug verübt worden, der mit strengen Strafen zu ahnden ist. Aber die Übertreibung, deren man sich in den offiziellen Zeitungsberichten und auch noch in der Anklage schuldig gemacht hat, wirkt nun in der Stimmung des Publikums gegen die Güter der Ordnung und zugunsten der Randaliere.

Offenbar, um einen möglichst starken Eindruck zu erzielen, hat auch die Staatsanwaltschaft alle die Einzelheiten zu einer großen Aktion zusammengefaßt. Die Folge ist, daß eine Menge von Leuten, deren Schuld minimal oder nicht nachweisbar, oder die wirklich ganz unschuldig sind, nun diesen wochenlangen Prozess mit durchmachen müssen und dadurch, auch ohne in Untersuchungshaft zu sitzen, doch einer schweren Freiheitsberaubung unterliegen. Wieviel besser und einfacher wäre es gewesen, die Minima von vornherein auszuscheiden und besonders zu behandeln!

Einen ganz besonderen ungünstigen Eindruck hat es endlich gemacht, wie der Prozess an eine bestimmte Strafkammer gelangt ist. Obgleich alle deutschen Richter nach demselben Strafgesetzbuch urteilen, so ist es doch unvermeidlich, daß in den verschiedenen Strafkammern ein recht verschiedener Geist waltet. Die Staatsanwaltschaft weiß das, und es liegt nahe, daß sie unter Umständen wünscht, einen bestimmten Prozess vor eine bestimmte Kammer zu bringen. Eine direkte Einwirkung hat sie darauf nicht, denn die Verteilung richtet sich nach dem Alphabet. Bei einer Strafsache aber, wo mehrere Angeklagte vorkommen, ist eine Vereinigung möglich, die bei derjenigen Kammer stattfinden wird, die zuerst mit der Sache befaßt ist, und der Zufall hat nun gewollt, daß die Voruntersuchung in dem vorliegenden Fall zuerst fertig wurde bei einem Angeklagten, dessen Name zu der Strafkammer führte, von der alle Gerichtskammer meinen, daß sie der Staatsanwaltschaft die genehmteste gewesen sei. Welch eine schwere Schädigung des Ansehens unserer Justiz aber liegt darin, wenn die Staatsanwaltschaft einen reinen Zufall behauptet und in weitesten Kreisen man dieser Behauptung keinen Glauben schenken will! Es mag ja sein, daß der Vorsitzende der dritten Kammer wirklich zur Leitung dieses Prozesses mehr geeignet ist als seine Kollegen; es mag sein, daß ein Zufall den Wünschen der Staatsanwaltschaft zu Hilfe gekommen ist, aber eine wirklich weitblickende und unparteiische Behörde sollte sich vor solchen Zufällen hüten wie die Pest, denn kein Gewinn, der bei einem einzelnen Prozess herauskommt, kann den Nachteil aufwiegen, wenn das Vertrauen zu unparteiischer Anwendung der Gesetze erschüttert wird. Wenn ein Staatsanwalt, nur seinen Fall im Auge, das einmal vergißt, so ist es Sache des Justizministers, seine Untergebenen auf den höheren Gesichtspunkt immer wieder aufmerksam zu machen.“

Delbrück äußert sich dann zur Affäre der englischen Journalisten und erklärt:

„Wenn ein solches Versehen geschehen ist, so gehört es sich, daß es von den höheren Behörden nicht nur als solches anerkannt, sondern in den Formen der guten Gesellschaft um Entschuldigung gebeten wird. Das Schreiben aber, das der Polizeipräsident v. Jagow an die englischen Journalisten gerichtet hat, war nicht nur keine Entschuldigung, sondern wirkte wie eine Verhöhnung, indem es darauf hinwies, daß die Herren sich durch Teilnahme an einem Aufruhr eigentlich strafbar gemacht hätten. Es würde wahrlich einen wohlthuenden Eindruck gemacht haben, wenn der Minister des Innern diesen Verstoß seines Untergebenen gegen den internationalen guten Ton in recht markanter Weise korrigiert hätte. Die deutsche Polizei genießt unter den anderen Kulturvölkern einen so wenig freundlichen Ruf, daß es wahrhaftig überflüssig war, hier wiederum zu zeigen, daß die feineren Blüten der Ritterlichkeit bei uns nicht gedeihen.“

Der Nachfolger Drzymalas.

Die Affäre des polnischen Bauern Drzymala, der feinerzeit in dem Dorfe Kaisertru an der Posen-Wollsteiner Bahnstrecke einen Eisenbahnwagen bezog, von der Behörde aber aus ihm vertrieben wurde und dann in einem Wohnwagen hauste, bis die Polizei auch hiergegen einschritt, hat jetzt ein interessantes Nachspiel erhalten. Bekanntlich suchte Drzymala lange Zeit um Wohnerlaubnis auf seinem Grundstück in Kaisertru nach. Von polnischer Seite wurde behauptet, daß die Behörde sie ihm deshalb verweigerte, weil er ein polnischer Agitator sei. Allmählich wurde Drzymala zum polnischen Märtyrer und die polnische Partei in Posen unterstüzte ihn noch in seinem Widerstande, so daß der Kampf zwischen Drzymala und der Behörde schließlich eine allgemein beachtete politische Angelegenheit wurde. Sein Wohnwagen wurde zu einer polnischen Reliquie, denn als ihn die Polizei daraus vertrieben hatte, kaufte das polnische National-Museum in Krakau den Wagen, wo er jetzt noch als ein Denkmal „preussischer Polizeivillkür“ gezeigt wird. Drzymala, der aus dem Wohnwagen in einen Viehstall übergesiedelt war, den er auf seinem Grundstück hatte errichten lassen, wurde durch die Angelegenheit ein wohlhabender Mann und sitzt jetzt weit vom Schuf irgendwo in Galizien. Sein Grundstück aber verkaufte er an einen Hochschlächter Emil Conrad aus Berlin, der mit Frau und Kindern zunächst in denselben elenden Stall zog, in dem Drzymala zuletzt hauste. Conrad beabsichtigte einen Wohnungsbau, erhielt jedoch am dritten Tage bereits eine polizeiliche Verfügung, von dem Grundstück herunterzuziehen und zwar binnen drei Tagen, anderenfalls würde er in eine Strafe von 60 Mark oder eine Woche Haft genommen werden. Da

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Diamanten.

Ein Brief aus Südrussland und Südrussland.

Von Hans Grimm.

(Schluß.)

Bei der Kolmanskop-Gesellschaft hat man die Idee, die Wassermaschinen zu vereinen und durch maschinellen Antrieb sich bewegen zu lassen, aufgegeben als unzumutbar. Die Kontrolle scheint zweifellos leichter, wenn die Bearbeitung gleich an der Fundstelle erfolgen kann, die Felder sind eben räumlich sehr weit ausgedehnt, so daß der Grund bei feststehenden Maschinen oft von weither zugefahren werden müßte. Es verlangte das ein sehr vergrößertes Aufsichtspersonal bei doch nicht gleichmäßig wachsender Sicherheit.

In der Apologie der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Deutschen Diamantengesellschaft vom Mai dieses Jahres wird erklärt: „Die D. D. G. ist die erste Diamantengesellschaft, die eine Aufbereitung mit maschinellen Antrieb aufstellt.“ Der Versuch wird sehr interessant sein. Auf welchem der Abbaufelder der D. D. G. erfolgen soll, wird nicht mitgeteilt.

Bis vor kurzem wurde der D. D. G. noch ganz allgemein Raubbau vorgeworfen. Hunderte von Eingekerkerten, heißt es, sandte sie aus in die Täler mit reichen Ablagerungen, die auf dem Grunde liegend die Diamanten aus dem Sande laßen. Auf diese primitive Manier wollte man wohl schnell zu guten Erfolgen kommen. Nachdem nun der vielversprochene Vertrag vom Kolonialamt einerseits und Kolonialgesellschaft und Diamantengesellschaft andererseits am 7. Mai 1910

geschlossen worden ist und die Diamantengesellschaft weiß, daß ihre Rechte über den 1. April 1911, früher dem Endtermin der Sperre, dauern, ist jedenfalls der Grund zu solchem Vorgehen nicht mehr vorhanden, und die Gesellschaft mit ihren hübschen Mitteln und tüchtigen Beamten kann sich zu dem entwickeln, was ihr die Denkschrift des Kolonialamtes vom 6. Januar, wohl vorausahnend, nachsagt, einem vorbildlichen Betriebe. Ihre Anlagen in Brinzenbucht, dem jüngsten deutschen Hafen, weisen durchaus darauf hin.

Geringer Wasserverbrauch bei der Diamantenwäscherei ist von größter Bedeutung für die Felder. Jeder Tropfen wird eben angezogen, wenn auch auf den südlichen Feldern aus Salzwassersüßern in der Nähe. Ein Mehrverbrauch an Wasser kommt einer Verteuerung der Förderung gleich. Die Sparsamkeit, mit der mit dem Wasser umgegangen wird, wie es ausgenutzt wird, ist bewundernswürdig. Aus den statistischen Zahlen in dieser Hinsicht möchte ich die der Kolmanskopmine, die mir vorlagen, hervorheben. Der Mine hat ein Nutengänger in einem Seitental des Charloftentals Wasser gefunden. Es ist eine starke Salzwassersäule, in die man hineingehört. Eine Windmühle wurde über das Bohrloch gestellt und liefert so viel, daß das Feld einigermaßen gut daran ist.

Auf Kolmanskop beträgt die Durchschnittsförderung 3000 bis 3500 Karat wöchentlich von 1000 Kubikmeter angeliefertem Wasser bei 80 Kubikmeter Wasserverbrauch wöchentlich. Die Höchstförderung der Mine an einem Tage belief sich auf 630 Karat, die Höchstleistung auf 200 und Kolonne auf 179 Karat.

Im ganzen wurden von sämtlichen abbauenden Gesellschaften im Jahre 1909 500.000 Karat gefördert. Für das Geschäftsjahr 1911 wird eine Ausbeute von einer Million Karat erwartet, und das wird nach Erledigung der Pomona- und Marmora-Streitfrage die

Durchschnittsausbeute von den bekannten Lagerstätten bleiben.

Professor Scheibe legt die ungefähre Höhe der Schätze auf sämtlichen bekannten deutschen Feldern auf 200 Millionen Karat.

Andere meinen, nach 20-30jähriger Bearbeitung würden die Lagerstätten erschöpft sein. Die Wahrheit liegt sicher mehr nach Scheibes Seite hin, zumal überroschende Funde unter den Dünen, wie schon erwähnt, durchaus nicht ausgeschlossen sind.

Es ist Teil eines ordnungsmäßigen und gewissenhaften Betriebes auf den Feldern, daß nicht die leicht ermittelbaren reichen Striche, die die kleinsten Unkosten erfordern, zuerst und zugleich ausgebeutet werden. Wo sich der Kurs der Anteile bezw. Aktien der Gesellschaften nach der Ausbeute richtet, liegt bei der Sonderlichkeit der Namibfelder die Versuchung unzweifelhaft nahe, Gassen und Baissen zu injizieren. Erfreulich ist, daß die Südrussländer von Anfang an solchen Praktiken aus dem Wege gegangen sind und die verschiedenen geschäftsführenden Direktoren es sich große Mühe kosten ließen, durch gleichzeitiges Aufarbeiten armer und teurer und reicher und billiger Stellen eine möglichst gleichmäßige Stala der Ausbeute und der Unkosten anfrucht zu erhalten.

In der unaufhörlichen Kontrolle und dem beständigen Verleide der täglichen und stündlichen Förderungsleistung der verschiedenen Förderungsstellen an den verschiedenen Förderungsstellen liegt schließlich auch die Sicherung der Felder vor Diebereien ihrer eigenen Angestellten und namentlich der weissen Arbeiter, die im weiten Sande, geschützt von einem kleinen eisernen Windlärm, dem nassen Diamantengrund den Edelstein entreißen.

Die Unkosten für das Karat schwanken je nach Lage der Felder zwischen 150 und 5 M. In Kimberley be-

Seine Frau sofort die Zeichnung zum Bau eines Wohnhauses einreichen, entschied der Landrat des Kreises vom 14. die Verfügung einzustellen, wenn die Genehmigung sofort nachgefordert würde. Nach einiger Zeit bekam Conrad die Zeichnung zurück, jedoch mit folgendem Bescheid: Die Erteilung der beantragten Bescheinigung gemäß § 13b des Gesetzes vom 10. August 1891 (Gesetzsammlung Seite 227) — daß die von Ihnen auf dem Grundstück Grundbuch Nr. 33 zu Kaisertruhen geplante Ansiedlung mit den Zielen des Gesetzes vom 26. April 1886, betr. die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, nicht in Widerspruch steht — lehne ich ab.

Mit diesem Bescheid ging gleichzeitig eine erneute Verfügung ein, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 20 M. binnen 14 Tagen den bewohnten Raum zu räumen. Inzwischen wurde Frau Conrad entbunden. Am zweiten Tage nach der Entbindung kam der Distriktsbote und wollte eine Unterschrift von der Frau haben, die er aber nicht erhielt. Nach 14 Tagen kam der Bote abermals mit mehreren Schreiben. Conrad verwehrt ihm jedoch den Zutritt zu seiner Frau mit der Erklärung, daß er dieser vor Ablauf von sechs Wochen nicht die Erlaubnis zur Abgabe irgendwelcher Unterschriften geben werde. Da aber die Frau als Käuferin des Grundstücks eingetragen war, so erschien am 17. November der Distriktsbote abermals. In seiner Begleitung befand sich aber auch ein Gendarm und fünf weitere Personen, welche nunmehr die Tür erbrochen, sämtliche Sachen aus der Wohnung entfernten, auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk luden und die Sachen dann nach dem Gemeindefaß brachten. Hier haust Conrad mit seiner Frau und drei Kindern nunmehr in einem Raum, den der Nachtwächter des Dorfes hatte hergeben müssen und der als ein niedriger, ungesunder Aufenthaltsort von den „Posener Neuesten Nachrichten“ geschildert wird, die dem Fall noch die Mitteilung anknüpfen, daß die Behörde wahrscheinlich an dem Geburtsnamen der Frau — Strzyzgal — Anstoß nehme, der zwar ein polnischer Name sei, aber nicht die Tatsache verdecken könne, daß die Frau eine gute Kreuzin sei, deren Kinder die evangelische Schule besuchten und deren Vater preussischer Soldat und Beamter gewesen sei. Ihn seien im Kriege bei Königgrätz die Baden zerstoßen und die Zähne herausgerissen worden und er habe bis zu seinem Tode als Briefträger im Staatsdienst gestanden. Die Frau sei auch niemals etwa politisch hervorgetreten und der Schlichter Conrad denke als geborener Berliner überhaupt nicht daran, sich für die polnische Frage zu erwärmen.

Deutsches Reich.

* Der Kronprinz auf der Jagd auf Ceylon. Nach einem Telegramm des „Rein Post Herald“ nahmen der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin an einer großen Schatzjagd im Innern von Ceylon teil. Die Jagd, die von mehreren Rotabeln der dortigen Gegend veranstaltet wurde, fand in dem Gebiet zwischen Nuwara-Nija und Uatgalla und auf der großen Ebene von Bladpool statt. Zwei große Hundekoppel waren in einer gewaltigen Ebene Walbes zur „Arbeit“ gebraucht worden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin führten im Automobil eine Strecke von 3 englischen Meilen bis dahin, wo die Dschungeln begannen. Dann ritten der Kronprinz und die Kronprinzessin, den Hunden auf dem Fuße folgend, in die Dschungel hinein. Die Hunde bemühten sich indessen, da beständig ein feiner Regen niederrieselte, 5 Stunden lang vergeblich,

einen Edelhirsch aufzuspielen, und die Jagd wurde gegen Mittag ergebnislos abgebrochen.

DVC. Konfessionelle Abschließungspolitik in kommunalen Körperschaften. Die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 969) berichtet aus Reunkirchen: „Bei der heute begonnenen Gemeindevorwahl der dritten Abteilung wählen von 4000 Berechtigten 1400. Von der Liste der Katholiken erhielt jeder der 5 Kandidaten rund 760 Stimmen, auf die gegnerischen Liberalen entfielen je 640.“ Danach sind also die bürgerlichen Parteien in Reunkirchen in Liberale und Katholiken eingeteilt. Oder versteht die „Köln. Volksztg.“ unter den Katholiken Zentrumskräfte? Dann wäre die „Köln. Volksztg.“, die nur ein interkonfessionelles Zentrum kennt, wieder einmal aus der Rolle gefallen.

* Ein amtliches Nachrichtenblatt gegen die Kaiserrede des Reichskanzlers. Das in Weimar erscheinende amtliche Nachrichtenblatt für das Großherzogtum Sachsen-Weimar, die „Weimarer Zeitung“, wendet sich gegen die Verantwortung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag über die Kaiserrede durch den Reichskanzler: „Nun war allerdings die damalige Erklärung (November 1908) so diplomatisch gefaßt, daß man in den Kaiserreden keinen Widerspruch zu finden braucht. Auch hier kommt es einzig darauf an, wie damals der Reichstag und das deutsche Volk die Erklärung auffassen mußten. Nur dann hätte diese Erklärung eine Bedeutung, wenn sie auch innewohlt wurde, und zwar von keinem Kanzler gedreht und gedehnt.“ Dieser Überzeugung geben die beiden liberalen Fraktionsredner Bismarck und Pappe Ausdruck. Wie anders aber klangen diesmal die Ausführungen der Redner des Zentrums und der Rechten, als vor zwei Jahren. Man will nun einmal mit der Bismarckschen Erbschaft aufräumen. Kommt noch hinzu, daß die Rede in Weimar die Zentrumskräfte mit großer Hoffnung geschwellt hat, daß die Jesuiten demnächst in Deutschland ihren Einzug halten werden. So zeigte sich auch hier wieder, wie gründlich sich in den letzten zwei Jahren die Verhältnisse geändert haben. Was damals der gesamte Reichstag als eine wertvolle Errungenschaft angesehen hatte, wird heute zum alten Eisen geworfen.“

* Der Dr. med. vet. Der Landwirtschaftsminister hat jochen eine Promotionsordnung für die Erzielung der Würde eines Dr. med. vet. erlassen, aus der folgende Punkte hervorzuhellen sind: Die vom Erwerber zu erfüllenden Bedingungen bestehen in der Vorbringung des Reisezeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer deutschen Ober-Realschule. Die Zulassung auf Grund des Reisezeugnisses einer ausländischen höheren Lehranstalt bedarf der Genehmigung des Ministers. Ferner wird verlangt ein Ausweis über die Erlangung der Approbation als Tierarzt für das Deutsche Reich oder bei Ausländern über das Bestehen der vorgeschriebenen Fachprüfung an einer deutschen tierärztlichen Hochschule oder an einer veterinär-medizinischen Fakultät (Fakultätsabteilung) einer deutschen Universität. Die Prüfungsgebühr beträgt 300 M., bei Ausländern 500 M. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf 3 Prüfungsfächer.

* Die Antisemiten tragen sich mit großen Hoffnungen für die Reichstagswahlen. Im Anschluß an die Versicherung, daß der Reichstagsabgeordnete Raab an einem Verzicht auf sein Reichstagsmandat für Eschwege-Schmalbalde nicht denkt, erklären die „Deutschesozialen Wähler“: „Alle unsere Abgeordneten kandidieren selbstredend in ihren Kreisen wieder, und wir haben Grund zu der Hoffnung, daß nicht nur sie alle wiederkommen, sondern daß ihre Zahl annähernd verdoppelt wird.“ Nach dem Verlust von Eisenach verfügen die Antisemiten gegenwärtig im Reichstag über 12 Mandate, abgesehen von „versteckten“ Antisemiten in den konservativen Fraktionen und in der Wirtschaftlichen Vereinigung.

* Windthorstbund. Eine Herbstgauerversammlung der Windthorstbunde findet am kommenden Sonntag in Berlin

statt. Es soll u. a. über die bevorstehende Winterarbeit, die Verschmelzung von Windthorstblättern und Zentrumskräften sowie über andere Bundesfragen verhandelt werden. Am Abend findet eine öffentliche Versammlung statt.

* Eine Statistik der Mehrlingsgeburten. Das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich enthält eine Zusammenstellung der im Jahre 1908 vorgekommenen Mehrlingsgeburten. Demnach wurden im genannten Jahre 26 84 Zwillinge gezählt. Davon waren in 8358 Fällen männliche, in 7843 Fällen weibliche Zwillinge und in 9933 Fällen ein Mädchen. An Drillingengeburt verzeichnet das Jahrbuch 261. Es kamen in 56 Fällen 3 Knaben, in 53 Fällen 3 Mädchen, in 72 Fällen 2 Knaben und 1 Mädchen, in 80 Fällen 1 Knabe und 2 Mädchen zur Welt. Außerdem sind 4 Vierlingsgeburten mit 8 Knaben und 8 Mädchen vermerkt. Unter den Mehrlingsgeburten ist die Zahl der Knaben etwas größer als die der Mädchen.

* Ein „Presse“-Erlaß des bayerischen Erzbischofs. Das Würzburger Diözesanblatt veröffentlicht einen von den Erzbischofen und Bischöfen Bayerns unterzeichneten Erlaß, der am nächsten Sonntag auf allen Kanzeln zur Verlesung kommen soll und sich richtet gegen die „Ausbreitungen einer Presse, die offen die Lehren der katholischen Kirche bekämpft und die guten Sitten verlehrt“. Solche Presseerzeugnisse zu lesen sei eine Sünde gegen den Glauben und gegen die Gebote des Herrn. Der Erlaß schließt mit den Worten: „Verwehret den Eingang in Euer Haus allen Blättern, allen Zeitschriften, Kalendern, Büchern, Broschüren usw., die es darauf abgesehen haben, Glauben und Sitte, Achtung vor katholischer und staatlicher Autorität zu untergraben.“

* Die Stellung Österreichs zu den reichsdeutschen Schiffahrtsgesellschaften. Die Wiener „Zeit“ bemerkt zu der Aussprache über die Schiffahrtsgesellschaften im Reichstag: Die deutsche Reichsregierung könne in dieser Frage auf ein Entgegenkommen Österreichs nicht rechnen. Die deutsch-österreichischen Bündnisverträge hätten mit den Schiffahrtsgesellschaften gar nichts zu tun. Österreich habe nie die Abgeschwächtheit befangen, von seinen politischen Freunden ökonomische Liebesdienste zu fordern, und betrachte es als selbstverständlich, daß man auch in Berlin nicht daran denken wird, dem österreichischen Verbündeten bei Fernverkehrsfragen, wo die Elbe sächsisches Gebiet betritt, die bosnische Rechnung zu präsentieren. Davon könne keine Rede sein. Österreich bestehe auf seinem Schein, der ihm die freie Elbe sichere. — Bemerkenswert ist, daß die halbamtliche „Wiener politische Korrespondenz“ diese Auslassungen abdruckt und weitergibt.

Parlamentarisches.

Die Vorbildung der Reichstagsabgeordneten. Über den Bildungsgang der Reichstagsabgeordneten bringt die „Braunschweig. Landesztg.“ eine interessante Zusammenstellung: „Ins Auge fällt danach das scharfe Hervortreten des akademischen Elements. Die Mehrheit der Volkswähler, nämlich mehr als 200, rechnet sich zu den akademisch gebildeten Kreisen. Das Zentrum liefert die meisten Abgeordneten, die studiert haben, nämlich 63. Dann folgen von den einzelnen Parteien die Konservativen, die Freisinnigen, Rationalen usw. Am wenigsten Akademiker sind bei den Sozialdemokraten. Rund 100 Abgeordnete haben die Bänke eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule gedrückt, ohne bis zur Reifeprüfung gelangt zu sein. Als Gesamtergebnis ergibt sich, daß etwa 300 Abgeordnete mindestens die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt besucht haben. Etwa 10 Abgeordnete haben ihre Ausbildung in Seminaren erhalten. Rund 80 haben nur Volksschulbildung. Betrachtlich ist der landwirtschaftliche Einschlag. Auch 40 Juristen sitzen im Reichstag. Beim Militär dienten 200 Abgeordnete. Davon waren mehr als die Hälfte Offiziere, 50 haben den Feldzug 1870/71 mitgemacht.“

laufen sich die Unkosten auf 20, in der Permier-Mine bei Pretoria auf 8 M. Der Erlös für die deutschen Diamanten ist nicht hoch, der Verkaufspreis steigt durchschnittlich nicht recht über 30 M. für das Karat.

Die farbige Arbeiterschaft auf den Minen setzt sich aus Ovambos und den sogenannten Cape Boys zusammen.

Wer Kimberley oder Johannesburg kennt, weiß, daß man dort nach vielen Versuchen das Compound-System eingeführt hat als das einzige, das die Minen vor Diebstählen und die Farbigen selbst vor dem Trunk nachhältigt schützt und dem Arbeiter also den größten Gewinn aus seiner Arbeit sichert. Es verpflichtet sich demnach jeder angeworbene Eingeborene, vom Tag seines Arbeitsantritts bis zu seiner Entlassung im sogenannten Compound zu wohnen und sich der Compound-Ordnung zu fügen. Damit ist er während seiner Arbeitsperiode völlig von der Welt abgeschlossen. Frau und Kind können ihn besuchen, er spricht über einen verriegelten Raum hinweg mit ihnen. Ein gedeckter und geschlossener Gang verbindet Compound mit Mine. Die ganzen Lebensbedingungen in den Compounds, vor allem von De Beers, sind ausgezeichnet und die Zulu- und Basutoarbeiter haben diese eigentümlichen Verhältnisse schon gelernt. Robert De Beers die Bons ob, so werden sie einer sehr genauen Prüfung unterworfen, die sich bis auf die innerliche Eingabe von Rizinusöl erstreckt, erst dann können sie heimkehren in ihre fernen Kroafe. Davon abgesehen, ist die Überwachung weitgehender als bei uns. Mit den größeren Diamanten können eigentlich nur weiße Sortierer in Berührung kommen, mit dem Kleinzeug haben gerade Gefangene zu tun, die man ganz in der Hand hat. In allen Stellen, wo Menschen in Versuchung gebracht werden, sitzt über den Köpfen ein Aufseher, von dem niemand weiß, wann er just seine Hand heobachtet. Trotzdem wird in Kimberley noch genug gestohlen.

Auf den deutschen Feldern haben wir die Compound-einrichtung leider noch nicht. Die Bons sind viel zu viel für selbst und ihren christlichen Intinsten überlassen, auch traut man dem Schurkin der umgebenden

Namib, durch die so leicht niemand ungeschoren kommt und geht. Selbst bei der Entlassung vom Felde werden nicht alle Arbeiter untersucht, und in Lüderichsbucht ebenfalls nicht. Solange die Verhältnisse auf den Feldern nicht anders sind, sollte wenigstens außerhalb des Einschiffungshafens ein geschlossenes Lager eingerichtet werden, wo die über See abwandernden Farbigen drei bis vier Tage zubringen müssen und gründlich untersucht werden können vor der Abfahrt. Das ist jetzt den im letzten Augenblick erscheinenden Horden gegenüber den paar Zollbeamten, die auch auf die ankommenden und abfahrenden Weizen und deren Gepäck ihr sehr nötiges Auge haben müssen, ganz unmöglich.

Die Wohnungsverhältnisse der Farbigen auf den deutschen Feldern sind gut und gewiß nicht schlechter als die in den Compounds. Das Bezirksamt in Lüderichsbucht kennt diesen Angelegenheiten keine besondere Aufmerksamkeit. Die Kost ist reichlich. Mehr Beachtung verdient deren Zubereitung, die durch die Arbeiter selbst geschieht. Gestagt wurde mir bei Frohe Soffnung, einem Felde der D. L. G., unweit Angros Juntas, daß die ohnehin übermäßig jungen und schwächlichen Ovambokente ihren Reis gar nicht kochen, sondern ihn in ihre Wasserflaschen werfen, darin quellen lassen und dann das Zeug erst bei der Arbeit essen. Sehr armselige Leistungen und viele Klagen und viele Krankmeldungen seien die Folge.

Die Ovambos bekommen 20 M. für den Monat auf den deutschen Minen, ein recht armieliges Gehalt. Und es scheint mir wenigstens denkbar, daß dieser kleinen Ziffer wegen die auswendigen Gümpfinge so viel junges und geringwertiges Material liefern. Nach Zulu-, Basuto- und Kosa-Arbeit müdet die saumiselige Ovambo-Arbeit ordentlich komisch an. Aber ehrlich und anständig sollen die Ovambos sein, und das Geld bleibt im Schutzgebiet. Beides kann man von den Konkurrenten und den Mitarbeitern der Ovambos, den gewürfelten Kapjungen, nicht sagen. Sie bekommen 3 bis 4 Litr. im Monat, sind für und halten zusammen wie die Ketten. Wieviel sie an Diamanten stehlen und gestohlen haben, wissen die Götter allein. Warum man in Südwest gerade auf die Kapjungen verfiel, die

Augen Gauner, zum Diamantenbau, und nicht sich Kaffern verschrieb, seien es nun Kojas, Zulus oder Basutos, das werden nicht einmal die Götter wissen.

In Kimberley bei De Beers sind 6000 Farbige und 1400 Weiße beschäftigt. Die Löhnung der Farbigen ist 1 Litr. in der Woche, die Löhnung der Weißen geht von 3.10.— Litr. in der Woche aufwärts. Auf deutschen Feldern ist die Löhnung der Weißen höher, dazu kommt freie Beköstigung.

Neue Erzählungslitteratur.

Die Firma Ad. Bonz u. Co. in Stuttgart ist dafür bekannt, daß sie keinen literarischen Kitz, keine Dudenware, auf den Büchermarkt bringt. Was sie bringt, hat Hand und Fuß, hat Kopf und Herz. Das empfinden wir auch wieder beim Durchblättern ihrer neuesten Verlagswerke, aus deren Zahl wir zunächst die Fortsetzung von Ganghofer's köplichem Erinnerungsbuch „Lebenslauf eines Optimisten“ herausgreifen, das „Buch der Jugend“. Es liest sich meist wie ein Roman, so unterhaltend, aber es ist noch reicher wie eine künstlich oder künstlerisch abgegriffene Geschichte, denn hier ist das Leben, das reiche, bunte Leben der eigentliche Autor, und das ist doch noch immer der beste Dichter. Viel Heiteres, viel Ironies drängt sich hier in dem satirischen Band zusammen. Der Schüler, der Student, der jugendlich Liebende in seinen Freuden und Leiden steht vor uns, aber immer ein Mensch mit offenen Augen und offenem Herzen. Dem Schönen huldigend, dem Rückständigen feind und dem Schlechten, — wir denken da nur an die Geschichte von dem armen, von einem Pfaffen verführten Berlese, — ein ernster Richter. Alles in allem ein Buch von hohem ethischen Wert, ein eben so interessantes als nützlich Buch, dem man die weiteste Verbreitung wünschen möchte.

Nicht anders ist es mit den Schriften von Heinrich Hans Jakob, auf die wir schon oft hinwiesen als auf ein köpliches, nahrhaftes, schwarzwälder Bauernbrot. Als neuester 10. Band seiner ausgewählten Schriften erschien eine Erzählung aus dem 17jährigen Krieg: „Der Leutnant von Hasle“. Alte Tagebücher liegen der Geschichte zugrunde, die breit und farbenecht ein Bild der Grenz darstellt, unter denen des Dichters Heimat, das

Ausland.

England.

Aus der englischen Wahlbewegung. Aus den Wahlreden des vorgezogenen Tages ist folgendes hervorzuheben: Minister Grey erklärte in Portsmouth: Die Verfehlung Balfours, betreffend das Referendum, sei ein Rat, der gegen die liberalen Maßnahmen erlassen sei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Balkonschmuck im Winter.

Wenn der November mit seinen Nachfrösten kommt und den glänzenden, forstfrohen Sommerschmuck auf Balkonen und Terrassen zerstört, löst es jedesmal bei uns ein Gefühl des Bedauerns aus über die verlorene Pracht und die Hoffnung auf nächstjährige schöne Stunden in unserem kleinen Paradies.

Die kleinen Tannen werden jetzt im Norden unseres Vaterlands, in Holstein, zu Hunderttausenden zu diesem Zweck in Spezialbaumkulturgärten angezogen und gehen in großen Bahnsendungen in alle Welt.

Einzigartig, und der Schwarzwald überhaupt in jenem schrecklichen Krieg zu leiden hatte. Kurt Liebich hat das Werk mit lebendigen, zeichnerischen Illustrationen geschmückt. Von Hans Jakob's „Schneeballen vom Bodensee“ liegen nun auch alle drei Bände als ein köstliches Erinnerungsbuch vor.

Hanns Fuchs hat sich längst als ein hervorragender Geniekünstler von glänzender Schreibweise bei großen Leistungen eingeführt. Neben seiner knappen, lebendigen Darstellung kommen ihm die Erfahrungen eines zwar noch nicht langen, aber bunten bewegten Lebens zu Hatten.

die Tannen im Winter als einzige Pflanzung benutzen. Daß in dem nächtlichen, geldjagenden Berlin der Blumenbedarf und speziell auch der Balkonschmuck eine so große und beliebte Aufnahme gefunden hat, gibt zu denken, ob der Berliner in seiner Gemütsart nicht besser ist als sein Ruf.

— Wechsel in der Wiesbadener Hoftheaterleitung. Unter dieser Überschrift meldet der „Mainzer Anzeiger“ aus Berlin, 2. Dezember: „Intendant v. Reußenbecher vom Wiesbadener Hoftheater hat seine Entlassung eingereicht.

— Stenographie Gabelsberger. Vor kurzem tagte in Gießen zum erstenmal der Gesamtausschuß für das am 1., 2. und 3. Juli 1911 dort abzuhaltende Verbandsfest des Hessisch-Rheinischen (Main-Rheingau) Verbands Gabelsbergerischer Stenographen, mit dem gleichzeitig die Feier des 50jährigen Bestehens des Gabelsberger-Stenographenvereins von 1861 zu Gießen verbunden werden soll.

— Das geplante Lutherfestspiel findet, wie die Anzeige im Donnerstag-Abendblatt, Seite 10, beweist, in allen Kreisen unserer evangelischen Bürgerschaft lebhaftes Interesse. Im Saal der „Turngesellschaft“ werden die Aufführungen am 22. Januar beginnen.

— Kaufmännischer Verein. In der am 28. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung wurden 24 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt zurzeit 358 Mitglieder, davon 200 selbständige und 108 Angestellte.

schönen Erinnerungen, an dem Unrecht Frankt, das nicht nur der armen unvernünftigen Kreatur, sondern auch armen Schwarzen zugefügt wurde. Mit einem netten Vermögen kehrt der Held der Geschichte in seine Heimat, in das kalte und fast berechnende, gesellschaftsstarke Hamburg zurück, um sich natürlich bald von dem ganzen Leben und Treiben, von Prospekt, falscher Würde und Heuchelei lebhaft angeekelt zu fühlen.

zügiger Weise gefeiert werden soll. Die Festrede bei dem Festkommers hat Professor Dr. Rindermann von der landwirtschaftlichen und technischen Hochschule Stuttgart übernommen.

— Submissionsblüten bei Fleischlieferungen. Die Preisangebote auf die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für den Bedarf der Truppenküchen und Kaserne der Garnison Berlin ergaben, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, ganz erhebliche Differenzen.

— Ein origineller Streich wurde dieser Tage einem Hausbesitzer im Nordend unserer Stadt gespielt. Er hielt ein halbes Duzend wohlgenährte Gänse, bestimmt, den Weihnachtsbraten für Liebhaber abzugeben.

— Eine erregte Szene ereignete sich gestern gegen mittag vor der Straßammer. Eine Frau von hier war dort erschienen, welche neben ihrem Mann als Dieb wegen Heberei zur Verantwortung gezogen war.

— Ein größerer Einbruchdiebstahl ist in der Zeit vom 20. bis 24. November in einer zurzeit unbewohnten heiligen Herrschaftswohnung verübt worden. Die Diebe (aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine richtige Organisation, deren Fäden nicht unwahrscheinlicherweise außerhalb Wiesbadens zu suchen sind) haben die Wohnung gründlich ausgeräumt und eine große Anzahl Silberfachen, Bestecke und Tafelgeräte aller Art, ferner eine große Menge Leinwand, Bett-, Tisch- und Herren- und Damenunterwäsche gestohlen.

— Auf raffinierte Weise wurde ein Bauernmann von über der Höhe dieser Tage in der Bleichstraße hereingelegt. Er hatte im Auftrag seines Sohnes einen Saal Käse ein-

Aus Kunst und Leben.

* Die jüngsten Ausgrabungen in Ägypten. Aber die Erfolge der letzten ägyptischen Ausgrabungen, die sich unter der Leitung Flinders Petris auf die Umgebung der altberühmten Pyramide von Snesu erstreckten, berichtet Dr. L. Gaze in der „Revue“ interessante Einzelheiten.

Theater und Literatur.

Dem großen Niedersächsen Wilhelm Raabe wird seine niedersächsische Heimat das erste Verbmahl errichtet. Es soll in Braunschweig entstehen, wo der Dichter die meiste Zeit seines Lebens verbracht hat.

Eine Waise Richard Wagners von der Hand Lorenz Gedons wird demnächst die Freunde Gedonscher Kunst und die Verehrer des Dichterkomponisten überraschen. Vor einiger Zeit entdeckte Professor Fritz v. Müller in der kgl. Erzgießerei in München das noch unberührte Wachsmodell von Gedons Hand, das nur in Rebedingungen nicht ganz durchgearbeitet ist, und ließ etliche Abgüsse davon fertigen.

gekauft und war im Begriff, dieselben nach Station Doh-heim zu befördern. In genannter Straße gestellte sich ein Mann zu ihm, welcher sich erbot, gegen geringe Vergütung den Sack zu tragen. Das Bäuerlein war damit einverstanden und bat seinen Begleiter, einen Augenblick zu warten, da er in der Nähe noch etwas zu erledigen habe. Als er zurückkehrte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß der dienstwillige Unbekannte unterdessen das Beute gefucht und selbstverständlich dabei nicht vergessen hatte, die Rüsse mitzunehmen. Das geprellte Bäuerlein hat dadurch einen Verlust von 40 M. erlitten.

Freiwillige vor! Vom 3. Januar 1911 ab können sich diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1911 bei einem Truppenteil des 18. Armeekorps als Einjährig- oder mehrjährige Freiwillige eintreten wollen, an jedem Dienstag, bis 10 Uhr vormittag, unter Vorlage der vorge- schriebenen Papiere in den Kasernen der betreffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

Freie Schulstellen sind zu besetzen in: 1. Mandeln, Kreis Dill, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 2. Bad Nauheim, Kreis Oberlahn, evangel. Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 3. Madenscheid, Kreis Dill, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grund- gehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 100 M. — 4. Klammersbach, Kreis Dill, evangel. Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Ver- gütung für kirchliche Dienste von 80 M. — 5. Heidenbach, Kreis Unterlahn, evangel. Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 6. Laufenfelden, Kreis Unterlahn, latbol. Lehr- stelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 80 M. — 7. Rißbach, Kreis Oberlahn, latbol. Lehrerstelle ohne freie Dienst- wohnung. — 8. Hirschheim, Kreis Wiesbaden, latbol. Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 9. Okrifel, Kreis Höchst a. M., evangel. Lehrerstelle ohne freie Dienst- wohnung. — Die Stellen Nr. 1, 4, 6, 8 und 9 sind am 1. Januar, Nr. 2, 3 und 7 am 1. April und Nr. 5 am 1. Mai 1911 zu besetzen.

Schulnachrichten. Anstellungen: Lehrer Wilhelm Bösch in Mittelhofen, Gerhard Sandler in Sulzbach, Alfred Mohlig in Bidingen, Joseph Koch in Aßert, Walter Rißke in Nadenborn, Lehrerin Katharina Zeut in Ober- zeuzheim. — Versetzungen: Lehrer Ludwig Ungemach von Mandeln nach Widdofen, Rudolf Schumacher von Wald- hofen nach Frankfurt a. M., Theodor van Geden von Lütels- burg nach Grenzhausen, Lehrerin Maria Eschenauer von Hirschheim nach Heitert. — Ausgetreten: Lehrer Joh. Senkel in Niederzeuzheim. — Pensionierungen: Lehrer Hermann Schäfer in Heistenbach mit 1. Mai 1911. — Gesundheitspflege. Auf den heute Samstagabend 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Baribura“ stattfindenden Vor- trag des Herrn Stabsarztes a. D. Dr. med. Stab aus Stutt- gart über Arterienverkalkung machen wir nochmals aufmerksam.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Heute findet die 23. Aufführung der melodischen Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt (Abonnement C). Morgen geht im Abonnement A bei erhöhten Preisen Richard Wagners „Walküre“ in der bereits mitgeteilten Besetzung in Szene (Beginn 8 1/2 Uhr).

Verkehrs-Nachrichten.

Die Karnevalsgesellschaft „Grüne Käver“ hielt am 11. November ihre Generalversammlung ab und es wurde ein- stimmig beschlossen, in der nächsten Faschingszeit 5 Sitzungen und einen Volksmaskenball abzuhalten. Zur Feier der Er- öffnung des Karnevals 1911 findet am 4. Dezember, 4 Uhr 11 Min. anfangend, im „Römertal“, Stiftstraße 3, eine karne- valistische Unterhaltung mit Tanz statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dohheim, 1. Dezember. Der „Gesangverein Dohheim“, der im letzten Sommer sein 60jähriges Jubiläum gefeiert hat, mit einem großen Gesangsfest, veranstaltete ge- wissermaßen als Nachfeier dazu am letzten Sonntag auf der „Wilhelmshöhe“ hier ein Konzert in Gemeinschaft mit den Ge- sangvereinen „Liederblüte“ Dohheim, „Liedertrug“ Schwab- heim und „Eintracht“ Hahn. Das Konzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und nahm einen schönen Verlauf. (2) Frauenstein, 1. Dezember. Nächsten Sonntag, den 4. Dezember, findet hier die Einweihung des im Laufe des Sommers erbauten Schwefelbades statt.

Maschinische Nachrichten.

Herborn, 1. Dezember. In Weidenbach starb der pensionier- te Lehrer a. D. Reinhard Hofmann. Er besaß die dortige Lehrerstelle vom Jahre 1870 an bis 1909. Er war Mit- begründer des Herborner Lehrervereins. — Der Lehrer Louis Weber von Amorbach wurde auf seinen Antrag nach Roth ver- setzt. — Der Verein für Schutz des Deutschtums im Ausland hielt am Samstagabend nach jahrelanger Pause wieder eine Versammlung ab. Besuch war dieselbe von 150 Personen und Mitgliedern der Anstalt, Präparandenanstalt und Realschule. Herr Hofmeister Stoll, der Vorsitzende des Vereins, leitete die Versammlung. Herr Professor Spamer, Wies- baden sprach in deutscher, Herr Weiß über „Zweck und Ziele des Vereins“. Herr Gymnasialoberlehrer Bahmer-Dillenburg sprach noch über „Das deutsche Lied“. Die Sängervereinigung von hier verabschiedete die Sitzung durch Vortrag einiger Chöre. — Herr Bürgermeister Winkler eröffnete am Dienstag die Geflügelausstellung in den Räumen des „Deutschen Hauses“. Es wurden 14 Ehrenpreise, 28 Geldpreise und mehrere lobende Anerkennungen verteilt. — Das Eisenbahn- ministerium hat den Beginn der umfangreichen Umbauten auf dem Bahnhofsgebäude der Stadt Dillenburg auf den 1. Dezember angesetzt. Die Leitung des Umbaus hat die dort eingerichtete Eisenbahn-Baubehörde.

Höchst, 30. November. Obwohl die Zimmerleute auf dem Bauhof des Elektrizitätswerks durch Aufrichtung des üblichen Zaunbäumchens zum „Nichtstun“ einladen, ist dasselbe doch nicht zuhause gekommen. Die Aktiengesellschaft „Main- Kraftwerke“ hat als Beiden ihrer Anerkennung den Arbeitern mehrere tausend Mark bewilligt, welche von denselben mit größerem Danke aufgenommen wurden als die Preis des Nichtstuns.

Höchst, 30. November. Aus Anlaß ihres 33jährigen Dienstjubiläum am Großherzoglichen Hofes haben er- hielt Frau Gg. Messerschmitt Witwe daher von der Groß- herzogin-Königin von Luxemburg die Medaille für 25- jährige treue Dienste, sowie von der Großherzogin-Mutter ein namhaftes Geldgeschenk.

Wiesbaden, 30. November. Schwach besucht — es mag wohl der viele Schnee Schuld gewesen sein — war die Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Bezirks- vereins in Niederlahn. Anstalt um 1 1/2 Uhr konnte sie kaum erst um 2 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn W. Strider eröffnet werden. Herr Rechtsanwalt Dr. Voeres, Wiesbaden sprach zunächst über das Thema: „Was ist vom ethischen Güter- recht für die Landwirtschaft wichtig?“ Redner erntete für die sehr wertvollen Ausführungen reichen Beifall. Dann sprach Herr Dr. Gornig, Wiesbaden über das bürgerliche Gesetzbuch. Eine im Anschluß an seinen Vortrag vorgelegene Resolution fand einstimmige Annahme. Zum Schluß kamen durch Herrn Schul-Präsidenten verschiedene Landwirtschaftsfragen zur Ver- sprechung, darunter besonders die Errichtung von Haus- haltungsschulen für den Kreis und die Veranstaltung von

Obstausstellungen, um einen regeren Obstverkauf zu ange- messenen Preisen zu erzielen. k. Wehen, 1. Dezember. Samstag, den 26. November, fand im Lokale des Gastwirts Wilhelm Rauer in Wehen eine Ver- sammlung statt zur Besprechung einer elektrischen Licht- anlage in unserem Ort. Die Versammlung war leider nicht zahlreich besucht. Ingenieur Mühlhaus von Höchst a. M. und Bürgermeister Dr. Oppermann von hier leiteten dieselbe. Eine Schöner Firma will die gesamte Anlage auf ihre Kosten ber- stellen und soll die Abnahme am 27. stattfinden. Auch in Weidenstadt fand unter Leitung derselben Herren eine Versammlung in derselben Sache statt.

Aus der Umgebung.

Cassel, 30. November. Der Landesausschuß wählte zum Direktor der Landesirrenanstalt zu Gaina den bisherigen Oberarzt der Anstalt Dr. Schür- mann. Weiter beschloß der Landesausschuß die Einberufung des Kommunalanwaltes für den Regierungsbezirk Cassel auf den 6. März 1911 zu beantragen.

Mainz, 30. November. Die städtische Verwaltung hat die Errichtung einer künftigen Berufsfeuerwehr be- schlossen. Bisher lag das Feuerlöschwesen in den Händen der freiwilligen Feuerwehler, die zwar stets das Anerkennens- werteste leistete, aber bei der jetzigen Ausdehnung der Stadt nicht mehr ausreicht. Sie wird aber in ihrem ganzen Umfange zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr beibehalten werden.

Mainz, 2. Dezember. Rheinbegele: 2 m 76 cm gegen 2 m 74 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Rektor Bod. Die Morgenblätter melden aus Ver- lin: Der Prozeß gegen den Rektor Bod ist wiederum verschoben worden. Infolge andauernden Magen- blutungen hatten die Ärzte an einer Operation an dem schwerer sichtlich Verletzten Verschiedenen fest.

w. Betrug. Der Kaufmann Ludwig Jakobski von Höchst ist durch Schöffengerichtsurteil in 2 Wochen Ge- fängnis verfallen wegen Betrugs, d. h. weil er durch falsche Angaben die Einstellung einer Zwangsvollstreckung erwirkt hatte. Es war von ihm mit einer dritten Person ein Scheinvertrag abgeschlossen worden, wonach ein Spiegel so- wie eine Anzahl von Überziehern, welche von einem Diebs- zanten gepfändet waren, deren Eigentum seien. Auf die Verurteilung des Amtsanwalts erhöhte die Strafkammer die Strafe auf 1 Monat Gefängnis zusätzlich zu noch nicht ver- büßten 3 Monaten.

w. Die aufgebrochene Manfarde. Der Monteur Ferdin- and B. von Wiesbaden war noch nicht vorbestraft, als er sich kürzlich, angeblich, weil er ohne Arbeit und seine Familie in Not war, auf Manfarden-Einbruchdiebstähle zu verlegen begann. 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, welche deshalb über ihn verhängt wurden, hat er noch zu verbüßen. Nachträglich hat sich ergeben, daß er am 10. September in dem Hause Rüdesheimer Straße 3 eine Manfarde mit einem Sperrhaken geöffnet und eine Damenuhr daraus entwendet hat, welche später von seiner Frau verfehrt wurde. Zusätzlich zu der früheren Strafe verhängte die Strafkammer 1 Monat Gefängnis über ihn.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein Sadist als Erzieher im Rettungshaus.

S. u. H. Vera, 1. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute die auf drei Tage berechneten Verhandlungen in dem sen- sationellen Prozeß gegen den Leiter des fürstlich- reussischen Rettungshauses Karolinen- feld, den Hausvater und Lehrer Ernst Köhler aus Oshersleben, der sich unter der Aufsichtigung einer Reihe schwerer Sittlichkeitsverbrechen, des Verbrechens im Amt, der gefährlichen Körperverletzung und des Meis- eids zu verantworten hat. Der Angeklagte, der im Greizer Seminar das zweite Lehrregiment abgelegt hatte und sich sehr religiös zu geben verstand, war seinerzeit als befehlshabender Kandidat zum Hausvater und Lehrer in dem Rettungshaus Karolinenfeld bestellt worden. Das In- stitut ist 1880 von dem Fürsten Heinrich XX. zum Andenken an die Fürstin Karoline von Reuß in dem Dorf Ober- Großschlitz, das eine halbe Stunde von der Residenzstadt Greiz entfernt liegt, gegründet worden und erstreckte sich stets der besonderen Fürsorge der beiden reussischen Fürsten- häuser. Es ist bestimmt zur Aufnahme verwahrloster oder sittlich gefährdeter Kinder, die zwangsweise erzogen werden, und zur Zeit, als der Angeklagte Köhler dort Hausvater war, befanden sich insgesamt 35 Zöglinge in der Anstalt. Da der Angeklagte sein Lehreregiment abgelegt hatte, so war ihm zugleich auch der Unterricht anvertraut, und er war somit Alleinherrscher in der Anstalt, ein Umstand, den er dazu benutzte haben soll, eine Reihe der schwersten Verbrechen gegen die ihm anvertrauten Kinder zu begehen. Köhler, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, soll ein von den niedrigsten Instinkten erfüllter Mensch gewesen sein. Nicht nur, daß er mit einem achtjährigen und einem 13jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen der abscheulichsten Art vor- nahm, wird er auch beschuldigt, Anaben und Mädchen wie ein Sadist mißhandelt zu haben. An den Mädchen erging er sich in der Weise, daß er in das Badezimmer ein- drang, während die Mädchen badeten, und sie nackend her- ausholte, um sie dann zu prügeln. Ein besonderes Ver- gnügen soll es ihm dann bereitet haben, wenn er die von den unmenschlichen Rüstigungen blutunterlaufenen und wundten Körperteile der Kinder immer wieder prügeln konnte bis das Blut floß. Er hatte sich dazu vorher Weidenruten eingeweicht. Die grauenhaften Einzel- heiten der verschiedenen Prügelzonen sind Jahrelang dem Auge der vorgefekten Behörde verborgen geblieben. Der kontrollierende Geistliche wurde jedesmal von dem Ange- klagten bei seinem Rumbgang begleitet, so daß die Kinder es nicht wagten, diesen um Hilfe anzugehen. Erst im April dieses Jahres gelang es einem der am schwersten mißhan- delten Mädchen, zu entfliehen. Und ihre Angaben hatten eine schleunige Revision der Anstalt zur Folge, bei der die erschütternden Einzelheiten aus dem Leben der mißhandelten Kinder festgesetzt wurden. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte auch gegen die in der Anstalt aufgewachsenen und in ihren Dienst als Haus- und Küchenmädchen übergetretenen Pfllegebefohlenen

ebenfalls tätlich geworden war. Ferner ergab sich, daß der Angeklagte auch Unterschlagungen bezuglich Gelder der Zöglinge für sich behalten hatte. Als die Ver- fassungen des Angeklagten seinerzeit zur Sprache gelangten und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, bejaß er noch die Dreistigkeit, die Eltern des entflohenen Mädchens, die Arbeiterkollekte Roth in Greiz, wegen angeblicher Ent- führung ihrer Tochter bei der Staatsanwaltschaft anzu- zeigen. In dem Prozeß beschwor er, daß die Angaben des Mädchens über die ihm widerfahrenen Mißhandlungen und an ihm verübten Unsitlichkeiten vollständig aus der Luft gegriffen seien. — Nachdem die weitere Untersuchung aber die Richtigkeit nicht nur der Angaben dieses Mädchens, son- dern auch der übrigen Anklagsbelegen ergeben hatte, hat sich der Angeklagte heute auch noch wegen des in jenem Prozeß geleisteten Meineids zu verantworten. Die Verneh- mung des Angeklagten ergab ein hochinteressantes und zugleich überraschendes Bild von dem Vorleben, das ihn auch bei nachsichtiger Beurteilung keineswegs zum Leiter eines so verantwortungsvollen Postens prädestinierte. Der Angeklagte erklärt, daß er jetzt im 35. Lebensjahr stehe, mit 12 Jahren wegen eines kleinen Diebstahls in ein Zucht- und Schulhaus kam und nach seiner Entlassung aus demselben das Schuhmachergewerbe erlernte. Später begab er sich auf die Wanderschaft. Im Jahre 1896 kam er in ein von einer inneren Missionsanstalt geleitetes Haus in Wiesbaden im Harz und bereitete sich hier auf den Lehrerberuf vor. Von 1897 bis 1899 genigte er in Gotha seiner Militärpflicht und wurde als Sanitätsgefreiter ent- lassen. Nachdem er dann wieder in verschiedenen Anstalten tätig gewesen war, legte er in Hannover die erste Lehrer- prüfung ab. Im Jahre 1906 kam er auf Empfehlung eines Piktors nach der Rettungsanstalt Karolinenfeld bei Greiz und wurde im Sommer desselben Jahres als Leiter der Anstalt angestellt. Als Beweismittel befinden sich an Ge- richtsstelle zwei Notenbündel, zwei Rohrstöcke und eine Klopfspeitsche, mit denen der Angeklagte die in der Anstalt befindlichen Knaben und Mädchen mißhandelt haben soll. Der Angeklagte gibt zu, sich an einem acht- jährigen und einem 13jährigen Mädchen sittlich ver- gangen zu haben, und zwar in einer Zeit, wo sich seine Frau im Wochenbett befand. Weiter gibt der Angeklagte zu, die Kinder oft schwer geprügelt zu haben, da- gegen bestreitet er entschieden den Meineid und behauptet, die kleine Roth nicht in dem von ihr angegebenen Sinne mißhandelt zu haben. — Die weiteren Einzelheiten der Vernehmung des Angeklagten entziehen sich der Wiedergabe. Das Gericht beschloß, unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu verhandeln. — In späterer Abendstunde wurde die Weiter- verhandlung auf Freitag früh verlagert.

Kleine Chronik.

Der große Benzbrand in Berlin. Auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends konnte der Benzintank- brand in der Köpenicker Chaussee zu Berlin nicht gelöscht werden. Die Annahme verstärkte sich, daß von den anderen Tanks dauernd Benzin den brennenden Tanks zufließt. Gestern nachmittag wurden 500 Kilogramm Tetrachlor- Kohlenstoff in Gasprühen geführt und durch Kohlenäure in den brennenden Tank gespritzt, um die Luft abzuschneiden.

Der Ruf in der Töchterchule. Der Direktor der höheren Töchterchule in Szegedin, Dr. Scimer, ist nebst dem Lite- raturprofessor Dr. Palosch plötzlich beurlaubt worden. Eine Disziplinarmassnahme hat ergeben, daß Professor Palosch eines der Mädchen in Gegenwart mehrerer Mitschülerinnen geküßt hat, der Direktor aber trotz Benachrichtigung nicht gegen ihn einschritt.

Unfall eines früheren Bismarckschen Sekretärs. Lega- tionrat a. D. Graf Hermann von Arnim, Besitzer der Ständeherrschaft Rastau, Mitglied des Herrenhauses und früherer Reichstagsabgeordneter für den schlesischen Wahl- kreis Rothenburg-Hoyerswerda, Sekretär des Fürsten Bis- marck in den Jahren 1872 bis 1874, wurde in Berlin von einem Straßenbahnwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Ein russischer Rektor Bod. In dem russisch-polnischen Industrieort Konstantinow wurde der 32jährige Lehrer Hof- mann verhaftet. Er hat sich seit Jahren an vielen seiner Schulkinder aufs schwerste vergangen.

100 000 Mark für wohltätige Zwecke. Der Geheim- Hofrat Dr. v. Pfeiffer zu Stuttgart hat aus Anlaß seines 75. Geburtstages der Stadt 100 000 M. zu wohltätigen Zwecken überwiesen. Die Stiftung soll in der Hauptsache zur Heilung und Pflege erkrankter Kinder Verwendung finden. Die Stadt hat die Stiftung angenommen.

Ein vermürter Dampfer wiedergefunden. Wie die Hamburg-Amerika-Linie bekannt gibt, hat der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ auf der Fahrt nach Westindien den Paketfahrtdampfer „Mätia“ geflochten, der den seit vier Wochen steuerlos treibenden Dampfer „Chernofia“ derselben Gesellschaft im Schlepptau hatte. Die „Chernofia“ hatte seinerzeit die Schraubenwelle gebrochen. Am 1. November wurde sie auf 34 Grad nördlicher Breite und 50 Grad west- licher Länge von dem italienischen Dampfer „Mita“ gesichtet, seitdem war man ohne Nachricht von dem Schiffe.

Sinrichtung einer Raubmörderin. Die unverschämte Baleska Bunzel, die den früheren Eisenbahnbeamten Karl Weiß in seiner Wohnung ermordet und beraubt hatte, um sich dadurch eine Aussteuer für ihre beabsichtigte Verhe- ratung zu verschaffen, und die wegen dieser Tat am 20. Juni d. J. zum Tode verurteilt wurde, ist im Untersuchungsge- fängnis zu Breslau hingerichtet worden.

Gochwasser des Rheins. Das Hochwasser des Rheins und der Mosel hat seinen Höchststand seit dem Jahre 1882 erreicht. Das Moselufer bei Coblenz steht unter Wasser. Auch viele tiefergelegene Städte und Ortsteile am Rhein sind überschwemmt. In einigen Orten muß der Verkehr durch Rachen aufrecht erhalten werden. Bei Coblenz riß das Hochwasser eine große Fährte fort, auf der sich zwei Per- sonen befanden. Pioniere retteten die Leute. Der untere Weg der Kaiserin-Auguste-Anlagen ist überschwemmt. Vom Oberrhein wird dagegen fallendes Wasser gemeldet.

Eine Leuchtgasvergiftung in der Wiener Hofburg. In einem Seitentrakt der Wiener Hofburg wurden drei Stall- burgen tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß

der Tod infolge Einatmens von Leuchtgas eingetreten war. Die jungen Leute waren wahrscheinlich mit dem in dem Zimmer befindlichen Gasofen unvorsichtig umgegangen, so daß das Gas während der Nacht ausströmte und ihren Tod herbeiführte.

Ein bestialischer Mord. Der russische Flüchtling Pasceri hat in Marienberg bei Mähr.-Ostrow den Knecht Johann Milenko, der ihm aus Mitleid Nachtquartier gewährt hatte, in bestialischer Weise ermordet. Bei der Verhaftung erlitt der Mörder, daß er den Mord deshalb verübt habe, um im Zuchthause versorgt zu werden.

Ein Eisenbahnunfall. Donnerstagnachmittag gegen 3 Uhr fuhr der Personenzug 314 von Meiningen nach Schweinfurt auf den vor der Einfahrt Ebenhausen (Unterfranken) haltenden Güterzug 1792 auf. Der Lokführer des Personenzuges 314 ist anscheinend schwer, dreizehn Reisende sind leicht verletzt. Die Reisenden fuhren mit dem Schnellzug 32 nach Schweinfurt weiter. Von dem Zug 314 sind der Packwagen und ein Personenzug entgleist. Der Gesamtverkehr der Strecke wird auf dem Gleise Schweinfurt-Meiningen durchgeföhrt. Der Unfall wird darauf zurückgeföhrt, daß der Zug 314 von der Station Rottershausen abgelassen wurde, bevor die Strecke frei war.

Ein gefährlicher Diebhaber. Ein Schlosser aus Oßchersleben, der kürzlich wegen eines Revolververurtheiltes auf ein junges Mädchen eine Zuchthausstrafe verbüßt hatte, knüpfte in Gln wieder ein Liebesverhältnis mit einer Kellnerin an und erschloß sie aus Eifersucht. Auf der Flucht, in die Enge getrieben, beging er Selbstmord.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Priesbadener Tagblatt“. # Berlin, 2. Dezember.

Am Bundestaglich: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung am 1 Uhr 15 Minuten.

Die Besprechung der Interpellationen, betreffend die Bekämpfung der Rebschädlinge, wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hoesche (Bund der Landw.): Es ist immer noch nicht erreicht worden, die ungeheuren Schäden, die der Sauerwurm alljährlich anrichtet, hintanzuhalten. Seit 1896 ist eine andauernde Verschlechterung des Weinbaues zu konstatieren. Vor allen Dingen notwendig ist ein einheitliches Vorgehen und eine genügende Aufklärung der Winger. Wir müssen dafür sorgen, daß die Segnungen des Weingefüßes vom Vortjahr nicht käuflich gemacht werden durch die Rebschädlinge.

Abg. Dr. Höpfel (Mpt.): Elsaß-Lothringen ist mit seinem großen Weinbau schon seit vielen Jahren schwerer in Mitleidenchaft gezogen worden als irgend ein anderes Land. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebschädlinge sind schlaggeschlagen. Das Reich wird dazu übergeben müssen, mit der Anpflanzung von amerikanischen Reben zu beginnen. Die Sache geht das ganze Reich an.

Abg. Graf Wolff-Meternich (Sentr.): Auch an der Mosel bestehen große Mißstände.

Letzte Nachrichten.

Die Trauerparade für Präsident Rouit.

** Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag 3 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Präsidenten von Chile, Pedro Rouit, von der Hedwigskirche nach dem Leichter Bahnhof übergeföhrt. Hier gab, als der Sarg in die Halle getragen wurde, eine Kompagnie drei Salven ab. Beim Eintreffen der Leiche in Bremen findet dort gleichfalls eine Feier statt, worauf der Sarg mit der Leiche des Präsidenten auf dem Dampfer „Blanco en Caiada“ nach der Heimat verbracht werden soll.

Wb. Berlin, 2. Dezember. Anlässlich der Überführung der Leiche des ehemaligen Präsidenten von Chile, Rouit, haben die Reichs- und Staatsgebäude Halbmaß geflaggt.

Gegen die Annahmen der „alten Leute“.

hd. Gln, 2. Dezember. Eine bemerkenswerte Verfügung hat der kommandierende General des 16. Armeekorps, v. Frittwitz und Cassron, erlassen. Sie lautet nach der „Gln. Ztg.“ folgendermaßen: Aus Gerichtsverhandlungen habe ich ersehen, daß es während des letzten Dienstjahrs doch wieder zu einigen Versuchen der Mannschaften der älteren Jahressklasse gekommen ist, auf die Rekruten einen unzulässigen Einfluß auszuüben. Ich unterschätze die Bedeutung gegenseitiger kameradschaftlicher Erziehung durchaus nicht, wo aber diese Einwirkung die gebotene Grenze überschreitet, wo sie zu qualitativer Fälschung oder gar Mißhandlungen, womöglich unter Vereinnahmung einiger alter Leute gegen einen einzelnen führen, muß mit äußerster Strenge eingegriffen werden.

Die Wahlen in England.

hd. London, 2. Dezember. Die große Wahlklocht hat begonnen. 14 Kandidaten, 11 Unionisten und 3 Liberale werden heute als gewählt erklärt werden, da kein Gegenkandidat aufgestellt worden ist. Darunter befindet sich Balfour in der Londoner City und Joseph Chamberlain in Birmingham. In London gelangen morgen 10 Mandate zur Befegung, von denen sich bisher 7 in den Händen der Radikalen befinden. Im ganzen finden morgen an 70 Orten Wahlen statt.

Ein Landesverratsprozess.

hd. Leipzig, 2. Dezember. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge begann heute vor dem verurteilten 2. und 3. Strafsenat ein neuer Prozess wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Die Anklage legt dem 21-jährigen in Sülzen bei Nordach geborenen Arbeiter Nikolaus, genannt Artur Geber, zur Last, den Versuch gemacht zu haben, Plank-Stützpunkte der Fortifikation Metz, deren Geheimhaltung im Interesse der militärischen Sicherheit liegt, an eine auswärtige Macht zu verraten. Sein 22-jähriger, ebenfalls in Sülzen geborener Bruder, August Geber, zurzeit Musikleiter beim 2. Lothringischen Infanterie-Regiment in Mörchingen, ist der wissenschaftlichen Beihilfe beschuldigt.

Explosion in einem Laboratorium.

hd. Breslau, 2. Dezember. Im Laboratorium der Vereinigten König- und Laurahütte in Königshütte erfolgte gestern eine gefährliche Benzin-Explosion. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch ist der im Laboratorium angeordnete Schaden sehr bedeutend.

Durch elektrischen Strom getötet.

wb. Oberstein, 2. Dezember. Ein sechszehnjähriger Schreinerlehrling fakte einen elektrischen Leitungsdraht an und wurde auf der Stelle getötet. Der Fabrikant Rieth, der den Getöteten wegholen wollte, wurde schwer verletzt; ebenso ein zwölfjähriger Junge, der den Draht vorher angegriffen hatte.

Wiens neue Wasserleitung.

Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag fand die Eröffnung der zwei Kaiser Franz-Joseph-Hochwasserleitung durch den Kaiser statt. Zu dem Festakte im Brunnsaal des Rathhauses fanden sich die in Wien weilenden Erzherzöge, die Minister, das diplomatische Korps, die Spitzen der Landesregierung und der Behörden, sowie der Stadterwaltung und viele geladene Gäste ein. Um 11 Uhr betrat der Kaiser mit Gefolge den Festsaal. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser seine Befriedigung über die Vollendung des Unternehmens, welches ein besonderer Beweis der treuen Liebe und Anhänglichkeit seines Volkes sei, ausdrückte. Der Grundstein der neuen Wasserleitung, welche mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Kronen erbaut wurde, ist vor 10 Jahren gelegt worden. Vor dem Verlassen des Rathhauses besichtigte der Kaiser nochmals das Bild des Malers Matich „Die Entbindung der deutschen Bundesfürsten“.

Ein Todesurteil.

München, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Schwurgericht verurteilte den 24-jährigen Tagelöhner Pfeisacher wegen der Ermordung und Vererbung des Bauern Crumbacher zum Tod.

Schiffsbruch.

Guzhaven, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der gestern bei Scharnhörn gestrandete Dampfer „Birch“ ist auseinandergebrochen und verloren. Die Mannschaft wurde gerettet.

Brüssel, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Auktion schloß in der Nacht lange und gut. Die Besserung im Allgemeinbefinden hält an. Das Fieber fällt.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Außern Graf Lehrenthal wird, wie von informierter Seite gemeldet wird, im Laufe des Februar eine längere Erholungsreise nach dem Süden antreten.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß die Stellung des Handelsministers Dr. Weiskirchner ernstlich erschüttert sein soll.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Portrait- und Historienmaler secessionistischer Richtung Franz Jaskie ist, 49 Jahre alt, gestorben.

** Buzarek, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß einer stattgehabten Revision wurde festgestellt, daß die hiesige Mensa academica sich in äußerst gesundheitswidrigem Zustand befindet. Zur Zubereitung der Speisen wurde verdorbenes Fleisch verwendet. Die Mensa academica wurde polizeilich geschlossen und eine Untersuchung eingeleitet.

Teheran, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die persische Regierung hat der russischen die verlangte Genugtuung für die Inzulterung des russischen Reichsagenten in Kasan durch die Nachfahren gegeben. Der Polizeichef in Kasan wurde seines Amtes entsetzt. Der persische Minister des Außern entschuldigte sich namens seiner Regierung beim russischen Gesandten.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, wurden 10 Bulgaren, die dem bulgarischen Komitee in Kruschetwo angehörten, zu lebenslänglichem Kerker und 15 zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt. In Resanite wurden vorgestern zwei Bulgaren und fünf Albanesen hingerichtet.

Charlottenburg, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Dachstuhlbrand wurden heute Nacht ein Brandinspektor und zwei Oberfeuerwehrlente durch Stichflammen im Gesicht verletzt.

Breslau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Oder ist ein großer Oberkahn mit 10 500 Zentner Kohrzuder untergegangen. Die Ladung gilt als verloren.

Niebel (Westfalen), 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Als der auf dem hiesigen Rittergut zu Besuch weilende 15jährige Schüler Wolf Freiherr von Schels mit der geladenen Doppelflinte unter dem Arm beim Überspringen eines Grabens fiel, entlud sich das Gewehr und beide Schrotladungen drangen dem Unglücklichen in den Unterleib, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im „Neuen Wiener Abendblatt“ wird aus MariathereseKonopel gemeldet: Die Zöglinge der Gewerbeschulungsschule lehnten sich gegen ihren Lehrer Köstl auf. Gestern wurde er von einem der tohen Burschen tödtlich angegriffen und gewürgt. Als sich ein Schüler zur Verteidigung des Lehrers bereit machte, wurde dieser von den übrigen ermordet.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die 25jährige Kleidermacherin Wajura gab heute vormittag im Bureau des Musikinstrumentenfabrikanten Rathinel auf dessen 30jährigen Sohn Eduard Rathinel einen Revolvererschuß ab und verurteilte ihn schwer, weil er ein Verhältnis, das schon zwei Jahre dauerte, mit ihr abgebrochen hatte.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den ungünstigen Einflüssen, die von der unsicheren Haltung New Yorks und der Forderung der Ruhrbergarbeiter um eine 15prozent. Lohnerhöhung ausgingen, bewies die hiesige Börse eine gute Widerstandskraft. In erster Linie ist diese der gestrigen Londoner Panikdiskontermäßigung und der in Erwähnung getretenen freundlicheren Gestaltung des Geldmarktes

zu verdanken. Andererseits vermochte aber auch die Zurückdrängung der für den Geldmarkt sorgenden Geschäfte keine nachhaltige Anregung zur Belebung zu geben und mit nur geringen Veränderungen lebten die meisten Kurse ein und konnten sich auf ihren Anfangsstandpunkten bei nur geringen Umsätzen behaupten. Die gute Haltung Londons und der nicht gerade ungünstig lautende „Jeon Konger“-Bericht machten keinen besonderen Eindruck. Einiges Interesse zeigte sich für Orientbahnen, diese konnten aber die bei der Bestätigung des ersten Kurtes erlangte Besserung nicht behaupten. Von Montanwerten gewannen Bombader auf Reinigungsauße über 1 Proz., während Düttensaktien sich gegen die gestrigen Schlusskurse nur wenig veränderten. Österreicherische Werte behaupteten im Anschluß an Wien eine feste Haltung, ohne daß es aber darin zu großen Umsätzen kam. Türkische Werte hingen auf Reinigungsauße um 1 1/2 Proz. Im freien Verkehr wurden zu steigenden Kursen Concordia-Bergwerksaktien lebhaft gehandelt und wiederum aufstrebende Fusionsgerichte. Kanadaktien befestigten sich im Verlaufe infolge etwas höherer Londoner Kurse für Amerikaner. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Concordiabergwerksaktien verloren in der zweiten Vorlesstunde ihre anfängliche Besserung wieder und in Rückwirkung hieron gaben auch die übrigen Werte des Montanmarktes etwas nach. Die Börse schloß träge. Montanwerte eher schwächer. Industrierwerte des Kassamarktes ungleichmäßig. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Wiesbaden, Sonntag, 27. Dez. eröffnet an Wochenbeginn von 8 bis 12 Uhr die Amtsstunden zur Beurteilung, Donnerstags und Samstags.

Geburten.

- 24. Nov. dem Hausdiener Gustav Prubis e. S., Friedrich Wilhelm Peter.
24. „ dem Inspektur Wilhelm Sadt e. S., Wilh. Adolf.
25. „ dem Kaufmann Paul Thumm e. L., Gertrude Jena.
27. „ dem Hotelportier Karl Wilhelm Heinrich Hugo Linke e. L., Herta Anna Elfriede.
27. „ dem Gastwirt Heinrich Wirth e. S., Wilhelm Karl.
27. „ dem Heizer Friedrich Altmoos e. L., Margarete.
28. „ dem Herrnschreiber Friedrich Kuterim e. S., Heinrich.

Verheirathungen.

- Oberkellner Karl Wagner hier mit Dorothea Lamprecht in Kleinlangheim.
Kaufmann Jakob Stabel in Mainz mit Juliana Elisabeth Vorch daselbst.
Bergmann Karl Fisch in Buer-Nesse mit Margarete Anna Vogel in Biebrich.
Winger Johann Scholl in Frauenstein mit Elisabeth Fischer in Aul.
Maurer Georg Deep in Steinbach mit Katharina Horn daselbst.
Mgl. Perforant Ludwig Albert in Söwweigen mit Georgine Kournier hier.
Bäder Johann Friedr. Wagner in Homburg b. d. S. mit Maria Henriette Christine Schmidt daselbst.
Schreiner Friedr. Vogt hier mit Anna Margarete Salige in Oßried.
Tapezierer Albert Kiefewetter hier mit Elisabeth Vender in Erbach.
Kaufmann Karl Thomas in Düsseldorf mit Elise Dries hier.
Schriftsteller Hans Emil Wilhelm Grimm in München mit Gräfin Adelheid Anna Alma v. d. Schulenburg in Charlottenburg.
Konzertmeister Alfred Günther mit Alaca Pohl hier.

Eheschließungen.

Kaufmann Erich Haase mit Annalie Paf hier.

Sterbefälle.

- 30. Nov. Katharine, geb. Wattern, Ehefrau des Privatiers Hrz. Verberich, 64 J.
30. „ Maria, L. d. Eisenbahn-Bademeisters Anton Geil, 3 J.
1. Dez. Anna, L. d. Tagl. Wbil. Dauer, 27 J.

Geschäftliches.

Lohse's Florida Maiglöckchen Parfümerie ein köstlicher, naturgetreuer Blühduft. Parfüm, Seife, Puder, Brillantine. Parfümerie Gustav Lohse Königlicher Hoflieferant, Berlin.

Bei Appetitlosigkeit Dr. Hommel's Haematogen Rasche sichere Wirkung! 20jähriger Erfolg! Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 550

Bensdorp's Cacao: reiner holländischer wohlschmeckend und nahrhaft leicht löslich.

Unserer heutigen Beilage liegt ein Güterprospekt der Firma Geor. Bernhart, Leipzig bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alt-Rosau“.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm A. Engel. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht vom 2. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel, etc.

Table titled 'Staats-Papiere' containing German government bonds and securities like 'D.R.-Anl. unk. 1918', 'Pr. Schatz-Anw.', etc.

Table titled 'I. Europäische' containing European government bonds from various countries like Belgium, Denmark, and the Netherlands.

Table titled 'II. Ausereuropäische' containing foreign government bonds from Argentina, Serbia, and others.

Table titled 'Provincial- u. Kommun. Obligationen' containing provincial and municipal bonds.

Table titled 'Vorl. Litz. Bank-Aktien' containing bank stocks from various regions.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' containing stocks and bonds of German colonial companies.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' containing stocks of industrial companies.

Table titled 'Vorl. Litz. Bank-Aktien' containing bank stocks from various regions.

Table titled 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' containing fully paid bank stocks from various banks.

Table titled 'Div. Bergwerks-Aktien' containing stocks of various mining companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Kuxe' containing stocks of various companies.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' containing stocks of transport companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Pr-Obligat. v. Transp-Anst.' containing bonds of transport companies.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Vorl. Litz.' containing various stocks and bonds.

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken' containing mortgage bonds and securities.

Table titled 'Staatlich od. provincial-garant.' containing state and provincial guaranteed securities.

Table titled 'Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds' containing American railway bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' containing various other bonds.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Table titled 'Zi. Verzinsl. Lose' containing interest-bearing securities.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Kauf
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6658-62.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21. ohne Weingeld. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegstellen. — Bezugs-Beziehungen nehmen an: in Wiesbaden die Postfach-Verwaltung 29, sowie die 113 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Postfach-Verwaltung 29, sowie in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Wäger“ in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechendes Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

für die Aufnahme von Anzeigen an besagten Tagen nach vorheriger Vereinbarung.

Nr. 564.

Wiesbaden, Samstag, 3. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine zweite konservative Hochburg im Osten gefallen!

Bei der gestrigen Reichstags-Ergebniswahl in Labiau-Wehlau wurden gewählt für Rittergutsbesitzer Burkhardt (kons.) 7064, für Bürgermeister Wagner (Fortschr. Volksp.) 5441 und für den Parteisekretär Lind (Soz.) 3594 Stimmen. Drei Bezirke stehen noch aus, doch können sie an dem Ergebnis nichts ändern. Es findet Stichwahl zwischen Burkhardt und Wagner statt.

Da es nicht anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten in der Stichwahl für den Konservativen stimmen und auch nur durch Wahlenthaltung ihn indirekt unterstützen, ist den Konservativen in Labiau-Wehlau ein zweites Olesko-Lyd-Johannisburg bereitet worden. Von Einzelerscheinungen können nun auch die größten Optimisten in der durch den Bund der Landwirte auf die schiefe Ebene gebrachten Partei nicht mehr reden. War schon die Wahl in Olesko-Lyd — wo das Mandat des früheren Reichstags-Präsidenten Grafen Stolberg verloren ging — symptomatisch, so muß nun der zweite Fall in Ostpreußen, daß ein bisher für bombensicher angesehenes Mandat einfach spielend von der Linken erobert wird, selbst dem dicksten ostelbisch-konservativen Schädel wie mit einem Keulenschlag die Erkenntnis einhämmern, daß ein Strafgericht für die einseitige, das Vortemponäre der Besessenen vorsichtige schonende Steuerpolitik der Rechten im Anzuge ist, wie sie es bisher noch nicht erlebt hat. Die Zahlen des gestrigen Tages können aber erst voll gewürdigt werden, wenn man sie mit den früheren Wahlergebnissen vergleicht. Der Wahlkreis Labiau-Wehlau ist seit 26 Jahren im ununterbrochenen Besitz der konservativen Partei gewesen; 1907 bei den Blockwahlen erhielt der Konservative 11 575 Stimmen, jetzt also rund 4500 Stimmen weniger, der Freisinnige, der 1903 auch nur 2021 Stimmen erhalten hatte, 1760 Stimmen, jetzt also rund 3400 Stimmen mehr, und endlich der Sozialdemokrat, der 1903 schon 5066 Stimmen gehabt hatte, 3179 Stimmen, jetzt also nur 415 Stimmen mehr. Fast die ganze Einbuße der konservativen Stimmen ist also dem entschiedenen Liberalismus zugute gekommen, der infolge des einheitlichen Vorgehens der liberalen Parteien nun einen ebenso schönen Sieg an seine Fahnen heften konnte, wie die Nationalliberalen in Olesko-Lyd. Und dieser Erfolg trotz einer Wahlagitationsmethode seitens der Konservativen — wir

teilten in den letzten Wochen mehrere Beispiele dafür mit und fügten unten das neueste an —, die an Skrupellosigkeit der sozialdemokratischen Verheerung nichts nachsieht, dieser Erfolg trotz allen wieder einmal sich „bewährenden“ Funktionierens des amtlichen Apparats für die Konservativen! War doch wieder der Herr Landrat die Seele der Wahlbewegung auf konservativer Seite. Ob nicht nachgerade sogar dem „ungekrönten König“ Preußens, Herrn v. Seydewitz, der eben noch mit so großen Worten durch die Lande gezogen ist und die konservativen Herrschauen in Süd- und Ostdeutschland abgehalten hat, doch etwas bangen werden wird zu dem bevorstehenden Wiedersehen bei Philipp? Das liberale Bürgerum aber mag aus dem Verlaufe der gestrigen Wahl erneut die ernste Lehre ziehen, daß es einig und stark ist, daß es dann auch ein zu weites Ausschlagen des Pendels nach links nicht zu fürchten hat; denn was will das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen um rund 450 auf 3594 besagen, nachdem die Sozialdemokratie früher schon über 5000 Stimmen im Wahlkreise aufbrachte.

Wie die Konservativen in den letzten Tagen gearbeitet haben, beweist folgender Fall: Die Konservativen und Agrarier in Labiau-Wehlau haben seit einiger Zeit mit der Enthüllung „dunfler Punkte“ aus dem Leben des fortschrittlichen Kandidaten Bürgermeisters Wagner gedroht. Außer dem „Fleck auf der Ehr“, daß die Mutter Wagners eine Jüdin sein soll (was übrigens nicht zutrifft), haben die Gegner mit der Aufzeichnung der anderen dunklen Punkte trotz öffentlicher Aufforderung zurückgehalten; aber unmittelbar vor der Wahl haben sie die schreckliche Enthüllung vollzogen. Bürgermeister Wagner soll nämlich in einem Lokal in Tapiau wegen gehässiger persönlicher Angriffe auf einen politisch Andersdenkenden geohrfeigt worden sein, ohne sich Genugung verschafft zu haben — so verkündet das „Wehlauer Tagebl.“ in der stillen Goffnung, daß nun die Wähler vor dem „ehelosen“ Manne Reißhauen nehmen. Natürlich entspricht auch diese Mitteilung nicht der Wahrheit. Eines ist wahr, Bürgermeister Wagner hat wirklich einmal vor 1 1/2 Jahren einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, aber nicht von einem politisch Andersdenkenden, sondern von einem politisch Linksstehenden, und zwar von einem Landmesser, der unter dem Einfluß des Alkohols stand: die Genugtuung, auf die das konservative Blatt so großen Wert legt, hat sich Wagner auch verschafft; denn er hat den Vorfall amtlich dem Landrat Weber und dem Regierungspräsidenten gemeldet und der betreffende Landmesser ist bestraft und verurteilt worden. Beide Instanzen hatten das Verhalten des Bürger-

meisters als völlig korrekt erklärt. Es wäre dem Bürgermeister Wagner, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt, ein leichtes gewesen, den schwächlichen Mann auf der Stelle zu züchtigen; er behielt jedoch seine Kaltblütigkeit und der Landmesser wurde von den Anwesenden entfernt. In der Stadt Tapiau stellte sich die Bürgerschaft einmütig auf die Seite des Bürgermeisters. Der Beigeordnete der Stadt, Justizrat Kahlweit, ein Führer der Konservativen in Tapiau, teilte dem Landmesser schriftlich mit, daß er von dem geselligen Verkehr ausgeschlossen werde, da das, was gestern dem Bürgermeister geschehen sei, morgen jedem anderen in der Tafelrunde passieren könne.

Diese schmutzige und in ihrer Gesinnung widerliche Verdächtigung des gegnerischen Kandidaten unmittelbar vor den Wahlen gehört zu den amerikanischen Mitteln, mit denen die Konservativen und Agrarier in Labiau-Wehlau gearbeitet haben.

Die „Partungische Zeitung“, die die Handlungsweise der Konservativen ein „Subversiv“ nennt, fragt, warum der Landrat Weber, der den konservativen Wahlaufruf unterschrieben, der mit dem Generalsekretär Kunze die konservativen Versammlungen besucht und einer Sitzung des engeren Ausschusses beigewohnt hat, nachdem in der Nummer des „Wehlauer Tageblatts“ vom 29. November bereits eine dunkle Andeutung über den Hotelvorgang enthalten war, nicht vor einem Mißbrauch dieser Angelegenheit gewarnt hat, da er wußte, daß Wagner korrekt gehandelt habe. Oder ob etwa die Konservativen trotz seines Einstrandes auf die Benutzung dieses wirksamen Giftes nicht verzichten wollten.

Politische Übersicht.

Ein leeres Haus.

A Berlin, 2. Dezember.

Der Reichstag zeigte heute leere Bänke. Die fünfstündige Debatte über die Rechenfählinge regte nur Sachverständige zum Reden und nur auch solche zum Zuhören an. So trugen zwar vierzehn Redner hintereinander ihre Wünsche vor, aber es waren kaum ebenso viele Zuhörer anwesend. Aus allen Gegenden des Deutschen Reiches außer Norddeutschland, wo kein Weinbau betrieben wird, wurden Klagen laut über den Heu- und Säuerwurm, aber auch über die Reblaus und sogar über die Weinsteuern, die unter allgemeiner Geisterlichkeit des Hauses auch unter die Rechenfählinge gerechnet wurde. Man rief nach Reichshilfe und Organisation der Winzer, nach Entlastung der Weinbauern von Abgaben und staatlicher Förderung des Weinbaues. Als die 14 Redner geendet hatten, trugen die wenig

Fenilleton.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altiaryus.

Wilhelm Busch's künstlerischer Nachlaß im Kunstsalon Altiaryus! Wissenschaft fallen mir „Die fromme Helene“, „Herr und Frau Knopp“, „Mag und Moritz“ und noch andere groteske Typen des lustigen Zeichners ein. Große Stunden werden wieder lebendig. Wilhelm Busch, der unsterbliche Humorist! Es ist eine große Freude, die Zeichnungen alle im Original zu sehen, die köstlichen Verse ebenfalls im Original zu lesen und so langsam von Tafel zu Tafel zu wandern. Und ist man an der letzten Zeichnung angekommen — es gehört Zeit dazu —, dann fängt man nochmals bei der ersten mit Schauen an. Allerdings sind auch Zeichnungen zur Ausstellung gelangt, die Wilhelm Busch niemals der Öffentlichkeit übergeben hätte. Aber seine Erben, Pastor und Professor Köhler, sammeln mit Eifer jedes Stückchen Papier, auf dem nur irgend eine kleine Zeichnung zu sehen war. Es wäre entschieden richtiger gewesen, nur wirklich Gutes auszustellen und das übrige pietätvoll aufzubewahren. Würden doch auch fürzlich im Neute-Museum in Berlin, in heiligem Sammeleifer, selbst — die Reinfelder des Dichters gezeigt!

Interessant ist es, einen Einblick in die Schaffensweise Buschs zu gewinnen. Die bekannten Karikaturen, die der Meister scheinbar mühelos hinwarf, sind die Früchte eifriger Fleißes. Da stehen sein ausgeführte Altstudien, auf demselben Blatt mit einer anatomischen Studie, die gleichsam als Prüfung für die Richtigkeit des Körperbaues gelten kann. Alles hat der Meister mit peinlicher Genauigkeit durchgezeichnet, Baumstämme, Landschaften, Blütenblätter und Blüten. Er befolgte die Lehre Lionardo da Vincis; er lernte die Natur auswendig, lernte sie beherrschen. Dann konnte er spielerisch werden, konnte übertreiben und karikieren, ohne sich jemals zu verzeichnen. Busch der Zeichner, aber nicht Busch der Maler. Eine Reihe Bil-

bilder beweist, daß die Malerei nicht sein eigentliches Gebiet war. Sein zeichnerisches Können aber wird nicht so leicht erreicht werden.

Galerie Vanger.

Die Arbeiten von Dr. Ernst Geiger wollen aus der Ferne bewundern sein. Dann erst wirken die Bilder, die, in der Nähe gesehen, einem bunten Farbenchaos gleichen. Welch ein Unterschied, wenn erst die Breite des Ausstellungsraumes zwischen ihnen und dem Beschauer liegt! Da löst sich alles in feine Harmonie auf, erweist sich als ein Farbenzusammenhang, wie er raffinierter nicht gedacht werden kann. Es sind glänzend gelöste Farbenprobleme. Vom getupften oder gestrichelten Hintergrund heben sich die Blumenstiele ab; für sich wirkende Farbflecke, hellervortretend, plastisch-bustig und doch der Umgebung angepaßt. Ein vielfarbig feinstreicht gestrichelter Hintergrund wirkt sehr pikant zu den wagrecht laufenden schmalen Blättern einiger Christanthemen. Dem Pointillismus ringt Dr. Geiger für seine Landschaften das Beste ab. Er erzielt mit ihm große Durchsichtigkeit der Luft, zarte Nebel und schimmernde Fernsicht. Dabei ist sein Pointillismus kein Manierismus. Er ist als Technik nur leicht angedeutet. Voder und durchsichtig erscheinen die Tupsen hingeseht. Ein Künstler von Talent und Eigenart.

Rassnauischer Kunstverein.

Nur wenige Blätter sind hier ausgestellt: Radierungen eines jungen Künstlers, G. Friz, Jöhendorf. Die Arbeiten zeigen eine seltene Gewandtheit und Reife in der schwereren Kunst des Radierens. Selbst dem kleinsten, einfachsten Motiv weiß der Künstler das Malerische abzugewinnen. Er adelt gleichsam alles durch seine große Kunst. Einige der Radierungen sind bunt, aber auch die übrigen schwarz-weiß lassen die Farbe nicht vermissen. Mit erstaunlichem Geschick versteht der Künstler mit seinem Stiff die Effekte herauszuholen, bildet er die silberglänzende, rissig-rauhe Rinde der Birke, gibt dem Wasser durchsichtige Klarheit und den segelnden Völkern Bewegung und atmosphärische Feuchtigkeit. Diese Blätter müssen auch auf den Reichtümer tiefen Eindruck machen. B. F.

Konzert.

Die Sängerin Katharina Büsing-Gösch, seit kurzem hier ansässig, ließ sich gestern abend im Saal der „Barburg“ in einem Liedereabend hören, der ausschließlich den Tonmeistern Brahms und Hugo Wolf gewidmet war. Der Reiz der Gesänge mag die Sängerin zu dieser Programmwahl angeregt haben; denn in Wahrheit standen sich Brahms und Wolf nicht nur im Leben, sondern auch in ihrer Lyrik ziemlich scharf gegenüber. Ein soeben (bei Breitkopf u. Härtel, Leipzig) erschienenenes und sehr empfehlenswertes Musikbuch „Hugo Wolf“ von Ernst Lewmann, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Hermann v. Hase, weiß von Hugo Wolfs Antibrähms-Romanie ein ergötzliches Stück zu erzählen: Als einer von Wolfs eifrigsten Gönnern und Bewunderern sich bei einem musikalischen Diskurs lobend über Brahms' Musik äußerte, fuhr Hugo Wolf ihn ärgerlich an: „Wenn Sie für Brahms noch irgend einen Rest von Sympathie übrig haben, dann sind Sie für meine Musik überhaupt nicht reif!“ Schon der Umstand, daß Brahms seine Lieder „für Gesang mit Klavierbegleitung“, Wolf aber seine Lieder „für Gesang und Klavier“ schrieb, weist auf die grundsätzliche Verschiedenheit der beiden Komponisten hin; wie ja denn auch bei Brahms sich noch gern der absolute Musiker ausdrückt, bei den weit ausholenden Zug der geschlossenen Melodie bevorzugt und die einmal angeschlagene Grundstimmung getreu festhält; während Hugo Wolf die Kunst einer aufs äußerste verfeinerten Porträtmalerei — die unendliche Melodie — anstrebt und den Stimmungen des Liedes auch in ihren leisesten Abwandlungen und Färbungen folgt.

Eine Stimmung und eine Vortragskunst zu besitzen, die sich dem Stil beider Tonkünstler gleich gefällig und elastisch anschmiegt, das ist nun einer der besten Vorzüge unserer Sängerin Katharina Büsing-Gösch. Sie hatte sich gestern ihre Aufgabe insofern leichter gemacht, als sie fast nur altbekannte und populär gewordene Lieder anstimmte, während gerade an einem solchen Abend eine kleine Entdeckungsreise ins Reuland beider Komponisten zu erwarten gewesen

zahlreichen Vertreter der Regierung, die eifrig zugehört hatten, alle diese Wünsche in ihren Mappen nach Haus. Der Reichstag aber versagte sich auf morgen, wo fonservative Anträge zur Hilfe des Handwerks beraten werden sollen.

Von der Kompetenz der Faktoren der Gesetzgebung.

Bei der Beratung des Kurpfalzbergergesetzes im Reichstag hat der Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen mit allem Nachdruck auf einen Punkt hingewiesen, der sicherlich die ernsteste Beachtung verdient. Es handelt sich da um eine Sache von allgemein-politischer Bedeutung. Wir haben ja bei uns zu Lande Parteien, die fort Peternordio schreien, wenn irgendeine Forderung erhoben oder auch nur diskutiert wird, die dazu führen könnte, die Kompetenz der Volksvertretung auch nur um die unscheinbarste Kleinigkeit zu erweitern. Diese Parteien, denen die Rechte der anderen Faktoren der Gesetzgebung viel mehr am Herzen liegen als die Rechte der Volksvertretung, an der sie selber beteiligt sind, dürften eine Spezialität unseres deutschen politischen Lebens sein, der höchstens von der äußersten Rechten der russischen Duma Konkurrenz gemacht wird. Liegen die Verhältnisse so, dann ist es — und eben darauf richtete sich die Mahnung des Herrn Dr. Müller-Meinungen — um so notwendiger für den Reichstag, seinerseits dafür Sorge zu tragen, daß die Kompetenz des Bundesrats sich nicht über Gebühr auswache. Die Parteien freilich, die so eifrig darüber wachen, daß der Einfluß des Parlaments nur ja keine Steigerung erfahre, werden dabei versagen: aber die anderen Parteien, die nicht geneigt sind, der Kompetenz der Volksvertretung noch engere Grenzen ziehen zu lassen, werden in der Tat diesen Gesichtspunkt nicht aus den Augen verlieren dürfen. Auch die Vorlage über das Kurpfalzgerichte will den Bundesrat wieder mit neuen Zuständigkeiten ausstatten; daran knüpfte der Warnruf des Herrn Dr. Müller-Meinungen an, der jedoch über diesen Einzelfall weit hinausreicht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Legationsrat a. D. Graf Hermann v. Arnim-Wußlau, der dem Herrenhaufe als Mitglied angetreten und bis 1907 Reichstagsabgeordneter des schlesischen Wahlkreises Rothenburg-Hoyerswerda und in den Jahren 1873 bis 1874 Sekretär des Fürsten Bismarck war, ist in Berlin das Opfer eines Straßenbahnunfalles geworden. Die Verletzungen sind nach Aussage der Ärzte wegen des hohen Alters lebensgefährlich.

* Der Geburtstag der Großherzogin-Mutter Luise von Baden. Großherzogin-Mutter Luise von Baden vollendet heute Samstag ihr 72. Jahr. Sie wurde am 3. Dezember 1838 zu Berlin als einzige Tochter des nachmaligen Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta geboren und ist zurzeit das älteste lebende Mitglied des preussischen Könighauses. Am 20. September 1856 fand ihre Vermählung mit dem Großherzoge Friedrich von Baden statt, mit dem sie noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, bevor er am 28. September 1907 auf der Mainau starb und sie als Witwe zurückließ. Der Ehe der Großherzogin Luise sind, wie bekannt, zwei Kinder entsprossen, der regierende Großherzog Friedrich II. von Baden und die Königin Viktoria von Schweden.

* Zum Tode des Grafen v. Goeben. Auf das anlässlich des Hinscheidens des Grafen v. Goeben vom Senat an den Kaiser gerichtete Beileidstelegramm, in dem ausgesprochen wurde, daß der Tod des Grafen, dem Hamburg allseitige Verehrung und Zuneigung entgegengebracht habe, auch vom Senat als schwerer Verlust empfunden werde, ist folgendes Antworttelegramm bei dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Proboehl, eingegangen: „Reines Palais, 2. Dezember. Ich danke Eurer Magnifizenz für die warme Teilnahme, welche Sie mir namens des Senats bei dem betrübenden Tode des Grafen v. Goeben

ausgesprochen haben. Ich beklage den Verlust tief; der Verewigte bewährte sich in den schwierigsten Stellungen immer voll und versprach dem Vaterlande im Auswärtigen Dienst noch Ausgezeichnetes zu leisten. Er verdiente das Vertrauen, das man ihm in Hamburg entgegenbrachte, ebenso, wie er das meine in vollstem Maße besaß. Wilhelm I. R.“

* Das badische und württembergische Notenzprivileg. Der Bundesrat hat genehmigt, daß die Notenprivilegien der Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank auf weitere zehn Jahre, nämlich bis zum 1. Januar 1921, verlängert werden.

* Lohnbewegung unter den Berliner Gasarbeitern. In einer Versammlung von 3000 Personen der städtischen Gasarbeiter Berlins wurde mitgeteilt, daß der Magistrat die Erhöhung der Stundenlöhne um 3 Pfennig beschlossen habe. Die ruhigen und sachlichen Erwägungen ergaben eine allgemeine Uneinigkeit gegen den Streitgegenstand.

* Eine recht auffällige Begnadigung. Die Bonner Vorurtheile v. Hindenburg und v. Quistorp, die wegen des Gausfriedensbruchs im Falle Feitz zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, wurden vom Kaiser begnadigt. Die Gefängnisstrafe wurde in Festungshaft umgewandelt. Ob das wohl auch der Fall gewesen wäre, wenn die jungen Leute, die sich in Bonn in der ja noch genügend bekannten Weise benommen haben, einer anderen Gesellschaftsklasse angehört? „Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich.“

* Ein ungenannter Wohlthäter schenkte 20 000 M. für die Errichtung eines Pavillons für kranke Säuglinge in der Universitätsklinik zu Halle. Die Stadt will 20 000 M. Zuschießen.

* Exkommunikation des Abb Lade? Wie in Straßburg verlautet, wird gegen den Abbe Lade, den Chefredakteur des zentrumsfeindlichen Blattes „Der Lotzringer“, dem wegen seiner politischen Gesinnung das Messerlesen verboten wurde, vom Bischof Benzler zum ersten Male in Deutschland das Motu proprio des Papstes gegen den Modernismus angewendet werden, um ihn zu zwingen, von der Redaktion zurückzutreten, beziehungsweise, da Lade diesem Gebot kaum Folge leisten wird, ihn der großen Exkommunikation anheimzufallen zu lassen.

Heer und Flotte.

Zum Tode des Generalobersten v. d. Planitz. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder aus Anlaß des Hinscheidens des Generalobersten Edler von der Planitz, des früheren langjährigen Generalinspektors der Kavallerie, in der es heißt: Mit ihm ist ein verdienstvoller Reitergeneral dahingegangen, dessen Persönlichkeit und Wirken in kleiner Kavallerie unvergänglich bleiben wird. Zu Ehren seines Andenkens wird für alle Kavallerieoffiziere eine dreitägige Traueranzugzeit bestimmt, ferner befohlen, daß der Generalinspekteur der Kavallerie und Kommandeur des Husarenregiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König von Ungarn“ (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 an den Trauerfeierlichkeiten in Potsdam teilnimmt.

Ausland.

Frankreich.

Zur Verminderung der Schankwirtschaften. Der Senat verhandelte über die Vorlage, die dahin abzielte, die Zahl der Schankwirtschaften zu vermindern. Er nahm Artikel 1 der Vorlage an, der für jede Gemeinde als Maximum für je 500 Einwohner eine Anzahl von drei Schankwirtschaften festsetzt.

Italien.

Die Braganças. Der Herzog von Oporto ist in Rom angekommen. Nachdem er im Luiral einen Besuch abgestattet, trat er die Weiterreise nach Neapel an, um sich zu der Königin Maria Pia zu begeben. San Giuliano über die auswärtige Politik. Im Laufe der gestrigen Debatte über das Budget des Ministeriums des Äußern beantwortete in der Kammer San Giu-

liano die Ausführungen verschiedener Redner und erklärte: Unsere auswärtige Politik bezweckt die Aufrechterhaltung des Friedens für uns und andere, daher die Erhaltung des territorialen Status quo. Der Friede genügt aber nicht. Notwendig ist auch die ruhige Zuversicht in seine Dauer, damit wir fortfahren können in unserem Reformwerk im Innern und in der Förderung der wachsenden Entwicklung des Landes. Italiens auswärtige Politik hat keine Hintergedanken und verfolgt ausschließlich diejenigen friedlichen Ziele, die das Parlament und das Land oft gebilligt haben. Der Dreibund ist eine feste Grundlage dieser Politik. Italien befindet sich in einer Stellung völliger Parität mit den Verbündeten. Es sei zu verwundern, daß irgend ein italienischer Deputierter auch nur einen Augenblick daran zweifeln konnte. Ein solcher Zweifel sei eine Beleidigung für die Würde der Italiener. Er könne mit dem Deputierten Ball darin überein, daß eine offene Aussprache der Verbündeten eine wesentliche Bedingung der Eintracht sei. Gerade diese habe ja auch bei den Zusammenkünften in Florenz, Berlin, Salzburg, Jassy und Turin stattgefunden. Auf den Vorschlagsvortrag Bissolatis, demgegenüber die Deputierten Brunetti und Balli immer stärkere Äußerungen forderten, antwortete der Minister, die österreichisch-ungarische Regierung habe vollständig recht, als sie in den Delegationen wiederholt darauf hinarbeite, daß die Äußerungen Italiens und Österreich-Ungarns nicht gegeneinander gerichtet sind, daß vielmehr ein starkes Italien im Interesse Österreich-Ungarns liege und umgekehrt. Zur Rede des Bürgermeisters von Rom betonte der Minister, sie sei ein inneritalienisches Ereignis, über das sich Italien mit keiner fremden Regierung in eine Diskussion hätte einlassen können. Abgesehen habe auch keine Macht einen solchen Versuch unternommen. Es sei überflüssig, immer wieder zu betonen, daß Rom unantastbar sei. Das sei in der ganzen Welt, in Italien wie im Ausland, bekannt. Aber Tripolis erklärte Giuliano: Wir wünschen, daß das osmanische Reich in vollem Umfang erhalten und Tripolis für immer türkisch bleibe. Bei dessen geographischer Lage müssen wir nur Gewicht darauf legen, daß dort kein anderer fremder Einfluß vorherrschend wird. Im übrigen kann Tripolis bei seiner Lage zwischen Ägypten und Tunis, welche so große Fortschritte machen, nicht alle seine natürlichen Hilfsmittel unentwickelt lassen. Das türkische Mißtrauen gegen Italiens Politik und gegen seine archäologischen Forschungsbedingungen sei unbegründet. Unsere wirtschaftlichen und politischen Interessen sind identisch mit denen der Türkei. Was den Eisenbahnbau in den europäischen Provinzen anlangt, so wünschen wir die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens der Türkei und die Entwicklung unseres Handels mit ihr. Ebenso wünschen wir, daß die Türkei durch ihre Eisenbahnen in den Stand gesetzt wird, besser für ihre Verteidigung und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sorgen zu können. Unser Handel mit der Türkei macht große Fortschritte. Unsere Ausfuhr nach der Türkei hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. In unserem gesamten Handelsleben sind wir Österreich-Ungarn überlegen und stehen Deutschland nur wenig nach. — Der Minister, dem aufmerksam zugehört wurde, wurde nach der Beendigung seiner Rede von den Deputierten umringt und beglückwünscht.

Niederlande.

Die Legende von dem Brief des deutschen Kaisers. In der zweiten Kammer brachte der Liberale Patijn die Angelegenheit von Heeckeren zur Sprache und erklärte dabei: Wir wissen jetzt, daß der Brief des deutschen Kaisers an die Königin von 1904 nicht existiert. Aber der frühere Ministerpräsident Kuyper veröffentlichte in der Zeitung „Standard“ über die Angelegenheit einen Artikel, der den Eindruck macht, daß sich im Jahre 1904 ernste Ereignisse zugetragen haben, die Anlaß zu der Annahme gegeben haben, daß der fragliche Brief existiere. Der Redner forderte den Minister des Äußern auf, kategorisch zu erklären, daß sich solche Ereignisse nicht zugetragen haben. Er lege einer solchen Erklärung die größte Bedeutung bei, um die

wäre. Doch mußte es wohl der Konzertgeberin gerade hier in Wiesbaden daran liegen, in erster Reihe sich selbst günstig einzuführen und in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen. Das wird ihr auch gestern gewiß gelungen sein. Wohl wäre ihrem umfangreichen Mezzosopran noch eine vermehrte Abnutzung und Ausgeglichenheit zu wünschen: das tiefe Brustregister erscheint oft übermäßig verbunkelt und angespannt, und die Mittellage steht nicht immer ganz sicher und tonrein zu Gebot; am besten präsentiert sich die ziemlich kräftig ausgebende Höhe, der es auch an hübschen, zarteren Kopftönen nicht gebricht. Höher als diese Höhe schäme ich den überaus sorgsam und klug disponierten Vortrag, der von warmer Empfindung und lebhaft wolkendem Temperament erfüllt ist und auch da noch festhält, wo man der Auffassung im einzelnen vielleicht nicht völlig bezupflichten vermag. Kameralisch lieber wie Hugo Wolf's „Selmweh“, „Es ist's“ oder „In dem Schatten deiner Socken“ — konnten als schickliche Proben von dem feingehalteneren Ausdrucksvermögen der Künstlerin gelten. An reichem Beifall fehlte es ihr nicht. Herr Friedr. Peter sen. begleitete am Klavier: hier und da hätte ein noch innigeres Anschmiegen an die Intentionen der Sängerin nicht geschadet; doch das Walten einer gesunden und geliebten Musiknatur war überall erfreulich zu erkennen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Im großen Saale des Kurhauses fand gestern ein Trio- und Sonatenabend statt. Das Programm bezeichnete zu Anfang Brahms Sonate in G-Dur für Violine und Klavier, die technisch wie musikalisch die höchsten Anforderungen stellt. Sie fand in Herrn Kapellmeister Afferni und der hochtalentierten Seligendirtuosin Frau May Afferni-Prammer zwei ganz ausgezeichnete nachfühlende Interpreten, die Sinniges und Inniges, wechselnd mit dem Sturmvolken, zu trefflicher Darstellung brachten. In dem für Kammermusikaufführungen alljährlich nicht besonders günstigen „großen Saal“

lamen leider gewisse intimere Wirkungen der Sonate nicht zur vollen Geltung. Im Verein mit Herrn Schildbach brachte das Künstlerpaar noch Mendelssohns D-Moll-Trio zu einer von echter Kammermusikstimmung durchwehten abgerundeten und klugschönen Wiedergabe. Der reich bedachte schwierige Klavierpart gab Herrn Afferni reichlich Gelegenheit, seine feingearbeiteten pianistischen Eigenschaften zu erweisen. Die Streichinstrumente brachten in den Kantilen die eindringlichsten Wirkungen hervor. Zur Mitwirkung war ein junger Wiesbadener Sänger, Herr Thies Egon Frorath, gewonnen. Herr Frorath, der unseres Wissens zum erstenmal hier vor einer breiteren Öffentlichkeit sang, verfügt über eine angenehme Bariton-Stimme, die ohne erhebliche Anstrengung auch den größeren Raum zu füllen vermag, und namentlich nach der Höhe hin durch kraftvolleren Klang bezieht. Die Darbietungen des Sängers liehen im allgemeinen eine gute Schulung erkennen; in bezug auf Atembehandlung und Aussprache ist aber noch mancherlei auszugleichen. Herr Frorath sang den Prolog aus „Vajazzo“, „Liebesfeier“ von Weingartner, „Wehlaß Gesang“ und „Selmweh“ von Wolf, und als Zugabe Hilbach's „Der Lenz ist da“ mit gut musikalischer Empfindung, allerdings auch mit einer gewissen Sorglosigkeit, ohne sich viel um die feinere Herausarbeitung von Details zu kümmern. Herr Frorath fand bei den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern lebhaften Beifall. ck.

* Rainz' Nachlaß. Der gestrige Tag, an dem die Versteigerung des Rainz-Nachlasses bei Depte sorigefestigt wurde, brachte wieder einen Massenbesuch. Namentlich waren viele Damen erschienen, die kleine Einrichtungsgegenstände erwarben. Dann kam eine große Anzahl von Bildern zum Ausgebot, unter denen die Aquarelle die König Ludwig II. Rainz verehrt hatte, das meiste Interesse fanden. Sie stellen Außenansichten und Interieurs der königlichen Schlösser dar. Jedes Bild brachte 60 bis 80 M. Viele Bilder gingen für sehr niedrige Preise durch. Ein Portrait der Duse mit einer handschriftlichen Widmung erzielte 42 M., Rainz als Tasso 46 M. Zum Schluß steigerte sich die Erregung aufs höchste, als die Zeichnungen und Skizzen, die von Rainz selbst entworfen waren, zur Auktion

famen. Für die Blätter wurden höhere Preise erzielt. So brachte eine Mappe mit sieben Altstudien 50 M., vier Zeichnungen, Köpfe, brachten 35 M., zwei Figuren 25 M., zwei weibliche Darstellungen 26 M., eine Mappe mit figürlichen Sujets 48 M., drei Mappen mit je sechs Studienblättern 120 M. und ein Skizzenbuch 45 M.

Theater und Literatur.

Zu einer Ehrung für Franziska Eilmenreich hat ein Hamburger Kunstfreund die Mittel gespendet, indem er 1000 M. für ein Bildnis der Künstlerin stiftete, das den Anfang zu einer Künstlergalerie des deutschen Schauspielhauses in den Räumen dieses Theaters bilden soll.

Die persönlichen Freunde und Verehrer Ernst von Wilenbruchs haben den Beschluß gefaßt, dem Dichter auch in Berlin in der Nähe seiner langjährigen Wohnung, Hohenzollernstraße 14, am Wasser ein Denkmal zu errichten.

Bildende Kunst und Musik.

Die Chicagoer Polizei hat die Aufführung von Strauß' „Salome“ verboten, nachdem die Oper bereits zweimal mit Mary Garden als Salome gegeben worden war. Der Chicagoer Polizeichef erklärt, daß die Szene, wo Salome vor dem Haupt des heiligen Johannes tanzt, die Moral verleihe und darum geändert werden müsse. Mary Garden ist jedoch nicht gewillt, ihre Rolle zu ändern.

Kupferstiche Dürers erzielten auf einer Londoner Versteigerung hohe Preise. Bei Sotheby wurden für das Blatt „Adam und Eva“ 4000 M. und für den Stich „Mitter, Tod und Teufel“ 3500 M. gezahlt.

In London im British Museum ist zurzeit, wie wir der „Frk. Ztg.“ entnehmen, als Leihgabe eine zweite Venus von Medici ausgestellt, die sich nur in wenigen Kleinigkeiten von der berühmten Florentiner Statue in der Tribuna unterscheidet. Doch sind die Kunstgelehrten noch nicht darüber einig geworden, ob hier ein wirkliches antikes Originalwerk oder eine römische Kopie vorliegt oder gar eine Kopie aus der Renaissance. Einige sehen in dieser Venus eine Arbeit des Giovanni da Bologna nach der Florentiner Statue. Die Statue ist noch unentdeckt.

Behauptung zurückzuweisen, daß die Küstenverteidigungsvorlage im Parlament unter dem Druck Deutschlands eingebracht worden sei. Der Minister gab die entschiedene Erklärung ab, daß keine Tatsache existiere, die die Vermutung zulasse, daß sich irgendwelche auswärtige Macht in die inneren Angelegenheiten Hollands eingemischt habe.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 2. Dezember.

In der weiteren Besprechung der Interpellationen über den Kampf gegen die Rebschädlinge führt Abg. Dessor (Wasser) aus: Die Exekutive muß den Landesbehörden oder besser noch den Gemeinden überlassen bleiben. Pädagogische Mittel wirken besser als Polizeimahrgeln.

Abg. Schäfer (Zentr.) warnt ebenfalls vor polizeilichen Vorschriften und bittet, die wissenschaftlichen Forschungen zur Auffindung eines wirkungsvollen Bekämpfungsmittels möglichst zu unterstützen. Man sollte den Winzern die nötigen Mittel zur Anschaffung der Amerikanerrebe gewähren.

Abg. Beck (Soz.): Manchem Redner scheint eine Reblaus über die Leber getroffen zu sein. (Gelächter.) Wir können die Grenzen nicht mit einer chinesischen Mauer gegen die fliegenden Feinde, die Pilze, umgeben, aber wir können mehr Geld für die Forschung auswerfen. Frankreich hat für das beste Mittel gegen die Reblaus 800 000 Frank ausgelegt, bei uns sind es nur 2500 M.

Geheimrat Frhr. v. Stein: Es wurde bemängelt, daß vom Reiche in 30 Jahren nur etwa 170 000 M. für die Reblausbekämpfung ausgegeben worden sind. Dies mag zutreffen; es bleibt aber zu berücksichtigen, daß nach dem Reichsgesetz die Reblausbekämpfung nicht Sache des Reichs, sondern der Bundesstaaten ist, die hierfür an 20 Millionen ausgegeben haben. Man darf die Wirkung der Reblausbekämpfung nicht unterschätzen. Von einem Gesamtnebenbestand von 120 000 Hektar mußten nur einige hundert Hektar vernichtet werden, weil sie von der Reblaus befallen waren. In derselben Zeit ist der gesamte Reblausbau Frankreichs, ferner der größte Teil des österreichischen, italienischen, spanischen usw. unter der Reblaus vollständig zusammengebrochen, aber unser deutscher Weinbau steht aufrecht. Das ist der Erfolg unseres Reblausgesetzes.

Wir werden an dem bewährten System der Vernichtung der von der Reblaus befallenen Kulturen festhalten.

Wir werden nicht dazu übergehen, den deutschen Weinbau auf eine vollständig neue Unterlage zu stellen. Der Anbau der Amerikanerrebe ist eine so komplizierte technische und wirtschaftliche Frage, daß sie hier nicht erörtert werden kann. Wir wissen gar nicht, ob diese Rebe nicht für uns unerwünschte Wirkungen auf den Wein hat. Es sind Versuche gemacht worden als reine Laboratoriumsversuche, dann in Treibhäusern und jetzt auch auf freiem Lande. Aber alle diese Versuche werden stets unter Aufsicht gehalten, so daß nicht etwa über Nacht der deutsche Weinbau in einen amerikanischen umgewandelt werden kann. Wir haben allen Grund, an diesem Verfahren so lange als möglich festzuhalten. (Beifall.)

Abg. Vogt-Hall (Wirtsch. Bgg.): Erfreulich ist es, daß die Winzer trotz der schweren Not treu an der Scholle hängen. Der Kampf gegen die Reblaus hat schon ungeheure Mittel erfordert, allein in Württemberg wurden 1 1/2 Millionen dafür ausgegeben.

Abg. Wallenborn (Zentr.) fordert schnelle Hilfe für das Ahrgebiet, wo schon die mittleren Weinger bedroht sind. Die Vorschläge der Winzervereine sollten mehr beachtet werden.

Abg. Pausy-Cochem (Zentr.) bedauert die ungeheure Entwertung der Weingelände und bespricht die besonderen Verhältnisse im Moselgebiet.

Abg. Spindler (Zentr.) verweist auf die Notlage der Pfälzer Winzer.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Die Meinungen über die Bekämpfung der Reblaus gehen noch weit auseinander. Die angewandten Mittel reichen keineswegs aus. Frhr. v. Stein meinte, wir seien in Deutschland besser daran wie Italien, Frankreich und anderen Staaten. Das liegt an unserem Klima; aber auch bei uns nehmen die Reblauskrankheiten zu.

Jedenfalls wird seitens des Reichs nicht genug zur Bekämpfung der Reblauskrankheiten getan.

Staatssekretär Delbrück hat in seiner ruhigen, um nicht zu sagen bürokratischen Art gesagt, die Not der Winzer verfolge die Regierung mit aufmerksamer Sorge. Das sind so nichtssagende Phrasen, eine runde nette Erklärung, wie geholt werden kann, ist nicht erfolgt. Der bayrische Vertreter hat wenigstens Hilfe in Aussicht gestellt, aber vom Staatssekretär hörten wir nur Redensarten, und Preußen hat sich überhaupt nicht geäußert. Die Erbitterung in den Winzervereinen ist außerordentlich, wie gestern schon der Abg. Dahlem hervorgehoben hat. In Südrheinland haben wir vor 3 Jahren einen Winzeranstand gehabt, der auch aus der Notlage hervorging, über den die Regierung mit guten Ratschlägen hinwegzukommen dachte. Wenn nichts geschieht, kann es auch bei uns so kommen. Die Regierung muß veranlaßt werden, in den Staat ausreichende Mittel gegen diese Mißstände einzustellen. Denn von guten Ratschlägen werden die Winzer nicht satt. (Wahol bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Jehner (Zentr.) bespricht eingehend die Versuche, die mit der Einführung und Veredlung der amerikanischen Rebe gemacht worden sind. Leider habe sich herausgestellt, daß auf die amerikanische Rebe aufgepfropfte deutsche Reiser nicht mehr reblausfest seien.

Abg. Dr. Becker-Ebn (Zentr.) schildert die Zustände in den Weinbergbezirken des Siebengebirges. Auch hier, wo die bekannte Marke „Drahenblut“ produziert werde, sei der Weinbau kolossal zurückgegangen. Die Flächen, die für den Weinbau verloren seien, sollte man dem Obstbau erschließen und zu dem Zwecke den Winzern — vielleicht aus dem Weisfonds — gute Obstbäume zu billigen Preisen zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Abg. Baumann (Zentr.) fordert schnelle Hilfe für

den fränkischen Weinbau, der fünf Jahre hintereinander totale Missernten zu verzeichnen gehabt habe. Der kleine Winzer sei mit seinen beschränkten Mitteln gar nicht in der Lage, aus eigener Kraft sich gegen die Kalamität zur Wehr zu setzen. (Lebhafter Beifall.)

Damit ist die Besprechung geschlossen.
Samstag 11 Uhr: Mittelstandsantrag.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 2. Dezember

Den Vorsitz der ziemlich gut besuchten Versammlung führte Geh. Sanitätsrat Dr. Vagensteher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Oberbürgermeister Dr. v. Jbell das Wort zu folgender Erklärung: Der Magistrat ist der Auffassung, daß es bei dem mit Herrn Salzer abgeschlossenen Kaufvertrag — es handelt sich um das

Museumsgebäude

— sein Betenden haben muß. In neue Verhandlungen mit anderen Kaufinteressenten einzutreten, ist also nicht angebracht. Herrn Meier, der das Nachgebot von 40 000 Mark eingelegt hat, konnte unter diesen Umständen keine andere Antwort gegeben werden als die: er müsse sich an den Bezirksausschuß wenden. Auch die von Herrn Meier angebotene Hinterlegung bei der Stadtkasse für die Erfüllung des Angebotes konnte nicht angenommen werden. Wir sind der Ansicht, daß wir mit dem Käufer fest abgeschlossen haben und daß er uns unter Umständen regreßpflichtig machen kann.

Beigeordneter Körner teilte mit, daß der Magistrat eine umfangreichere Ausholzung des hinteren Teils der Kuranlagen plant. Die Angelegenheit wird einen Ausschuß beschäftigen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Stadtverordneter Wolff berichtete über den Antrag des Magistrats auf

Abänderung der Paragraphen 2 und 6 der Konzessions-Steuer-Ordnung

vom 27. März 1907 und 16. März 1908. Die Abänderung läuft darauf hinaus, die Steuerfäße für Konditoreien ohne Alkoholausgang und für Kleinhandlungen mit Spirituosen etwa auf die Hälfte des jetzigen Betrages zu ermäßigen, ferner soll die Steuer künftig vor Ausfertigung der Erlaubnisurkunde entrichtet werden. Zu dieser Angelegenheit lagen Eingaben des Gastwirtvereins und des Vorstandes der freien Konditorinnung vor, die der Berichterstatter ausführlich vortrug. Der Finanzausschuß beantragte, die Abänderungsvorschläge des Magistrats anzunehmen und dem Magistrat anheimzugeben, die beiden Eingaben wohlwollend zu berücksichtigen. Nach längerer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Schröder, Gath, Alberti, Horz, sowie Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Assessor Borgmann beteiligten, wurde die Vorlage auf Antrag des Oberbürgermeisters an den Magistrat zurückverwiesen. Der Magistrat wird zu den Eingaben Stellung nehmen und jedenfalls noch für die nächste Sitzung eine neue Vorlage zur Beschlußfassung vorbereiten.

Aber die Ausführung von Kostandsarbeiten

im Winter 1910/11 berichtete Stadtverordneter Fink. Er teilte einleitend mit, daß im vergangenen Winter 236 000 M. für Kostandsarbeiten aufgewendet worden wären. Darin seien 150 000 M. Arbeitslöhne enthalten gewesen. Eine Umfrage in 25 anderen Städten habe ergeben, daß 12 Städte überhaupt keine Kostandsarbeiten ausführen ließen; von den übrigen Städten habe eine Stadt mit über 300 000 Einwohnern 90 000 M. aufgewendet, während die anderen Städte bis zu 8550 M. in ihren Aufwendungen für Kostandsarbeiten heruntergegangen seien. Keine andere Stadt habe nur annähernd das getan, was Wiesbaden geleistet habe. Die städtische Verwaltung habe im vergangenen Winter im weitgehendsten Maße den Bedürfnissen entsprochen. Schon im Frühommer dieses Jahres habe der Magistrat die Gartenbauverwaltung ersucht, Vorschläge für Kostandsarbeiten zu machen. Die Gesamtsumme für Kostandsarbeiten, um die es sich jetzt handele, belaufe sich auf 117 600 M., gefordert wurden davon 71 600 M. Das komme daher, weil schon ein Teil der Mittel vorhanden und ein anderer Teil anderweitig verrechnet worden sei. In der Gesamtsumme seien 52 000 M. für Arbeitslöhne enthalten. Die Tiefbauverwaltung habe beschlossen, dem Magistrat ferner zu empfehlen, auch den Ausbau des Wegs zwischen Waldhäuschen und der östlichen Grenze der Fischzuchtanstalt in Reserve zu halten; der Magistrat habe noch keinen Beschluß darüber gefaßt. Der Bauausschuß beantragte, dem Magistratsantrag zuzustimmen und unter anderem dem Magistrat zu empfehlen, mit der Regierung zu verhandeln, ob sie bereit ist, etwa die Hälfte zu den Kosten des Ausbaus des Fahrwegs von der Eiernen Hand bis zur Rheingauer Hohl zu tragen. Falls die Verhandlungen mit der Regierung sich zu lange hinzöhen, solle heute schon der Ausbau des Waldwegs zwischen Fischzucht und Waldhäuschen genehmigt werden, damit der Magistrat damit anfangen könne, wenn das die Verhältnisse nötig machen. Persönlich bemerkte der Berichterstatter dazu, der Magistrat und die Hochbauverwaltung möchten auch in diesem Winter den Kostand der Gewerbetreibenden nicht vergessen; man sei ganz gut in der Lage, auch für sie etwas zu tun, indem bereits jetzt an die Innenausstattung verschiedener Neubauten gedacht würde. Der Redner erwähnte z. B. die zweite Hälfte der Vorberschule, das Schweffernhaus auf dem Krankenhausgelände und das Adlerbad.

Stadtverordneter Gath schloß sich diesen Ausführungen an und wies besonders darauf hin, daß es notwendig sei, die Arbeitsvergebungen so einzurichten, daß sich auch kleine Handwerker daran beteiligen können. Er rügte noch, daß in dem städtischen Bauamt kein Konstrukteur für statische Berechnungen sei; schließlich fragte er an, wer denn eigentlich das Häuschen auf dem Mauritiusplatz, das er einen ägyptischen Tempel nannte, in dieser Form bewilligt habe?

Beigeordneter Petri erklärte, die berechtigten Wünsche der Handwerker würden gern gewährt, es sei aber unmöglich, schon Innenarbeiten für Gebäude auszuführen, die erst in einem Jahr fertig würden. Der Vorwurf des Herrn Gath gegen das Stadtbauamt sei unberechtigt. Überfluß an Arbeitskräften habe das Stadtbauamt nicht.

Stadtverordneter Eul führte aus, die Kostandsarbeitsfrage sei viel zu sehr in die Länge gezogen worden; es habe offenbar an der nötigen Organisation gefehlt. Die Not sei groß in Wiesbaden, größer wie in vielen anderen Städten. Das komme daher, weil es hier an Industrie fehle; von der Kur allein könne man nicht leben. Trotz seines internationalen Standpunkts müsse er sich auch dagegen wenden, daß Unterbeamte von auswärtig mit auswärtigen Arbeitern zugelassen würden. Die Stadt müsse erst für ihre Untertanen (Heiterkeit!) — na, ich meine Bürger — sorgen. Wie stehe es mit der Arbeitslosenversicherung?

Stadtverordneter Gerhardt erklärte, er habe in der sozialpolitischen Deputation bemerkt, daß die 52 000 M. für Arbeitslöhne nicht ausreichten, denn die Not sei heute größer als im vergangenen Jahr. Er bitte, den Magistrat zu ersuchen, weitere Kostandsarbeiten vorzubereiten. Die Arbeitslosenversicherung sei ein Problem, das endlich einmal gelöst werden müsse; die Kommune müsse auch hier dem Staat die Unterlage verschaffen, damit er sich nicht mehr drücken könne.

Stadtverordneter Gehelmer Sanitätsrat Dr. Heymann wies darauf hin, daß im allgemeinen die Waldwege Wiesbadens in hervorragendem Zustand seien, dagegen dürfe für die Anlagen und die Wege zwischen Gustav-Freitag-Denkmal und Lawn-Tennisplatz etwas geschehen. Hinter der Dietenmühle, wo sich jetzt die Weberische Baumhauke befindet, die 1911 an die Stadt übergehe, liege sich ein Lust- und Lichtbad herrichten. Der Magistrat möge das der Kurdeputation zur Erwägung anheimgeben.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärte, den nicht ganz zeitgemäßen Zustand, in dem sich der von dem Vordredner erwähnte Teil der Kuranlagen befindet, mit dem größeren Alter dieses Anlagenteils. Von Herrn Beigeordneten Körner sei ja schon mitgeteilt worden, daß der Magistrat die Absicht habe, hier eine größere Anzahl Bäume fällen zu lassen. Im übrigen könne geprüft werden, ob sich hier noch andere Verbesserungen anbringen ließen. Sehr zweifelhaft sei es, ob auf dem von Herrn Sanitätsrat Dr. Heymann erwähnten Platz ein Licht- und Sonnenbad errichtet werden könne. Zur Verschönerung würde eine derartige Anlage, die einen hohen Bretterzaun erforderlich mache, gewiß nicht beitragen.

Stadtverordneter Gehelmer Sanitätsrat Dr. Heymann erwiderte, daß er nicht an Nachbarn gedacht habe, daß also ein dichter Bretterzaun auch nicht erforderlich sei.

Stadtverordneter Ochs führte Beschwerde über die Vergabe von Arbeiten an auswärtige Firmen; er führte einen bestimmten Fall (Wasser des neuen Adlerbads) an. Auch sollen auswärtige Maler Pläne für die Vorberschule ausarbeiten, obwohl man in Wiesbaden sehr tüchtige Maler habe.

Nach einer kurzen Erwiderung des Beigeordneten Petri nahm der Oberbürgermeister das Wort in Schutz. Aber die Vergabe von Arbeiten werde in der Deputation beschlossen, in der vier Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sitzen.

Stadtverordneter Hildner schloß sich dem Oberbürgermeister an. Was die Vergabe der Arbeiten angehe, so könne er nur bestätigen, daß die Deputation ihr Möglichstes tue, die Arbeiten in Wiesbaden zu lassen. Eine Vergabe nach auswärtig erfolge nur aus rein sachlichen und technischen Gründen, ebenso die Arbeitsvergabe an größere Firmen. Im Bauamt seien selbstverständlich Leute, die auch statische Berechnungen ausführen könnten; es sei aber besser, wenn die Firmen selbst Konstruktionen ausarbeiten. Was den Tempel auf dem Mauritiusplatz angehe, so habe sich die Deputation nachträglich überzeugt, daß ein schwerer Steinbau hier nicht angebracht sei. Eine offene Halle verdiene aus verschiedenen Gründen den Vorzug.

Stadtverordneter Schröder machte den Vorschlag, dem Käufer des Museumsgebäudes die Verpflichtung aufzuerlegen, bei der Errichtung der Neubauten nur Wiesbadener Firmen und Handwerker heranzuziehen.

Stadtverordneter Castellhoff äußerte sich zu der Anlage des Waldwegs zwischen der Eiernen Hand und der Rheingauer Hohl. Der Ausbau dieses Wegs dürfe nicht von der Bewilligung eines Zuschusses durch die Regierung abhängig gemacht werden.

Stadtverordneter Kalkbrenner wandte sich gegen die alzu schwarze Schilderung der Wiesbadener Verhältnisse. Der Kostand sei hier nicht größer als anderswo. Es müsse aber auch betont werden, daß Magistrat und Stadtverordnete stets ein warmes Herz für die Arbeiter hätten, jedenfalls dürfe nicht der Eindruck bestehen, als müßten Magistrat und Stadtverordnete immer erst von den „zwei Herren“ gedrängt werden, bevor etwas für die Arbeiter geschehe. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann plädierte für die Herstellung eines Fußwegs von der Mainzer Straße nach dem Südfriedhof, der dringend notwendig sei.

Beigeordneter Petri erklärte, daß der Magistrat sich schon mit dieser Sache beschäftigt habe und demnächst eine Vorlage vor die Stadtverordneten bringen werde.

Beigeordneter Travers führte aus, es könne gar keine Rede davon sein, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung auf die lange Bank geschoben werden solle. Heute morgen erst habe ihm der Arbeitersekretär Müller die notwendigsten Unterlagen zugestellt. Auch die Vorlage der Kostandsarbeiten sei nicht verschleppt worden; man brauche natürlich Zeit, sie auszuarbeiten. Auswärts biete sich in der letzten Zeit reichlich Arbeitslegenheit, es läge im Interesse der Arbeiter selbst, wenn sie davon mehr, als das bisher geschehe, Gebrauch machten. Der Redner führte einen bestimmten Fall an, der zur besüglichen Auseinandersetzung Anlaß gab. Die vorgelegenen 52 000 M. für Arbeitslöhne seien seiner Ansicht nach vollständig ausreichend. Zur Zeit der Hochkonjunktur seien viel

zu viel Arbeiter nach Wiesbaden gekommen, es sei daher ein ganz normaler Vorgang, wenn sie jetzt dahin abwanderten, wo sich Arbeitsgelegenheit reichlich bietet. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtverordneten Baumbach, Gath und Gul und des Oberbürgermeisters meinte Beigeordneter Travers noch, mit 3 M. 50 Pf. Tagelohn könne ein Arbeiter, der durch die Verhältnisse gezwungen sei, auswärts zu arbeiten, nicht nur recht gut leben, sondern auch noch für seine Familie sorgen. Die Stadt habe in jeder Weise für die Arbeiter gesorgt. („Wenn sie verhungert sind!“ rief es auf der Tribüne.)

Stadtverordneter Gerhardt suchte die Schuld an dem Arbeitsmangel, unter dem auch die Handwerker leiden, in dem Mangel an Industrie, die Industrie werde hier vernachlässigt, die Kur aber gehegt.

Stadtverordneter Hartmann pflichtete ihm insofern bei, als er die städtische und staatliche Steuererhebung dafür verantwortlich machte, daß die Bauindustrie, die einzige Industrie Wiesbadens, „total heruntergekommen“ sei.

Stadtverordneter Hansohn stimmte dem Vorredner zu. Es sei allerdings hier viel zu viel gebaut worden, dadurch sei auch der Zugang von Arbeitern übermäßig groß gewesen. Deshalb sei es ganz natürlich, daß eine Abwanderung der Arbeiter in solche Gebiete notwendig werde, wo Arbeit genug vorhanden sei.

Schließlich wurde der Ausschuh Antrag angenommen. Der Abänderung des Fluchtlinienplans für eine Straße im Prangenschen Grundstück an der Langstraße wurde nach den Vorschlägen des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtete, zugestimmt.

Zu der Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung der Verpflegungssätze für das städtische Krankenhaus,

ausschließlich der Krankenkassenmitglieder, die an einen Ausschuh überwiesen wurde, bemerkte Stadtverordneter Gerhardt, daß hier ein ganz verkehrter und unsozialer Weg eingeschlagen werde. Nicht verteuern, sondern verbilligen müsse man die Krankenhausverpflegung, damit recht vielen die Krankenhausbehandlung ermöglicht werde. Wie vom Magistrat mitgeteilt wurde, beträgt die vorgeschlagene Erhöhung 25 Pf., die Sätze werden sich, vorausgesetzt, daß die Vorlage zur Annahme gelangt, künftig auf 2 M. 50 Pf. für selbstzahlende Einwohner, auf 3 M. 50 Pf. für die Pflege in Extrazimmern, auf 2 M. 25 Pf. für Mitglieder der Wiesbadener Krankenkassen, auf 3 M. 50 Pf. für Mitglieder auswärtiger Kassen und Verursachungsstellen usw. (Extrazimmer 4 M. 50 Pf.), und für in Wiesbaden wohnende Mitglieder auswärtiger Krankenkassen auf 3 M. 25 Pf. stellen.

Zu dem ebenfalls einem Ausschuh überwiesenen Antrag auf Neuerrichtung einer Lehrerstelle für das Rahmungs- und Castgewerbe an der gewerblichen Fortbildungsschule bemerkte Stadtverordneter Hansohn, daß man auch hier eine „Grenzsperr“ einziehen lassen solle. In Wiesbaden mangle es nicht an geeigneten Lehrkräften. Man solle dafür sorgen, daß man außer dem einen Probenius nicht noch ein paar kleine Probenius bekommen.

Schluß der Sitzung um 1/27 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Eine kleine Tagesordnung und eine lange Sitzung, ein schwach besetztes Haus, und eine um so besser besetzte Tribüne. So war es gestern. Auf der Tagesordnung standen nur drei Punkte, zu denen Ausschuhberichte vorlagen. Der eine war ganz und gar harmlos, er betraf die Abänderung eines Fluchtlinienplans, die beiden anderen gaben dafür um so mehr Anlaß zu erregten und ausführlichen Debatten. Die Abänderung der Konzessionssteuerordnung kamie trotzdem nicht beschloffen werden, da das Kollegium in seiner überwiegenden Mehrheit der Auffassung war, die von dem Gastwirtverein, namentlich aber die von dem Vorstand der Freien Konditorinnung vorgebrachten Beschwerden und Wünsche müßten doch noch einmal gründlich auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Zu dieser Auffassung trug nicht unwesentlich ein Fall bei, den der Verichterster des Ausschusses, Herr Wolff, erwähnte, und der von Herrn Schröder noch einmal ausführlich vorgetragen wurde. Der Fall liegt in der Tat so, daß er zu einer entsprechenden weitergehenden Änderung der Konzessionssteuerordnung Veranlassung bieten könnten. Ein Konditor hat in der Kirchgasse ein Lokal gemietet, er bezahlt an dem Konzessionssteuerbetrag von 1200 M. seit anderthalb Jahren ab, ist aber jetzt gezwungen, einen Laden in der Nachbarhaft zu mieten, da die Polizei nicht duldet, daß in dem jetzt von ihm bewohnten Haus ein Backofen errichtet wird. Nach der Ordnung muß bei jedem Ladenwechsel der volle Steuerbetrag abermals bezahlt werden; daß das in diesem und ähnlichen Fällen eine große Härte wäre, leuchtet ein. Es ist daher auch kaum zu bezweifeln, daß der Magistrat, der sich noch einmal mit der Materie befaßt, einen Weg finden wird, der derartige Unberechtigthe und doch wohl auch nicht in der Absicht der Verfasser der Steuerordnung liegende Härten vermeidet.

Länger und stürmischer noch wurde die Debatte bei der Beratung der Ausführung von Rotstandsarbeiten im Winter 1910/11. Herr Fink erstattete ein ausführliches und klares Referat, in dem er zunächst auf eine Umfrage Bezug nahm, die ergeben hat, daß Wiesbaden unter den in Frage kommenden 25 Städten bezüglich der Aufwendungen für Rotstandsarbeiten im letzten Winter weitaus an der Spitze stand. Das wirft ein gutes Licht auf die Fürsorgeltätigkeit des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, auf der anderen Seite freilich zeigt es auch, daß die Arbeitsnot gerade in der Kurstadt Wiesbaden besonders groß war. Für dieses Jahr werden vorläufig für 117000 M. Rotstandsarbeiten eingestellt mit 52000 M. Arbeitslöhnen. Damit hofft man auszukommen, ohne sich in dessen heute schon auf eine bestimmte Summe festzulegen. Es wurde von verschiedenen Seiten für die notleidenden Handwerker und Gewerbetreibenden plädiert und darauf hingewiesen, daß der Magistrat und das Bauamt die Pflicht

hätten, die Vergabe der Zinnenarbeiten öffentlicher Bauten so vorzubereiten, daß sie alsbald in Angriff genommen werden könnten, und so auszuschreiben, daß auch kleinen Handwerkern die Möglichkeit geboten sei, ebenfalls Arbeiten zu übernehmen. Der Magistrat stellte sich diesen Forderungen freundlich gegenüber, betonte aber, daß nicht in jedem Fall die Teilung der Arbeiten in kleine Lose angängig sei, auch könnte nicht unter allen Umständen von der Übertragung öffentlicher Arbeiten an auswärtige Firmen abgesehen werden. Die Sozialdemokraten sprachen die Ansicht aus, daß die Vorlage verschleppt worden sei; Herr Gul beschwerte sich „trotz seines internationalen Standpunkts“ über die Beschäftigung auswärtiger Arbeiter in städtischen Unternehmungen. Die Stadt habe die Pflicht, in erster Linie für ihre Untertanen zu sorgen. Die Heiterkeit, die diese Bemerkung hervorrief, veranlaßte ihn sofort, daß im Munde eines Sozialdemokraten natürlich recht paradox klingende Wort „Untertanen“ durch das freiere „Bürger“ zu ersetzen. Dann kam neben manchem, was etwas neben der Sache lag und mehr persönlich als sachlich war, die durch die barienerliegende Bauindustrie notwendig geordnete Abwanderung der Wiesbadener Arbeiter in Gegenden mit reichlicherer Arbeitsgelegenheit zur Sprache, es wurde nach der Ursache des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt gefragt. „Es fehlt an Industrie!“, sagten die Sozialdemokraten. „Ganz recht, die einzige Industrie Wiesbadens, die Bauindustrie, krank an einer falschen Steuererhebung“, sagten bürgerliche Stadtverordnete. „Man hat jubelnd gebaut, daher die jetzige Notlage der Bauindustrie“, meinten andere. Und auch die Tribüne fand ein paar mal Gelegenheit, zu lauten Kundgebungen.

— Direktor Halbertsma von den städtischen Wasser- und Lichtwerken tritt am 1. Januar 1911 mit Ruhegehalt aus dem Dienst der Stadt, nachdem er seit vielen Monaten beurlaubt war.

— Von der Volkszählung. Ein Volkszähler schreibt uns: „Neulich wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie die Volkszähler, welche dies wenig angenehme Ehrenamt freiwillig übernommen haben, gerade von besseren Ständen oft behandelt werden. Ein solch klassisches Schulbeispiel lieferte letzthin ein adeliger Herr, der hier eine Zwei-Stagenvilla bewohnt. Dem Zähler war auf dem ihm vom Magistrat der Stadt überreichten Haushaltungsnachweis irrthümlicherweise der Name „Schumann“ an Stelle des Namens des Betreffenden für die betreffende Hausnummer angegeben worden. Er betrat nun das offene Haus und fragte seines Zeichens ein Dienstmädchen nach der Familie Schumann. Als er sich dem hinzulommenden Herrn als Zähler R. vorstellte, muß der Herr ihn wahrscheinlich mit einem Neutriten verwechselt haben, obwohl er gerade nicht mehr so jugendlich aussieht. Er wurde nämlich angebrüllt: „A, ä! Sie haben hier nichts zu suchen usw.“ Für die Aufklärung des Irrthums, die der Zähler zu geben versuchte, schien der Herr ein taubes Ohr zu haben, denn es folgte kurz und schneidig die Antwort: „A, ä! Was geht mich Schumann an!“ Schließlich hatte der Herr doch die Güte, Zählpapiere für sich in Empfang zu nehmen.“

— Tragischer Ausgang. Erst wenige Tage sind vergangen, daß ein Schüler einer höheren Lehranstalt aus wichtiger Ursache glaubte, sein Leben nicht länger tragen zu können und einen Selbstmordversuch machte. Heute kommt eine ähnliche Nachricht. Ein Schüler hat sich erschossen, nicht aus übertriebenem Ehrgefühl, sondern weil die häuslichen Verhältnisse einen seelischen Konflikt in ihm herbeiführten, der ihm das Leben verleidete. Auf der Schiersteiner Straße, gegenüber der Infanteriekaserne, fand gestern ein Roman aus dem Leben seinen tragischen Abschluß. Der sechzehn Jahre alte Schüler Walter S., der Sohn eines Beamten, schoß sich dort auf offener Straße eine Kugel in den Kopf, nachdem er sich wenige Augenblicke vorher noch von einem jungen Mädchen, das er auf dem Andreasmarkt kennen lernte, verabschiedet hatte. Diese Bekanntschaft war aber nicht die unmittelbare Ursache der Lebensmüdigkeit des jungen Menschen. Der eigentliche Grund greift weiter zurück. Zerüttelte Familienverhältnisse, Unstimmigkeiten mit dem Vater und ein übermäßig kindlicher Liebe zur Mutter haben den jungen Mann veranlaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. In seinem Notizbuch nimmt er noch rührenden Abschied von allen, die ihm im Leben wert waren. Der Posten vor der Kaserne war Zeuge der Tragödie, die sich vor seinen Augen abspielte, konnte sie aber nicht verhindern.

— Ferngespräche mit Voranmeldung. Seither wird bei Gesprächen mit vorzeitiger Übermittlung des Namens der Person, mit der ein Gespräch im Vorort- oder Fernverkehr geführt werden soll, eine besondere Gebühr von 25 Pfennig erhoben. In gleicher Weise kosten Xp-Gespräche, d. h. Gespräche mit Personen, die keinen Fernsprechanschluß haben und durch besonderen Boten an die Fernsprechstelle herangeholt werden müssen, außer der Gesprächsgebühr noch 25 Pfennige für den Boten. Kam das Gespräch aus anderen Gründen, als infolge Leitungsführung, nicht zustande, so wurde bei Xp-Gesprächen nur die Gebühr für den Boten, bei Gesprächen mit Voranmeldung jedoch die fast regelmäßig höhere Gesprächsgebühr erhoben. Hiergegen war die Handelskammer Mainz bei dem Reichspostamt vorstellig geworden mit der Bitte, auch in letzterem Falle nur die Voranmeldungsgebühr zu berechnen. Das Reichspostamt teilte unterm 28. v. M. mit, daß es sich habe ermöglichen lassen, die Sonderbestimmungen über die Fälligkeit der Gesprächsgebühr bei Gesprächen mit Voranmeldung aufzuheben. Die Gesprächsgebühr werde fortan auch bei Gesprächen mit Voranmeldung nur erhoben werden, wenn die Verbindung zwischen der Sprechstelle des Anrufenden und der verlangten Sprechstelle ausgefällt sei.

— Grabmalstift. Im Atelier des Bildhauers Peter Feile, Kom-Wiesbaden, auf dem Werkplatz von Gebrüder Hermann, Platter Straße 37, ist für einige Tage ein prächtiges Kindergrabmal aufgestellt. Es ist aus feinstem italienischen Marmor gearbeitet und zeigt ein schlafendes

Kindchen, das in einem Kröschchen ruht, welches ganz mit Spitzen überdeckt ist. Das reizende Motiv erinnert an jene auf italienischen Friedhöfen; das Bildwerk ist künstlerisch vollendet und gerecht seinem Schöpfer zu hoher Ehre. Es ruht auf einem schönen, polierten schwarzen Sockel, das von den Vertretern des Künstlers (Gebr. Hermann) beschafft wurde. Das Grabmal ist für eine hiesige Familie bestimmt und kommt auf den Nordfriedhof zu stehen. Die Besichtigung des Kunstwerks ist gerne gestattet.

— Kaufmännischer Verein. Zu der Notiz im Morgenblatt über die Vorstandslegung des Kaufmännischen Vereins ist zu bemerken, daß bei dem aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums stattfindenden Konners der bekannte Volkswirtschaftler, Professor Lindermann-Stuttgart über die Kultur Aufgabe der paritätischen kaufmännischen Vereine sprechen wird, während die eigentliche Festrede das Vorstandsmitglied des Kaufmännischen Vereins, Kaufmann Emil Dörner, übernommen hat.

— Nassauischer Gefängnisverein. Die außerordentliche Generalversammlung des Nassauischen Gefängnisvereins, die gestern nachmittag im katholischen Pfarrhaus in der Luisenstraße stattfand und in der über die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister und die dadurch bedingte Änderung der Satzungen beraten werden sollte, war beschlußunfähig, da die erforderliche Anzahl der Mitglieder (2/3 von 1603) nicht anwesend war. Die Versammlung muß daher in vier Wochen noch einmal einberufen werden und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

— Städtischer Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen standen im November d. J. in der Abteilung für Männliche 540 Arbeitsgesuche 201 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 162 besetzt wurden. In den Abteilungen für Weibliche lagen 429 Arbeitsgesuche vor; 433 Stellen waren angemeldet und 300 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 467 Arbeitsgesuche, darunter 126 von Weiblichen, zugegangen, denen 386, darunter 106 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 360, darunter 85 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im November d. J. 1435 (im November 1909 1640) Arbeitsgesuche und 1020 (1186) Angebote angemeldet, besetzt wurden 822 (940) Stellen.

— Wohnungsaufsicht. Es ist im Publikum noch vielfach unbekannt, daß zur Feststellung und möglicher Verbesserung ungesunder Wohnungsverhältnisse eine amtliche Wohnungsaufsicht in Wiesbaden besteht. Diese Wohnungsaufsicht ist nicht als eine polizeiliche Maßnahme, sondern als eine kommunale Wohlfahrtsmaßnahme unter Leitung der Gesundheitskommission eingerichtet. Zum Wohnungsaufsicht ist der städtische Bauassistent Ellenberger, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 3, bestellt; dort werden Beschwerden oder Anfragen über Wohnungsverhältnisse nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegengenommen.

— Die Schießschanzen der Schützenvereine, bezw. die im Paulinenschloßhof ausgestellten Pläne derselben sollen am Montag der Presse zur Verfügung gestellt gemacht werden. Bald darauf wird dann die öffentliche Ausstellung erfolgen, worüber aber noch nähere Mittheilung gemacht werden wird.

— Zur Berufswahl der Jünglinge, die nächste Ostern die Schule verlassen, schreibt uns der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig: Das gesteigerte Wirtschaftslieben stellt heute an den Kaufmannsstand hohe Anforderungen. Das Wort Goethes, daß nichts ausgebreiteter sein müsse, als der Geist eines Kaufmanns, gilt heute mehr als je. Nur derjenige junge Mann darf hoffen, im Kaufmannsstande vorwärts zu kommen, der eine genügende Vorbildung mitbringt und in praktischer Lehre und Fortbildungsschule seine Pflicht erfüllt. Von den kaufmännischen Fortbildungsschulen und Handelskammern, sowie von Handlungsgehilfenverbänden wird aber übereinstimmend gefordert, daß völlig ungeeignete Elemente in unseren Stand kommen. Den Eltern und Vormündern der jungen Leute ist in deren eigenem Interesse, wie in dem des Handels, dringend zu raten, nur solche Personen dem Kaufmannsstand zuzuführen, die über die erforderliche Vorbildung verfügen. Die Prinzipale aber haben die Ehrenpflicht, bei der Annahme der Lehrlinge eine Auslese der Tüchtigen zu halten, denn an Lehrlingen ist im Kaufmannsstande kein Maßgel.

— Dreijährig-Freiwillige für China. Das Kommando des 3. Stammesbataillons, Wilhelmshaven, erläßt soeben eine Bekanntmachung, betreffend die Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China). Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914, Bedingungen: mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 50 Pf. Feuerzuzulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvertrittenen der Ersatzkommission ausgestellter Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an das obengenannte Kommando.

— Witterungsübersicht für November 1910. Die Witterungsverhältnisse des verfloffenen November waren im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg sehr ungünstig. Die Mitteltemperatur des Monats betrug noch nicht 3 Grad, also über 1 Grad weniger als das langjährige Mittel. Nachmittags lag das Thermometer durchschnittlich auf 5 Grad und sank in der Nacht durchschnittlich auf 0,4 Grad, während es sonst im November auf 7 Grad zu steigen und nur auf 1 Grad zu sinken pflegt. Am 2. Tagen herrschte auch unter Mittag Frost. Auch die Bewölkung überstieg das Normalmittel von 1/10 des Himmels, und wir hatten seinen einzigen heiteren Tag, während uns sonst der November noch deren 2 zu beschern pflegt. Es hängt dies wohl mit der auffallenden Häufigkeit der Südwestwinde zusammen, die zu 43 Prozent auftraten, während sie im November sonst nur zu 25 Prozent beobachtet werden. Die nächsthöchste Zahl erreichte der Nordostwind (21 Prozent), während, wie immer im November, Südost- und Nordwestwinde am seltensten waren. Auffallend hoch war die Zahl der Tage mit Niederschlägen (26 gegen sonst 16). Ebenso war die Höhe der Niederschläge eine bedeutende. (98 Millimeter gegen sonst 47 Millimeter.)

— Todesfälle. Im Krankenhaus des Paulinenstifts verstarb gestern der Major z. D. Franz v. Dücker, 48 Jahre alt, der seit einiger Zeit hier zur Kur weilte. — Ferner verschied gestern nach langem Leiden der Direktor des Sendlig-Edenhotels, Herr Georg Rinne hier selbst, im 48. Lebensjahr.

— Jubiläum. Am 1. Dezember d. J. feierte Herr Werkmeister Georg Ebel sein 25jähriges Jubiläum in den Diensten der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H. Sowohl von der Firma, als auch von den Beamten wurden dem Jubilar herzliche Glückwünsche dargebracht. Insbesondere nahm die Geschäftsleitung Veranlassung, in Anerkennung seiner Treue und seines jederzeit betätigten Pflichterfüllens Herrn Ebel ein Ehrengeld zu überreichen. Auch von seinen Mitarbeitern, den Beamten der Maschinenfabrik Wiesbaden, wurde er mit einer Jubiläumsgabe erfreut. Ebenso ermittelte sich die Wiesbadener Handelskammer dieses Tages, indem sie Herrn Ebel ein Ehrendiplom überreichen ließ.

— Zahlkarten. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ schreibt: Mancher, der heutzutage eine Rechnung mit beiliegender blauer Zahlkarte zugesandt erhält, weiß mit der Zahlkarte noch nichts anzufangen. Er legt sie beiseite und greift zur Postanweisung, um die Rechnung zu bezahlen. Und doch gibt es, seitdem die deutsche Post den Postscheck- und Überweisungsverkehr eingeführt hat, nichts Billigeres als solch eine Zahlkarte. Wer sich ihrer bedient, spart das Postanweisungsfraus; das heißt, da eine Zahlkarte auf Beträge bis 10 000 M. lauten darf, bis zu 90 Pf. Allerdings ist zu beachten, daß man Geld mittels Zahlkarte immer nur an solche Personen einzahlen kann, die bei der deutschen Post ein Postscheckkonto besitzen. Wer zu diesen Kontoinhabern zählt, welche Postscheckkonten sie haben, und zu welchem Postscheckkonto sie gehören, ist ohne weiteres aus der übersandten Rechnung zu ersehen, so daß sich darnach die Zahlkarte dann ausfüllen läßt. Vielfach sind diese Angaben auch, wenn der Rechnung eine Zahlkarte beiliegt, auf der Zahlkarte auf Veranlassung des Kontoinhabers bereits mit vordruckt. Da die Post an allen Orten dem Publikum am Schalter einzelne Formulare zu Zahlkarten unentgeltlich verabfolgt, kann man Geld mittels Zahlkarte auch dann gebührenfrei einzahlen, wenn der Empfänger zwar ein Postscheckkonto hat, dem Schuldner aber eine Zahlkarte für die Begleichung nicht zugesandt hat. Dieser Fall kommt z. B. gegenüber den ein Postscheckkonto besitzenden Steuerzahlstellen in Betracht. Hier läßt sich aus dem Steuerzettel das entnehmen, was man zur Ausfüllung der Zahlkarte braucht. Nur darf man dabei die im Steuerzettel handschriftlich angegebene Kontonummer, unter der der Steuerzahler selbst bei der Steuerzahlsstelle gebucht ist, nicht mit der vorgeordneten Postschecknummer der Steuerzahlsstelle verwechseln. Größer noch gestalten sich die Annehmlichkeiten für den einzelnen bei der Begleichung seiner Zahlungsverbindlichkeiten, wenn er selber sich bei der Post ein Postscheckkonto einrichten läßt. Dies kann namentlich den mittleren Geschäftstesten, Handwerkslern und Landwirten nicht warm genug angeraten werden. Denn von demselben Tage ab, wo sie Postscheckkontoinhaber geworden sind, nimmt ihnen ihr Postscheckamt die Sorge für die Aufbewahrung und Verwaltung ihrer größeren Barbestände ab und sie brauchen sich fortan nur noch die für den Kleinverkehr täglich nötige Münze zu Hause zu halten. Der Kontoinhaber ist dergestalt keiner der Gefahren ausgeföhrt, die mit der Aufbewahrung von Geldsummen und ihrer Abergabe an dritte (Angestellte usw.) verknüpft sind.

— Deutsche Reichsschule. Wir erhalten folgende Mitteilungen: die im Jahr 1880 in Magdeburg begründete Deutsche Reichsschule nimmt sich der Waisen, der Verlassenen an. Fünf Reichswaisenhäuser hat sie bereits seit ihrem Bestehen errichtet, und zwar in Jähr, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel und Lieberbreitz. Hier werden die armen Waisenkinder gesammelt und zu braven Menschen erzogen. Die Aufnahme der Kinder geschieht ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, ihre Erziehung aber mit vollster Berücksichtigung desselben. Die Jöglinge besuchen die öffentlichen Schulen, sie bleiben in der Regel bis zum 14. Lebensjahr in der Anstalt, und es kommen dann die Knaben meist zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre, während die Mädchen in den Gefindediensten treten. Jähr 900 Jöglinge (Knaben und Mädchen) sind bereits im Lauf der Jahre, wohlausgerüstet für das Leben, aus den Reichswaisenhäusern entlassen worden. Im Jahre 1911 soll mit dem Bau des sechsten Reichswaisenhauses im Osten Deutschlands, und zwar in Bredenber, begonnen werden, und so hofft der Verein, nach und nach in allen Provinzen unseres deutschen Vaterlandes Reichswaisenhäuser zu errichten. Die über ganz Deutschland verbreiteten Zweigvereine der Deutschen Reichsschule sind unablässig bemüht, die zur Unterhaltung und zum Bau der Waisenhäuser erforderlichen Mittel zusammenzubringen, und aus allen Bevölkerungsfreien gehen hierzu die Mitgliederbeiträge und Gaben ein. Groß und edel ist die Aufgabe, die die Deutsche Reichsschule im humanitären und nationalen Interesse zu erfüllen übernommen hat; groß sind aber auch die zur Erreichung ihrer Zwecke entscheidenden Ausgaben. Es wird deshalb herzlich gebeten, Gaben der Liebe einzusenden, bzw. die Mitgliedschaft anzumelden bei dem am Ort befindlichen Zweigverein oder bei der Zentralstelle des Vereins: der „Reichsschule in Magdeburg“, Breitenweg 127.

— Anekdoten. Es sind hier eingetroffen: Königl. Ungar. Ministerialrat, Generaldirektor der Osterreichischen Südbahn Braun, Ritter v. Gardany im „Hotel Nassau und Cecilie“, Oberregierungsrat Beyer aus Bremen im „Hotel Rose“.

— Die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild veranstaltet nächsten Sonntag, den 4. Dezember, vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße ihre 3. Ausstellungen. In der Turnhalle und Jugendstufen. Die Ausstellung hat besonders den Zweck, die Waiderauswahl für den Weihnachtstisch zu erleichtern; die Wiesbadener Vereinigung hat deshalb auch dafür Sorge getragen, daß die Besucher schuldlosiger Unterstützung und Beratung finden. Der Ausstellungsraum ist geheizt.

— Meine Posten. Eine schöne Schaulustige Ausstellung mit dem beliebigen „Columbus“-Nachschiff hat die bekannte Firma Gottfr. Prof. Ellenbogenstraße 5, arrangiert. Der und von der Buchhandlung Dr. Kraft (Poststr. 10) überlieferte Weihnachtstisch enthält in übersichtlicher Zusammenstellung eine reiche Auswahl von Weihnachtskarten zum Weihnachtsfest. — Am Schaulustigen von Max Davids, Kirchstraße 78, sind zwei Porträts in Bronze des Herrn A. Frecht ausgestellt, die viel beachtet werden. — Am

1. Dezember waren es 20 Jahre, daß Fräulein Margarete Engels aus Münster bei Bingerbrück im Hause Poulet tätig war.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspieler (Spielplan).** Sonntag, den 4. Dezember, Abonnement A: „Die Waise“, Anfang 8 1/2 Uhr. Montag, den 5., Abonnement D: „Cornelius Voh“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6., Abonnement B: „Liesland“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 7., Abonnement C: „Carmen“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8., Abonnement B: „Siegfried“, Anfang 8 1/2 Uhr. Freitag, den 9., Abonnement D: „Der Troubadour“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 10., Abonnement A: „Der Barbier von Sevilla“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 11., Abonnement C: „Göz von Berlichingen“, Anfang 8 1/2 Uhr.

* **Reichstheater (Spielplan).** Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3 1/4 Uhr: „Der Feldherrnhügel“. Abends 7 1/2 Uhr, letztes Gastspiel C. W. Müller: „Charles Dancie“. Montag, den 5.: „Lulu“, Dienstag, den 6.: „Der große Name“. Mittwoch, den 7., nachmittags 4 Uhr: „Notlappen“, Abends 7 1/2 Uhr: „Das Konzert“. Donnerstag, den 8.: „Der Feldherrnhügel“, Freitag, den 9.: „Schmeißels Dimmelfahrt“, Samstag, den 10., nachmittags 4 Uhr: „Notlappen“, Abends 7 1/2 Uhr: „Kaiserentzug“ (Neubau).

* **Stela-Theater Schmidt.** „Festfahrten“, die dröckige Kurlesse, erfreut sich allabendlich einer zahlreichen Zuhörerschaft und bleibt infolgedessen an den folgenden Tagen auf dem Spielplan. Sonntagnachmittag 4 Uhr ist bei halben Preisen Familienvorkellung.

* **Spangenberg'sches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 16).** Nachdem Mittwoch im Institut eine Vortragsübung für Schüler der Unter- und Mittelklassen stattgefunden hat, wird nächsten Montag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato von dem Lehrer-Kollegium ein Französischer Komponisten-Abend veranstaltet. Das Programm, welches aus einem Trio von Godard, dem Septett von Saint-Saens sowie Gesängen besteht, wird ausgeführt von Frau S. Faber-Baracel, den Herren S. Irmer, D. Feitler, A. Möbus, C. Wadhaus, Chr. Edl, Fr. Werner und S. Spangenberg. Eintritt frei.

* **Kassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 24, Museum.** Neu angelegte Bilder (Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler): Von R. Köpfer 8 Bilder: „Anterieur“, „Frühling in der Waldwiese“, „Vortrag“, „Waldwiese“, „Knecht Rupprecht“, „Frühling in der Waldwiese“, „Herbst im Waldwiese“ und „Reichentum“. Von S. Wälder 4 Bilder: „Strand“, „Fischerboote“ (Nordsee), „Windstille“ (Ostsee) und „Stilleben“ (violett und grün). Von L. Günther-Schwerin 4 Bilder: „Waldbühnen“, „Septembermorgen“, „Frühling im September“ und „Abend“. Von Jema Gleitsmann 3 Bilder: „Am Herdfeuer“ (Anterieur aus der Deide), „Stilleben“ und „Wischen im Omnibus“ (Anterieur). Von B. Pohlen 2 Bilder: „Stilleben“ und „Ammersee, Segelboote“. Von R. Tormin 4 Bilder: „Anterieur“, „Waldweg am Schafschäfer“, „Herbstnebel im Wald“ und „Wälder der Birnbaum“. Von D. v. Alodien 3 Bilder: „Dom zu Limburg“, „Bauernhof im Schwarzwald“ und „Altes Haus in Niederh.“. Von S. Kahlbar 2 Bilder: „Erbsenbienen“ und „Vespa“. Von E. Loh 3 Bilder: „Der Orenburgwall in Anterbaum“, „Die alte Schleiße“ (Wohnung aus Anterbaum) und „Oktobermorgen“ (Wohnung aus Niederh.). Von C. J. Frankendorf 2 Bilder: „St. Marien im Schwarzwald“ und „Burgüne Sonnenberg“. Von G. Gerhardt 2 Bilder: „Stilleben“ und „Mannsbild“. Von L. Guttman 1 Bild: „Vortrag“. Von S. Bouffier 2 Bilder: „Kreuzigung“ und „Am Strand“. Von R. v. Dabell 6 Bilder: „Landschaft im Nainger Dom“, „Die offene Tür“, „Im Rainzer Dom“, „Bild von Bonto Beeßing“, „Am Vierdräger Schloßpark“ und „Waldede“. Von D. Saffelmann 4 Bilder: „Vortrag“, „Früchte mit Glas“, „Hängende Trauben“ und „Blau und gelbe Trauben“. Von E. Weggenstein 1 Bild: „Vortragstudie“. Von R. Bödich 3 Bilder: „Am Schloßsee“, „Dormitiv“ und „Trinker“. Von D. Weber-Elbing 1 Bild: „Kaiservortrag“. Von S. Becker 1 Bild: „Naturfrieden“.

* **Auktionshaus.** Für Donnerstag nächster Woche hat die Kurverwaltung den bekannten Westreisenden Noach in Paris aus Darmstadt zur Veranstaltung eines Lichtbildervortrags, betitelt: „Meine Reise um die Welt“, gewonnen. — Das 3. Juktionskonzert am Freitag nächster Woche im Kurhalle steht unter der Leitung des Direktors des Kaiser-Sinfonie-Orchesters Herrn Georg Schöneboigt. Der Solist des Konzertes ist der schwedische Kammerfänger Herr John Forsell.

* **Vortrag Dobellswing.** Wir betreiben nochmals auf diesen Vortrag, über den die heutige Abendnummer Näheres im Anzeigenteil, Seite 11, bringt.

* **Der dritte öffentliche Vortrag** in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst findet nächsten Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Der Abend ist den Namen Segantinis geweiht, in dem neuer vor 10 Jahren der Menschheit nicht nur einer der größten malerischen Genies aller Zeiten und Völker, sondern auch einer ihrer edelsten Söhne lächeln entrissen wurde. Als Redner des Abends ist Professor Dr. Th. Schröder, Direktor der städtischen Gemäldegalerie zu Leipzig, gewonnen, dessen Vortrag zur Erläuterung zahlreiche Lichtbilder beigegeben werden.

* **Freidenkerverein.** Am Montagabend wird im Saale des „Vestendhof“, Schwabacher Straße 44/46, Herr Kreidner Ed. Rieber aus Mainz Vortrag halten über „Das katholische Vereinswesen“. Der Eintritt ist frei und Gäste, Herren und Damen, sind willkommen.

* **Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** Der morgige Sonntag bringt im Frankfurter Albert-Schumann-Theater am Nachmittag die erste Wiederholung des überaus beliebten aufgenommene neuen Weihnachtsmärchens „Die Räufelkönig“. Die Ausstattung ist die glänzendste, die bisher in Frankfurt a. M. in Weihnachtsmärchen gegeben worden ist. — Der Dezemberwechsel brachte ein neues Programm, dessen Clou die Originalinszenierung „Der Vampyr“ ist, in dem die alte Vampyrlegende in künstlerischer Weise dargestellt wird. Aber auch die übrigen Nummern (Komiker Bild, Jongleure, Turner, Kunstfischer usw.) sind von großer Anziehungskraft und lassen durchaus in den Rahmen des vornehmen Frankfurter Varietés.

* **Verein für Kassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am Mittwoch, den 7. Dezember, findet im „Taurus-Hotel“, abends 8 Uhr, der dritte diesjährige Vereinsabend statt. Oberlehrer Dr. Wagners wird über den nahe bei Pompeii 1895 ausgegrabenen Silberfund von Boscoreale sprechen, der ebenso wie der in unserer Heimat gefundene berühmte Silberfund aus antiker Zeit stammt und von großem kulturgeschichtlichen Wert ist. Der hochinteressante Fund wird durch Lichtbilder zur Anschauung gebracht werden. Alle Mitlieder, auch Gäste, Damen wie Herren, sind zu diesem Abend, den wie immer ein prägnantes offentliches Beisammensein im „Taurus-Hotel“ beschließen wird, freundlich eingeladen.

* **Welchen Wert hat die Religion?** heißt das Thema, über welches Prediger Georg Weiler am Sonntag, den 4. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet nachmittags 5 Uhr im Wägenaal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

* **Veränderung der Ausstellung Drit-Bausch.** Wie der Vorstand der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mitteilt, wird die Ausstellung in Anbetracht der vielen trüben Tage der letzten Zeit entgegen der kürzlich gebrachten Radio nicht die kommende Woche geöffnet sein.

* **Weihnachtskonservatorium von J. S. Bach.** Keines der übrigen Werke des Meisters hat einen solchen schon volkstümlicher Beliebtheit in den Einzelfolgen wie dieses. Verlobt ist besonders die „Partie mit ihren drei prächtigen Arien, unter welchen das Wiegenlied Maria's die Stelle bildet. Auch die Schöpfung des Soprans mit ihren beiden, aber wunderbar innig anmutenden Schöpfungsbildern gehört zu den Glanzstücken der Partitur. Bass und Tenor sind gleichfalls mit hervorragenden schönen Arien bedacht, und die Quersätze des Soprans und Basses sind berühmt. Die Musik eingefügten und oft stimmungsaboll vom

Orchester ausgeschmiedten Weihnachtschorale beruhen dem Werke einen eigenen Reiz. Von erhebender Wirkung sind die polyphonen Chöre, unter denen besonders der Gesang der Engel „Ehre sei Gott“ und das energiegeladene Trüchlein „Herr, wenn die stolzen Reinde sanft sind“, durch die Größe ihrer Gedanken und Durchführung unergelich bleiben. Zu den schönsten Episoden gehört auch die Pastoralkonfession des Orchesters, in welcher die Verlobung der Heiligschönheit an die Hirten musikalisch ausgemalt wird. Das Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, durch den Badverein in der Parkstraße zur Aufführung kommende Wert dürfte große Anziehungskraft ausüben.

* **Kunstsalon Altarasus (Taurusstraße 6).** Die Nachlassausstellung Bild. Busch erfreut sich eines sehr regen Interesses. Sie bleibt in ihrem größten Teil noch kommende Woche ausgestellt; neu ausgestellt ist von Sonntag ab eine Kollektion von Alexander Verbrand-Düsseldorf, 33 Gemälde umfassend. Die Ausstellung ist auch Sonntagnachmittag von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

* **Galerie Sanger, Luisenstraße 9.** Die gegenwärtige Ausstellung ist, vielfachen Wünschen entsprechend, um 8 Tage verlängert worden, so daß die große Kollektiv-Ausstellung von Leopold Günther-Schwerin erst nächsten Sonntag eröffnet wird. Neu ausgestellt: eine Auswahl künstlerisch wertvoller Bilderbücher. Die Ausstellung wird auch Sonntagnachmittag geöffnet sein.

Kassauische Nachrichten.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 1. Dezember. Vor einiger Zeit konnten wir berichten, daß von den Gemeinden des Kreises für das Wirtschaftsjahr 1911/12 die Summe von 30 400 M. zur Anlage von Waldkultur vermandt werden soll. Die Angaben bezogen sich auf die Gemeinden der Oberförstereien Sodenberg und Kropbach. Die Gemeinden des Kreises, die zur Oberförsterei Rennerod gehören, sollen für Kulturen 4575 M. aufwenden.

S. Vom Westerwald, 1. Dezember. Schon jahrelang erschien alljährlich in den Dörfern des Westerwaldes ein altes Männchen und hob eine Kollekte für die Anstalt für Heilinsichtige zu Friedrich. Es wurden Katholiken sowohl als auch Evangelische heimgelacht, mandmal ließ sich der Sammler sogar vom Polizeidienster begleiten. Wie der „Kassauer Post“ neuerdings meldet, soll es sich um einen Schwindler handeln.

S. Utenritzen, 1. Dezember. Am Sonntag entstand in einem Abteil 4. Klasse des 5-Uhr-Zuges der Strecke Au-Altenkirchen eine große Schlägerei, wobei das Messer und eine große Schere eine große Rolle spielten. Es setzte blutige Schläge ab und der Zug mußte durch Ziehen der Roteleine auf offener Strecke zum Stehen gebracht werden. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden die zwei Hauptbeteiligten der Polizei übergeben.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 2. Dezember. Im Zoologischen Garten soll zum erstenmal am Mittwoch, den 7. Dezember, ein heiterer Operettenabend abgehalten werden und Direktor Steffert vom Hannoversburger Theater ist mit seinen Operettensolisten und seinem Kapellmeister für diese Darbietung gewonnen worden.

— Mainz, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei in der Morbsache des Dienstmädchens Diehl inhaftierte Gefangenheitsarbeiter Legell wurde heute vormittag auf dem Friedhof der Leiche gegenübergestellt. Auf die Ermahnung des Staatsanwalts Dr. Mayer, in Gegenwart der Leiche ein Geständnis abzulegen, erklärte Legell, er könne nichts gestehen, er habe das Mädchen doch nicht umgebracht. Da er bei dieser Erklärung blieb und auch keinerlei Erschütterung zeigte, wurde er wieder in gefesseltem Zustand nach dem Untersuchungsgefängnis verbracht. Die Leiche wurde hierauf seziert.

— Mainz, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die schwerverbraunte Frau Weber aus Rüsselheim ist heute nacht im Krankenhaus gestorben.

Sport.

* **Radsport.** Robert Hebel, der vor seinem Dienstantritt (im Jahre 1908) einer der erfolgreichsten süddeutschen Dauersportler war, wird in kommender Saison wieder zur Rembahn zurückkehren. Dodel verläßt über hervorragendes Schrittmachermaterial, denn außer der herrlichen 2-Zylinder-Maschine von diesem Jahre ist eine neue, 36 Pferdekraftige, 3-Zylinder-Maschine fertiggestellt. Als Schrittmacher werden für ihn sein Bruder Hermann, sowie der bekannte Münchener Schrittmacher Hans Anoll tätig sein. Der Manager Fritz Allgauer hat bereits für Saison 1911 verschiedene Engagements abgeschlossen und steht zurzeit noch mit erklärenden deutschen Radrennen in Unterablung. Dodel hatte ja ursprünglich die Absicht, sich vom Radrennsport zurückzuziehen, aber am Zureden hat er sich entschlossen, wieder zum Rennen zurückzukehren.

* **Wiesbadener Rollschuhlauf.** Der Roller-Rink im Rollschuhpalast am Hauptbahnhof, der neu im Betriebe der Allgemeinen Sportplatz-Zentrale Max Gurth, Ingenieur, übergegangen ist, hat sich zu einem richtigen Sportvergnügungsetablisement entwickelt, um so mehr, als das Interesse für den im Ausland schon längst so beliebten eleganten und leichten Sport auch hier recht reg ist. Viele, doch der aus neuerem Innabilden Abordol hergestellte Spiegelglatte Rink einen festen Eisbahnen, unabhängig von der Witterung in der geübtesten schönen früheren Ausstellungshallen. Da jeder Eisläufer, wie überhaupt jeder Sportfreund auf den im Palast trotz des mäßigen Eintritts mit überlieferten guten Winslow-Rollschuhen alsbald des Laufens kundig ist, so kann hier jeder bald auf seine Rechnung kommen. Für Zuschauer ist durch Konzerte usw. ebenfalls für Abwechslung bestens gesorgt. Sonntags finden stets große Konzerte statt. Näheres ist aus den Inseraten ersichtlich.

Kleine Chronik.

Ein Felssturz. Ein Teil des allen Touristen, welche die Gegend von Dinant (Belgien) besuchen, bekannten Bazardfelsens ist längs der Maas eingestürzt. Eine gewaltige Felsmasse von ca. 40 Tonnen stürzte herab und zertrümmerte im Tale 6 Wohnhäuser zum Teil. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, nur ein 73jähriger Greis erlitt Verletzungen. Es wird das weitere Kaskaden von Felsmassen befürchtet, wodurch vielleicht die Lebenswürdigkeit gänzlich vernichtet wird.

Der Sturm in der Wolgamündung und auf dem Kaspischen Meere. Der russische Minister des Innern forderte den Gouverneur von Astrachan auf, zur Rettung der durch den Sturm in der Wolgamündung und auf dem Kaspischen Meere Betroffenen kein Mittel unversucht zu lassen. — Wie aus Astrachan gemeldet wird, seien die Dampfer und Eisbrecher, die zur Rettung der von dem Sturme auf dem Kaspischen Meere ereiften 41 Schiffe ausgesandt wurden, seit drei Tagen im Eis in der Wolgamündung. In mehreren an der Mündung der Wolga gelegenen Dörfern stehen 100 Häuser unter Wasser. 60 sind eingestürzt. Viele Fischerboote sind zertrümmert, mehrere Fischer ertrunken. Die Lage der Obdachsien ist verzweifelt. Infolge der fehlenden Verbindungen ist es fast unmöglich, Hilfe zu bringen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Es ist ganz naheliegend, daß im laufenden Jahre sich unter der Arbeiterschaft das Verlangen nach höheren Löhnen mächtig regen muß. Auf der einen Seite ist zweifellos eine erhebliche Besserung der Konjunktur eingetreten, die allein schon die Forderung nach einem steigenden Preis der Ware Arbeitskraft hervorruft, andererseits stehen die Lebensmittelpreise auf einer Höhe, die die Kaufkraft des Geldes ziemlich empfindlich beeinträchtigt.

An der Börse wird man der Bewegung unter den Bergarbeitern großes Interesse schenken und mit der Frage, kommt es zum Konflikt oder nicht, je nach den wechselnden Nachrichten Kursschwankungen herbeizuführen verstehen, heißt ein leichtes Verdienen ermöglichen. Denn je größer die Möglichkeit der Kursschwankungen, desto leichter ist für den zünftigen Börsenbesucher das gewinnbringende Geschäft.

Banken und Börse.

Von Worten der Hessischen Landes-Hypothekenbank, Aktiengesellschaft in Darmstadt, sind auf Grund des § 40 des Börsengesetzes an der Berliner Börse zugelassen worden: 15 Mill. M. 4proz. Hypotheken-Obligationen, nicht rückzahlbar vor 1914, der Serie 24 bis 26, 15 Mill. M. dergleichen, nicht rückzahlbar vor 1916, Serie 21 bis 23, sowie 8.500.000 M. 4proz. Kommunalobligationen, nicht rückzahlbar vor 1916, Serie 13 und 14.

Berg- und Hüttenwesen.

Das Kalisyndikat hat die Verhandlungen mit einer Gruppe der amerikanischen Kontraktanten der Schmidnann-Gruppe in den letzten Tagen auf rein geschäftlichem Wege fortgeführt. Ein Resultat soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Kalipreise. Der Bundesrat hat auf Grund und in Ergänzung des § 20 des Kaligesetzes die Höchstpreise für das Inland für die nachbenannten Arten von Kalisalzen wie folgt festgesetzt: 1. für Badesalze und Salze zum Talgschmelzen auf 1,20 M. für den Doppelzentner mit der Maßgabe, daß beim Bezuge von Badesalz als Stückgut eine Anfuhrgebühr bis zur Station von 50 Pf. pro Doppelzentner berechnet werden darf; 2. für hochprozentigen Carnallit mit einem Gehalte von 14 bis 15 Proz. K₂O zur Darstellung von Magnesiummetall auf 10 Pf. für 1 Proz. Kali (K₂O) im Doppelzentner, nebst einer Ausklaubungsgebühr von 1,25 M. per Doppelzentner.

Industrie und Handel.

Schrammsche Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm u. Hörner, A.-G., Offenbach a. M. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, deren Aktien im Januar d. J. an der Frankfurter Börse eingeführt wurden, hat beschlossen, für das am 31. Oktober d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 18 Proz. vorzuschlagen gegen 15 Proz. i. V.

w. Stahlwerksverband. Der Versand der Werke des Stahlwerksverbandes an Produkten B. betrug im Oktober 1910 insgesamt 487.490 Tonnen Rohstahlgewicht. Davon entfallen auf Stabeisen 289.849 Tonnen, Walzdraht 60.900 Tonnen, Bleche 78.904 Tonnen, Röhren 13.871 Tonnen, Guß- und Schmiedestücke 44.386 Tonnen.

Süddeutsche Kunstdruckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Zu dem Konkurs über die obige Gesellschaft teilt diese der „F. Z.“ mit, daß derselbe nicht infolge Überschuldung, sondern nur zwecks gerichtlicher Auseinandersetzung der Gesellschafter zur Anmeldung gebracht werden mußte. Nach dem gegenwärtigen Status liegen über 300 Proz. in der Masse, so daß also die Gläubiger nicht im geringsten gefährdet seien.

Aus der deutschen Maschinen-Industrie. Nach der „Zeitschrift für praktischen Maschinenbau“ hat eine Gruppe deutscher Maschinenfabriken sich zusammengeschlossen, um den Export nach dem fernen Osten mit neuen Mitteln zu betreiben. Zunächst ist die Gründung eines technisch-kommerziellen Zentralbureaus in Schanghai beschlossen worden, das am 1. Januar k. J. seine Tätigkeit beginnen wird. Die Anzahl der beteiligten Firmen beträgt 20, darunter befindet sich der Bamag-Konzern, die Mühlenbauanstalt Gebr. Seck, Dresden, Unruh u. Liebig, die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Ernst Schieß, A.-G., Düsseldorf, und die Werkzeugmaschinenfabrik Reinecker in Chemnitz.

Verschiedenes.

A. C. Der Arbeitsmarkt für Maschinenschlosser liegt noch immer so unbefriedigend, daß sich für den Winter recht unerschmeichelliche Aussichten eröffnen. Zwar ist das Überangebot nicht mehr ganz so empfindlich wie im Herbst des vorigen Jahres, aber immerhin kamen auch im Oktober noch durchschnittlich 348,2 Arbeitssuchende auf je 100 offene Stellen. Im Vorjahr hatte der Andrang 407,65 betragen. Während sich 1909 der Andrang von September auf Oktober um 45,82 erhöhte, ist er in dem gleichen Zeitraum d. J. um 67,81 in die Höhe gegangen. Dabei hat die Arbeitsgelegenheit zugenommen; sie geht, an der Zahl der offenen Stellen gemessen, im Oktober d. J. um 26 Proz. über die vom Oktober 1909 hinaus. Da aber auch das Angebot Arbeitssuchender sehr stark zugenommen hat, so hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage noch nicht sehr gebessert.

Marktberichte.

Mainzer Marktbericht vom 2. Dezember. Kartoffeln 100 kg 7, Weißkraut 1 St. 10-25, Rotkraut 1 St. 15-40, Zwiebeln 100 kg 14-16, gelbe Rüben 8, Lauch 35, Sellerie 110, Petersilie 25, Butter süß 1/2 kg 115-125, in Partien 105-115, Eier 2 St. 180-200, Karotten geb. 10, 1/2 kg 14, Spinat 15 bis 18, Schwarzwurzel 20-25, Sauerampfer 10, Winterkohl 1 St. 8-10, Rhabarber 16-18, Rosenbrocken 20-25, Tomaten 40 bis 60, Champignons 140, Knoblauch 40-50, Römischkohl 16 bis 18, Roterüben 10, Weißrüben 10, Erdartischocken 10-25, Teltowrüben 25-30, Kohlrabi 3-6, Erdkohlrabi 15-20, Wirsing 1 St. 6-8, Zuckerhut 8-10, Kopfsalat 5-8, Endivien 5-10, Blumenkohl 40-80, Meerrettich 15-40, Rettich 10-20, geb. 10, Radieschen 5-8, Äpfel 1/2 kg 10-25, Birnen 12-30, Beronüsse 60-80, Kokosnüsse 20-30, Nüsse 50-80, Mannabrot 50, Bananen 1 St. 7-10, Zitronen 6-10, Apfelsinen 5-10, Melonen 50-60, Trauben 1/2 kg 40-60, Ananas 130, Paprika 80-100, Maronen 16-18, Südkroneberger 12-14, Artischocken 1 St. 25-35, Feigen 1/2 kg 40-60, Granatapfel 1 St. 15-30, Datteln 1/2 kg 80-100, Johannisbrot 25, Traubenrosinen 80 bis 100, Erdnüsse 50, Haselnüsse 50.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 2. Dezember. Weizen per 100 Kilo 20.15 bis 20.90 M., Korn 15.85 bis 15.75 M., Gerste 16 bis 16.50 M., Hafer 15.10 bis 15.70 M., Kornstroh 3.40 bis 4.50 M., Heu 7 bis 7 M., Kleeheu 7 bis 7 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 62 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 2. Dezember. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 75-80 M., Ochsen 1. Qualität 90 bis 98 M., 2. Qualität 84 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 80 bis 86 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 80 M., 2. Qualität 66 bis 72 M., 3. Qualität 62 bis 68 M., Kälber 1. Qualität pro Pfund 85 bis 90 Pf., Schweine 1. Qualität 72 bis 78 Pf., 2. Qualität 71 Pf., 3. Qualität 63 bis 65 Pf.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various stocks and bonds like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Letzte Nachrichten.

Das amtliche Ergebnis von Labiau-Wehlau. Labiau, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach der nunmehr beendigten Zählung bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wurden abgegeben für Burdardt (kons.) 7216, für Wagner (fortsch. Vpl.) 5527 und für Lind (soz.) 3708 Stimmen. Wählin findet Stimmwahl zwischen Burdardt und Wagner statt.

Das Befinden der Jarin.

hd. Petersburg, 3. Dezember. Obwohl sich der Gesundheitszustand der Jarin bedeutend gebessert hat, bestehen die Ärzte darauf, daß sie den Winter an der italienischen Riviera verbleibe.

Chihuahua, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die vom Präsidenten Diaz ernannte Friedenskommission begab sich nach San Jüdro, um mit den Aufständischen zu verhandeln.

Zugunigtungen.

hd. New York, 3. Dezember. Der Expresszug von Canas City nach St. Louis entgleiste bei Lamont und stürzte den 26 Meter hohen Dammbau hinab. 25 Personen erlitten Verletzungen, darunter mehrere schwer.

Bei einem Rettungswerk ertranken.

wb. Arignon, 3. Dezember. Der Baron Laurens wollte seinen vom Hochwasser bedrohten Pächtern mittels eines Bootes Hilfe bringen, doch das Boot kenterte und der Baron und sein Diener ertranken.

Keiserkranz, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesigen Polizei stellte sich heute nacht der 33jährige Händler Ludwig Eberle unter der Selbstbeerdigung, gestern abend wegen Untreue seine von ihm getrennt lebende Frau bei der Eisenschmelze bei Stelsberg durch zahlreiche Messerschläge tötete und seinen, der Mutter zur Hilfe eilenden 13jährigen Stiefsohn durch Messerschläge schwer verletzt zu haben. Die Nachforschungen ergaben, daß Eberle die Tat beangene, jedoch daß seine Frau, wenn auch schwer verletzt, noch am Leben ist.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitteltelk vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 18.) Frankfurter Börse, 3. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.50, Diskontokommandit 199 1/2, Dresdner Bank 192.50, Deutsche Bank 259, Handelsgesellschaft 171, Staatsbahn 100.75, Lombarden 21 1/2, Baltimore und Ohio 100 1/2, Gelsenkirchen 211.75, Bochumer 223.25, Sarpener 184.75, Türkenlohe 181.75, Norddeutscher Lloyd 107, Hamburg-Amerika-Dampfschiffahrt 144, 4proz. Russen 63.25, Rhönz 244 1/2, Edison 200, Schwedert 156, Deutsche Übersee 183.25. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse, 3. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 670.50, Staatsbahn-Aktien 751, Lombarden 115, Marknoten 117.58. Tendenz: ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau 2. Neftenmayer, Langgasse 45. F 328. Reichspostdampfer „Brinjeffia“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Las Palmas, „Admiral“, Kapitän Alex. von Südafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Lourenco Marques, „Feldmarschall“, Kapitän Weigand, von Südafrika nach Hamburg, 29. Nov. ab Durban, „Prinzregent“, Kapitän Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 21. Nov. ab Las Palmas, „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 28. Nov. ab Lissabon, „Arconing“, Kapitän Rohling, von Südafrika nach Hamburg, 29. Nov. ab Aden, „Derzog“, Kapitän Riehlfen, von Hamburg nach Ostafrika, 30. Nov. an Reapel, „König“, Kapitän Voss, von Ostafrika nach Hamburg, 28. Nov. ab Kapelle, „Gertrud Boermann“, Kapitän Garkens, von Südafrika nach Hamburg, 28. Nov. ab Lissabon, „Adolph Boermann“, Kapitän Jverien, von Hamburg nach Südafrika, 30. Nov. ab Hamburg, „Windfall“, Kapitän Meyer, von Hamburg nach Südafrika, 29. November an Rombassa, „Kommadore“, Kapitän Mühlbauer, von Hamburg nach Südafrika, 20. Nov. ab Lourenco Marques, „Matti“, Kapitän Hirsch, von Hamburg nach Ostafrika, 21. November an Rombassa, „Answahl“, Kapitän Raben, von Südafrika nach Hamburg, 28. Nov. ab Rajunga.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausage der Dienststelle Frankfurt a. M. für den 4. Dezember: Ziemlich heiter, Nachfroht. Genauer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Daus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches. Gulbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen finden Sie bei uns zu sehr niedrigen Preisen. Hermann Krekel & Co., Wiesbaden, Möbel: Innenausbau. Die Abend-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisproben-Aussch.
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Belegstellen. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postnachnahme. — Bezugs-Belegstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 28, sowie die 113 Subskribenten in allen Teilen der Stadt; in Birkfeld: die dortigen 28 Subskribenten und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 563.

Wiesbaden, Samstag, 3. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Professor Delbrück über den Moabiter Krawallprozeß.

Wir hatten feinerzeit bei der Verichterstattung über den Moabiter Krawallprozeß kaltes Blut bewahrt und uns von der offiziellen Verichterstattung nicht aus der Fassung bringen lassen. Wir hatten schon damals das sichere Gefühl, daß die Polizei nervös war und die sonst so ruhige Berliner Bevölkerung durch ihre Draufgängererei erst gegen sich aufbrachte.

Die jetzige Verhandlung in dem Krawallprozeß bestätigt diese Vermutung vollaus. Der Prozeß dauert nun schon mehrere Wochen und noch ist kein Ende abzusehen. Die Verteidigung bringt immer neue Scharen von Zeugen auf die Beine, die ungünstig für die Polizei aussagen. Selbst ein Mann wie Professor Delbrück, der sich zu den Konservativen zählt, urteilt deshalb durchaus ungünstig über die Polizei. Er konstatiert zunächst, daß die ganze angebliche „Moabiter Revolution“ erheblich harmloser und geringfügiger gewesen ist, als man ursprünglich annahm. „Ein tüchtiger Krawall“, sagt er, „wie er selbst in Zeiten Friedrichs Wilhelm III. auch öfter mal in Berlin passiert ist, weiter nichts.“ Dann fährt er fort:

„Die Freude darüber aber, daß es nichts Schlimmeres gewesen ist, verfehlt sich in das Gegenteil, weil man bemerkt, daß die Behörden, statt die Sache unbefangen und objektiv so aufzufassen, wie sie liegt, in ihrem Eifer, den Umsturz zu bekämpfen, bemüht gewesen sind, so schwarz und so schrecklich zu malen wie nur möglich. Das war und ist falsch, erstens von dem schon bezeichneten hohen nationalen Gesichtspunkt des Ansehens Deutschlands in der Welt aus, dann aber auch, weil es seinen Zweck völlig verfehlt und nur das Gegenteil bewirkt von dem, was man anstrebte: die Staatsautorität wird durch derartiges Gebahren nicht gestärkt, sondern geschwächt und kompromittiert.“

Unzweifelhaft hat die systematische tägliche Verheerung der sozialdemokratischen Presse viel dazu beigetragen, die Massen mit der Erbitterung zu erfüllen, die sie zu Gewalttätigkeiten verleitet hat, aber von da bis zu einem von der sozialdemokratischen Partei absichtlich organisierten und geleiteten Aufstand ist sehr weit, und davon kann gar nicht die Rede sein. Daß die Polizeibeamten in der Erregung der Aktion allerhand Gespenster von Führern und Kampfsignalen gesehen und gehört haben, ist natürlich und darf man ihnen nicht so sehr übelnehmen. Aber die Staatsanwaltschaft darf dergleichen in der Gerichtsverhandlung nicht vorbringen.

Es ist eine Anzahl Schutleute verletzt, und es ist

viel schwerer Unfug verübt worden, der mit strengen Strafen zu ahnden ist. Aber die Übertreibung, deren man sich in den offiziellen Zeitungsberichten und auch noch in der Anklage schuldig gemacht hat, wirkt nun in der Stimmung des Publikums gegen die Güter der Ordnung und zugunsten der Randalierer.

Offenbar, um einen möglichst starken Eindruck zu erzielen, hat auch die Staatsanwaltschaft alle die Einzeldelikte zu einer großen Aktion zusammengefaßt. Die Folge ist, daß eine Menge von Leuten, deren Schuld minimal oder nicht nachweisbar, oder die wirklich ganz unschuldig sind, nun diesen wochenlangen Prozeß mit durchmachen müssen und dadurch, auch ohne in Untersuchungshaft zu sitzen, doch einer schweren Freiheitsberaubung unterliegen. Bieviel besser und einfacher wäre es gewesen, die Minima von vornherein auszuscheiden und besonders zu behandeln!

Einen ganz besonderen ungünstigen Eindruck hat es endlich gemacht, wie der Prozeß an eine bestimmte Strafkammer gelangt ist. Obgleich alle deutschen Richter nach demselben Strafgesetzbuch urteilen, so ist es doch unvermeidlich, daß in den verschiedenen Strafkammern ein recht verschiedener Geist waltet. Die Staatsanwaltschaft weiß das, und es liegt nahe, daß sie unter Umständen wünscht, einen bestimmten Prozeß vor eine bestimmte Kammer zu bringen. Eine direkte Einwirkung hat sie darauf nicht, denn die Verteilung richtet sich nach dem Alphabet. Bei einer Strafsache aber, wo mehrere Angeklagte vorkommen, ist eine Vereinigung möglich, die bei derjenigen Kammer stattfinden wird, die zuerst mit der Sache befaßt ist, und der Zufall hat nun gewollt, daß die Voruntersuchung in dem vorliegenden Fall zuerst fertig wurde bei einem Angeklagten, dessen Name zu der Strafkammer führte, von der alle Gerichtskammer meinen, daß sie der Staatsanwaltschaft die genehmteste gewesen sei, welche eine schwere Schädigung des Ansehens unserer Justiz aber liegt darin, wenn die Staatsanwaltschaft einen reinen Zufall behauptet und in weitesten Kreisen man dieser Behauptung keinen Glauben schenken will! Es mag ja sein, daß der Vorsitzende der dritten Kammer wirklich zur Leitung dieses Prozesses mehr geeignet ist als seine Kollegen; es mag sein, daß ein Zufall den Wünschen der Staatsanwaltschaft zu Hilfe gekommen ist, aber eine wirklich weisliche und umsichtige Behörde sollte sich vor solchen Zufällen hüten wie die Pest, denn kein Gewinn, der bei einem einzelnen Prozeß herauskommt, kann den Nachteil auswiegen, wenn das Vertrauen zu unparteiischer Anwendung der Gesetze erschüttert wird. Wenn ein Staatsanwalt, nur seinen Fall im Auge, das einmal vergißt, so ist es Sache des Justizministers, seine Untergebenen auf den höheren Gesichtspunkt immer wieder aufmerksam zu machen.“

Delbrück äußert sich dann zur Affäre der englischen Journalisten und erklärt:

„Wenn ein solches Versehen geschehen ist, so gehört es sich, daß es von den höheren Behörden nicht nur als solches anerkannt, sondern in den Formen der guten Gesellschaft um Entschuldigung gebeten wird. Das Schreiben aber, das der Polizeipräsident v. Jagow an die englischen Journalisten gerichtet hat, war nicht nur keine Entschuldigung, sondern wirkte wie eine Verhöhnung, indem es darauf hinwies, daß die Herren sich durch Teilnahme an einem Aufruf eigentlich strafbar gemacht hätten. Es würde wahrlich einen wohlthuenden Eindruck gemacht haben, wenn der Minister des Innern diesen Verstoß seines Untergebenen gegen den internationalen guten Ton in recht markanter Weise forrigiert hätte. Die deutsche Polizei genießt unter den anderen Kulturvölkern einen so wenig freundlichen Ruf, daß es wahrhaftig überflüssig war, hier wiederum zu zeigen, daß die feineren Blüten der Ritterlichkeit bei uns nicht gedeihen.“

Der Nachfolger Drzymalas.

Die Affäre des polnischen Bauern Drzymala, der feinerzeit in dem Dorfe Kaisertrien an der Posen-Wollsteiner Bahnstrecke einen Eisenbahnwagen bezog, von der Behörde aber aus ihm vertrieben wurde und dann in einem Wohnwagen hauste, bis die Polizei auch hiergegen einschritt, hat jetzt ein interessantes Nachspiel erhalten. Bekanntlich suchte Drzymala lange Zeit um Pauerlaubnis auf seinem Grundstück in Kaisertrien nach. Von polnischer Seite wurde behauptet, daß die Behörde sie ihm deshalb verweigerte, weil er ein polnischer Agitator sei. Allmählich wurde Drzymala zum polnischen Märtyrer und die polnische Partei in Posen unterstützte ihn noch in seinem Widerstande, so daß der Kampf zwischen Drzymala und der Behörde schließlich eine allgemein beachtete politische Angelegenheit wurde. Sein Wohnwagen wurde zu einer polnischen Reliquie, denn als ihn die Polizei daraus vertrieben hatte, kaufte das polnische National-Museum in Krakau den Wagen, wo er jetzt noch als ein Denkmal „preussischer Polizeivillkür“ gezeigt wird. Drzymala, der aus dem Wohnwagen in einen Viehstall übergesiedelt war, den er auf seinem Grundstück hatte errichten lassen, wurde durch die Angelegenheit ein wohlhabender Mann und sitzt jetzt weit vom Schutze irgendwo in Galizien. Sein Grundstück aber verkaufte er an einen Rostschlächter Emil Conrad aus Berlin, der mit Frau und Kindern zunächst in denselben elenden Stall zog, in dem Drzymala zuletzt hauste. Conrad beabsichtigte einen Wohnungsbaun, erhielt jedoch am dritten Tage bereits eine polizeiliche Verfügung, von dem Grundstück herunterzugehen und zwar binnen drei Tagen, anderenfalls würde er in eine Strafe von 50 Mark oder eine Woche Haft genommen werden. Do

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Diamanten.

Ein Brief aus Überitland und Überitbuchst.

Von Hans Grimm.

(Schluß.)

Bei der Kolmansky-Gesellschaft hat man die Idee, die Wassermaschinen zu reinigen und durch maschinellen Antrieb sich bewegen zu lassen, aufgegeben als ungewinnlich. Die Kontrolle scheint zweifellos leichter, wenn die Bearbeitung gleich an der Fundstelle erfolgen kann, die Felder sind eben räumlich sehr weit ausgedehnt, so daß der Grund bei feststehenden Maschinen oft von weither zugefahren werden mußte. Es verlangte das ein sehr vergrößertes Aufsichtspersonal bei doch nicht gleichmäßig wachsender Sicherheit.

In der Apologie der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Deutschen Diamantengesellschaft vom Mai dieses Jahres wird erklärt: „Die D. D. G. ist die erste Diamantengesellschaft, die eine Ausrüstung mit maschinellen Antrieben aufstellt.“ Der Versuch wird sehr interessant sein. Auf welchem der Abbaufelder der D. D. G. erfolgen soll, wird nicht mitgeteilt.

Bis vor kurzem wurde der D. D. G. noch ganz allgemein Raubbau vorgeworfen. Hunderte von Eingelorenen, heißt es, sandte sie aus in die Täler mit reichen Ablagerungen, die auf dem Bauche kriechend die Diamanten aus dem Sande lasen. Auf diese primitive Manier wollte man wohl schnell zu guten Erfolgen kommen. Nachdem nun der vielversprochene Vertrag vom Kolonialamt einerseits und Kolonialgesellschaft und Diamantengesellschaft andererseits am 7. Mai 1910

geschlossen worden ist und die Diamantengesellschaft weiß, daß ihre Rechte über den 1. April 1911, früher dem Endtermin der Sperre, dauern, ist jedenfalls der Grund zu solchem Vorgehen nicht mehr vorhanden, und die Gesellschaft mit ihren hübschen Mitteln und tüchtigen Beamten kann sich zu dem entwickeln, was ihr die Denkschrift des Kolonialamtes vom 6. Januar, wohl vorausahnend, nachsagt, einem vorbildlichen Betriebe. Ihre Anlagen in Pringenbuch, dem jüngsten deutschen Hafen, weisen durchaus darauf hin.

Geringer Wasserverbrauch bei der Diamantenwäsche ist von größter Bedeutung für die Felder. Jeder Tropfen wird eben angeklebt, wenn auch auf den südlichen Feldern aus Salzwasserlöchern in der Nähe. Ein Mehrverbrauch an Wasser kommt einer Vertenerung der Förderung gleich. Die Sparsamkeit, mit der mit dem Wasser umgegangen wird, wie es ausgenutzt wird, ist bewundernswürdig. Aus den statistischen Zahlen in dieser Hinsicht möchte ich die der Kolmansky-Gesellschaft, die mir vorliegen, hervorheben. Der Mine hat ein Nutengänger in einem Seitental des Charottentals Wasser gefunden. Es ist eine starke Salzwasserader, in die man hineinbohrte. Eine Windmühle wurde über das Bohrloch gestellt und liefert so viel, daß das Feld einigermaßen gut daran ist.

Auf Kolmansky beträgt die Durchschnittsförderung 3000 bis 3500 Karat wöchentlich von 1000 Stabikmeter angelegtem Aies bei 80 Kubikmeter Wasserverbrauch wöchentlich. Die Höchstförderung der Mine an einem Tage belief sich auf 630 Karat, die Höchstleistung auf Tag und Kolonne auf 179 Karat.

Im ganzen wurden von sämtlichen abbaubenden Gesellschaften im Jahre 1909 500 000 Karat gefördert. Für das Geschäftsjahr 1911 wird eine Ausbeute von einer Million Karat erwartet, und das wird nach Erledigung der Pomona- und Marmora-Streitfrage die

Durchschnittsausbeute von den bekannten Lagerstätten bleiben.

Professor Scheibe setzt die ungefähre Höhe der Schätze auf sämtlichen bekannten deutschen Feldern auf 200 Millionen Karat.

Andere meinen, nach 20-30jähriger Bearbeitung würden die Lagerstätten erschöpft sein. Die Wahrheit liegt sicher mehr nach Scheibes Seite hin, zumal überraschende Funde unter den Dünen, wie schon erwähnt, durchaus nicht ausgeschlossen sind.

Es ist Teil eines ordnungsmäßigen und gewissenhaften Betriebes auf den Feldern, daß nicht die leicht erkennlichen reichen Striche, die die kleinsten Unkosten erfordern, zuerst und zugleich ausgebeutet werden. Wo sich der Kurs der Anteile bezog. Aktien der Gesellschaften nach der Ausbeute richtet, liegt bei der Sonderlichkeit der Namibfelder die Versuchung ungewisslich nahe, Gassen und Baissen zu inszenieren. Erfreulich ist, daß die Überitbuchter von Anfang an solchen Praktiken aus dem Wege gegangen sind und die verschiedenen geschäftsführenden Direktoren es sich große Mühe kosten ließen, durch gleichzeitiges Aufarbeiten armer und teurer und reicher und billiger Stellen eine möglichst gleichmäßige Skala der Ausbeute und der Unkosten aufrecht zu erhalten.

In der unaufhörlichen Kontrolle und dem beständigen Vergleich der tatsächlichen und künftigen Förderungsleistung der verschiedenen Förderungskolonnen an den verschiedenen Förderungsstellen liegt schließlich auch die Sicherung der Felder vor Diebereien ihrer eigenen Angestellten und namentlich der weissen Arbeiter, die im weiten Sande, geschützt von einem kleinen eisernen Windsäum, dem nassen Diamantengrund den Edelstein entreißen.

Die Unkosten für das Karat schwanken je nach Lage der Felder zwischen 150 und 5 M. In Kimberley be

seine Frau sofort die Zeichnung zum Bau eines Wohnhauses einreichte, entschied der Landrat des Kreises Boms, die Verfügung einzustellen, wenn die Genehmigung sofort nachgefordert würde. Nach einiger Zeit bekam Conrad die Zeichnung zurück, jedoch mit folgendem Bescheid: „Die Erteilung der beantragten Genehmigung gemäß § 13b des Gesetzes vom 10. August 1871 (Gesetzsammlung Seite 227) — daß die von Ihnen auf dem Grundstück Grundbuch Nr. 33 zu Kaisertrien geplante Ansiedlung mit den Zielen des Gesetzes vom 26. April 1886, betr. die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, nicht in Widerspruch steht — lehne ich ab.“

Mit diesem Bescheid ging gleichzeitig eine erneute Verfügung ein, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 20 M. binnen 14 Tagen den bewohnten Raum zu räumen. Inzwischen wurde Frau Conrad entbunden. Im zweiten Tage nach der Entbindung kam der Distriktsbote und wollte eine Unterschrift von der Frau haben, die er aber nicht erhielt. Nach 14 Tagen kam der Bote abermals mit mehreren Schreiben. Conrad verwehrt ihm jedoch den Zutritt zu seiner Frau mit der Erklärung, daß er dieser vor Ablauf von sechs Wochen nicht die Erlaubnis zur Abgabe irgendwelcher Unterschriften geben werde. Da aber die Frau als Käuferin des Grundstücks eingetragen war, so erschien am 17. November der Distriktsbote abermals. Zu seiner Begleitung befand sich aber auch ein Gendarm und fünf weitere Personen, welche nunmehr die Tür erbrachen, sämtliche Sachen aus der Wohnung entfernten, auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk luden und die Sachen dann nach dem Gemeindehause brachten. Hier haust Conrad mit seiner Frau und drei Kindern nunmehr in einem Raum, den der Nachtwächter des Dorfes hatte hergeben müssen und der als ein niedriger, unsauberer Kufenthaltort von den „Posener Neuesten Nachrichten“ geschildert wird, die dem Fall noch die Mitteilung anknüpfen, daß die Behörde wahrscheinlich an dem Geburtsnamen der Frau — Strahczak — Anstoß nehme, der zwar ein polnischer Name sei, aber nicht die Tatsache verdecken könne, daß die Frau eine gute Preufin sei, deren Kinder die evangelische Schule besuchen und deren Vater preussischer Soldat und Beamter gewesen sei. Ihm seien im Kriege bei Königgrätz die Wunden zerhauen und die Zähne herausgerissen worden und er habe bis zu seinem Tode als Briefträger im Staatsdienst gestanden. Die Frau sei auch niemals etwa politisch hervorgetreten und der Schlichter Conrad denke als geborener Berliner überhaupt nicht daran, sich für die polnische Frage zu erwärmen.

Deutsches Reich.

* Der Kronprinz auf der Jagd auf Ceylon. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ nahmen der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin an einer großen Schjagd im Innern von Ceylon teil. Die Jagd, die von mehreren Rotweibern der dortigen Gegend veranstaltet wurde, fand in dem Gebiet zwischen Nuwara-Nija und Uafgala und auf der großen Glatte von Blachpool statt. Zwei große Hundelöcher waren in einer gewaltigen Strecke Waldes zur „Arbeit“ gebraucht worden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhren im Automobil eine Strecke von 3 englischen Meilen bis dahin, wo die Dschungeln begannen. Dann ritten der Kronprinz und die Kronprinzessin, den Hunden auf dem Fuße folgend, in die Dschungel hinein. Die Hunde bemühten sich indessen, da beständig ein feiner Regen niedertiefelte, 5 Stunden lang vergeblich,

einen Edelhirsch aufzuspielen, und die Jagd wurde gegen Mittag ergebnislos abgebrochen.

DVO. Konfessionelle Abschiebungspolitik in kommunalen Körperlichkeiten. Die „Allm. Volksztg.“ (Nr. 969) berichtet aus Reunlich: „Bei der heute begonnenen Gemeinderatswahl der dritten Abteilung wählten von 4000 Berechtigten 1400. Von der Liste der Katholiken erhielt jeder der 5 Kandidaten rund 700 Stimmen, auf die gegnerischen Liberalen entfielen je 640.“ Danach sind also die bürgerlichen Parteien in Reunlich in Liberale und Katholiken eingeteilt. Oder versteht die „Allm. Volksztg.“ unter den Katholiken Zentrumskräfte? Dann wäre die „Allm. Volksztg.“, die nur ein interkonfessionelles Zentrum kennt, wieder einmal aus der Rolle gefallen.

* Ein amtliches Nachrichtenblatt gegen die Kaiserrede des Reichskanzlers. Das in Weimar erscheinende amtliche Nachrichtenblatt für das Großherzogtum Sachsen-Weimar, die „Weimarische Zeitung“, wendet sich gegen die Beantwortung der sozialdemokratischen Anfrage im Reichstag über die Kaiserreden durch den Reichskanzler: „Nun war allerdings die damalige Erklärung (November 1908) so diplomatisch gefaßt, daß man in den Kaiserreden keinen Widerspruch zu finden braucht. Auch hier kommt es einzig darauf an, wie damals der Reichstag und das deutsche Volk die Erklärung auffassen mußten. Nur dann hätte diese Erklärung eine Bedeutung, wenn sie auch inngehalten wurde, und zwar von keinem Kanzler gedreht und gebeutelt.“ Dieser Abseugung geben die beiden liberalen Fraktionen der Weimarer und Bayer Ausdrud. Wie anders aber klangen diesmal die Ausführungen der Redner des Zentrums und der Rechten, als vor zwei Jahren. Man will nun einmal mit der Bülow'schen Erbschaft radikal aufräumen. Kommt noch hinzu, daß die Rede in Weimar die Zentrumskräfte mit froher Hoffnung geschwellt hat, daß die Jesuiten demnächst in Deutschland ihren Einzug halten werden. So zeigte sich auch hier wieder, wie gründlich sich in den letzten zwei Jahren die Verhältnisse geändert haben. Was damals der gesamte Reichstag als eine wertvolle Errungenschaft angesehen hatte, wird heute zum alten Eisen geworfen.“

* Der Dr. med. vet. Der Landwirtschaftsminister hat soeben eine Promotionsordnung für die Erteilung der Würde eines Dr. med. vet. erlassen, aus der folgende Punkte hervorgehen: Die vom Erwerber zu erfüllenden Bedingungen bestehen in der Beibringung des Reisezeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer deutschen Ober-Realschule. Die Zulassung auf Grund des Reisezeugnisses einer ausländischen höheren Lehranstalt bedarf der Genehmigung des Ministers. Ferner wird verlangt ein Ausweis über die Erlangung der Approbation als Tierarzt für das Deutsche Reich oder bei Ausländern über das Bestehen der vorgeschriebenen Nachprüfung an einer deutschen tierärztlichen Hochschule oder an einer veterinär-medicinischen Fakultät (Institutsabteilung) einer deutschen Universität. Die Prüfungsgebühr beträgt 300 M., bei Ausländern 500 M. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf 3 Prüfungsfächer.

* Die Antisemiten tragen sich mit großen Hoffnungen für die Reichstagswahlen. Im Anschluß an die Versicherung, daß der Reichstagsabgeordnete Raab an einen Verzicht auf sein Reichstagsmandat für Eschwege-Schmalzden nicht denkt, erklären die „Deutschsozialen Blätter“: „Alle unsere Abgeordneten kandidieren selbstredend in ihren Kreisen wieder, und wir haben Grund zu der Hoffnung, daß nicht nur sie alle wiedertreten, sondern daß ihre Zahl annähernd verdoppelt wird.“ Nach dem Verlust von Eschwege verfügen die Antisemiten gegenwärtig im Reichstag über 12 Mandate, abgesehen von „versteckten“ Antisemiten in den konservativen Fraktionen und in der Wirtschaftlichen Vereinigung.

* Windhorstbund. Eine Herbstgauterversammlung der Windhorstbunde findet am kommenden Sonntag in Berlin

statt. Es soll u. a. über die bevorstehende Winterarbeit, die Verschmelzung von Windhorstblättern und Zentrumsblättern sowie über andere Bundesfragen verhandelt werden. Am Abend findet eine öffentliche Versammlung statt.

* Eine Statistik der Mehrlingsgeburten. Das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich enthält eine Zusammenfassung der im Jahre 1908 vorgekommenen Mehrlingsgeburten. Demnach wurden im genannten Jahre 26314 Zwillinge gezählt. Davon waren in 8358 Fällen männliche, in 7843 Fällen weibliche Zwillinge und in 9933 Fällen ein Pärchen. An Drillingengeburt verzeichnet das Jahrbuch 261. Es kamen in 56 Fällen 3 Knaben, in 33 Fällen 3 Mädchen, in 72 Fällen 2 Knaben und 1 Mädchen, in 80 Fällen 1 Knabe und 2 Mädchen zur Welt. Außerdem sind 4 Vierlingsgeburten mit 8 Knaben und 8 Mädchen vermerkt. Unter den Mehrlingsgeburten ist die Zahl der Knaben etwas größer als die der Mädchen.

* Ein „Presk“-Erlaß des bayerischen Episkopats. Das Würzburger Diözesanblatt veröffentlicht einen von den Erzbischöfen und Bischöfen Bayerns unterzeichneten Erlaß, der am nächsten Sonntag auf allen Kanzeln zur Verlesung kommen soll und sich richtet gegen die „Ausführungen einer Presse, die offen die Lehren der katholischen Kirche bekämpft und die guten Sitten verkehrt.“ Solche Presserzeugnisse zu lesen sei eine Sünde gegen den Glauben und gegen die Gebote des Herrn. Der Erlaß schließt mit den Worten: „Verwehret den Eingang in Euer Haus allen Blättern, allen Zeitschriften, Kalendern, Büchern, Broschüren usw., die es darauf abgesehen haben, Glauben und Sitte, Achtung vor katholischer und päpstlicher Autorität zu untergraben.“

* Die Stellung Österreichs zu den reichsdeutschen Schiffsfahrtsabgaben. Die Wiener „Zeit“ bemerkt zu der Aussprache über die Schiffsfahrtsabgaben im deutschen Reichstag: Die deutsche Reichsregierung könne in dieser Frage auf ein Entgegenkommen Österreichs nicht rechnen. Die deutsch-österreichischen Bündnisverträge hätten mit den Schiffsfahrtsabgaben gar nichts zu tun. Österreich habe nie die Abgeschwächtigkeit befangen, von seinen politischen Freunden ökonomische Liebesdienste zu fordern, und betrachte es als selbstverständlich, daß man auch in Berlin nicht daran denken wird, dem österreichischen Verbündeten bei Herrnkretischen, wo die Elbe sächsisches Gebiet berührt, die böhmische Rechnung zu präferieren. Davon könne keine Rede sein. Österreich bestreue auf seinem Schein, der ihm die freie Elbe sichere. — Bemerkenswert ist, daß die halbamtliche „Wiener politische Korrespondenz“ diese Auslassungen abdruckt und weitergibt.

Parlamentarisches.

Die Vorbildung der Reichstagsabgeordneten. Über den Bildungsgang der Reichstagsabgeordneten bringt die „Braunschweig. Landesztg.“ eine interessante Zusammenfassung: „Uns Auge fällt danach das scharfe Hervortreten des akademischen Elements. Die Mehrheit der Volkstoten, nämlich mehr als 200, rechnet sich zu den akademisch gebildeten Kreisen. Das Zentrum leidet die meisten Abgeordneten, die studiert haben, nämlich 83. Dann folgen von den einzelnen Parteien die Konservativen, die Freisinnigen, Nationalliberalen usw. Am wenigsten Akademiker sind bei den Sozialdemokraten. Rund 100 Abgeordnete haben die Bänke eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule gedrückt, ohne bis zur Reifeprüfung gelangt zu sein. Als Gesamtergebnis ergibt sich, daß etwa 300 Abgeordnete mindestens die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt besucht haben. Etwa 10 Abgeordnete haben ihre Ausbildung in Seminaren erhalten. Rund 80 haben nur Volksschulbildung. Beträchtlich ist der landwirtschaftliche Einschlag. Auch 40 Juristen sitzen im Reichstag. Beim Militär dienten 200 Abgeordnete. Davon waren mehr als die Hälfte Offiziere, 50 haben den Feldzug 1870/71 mitgemacht.“

laufen sich die Unkosten auf 20, in der Permier-Mine bei Pretoria auf 8 M. Der Erlös für die deutschen Diamanten ist nicht hoch, der Verkaufspreis steigt durchschnittlich nicht recht über 30 M. für das Karat.

Die farbige Arbeiterschaft auf den Minen legt sich aus Ovambos und den sogenannten Cape Boys zusammen.

Der Kimberley oder Johannesburg kennt, weiß, daß man dort nach vielen Versuchen das Compound-System eingeführt hat als das einzige, das die Miner vor Diebstählen und die Farbigen selbst vor dem Trunke nachhältig schützt und dem Arbeiter also den größten Gewinn aus seiner Arbeit sichert. Es verpflichtet sich dennoch jeder angeworbene Eingeborene, vom Tag seines Arbeitsantritts bis zu seiner Entlassung im sogenannten Compound zu wohnen und sich der Compound-Ordnung zu fügen. Damit ist er während seiner Arbeitsperiode völlig von der Welt abgeschlossen. Frau und Kind können ihn besuchen, er spricht über einen vergitterten Raum hinweg mit ihnen. Ein gedeckter und geschlossener Gang verbindet Compound mit Mine. Die ganzen Lebensbedingungen in den Compounds, vor allem von De Beers, sind ausgezeichnet und die Zulu- und Basutoarbeiter haben diese eigentümlichen Verhältnisse schätzen gelernt. Rohnt De Beers die Boys ab, so werden sie einer sehr genauen Prüfung unterworfen, die sich bis auf die innerliche Eingabe von Nitrusöl erstreckt, erst dann können sie heimkehren in ihre fernen Kraale. Davon abgesehen, ist die Überwachung weitgehender als bei uns. Mit den größeren Diamanten können eigentlich nur weiße Sortierer in Berührung kommen, mit dem Kleinzeug haben gerade Gefangene zu tun, die man ganz in der Hand hat. In allen Stellen, wo Menschen in Verhütung gebracht werden, sitzt über den Köpfen ein Aufseher, von dem niemand weiß, wann er just seine Hand beobachtet. Trotzdem wird in Kimberley noch genug gestohlen.

Auf den deutschen Feldern haben wir die Compound-einrichtung leider noch nicht. Die Boys sind viel zu viel sich selbst und ihren ehrlichen Instinkten überlassen, auch traut man dem Schürhina der umgebenden

Ramie, durch die so leicht niemand ungeschoren kommt und geht. Selbst bei der Entlassung vom Felde werden nicht alle Arbeiter untersucht, und in Lüderichsbucht ebenfalls nicht. Solange die Verhältnisse auf den Feldern nicht anders sind, sollte wenigstens außerhalb des Einschiffungshafens ein geschlossenes Lager eingerichtet werden, wo die über See abwandernden Farbigen drei bis vier Tage zubringen müssen und gründlich untersucht werden können vor der Abfahrt. Das ist jetzt den im letzten Augenblick erscheinenden Horden gegenüber den paar Zollbeamten, die auch auf die ankommenden und abfahrenden Weissen und deren Gepäck ihr sehr nötiges Auge haben müssen, ganz unmöglich.

Die Wohnungsverhältnisse der Farbigen auf den deutschen Feldern sind gut und gewiß nicht schlechter als die in den Compounds. Das Bezirksamt in Lüderichsbucht schenkt diesen Angelegenheiten seine besondere Aufmerksamkeit. Die Kost ist reichlich. Mehr Beachtung verdient deren Zubereitung, die durch die Arbeiter selbst geschieht. Gelegt wurde mir bei Frohe Köfning, einem Felde der D. D. G., unweit Agras Juntas, daß die ohnehin übermäßig jungen und schwächlichen Ovamboleute ihren Reis gar nicht kochen, sondern ihn in ihre Wasserflaschen werfen, darin quellen lassen und dann das Zeug erst bei der Arbeit essen. Sehr armselige Leistungen und viele Klagen und viele Krankmeldungen seien die Folge.

Die Ovambos bekommen 20 M. für den Monat auf den deutschen Minen, ein recht armseliges Gehalt. Und es scheint mir wenigstens denkbar, daß dieser kleinen Ziffer wegen die auswendenden Häuptlinge so viel junges und geringwertiges Material liefern. Nach Zulu-, Basuto- und Kosa-Arbeit mutet die saumelige Ovambo-Arbeit ordentlich komisch an. Aber ehrlich und anständig sollen die Ovambos sein, und das Geld bleibt im Schutzgebiet. Beides kann man von den Konfurrenten und den Mitarbeitern der Ovambos, den gewürfeltesten Kapjungen, nicht sagen. Sie bekommen 3 bis 4 Rtl. im Monat, sind fix und halten zusammen wie die Kleiten. Wieviel sie an Diamanten stehlen und gestohlen haben, wissen die Wölter allein. Warum man in Südwest gerade auf die Kapjungen verfiel, die

Klagen Gauner, zum Diamantbau, und nicht sich Klaffern verschrieb, seien es nun Kotos, Zulus oder Basutos, das werden nicht einmal die Wölter wissen.

In Kimberley bei De Beers sind 6000 Farbige und 1400 Weiße beschäftigt. Die Löhnung der Farbigen ist 1 Rtl. in der Woche, die Löhnung der Weissen geht von 3.10.— Rtl. in der Woche aufwärts. Auf deutschen Feldern ist die Löhnung der Weissen höher, dazu kommt freie Beköstigung.

Neue Erzählungslitteratur.

Die Firma Ad. Bong u. Co. in Stuttgart ist dafür bekannt, daß sie keinen literarischen Mist, keine Duzendware, aus den Büchermarkt bringt. Was sie bringt, hat Sand und Fuß, hat Kopf und Herz. Das empfinden wir auch wieder beim Durchblättern ihrer neuesten Verlagswerke, aus deren Zahl wir zunächst die Fortsetzung von Ganghofers köstlichem Erinnerungsbuch „Lebenslauf eines Optimisten“ herausgreifen, das „Buch der Jugend“. Es liegt sich meist wie ein Roman, so unterhaltsam, aber es ist noch reicher wie eine künstlich oder künstlerisch abgegriffene Geschichte, denn hier ist das Leben, das reiche, bunte Leben der eigentliche Autor, und das ist doch noch immer der beste Dichter. Viel Weiteres, viel Erntes drängt sich hier in dem stattlichen Band zusammen. Der Schüler, der Student, der jugendlich Liebende in seinen Freuden und Leiden steht vor uns, aber immer ein Mensch mit offenen Augen und offenem Herzen. Dem Schönen huldigend, dem Rückständigen feind und dem Schlechten, — wir denken da nur an die Geschichte von dem armen, von einem Vassen verführten Berlele, — ein ernster Richter. Alles in allem ein Buch von hohem ethischen Wert, ein eben so interessantes als nützlich Buch, dem man die weiteste Verbreitung wünschen möchte.

Nicht anders ist es mit den Schriften von Heinrich Hansjakob, auf die wir schon oft hinwiesen als auf ein köstliches, nahrhaftes, schwarzwälder Bauernbrot. Als neuester 10. Band seiner ausgewählten Schriften erschien eine Erzählung aus dem 30jährigen Krieg: „Der Leutnant von Hasle“. Alle Tagebücher liegen der Geschichte zugrunde, die breit und farbnecht ein Bild der Greuel darstellt, unter denen des Dichters Heimat, das

Ausland.

England.

Aus der englischen Wahlbewegung. Aus den Wahlen des vorgestrigen Tages ist folgendes hervorzuheben: Minister Grey erklärte in Portsmouth: Die Verfehlung Balfours, betreffend das Referendum, sei ein Akt, der gegen die liberalen Maßnahmen ercommen sei. Lord Chamberlain sagte in West-Bromwich: Wann die Unionisten wieder zur Regierung gelangten, würde die Tarifreform in kürzester Frist gefehlich durchgeführt werden. — In Dundee bezeichnete Winston Churchill die Sprache Balfours über das Referendum als absichtlich vage gehalten. Es gebe viele Wege, auf denen sein Versprechen in Bezug auf das Referendum völlig ulistorisch machen könne. — Lord Morley sprach in Darwen sich dahin aus, daß das vorgelegene Referendum ein phantastischer Vorschlag sei, der das Parlamentssystem, das so lange der Ruhm des britischen Namens gewesen sei, zerstören werde. — Virrel erklärte in Bristol: Das Oberhaus läge bereits im Sarge, das Volk möge es am 3. Dezember begraben. — Premierminister Asquith bezeichnete in Wolverhampton die Vorschläge Balfours als einzig dastehend in ihrer geradezu kolossalen Unziemlichkeit. Das Land werde ein so großartiges Beispiel politischer Unaufrichtigkeit wie den Vorschlag eines Referendums, der die Verantwortlichkeit der Minister und des Unterhauses vernichten werde, niemals vergessen oder vergeihen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Balkonschmuck im Winter.

Wenn der November mit seinen Nachtrübten kommt und den glänzenden, farbenfrohen Sommerschmuck auf Balkonen und Terrassen zerstört, läßt es jedesmal bei uns ein Gefühl des Bedauerns aus über die verlorene Pracht und die Hoffnung auf nächstjährige schöne Stunden in unserem kleinen Paradies. Es liegt sehr nahe, daß man bestrebt ist, auch für die Wintermonate auf den Balkonen einen Pflanzenschmuck zu haben, der Gewähr auf Beständigkeit und Wetterfestigkeit gibt. Der sachkundige Gärtner sagt uns, daß es viele Pflanzen gibt, die schönlaubig und wetterfest genug sind, unsere Winter zu überdauern. Hierher gehören fast alle Nadelholzarten (Kiefernen), Kutuba, Kirschlorbeer, Bugus, Mahonien, Efeu und Evonymus radicans. Dominierend ist hier die ganz gewöhnliche Kottanne, die durch ihr frisches, zierliches Grün, ihren gleichmäßigen Wuchs und ihre Willigkeit sich das Feld erobert hat. Und tatsächlich ergeben die Tannenpflanzungen ein anheimelndes, süßes Bild, das man noch beseden kann durch Anbringung kleiner Futterplättchen für unsere Vogelwelt. Unsere Sing- und Amsel werden gern diese grünen Plätze im Winter aufsuchen und sich stärken im Kampf gegen das Ungeziefer; uns aber erfreuen durch ihr Flöten und Zwitschern. Kinder, hört ihr's?

Die kleinen Tannen werden jetzt im Norden unseres Vaterlands, in Ostpreußen, zu Hunderttausenden zu diesem Zweck in Spezialbaumschulgärtnereien angezogen und gehen in großen Bahnsendungen in alle Welt. Berlin mit seinen großen Vorstädten und modernen Bauten verbraucht davon ein sehr großes Quantum. Gibt es doch in Berlin eine Menge Gärtnereien, die lediglich Balkonpflanzung und -decoration betreiben und gerade

die Tannen im Winter als einzige Pflanzung benutzen. Daß in dem nüchternen, geldjagenden Berlin der Blumenbedarf und speziell auch der Balkonschmuck eine so große und beliebte Aufnahme gefunden hat, gibt zu denken, ob der Berliner in seiner Gemütsart nicht besser ist als sein Ruf. — Wir in Wiesbaden pochen immer auf die natürliche Schönheit unserer Stadt und ihrer näheren Umgebung. Dabei bauen wir alljährlich ganze Häuserquadrate und merken nicht, wie die von der Natur gegebenen Schönheiten immer mehr hinausdrücken. Alleen, Rasenstreifen und bepflanzte Balkone sind dann nicht nur wünschenswerte, sondern wirklich notwendige Faktoren, um Wiesbaden den Ruf als Gartenstadt zu erhalten. Man beachte hier ja die Anstrengungen, die andere Städte machen, um Pflanzenwuchs und Blumenschmuck als starke Anziehungspunkte für die bevorzugte Wohnlichkeit der Straßen zu erlangen. Hausbesitzer und Bezirksvereine sollten die gute Sache in ihrem eigenen Interesse zu fördern suchen. — Für diesen Winter ist es noch nicht zu spät. Die gegenwärtige milde Witterung gestattet noch Pflanzungen vorzunehmen. Es kann sich jeder mit kleinen Mitteln die Freude bereiten, etwas für sich wachsen zu lassen.

— Wechsel in der Wiesbadener Hoftheaterleitung. Unter dieser Überschrift meldet der „Rheinischer Anzeiger“ aus Berlin, 2. Dezember: „Intendant v. Mungenbergs vom Wiesbadener Hoftheater hat seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger gilt Joseph Schlar, der Dirigent dieser Bühne.“ — Nun hätten wir also glücklich den dritten Kandidaten für die künftige Leitung der Hofbühne!

— Stenographie Gabelsberger. Vor kurzem tagte in Siegen zum erstenmal der Gesamtschuß für das am 1. 2. und 3. Juli 1911 dort abzuhaltende Verbandstest des Hessisch-Rheinischen (Main-Rheingau) Verbands Gabelsbergerischer Stenographen, mit dem gleichzeitig die Fester des 50jährigen Bestehens des Gabelsberger-Stenographenvereins von 1861 zu Siegen verbunden werden soll. Es wurden die Einzelausschüsse gebildet und das Programm festgelegt, das mit einer Vertreterversammlung am Samstag, den 1. Juli, beginnt, und das für Sonntag, den 2. Juli, neben einem Beisitzreiben von 100 Silben an aufwärts eine öffentliche Festversammlung, ein Festsessen, einen Nachmittagsspaziergang und am Abend die Fester des Jubiläums, bestehend in Konzert und Ball in Steins Garten, vorsieht. Der Festmontag soll ausgefüllt werden durch einen Frühstücken, einen Ausflug auf den Schiffsberg und ein gemächliches Zusammensein nach der Rückkehr. Man rechnet mit einem Besuch von etwa 1500 Stenographen aus allen Teilen Hessens-Rheinlands, Hessens und Waldeck.

— Das geplante Lutherfestspiel findet, wie die Anzeige im Donnerstags-Abendblatt, Seite 10, beweist, in allen Kreisen unserer evangelischen Bürgerchaft lebhaftes Interesse. Im Saal der „Luthergesellschaft“ werden die Aufführungen am 22. Januar beginnen. Gerade das herrliche Lutherfestspiel hält sich völlig frei von Angriffen auf Andersgläubige. Es will nichts anderes, als dem evangelischen Teil unserer Bürgerchaft einen machtvollen Eindruck geben von der Wiedergeburt evangelischen Glaubens in der Reformation. Bei dem zu erwartenden Jubel ist es ratsam, sich alsbald zum Mitspielen zu melden.

— Kaufmännischer Verein. In der am 23. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung wurden 24 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt zurzeit 338 Mitglieder, davon 250 selbständige und 108 Angestellte. Da sich in letzter Zeit die Anlagen wegen schlechter Bedienung am Telephonamt mehren, wird der „Kaufmännische Verein“ bei dem Kaiserl. Telephonamt vorstellig werden, und um tunsliche Abhilfe bitten. Wegen einer Verbesserung der Zugverbindung mit Homburg wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Kaufmännischen Verein Homburg diebezügliche Schritte zu unternehmen. Großer Arbeiten erfordert das im Januar stattfindende 25jährige Stiftungsfest, das bekanntlich in groß-

zügiger Weise gefeiert werden soll. Die Feste bei dem Festkommissar hat Professor Dr. Rindermann von der landwirtschaftlichen und technischen Hochschule Stuttgart übernommen. Für die im Januar stattfindende Kaufmannsgerichteversammlung ist im Rahmen des Interessenverbandes eine Preisliste für selbständige Kaufleute vereinbart, für die Gehilfenbeisitzer hat der „Kaufmännische Verein“ eine eigene Liste aufgestellt.

— Submissionsblüten bei Fleischlieferungen. Die Preisangebote auf die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für den Bedarf der Truppenküchen und Kaserne der Garnison Berlin ergaben, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, ganz erhebliche Differenzen. Bei Los 1, das 294 020 Kilogramm Rind-, Kalb- und Hammelfleisch umfaßt, beträgt die Differenz zwischen dem Höchstangebot des Meisters B. Eisner (644 173 M. 85 Pf.) und dem niedrigsten des Meisters Otto Voigt (415 222 M. 60 Pf.) 233 951 M. 25 Pf. Bei Los 2, das 301 135 Kilogramm Schweinefleisch, Speck und Wurst umfaßt, hat die Differenz zwischen dem Höchstangebot des Meisters Otto Gerig (391 951 M. 10 Pf.) und dem niedrigsten Angebot des Meisters Louis Zimmermann (362 544 M. 40 Pf.) 29 406 M. 70 Pf. betragen. — Das sind allerdings gewaltige Unterschiede! Aber man muß sich doch auch fragen: Wie sind sie möglich?

— Ein origineller Streich wurde dieser Tage einem Hausbesitzer im Nordend unserer Stadt gespielt. Er hielt ein halbes Duzend wohlgenährte Gänse, bestimmt, den Weihnachtstbraten für Liebhaber abzugeben. Er verlangte aber für seine Bratvögel einen solchen hohen Preis, daß selbst der Beherzteste vor dem Ankauf zurückschrökte. Nun leistete sich einer das Vergnügen, durch eine Zeitungsanzeige einen Wagon besonders fetter Gänse, das Pfund für 60 Pf., unter der Adresse des Besitzers anzubieten. Es fanden sich denn auch nicht wenige ein, die günstige Gelegenheit zu benutzen zum großen Ärger des Verkäufers, der über diesen Streich nicht wenig aufgebracht war, und nun erklärt, überhaupt keine Gänse zu verkaufen und sich selbst gütlich daran zu tun.

— Eine erregte Szene ereignete sich gestern gegen mittag vor der Strafkammer. Eine Frau von hier war dort erschienen, welche neben ihrem Mann als Dieb wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen war. Als sie ihren Mann, welcher sich seit längerer Zeit schon in Untersuchungshaft befindet, auf der Armesänderbank sitzen sah, wurde sie plötzlich von Herzkrämpfen befallen, welche gleich eine derart heftige Form annahmen, daß sie aus dem Sitzungssaal getragen werden mußte. Raun besond sich der Gerichtsdiener außerhalb des Sitzungssaals, da versuchte ihr Mann, die Schranke zu überspringen. Er wurde jedoch durch einen zufällig anwesenden Kriminalbeamten daran verhindert. Zum Transport der Frau wurde die Sanitätswache herbeigerufen.

— Ein größerer Einbruchdiebstahl ist in der Zeit vom 20. bis 21. November in einer zurzeit unbewohnten hiesigen Herrschaftswohnung verübt worden. Die Diebe (aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine richtige Organisation, deren Fäden nicht unwahrscheinlicherweise außerhalb Wiesbadens zu suchen sind) haben die Wohnung gründlich ausgeräumt und eine große Anzahl Silberfachen, Bestecke und Tafelgeräte aller Art, ferner eine große Menge Leinwand, Bett-, Tisch- und Herren- und Damenunterwäsche gestohlen. Es handelt sich um einen Schaden von mehreren tausend Mark. Die Menge der gestohlenen Sachen ist so groß, daß diese mindestens in mehreren Wägen, vielleicht in großen Körben, fortgeschafft worden sein müssen. Der Befund der Wohnung läßt darauf schließen, daß die Diebe sich tagelang darin aufgehalten haben und demnach vollständig sicher vor Entdeckung hielten.

— Auf raffinierte Weise wurde ein Bauernmann von über der Höhe dieser Tage in der Reichstraße hereingelegt. Er hatte im Auftrag seines Sohnes einen Saal Risse ein-

stanzig, und der Schwarzwald überhaupt in jenem schrecklichen Krieg zu leiden hatte. Kurt Viebich hat das Werk mit lebendigen, zeitlichen Illustrationen geschmückt. Von Hans-Jakobs „Schneeballen vom Bodensee“ liegen nun auch alle drei Bände als ein köstliches Erinnerungsbuch vor. Sie führen uns an die Ufer des schwäbischen Meeres, wo der wadere Volkswann, hieser Stadtpfarrer und wohl gar Prälat in Freiburg, viele Jahre als Pfarrer in Hagnau lebte. Ein streitbarer Herr war er jedenfalls, denn, wie er launig erzählt, hat er als junger Kaplan einmal — schrecklich zu sagen — 4 Wochen Gefängnis wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verbüßt. Eine tiefe Seelenkunde im Reich der kleinen Leute, an deren Freuden und Leiden er warmen Herzens teilnimmt, offenbart sich in diesen Erinnerungsbüchern, die eine erquickliche Lektüre für behagliche Mußestunden sind. — Von den anderen Neuerwerbungen des so rührigen Verlags führen wir noch an den Spannungstreicher, literarisch wertvollen Hochlandroman „Wildwasser“ von Artur Schubart, ferner „Abraham“, eine Legende von Willy Seidel, die uns mit großer Kunst mitten in die farbenreichen Tage zu Zeiten des alten Juda versetzt, mit einer Anschaulichkeit und mit einer dichterischen Schwungkraft, daß man dem Werk einen hervorragenden Platz unter den historischen Romanen zuerkennen muß. Und dann noch ein liebes und fesselndes Buch von Hermine Bilfinger, deren Werke ja fast alle an dieser Stelle erschienen. Dieser kleine Schwarzwaldbroman: „Sterngucker“ ist einer der besten der Dichterin und vereint alle Vorzüge ihrer frischen, warmblütigen Darstellungweise in sich.

Hanns Fuchs hat sich längst als ein hervorragender Feuilletonist von glänzender Schreibweise bei großen Zeitungen eingeführt. Neben seiner knappen, lebendigen Darstellung kommen ihm die Erfahrungen eines zwar noch nicht langen, aber buntbewegten Lebens zu fluten. Er hat über die Massai-Sprache ein Buch geschrieben, er ist in Konstantinopel und im Süden überhaupt gut zu Hause, alle Welt kennt er, und da er ein so reiches Leben überall ganz unabhänglich in seine Bücher hineinspielen lassen kann, so ist diesen schon ein sehr fesselnender Einschlag gegeben. Das zeigt sich auch in seinem Roman „Heilsarmee“, der bei Hermann Costenoble in Jena erschien. Der Roman eines empfindungsvollen jungen Mannes, der an seinen afrikani-

schen Erinnerungen, an dem Unrecht krank, das nicht nur der armen unvernünftigen Kreatur, sondern auch armen Schwarzen zugefügt wurde. Mit einem netten Vermögen kehrt der Held der Geschichte in seine Heimat, in das kalte und kalt berechnende, gesellschaftsfeindliche Hamburg zurück, um sich natürlich bald von dem ganzen Leben und Treiben, von Propter, kaffischer Würde und Henschel lebhaft angeekelt zu fühlen. Er sucht einen Ausgleich für sein Selbst und glaubt ihn bei den Freimaurern zu finden. Aber der Konfessionsrat, der ihn dort einführen möchte, entpuppt sich ihm bei allen schönen Redensarten als ein berechnender Egoist, unter dem seine Frau und seine Kinder schwer zu leiden haben. Nur tritt Gerhart mit der Heilsarmee in Beziehung, ist ganz gefesselt von ihrer hohen, sozialen Betätigung und wird, obgleich das Wort „Heiland“ keine große Rolle bei ihm spielt, bald ein überzeugter Anhänger ihrer Wohltätigkeitsbestrebungen. Er tritt in ihre Reihen ein und macht sich durch Stützungen und Neueinrichtungen nützlich, heiratet auch eine Salustian, um die Enttäuschung zu erleben, daß sie bald wieder von ihm abbricht, aus Furcht, durch ihre Liebe zu ihm der Sache der Heilsarmee weniger treu zu sein. Er aber, der inzwischen eingesehen, daß auch bei den Salustianen die menschlichen Fehler nicht schlummern, löst sich und das geliebte Weib aus den Umarmungen der Höllelujasänger und gründet selbst eine Kolonie, in der er seine sozialen Ideen verwirklichen kann. Der Roman liest sich oft wie eigenes Erlebnis. Er ist kein starrer Handlungs-, kein Geschichtsroman, sondern eine mehr psychologische Erzählung, die dem denkenden, nicht bloß nach Unterhaltung strebenden Leser sehr viel Nachdenkliches und Anregendes bietet und in einem selten klaren Stil geschrieben ist, alles in allem ein Buch, das nicht nur einen großen Fortschritt gegen frühere Werke des Verfassers bedeutet, sondern das auch als Gesellschafts-, als Kulturdokument seine Bedeutung hat. Von demselben Autor liegt eine für Jugend und Volk bestimmte Geschichte: „Vom Kuhhirten zum Kapitän“ im Verlag von Alfred Janien in Hamburg vor, die in einer groß wirkenden, epischen Schlichtheit das Lebensschicksal Heinrich Braks, eines schlichten Seemanns, der in aller Welt umhergetrieben wurde, behandelt. Das Buch wurde von Theodor Hermann in derselben schlicht-großen Weise illustriert, wie es geschrieben ist.

Aus Kunst und Leben.

* Die jüngsten Ausgrabungen in Ägypten. Über die Erfolge der letzten ägyptischen Ausgrabungen, die sich unter der Leitung Hinders Petris auf die Umgebung der alberühmten Pyramide von Snefru erstreckten, berichtet Dr. L. Gaze in der „Revue“ interessante Einzelheiten. Es ist Petri gelungen, festzustellen, daß die Pyramide von Snefru vier Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung entstanden ist. Eine der benachbarten Grabstätten, eine der größten, die in jener Region zu finden sind, ist augenscheinlich aus Bausteinen der Pyramide errichtet. Diese Grabstätte, in der ein hoher Würdenträger beigesetzt wurde, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, besaß keinen äußeren Zugang. Sie wurde also erst nach der Beisetzung von den altägyptischen Baumeistern errichtet. Die Totenkammer ist aus mächtigen Steinblöcken gemauert, von denen einzelne ein Gewicht bis zu 40 Tonnen haben. Im Innern der Kammer fand man einen großen Granitfalsophag, den ältesten, den man bisher kannte. Der Sarkophag wiegt nicht weniger als 8500 Kilogramm, der Deckel allein hat ein Gewicht von über 10 Tonnen. Trotzdem diese Grabstätte völlig unzugänglich war und wie gesagt keinen Eingang besaß, muß auch sie in alten Zeiten von den Grabräubern heimlich gesucht worden sein, wahrscheinlich aber ist, daß bereits bei den Bauarbeiten die Verraubung stattfand. Alle Schmuckstücke, mit denen der Körper des Verstorbenen behängt war, sind dabei gestohlen worden und vor Verhüttungen ist man dabei nicht zurückgekehrt.

Theater und Literatur.

Dem großen Niedersächsen Wilhelm Raabe wird seine niedersächsische Heimat das erste Deutmal errichtet. Es soll in Braunschweig stehen, wo der Dichter die meiste Zeit seines Lebens verbracht hat.

Eine Wüste Richard Wagners von der Hand Lorenz Sedons + wird demnächst die Freunde Sedonscher Kunst und die Verehrer des Dichterkomponisten überraschen. Vor einiger Zeit entdeckte Professor Fritz v. Miller in der Igl. Erzgießerei in München das noch unverarbeitete Wachsmodell von Sedons Hand, das nur in Nebenbüchern nicht ganz durchgeführt ist, und ließ etliche Abgüsse davon fertigen. Sedon soll der einzige Bildhauer gewesen sein, dem Wagner gefessen hat.

Der Tod infolge Einatmens von Leuchtgas eingetreten war. Die jungen Leute waren wahrscheinlich mit dem in dem Zimmer befindlichen Gasofen unvorsichtig umgegangen, so daß das Gas während der Nacht ausströmte und ihren Tod herbeiführte.

Ein bestialischer Mord. Der russische Flüchtling Pasceret hat in Marienberg bei Mähr.-Odrau den Knecht Johann Riffens, der ihm aus Mitleid Nachquartier gewährt hatte, in bestialischer Weise ermordet. Bei der Verhaftung erklärte der Mörder, daß er den Mord deshalb verübt habe, um im Zuchthaus versorgt zu werden.

Ein Eisenbahnunfall. Donnerstagnachmittag gegen 8 Uhr fuhr der Personenzug 314 von Meiningen nach Schweinfurt auf den vor der Einfahrt Ebenhausen (Unterfranken) haltenden Güterzug 1792 auf. Der Vorkeschiffer des Personenzuges 314 ist anscheinend schwer, dreizehn Reisende sind leicht verletzt. Die Reisenden fuhren mit dem Schnellzug 82 nach Schweinfurt weiter. Von dem Zug 314 sind der Packwagen und ein Personenzug entgleist. Der Gesamtverkehr der Strecke wird auf dem Gleise Schweinfurt-Meiningen durchgeföhrt. Der Unfall wird darauf zurückgeföhrt, daß der Zug 314 von der Station Kottershausen abgelassen wurde, bevor die Strecke frei war.

Ein gefährlicher Viehhaber. Ein Schlosser aus Fischersleben, der kürzlich wegen eines Revolverentates auf ein junges Mädchen eine Zuchthausstrafe verbüßt hatte, knipfte in Gölz wieder ein Liebesverhältnis mit einer Kellnerin an und erschloß sie aus Eifersucht. Auf der Flucht, in die Enge getrieben, beging er Selbstmord.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. Dezember.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung am 1 Uhr 15 Minuten.

Die Besprechung der Interpellationen, betreffend die Bekämpfung der Heuschädlinge, wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Roesike (Bund der Landw.): Es ist immer noch nicht erreicht worden, die ungeheuren Schäden, die der Sauerwurm alljährlich anrichtet, hintanzuhalten. Seit 1896 ist eine andauernde Verschlechterung des Weinbaues zu konstatieren. Vor allen Dingen notwendig ist ein einheitliches Vorgehen und eine genügende Aufklärung der Winzer. Wir müssen dafür sorgen, daß die Segnungen des Weingesetzes vom Frühjahr nicht illusorisch gemacht werden durch die Heuschädlinge.

Abg. Dr. Göffel (Nip.): Esab-Lothringen ist mit seinem großen Weinbau schon seit vielen Jahren schwerer in Mitleidenschaft gezogen worden als irgend ein anderes Land. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Heuschädlinge sind fehlerhaft. Das Reich wird dazu übergehen müssen, mit der Anpflanzung von amerikanischen Reben zu beginnen. Die Sache geht das ganze Reich an.

Abg. Graf Wolff-Metternich (Zent.): Auch an der Mosel bestehen große Mischstände.

Letzte Nachrichten.

Die Trauerparade für Präsident Montt.

** Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag 3 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Präsidenten von Chile, Benito Montt, von der Hedwigskirche nach dem Leichter Bahnhof übergeföhrt. Hier gab, als der Sarg in die Halle getragen wurde, eine Kompagnie drei Salven ab. Beim Eintreffen der Leiche in Bremen findet dort gleichfalls eine Feier statt, worauf der Sarg mit der Leiche des Präsidenten auf dem Dampfer „Blanco en Caiaba“ nach der Heimat verbracht werden soll.

vb. Berlin, 2. Dezember. Anlässlich der Überführung der Leiche des ehemaligen Präsidenten von Chile, Montt, haben die Reichs- und Staatsgebäude Halbtrauer geflaggt.

Gegen die Annahmen der „alten Leute“.

hd. Köln, 2. Dezember. Eine bemerkenswerte Verfügung hat der kommandierende General des 16. Armeekorps, v. Britzow und Gaffron, erlassen. Sie lautet nach der „Köln. Zig.“ folgendermaßen: Aus Gerichtsverhandlungen habe ich ersehen, daß es während des letzten Dienstjahrs doch wieder zu einigen Versuchen der Mannschaften der älteren Jahreshälfte gekommen ist, auf die Rekruten einen unzulässigen Einfluß auszuüben. Ich unterschätze die Bedeutung gegenseitiger kameradschaftlicher Erziehung durchaus nicht, wo aber diese Einwirkung die gebotene Grenze überschreitet, wo sie zu qualitativer Fälschung oder gar Mißhandlungen, womöglich unter Vereitelung einiger alter Leute gegen einen einzelnen führen, muß mit äußerster Strenge eingegriffen werden.

Die Wahlen in England.

hd. London, 2. Dezember. Die große Wahlklocht hat begonnen. 14 Kandidaten, 11 Unionisten und 3 Liberale werden heute als gewählt erklärt werden, da kein Gegenkandidat aufgestellt worden ist. Darunter befindet sich Balfour in der Londoner City und Joseph Chamberlain in Birmingham. In London gelangen morgen 10 Mandate zur Besetzung, von denen sich bisher 7 in den Händen der Kandidaten befinden. Im ganzen finden morgen an 70 Orten Wahlen statt.

Ein Landesverratsprozess.

hd. Leipzig, 2. Dezember. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge begann heute vor dem vereinigten 2. und 3. Straßensitz ein neuer Prozess wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Die Anklage legt dem 24-jährigen in Sülzen bei Forbach geborenen Arbeiter Rifolaus, genannt Arthur Seber, zur Last, den Versuch gemacht zu haben, Plankenschnitzpunkte der Fortifikation nach, deren Geheimhaltung im Interesse der militärischen Sicherheit liegt, an eine auswärtige Macht zu verraten. Sein 22-jähriger, ebenfalls in Sülzen geborener Bruder, August Seber, zurzeit Musiker beim 2. Lothringischen Infanterie-Regiment in Würdingen, ist der wissenschaftlichen Beihilfe beschuldigt.

Explosion in einem Laboratorium.

hd. Posen, 2. Dezember. Im Laboratorium der Vereinigten König- und Laurabhütte in Königshütte erfolgte gestern eine gefährliche Benzin-Explosion. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch ist der im Laboratorium angerichtete Schaden sehr bedeutend.

Durch elektrischen Strom getötet.

vb. Oberstein, 2. Dezember. Ein sechsundzwanzigjähriger Schreinerlehrling sah einen elektrischen Leitungsdraht an und wurde auf der Stelle getötet. Der Fabrikant Nietz, der den Getöteten wegholen wollte, wurde schwer verletzt; ebenso ein zwölfjähriger Junge, der den Draht vorher angegriffen hatte.

Wiens neue Wasserleitung.

Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag fand die Eröffnung der zwei Kaiser Franz-Joseph-Hochquellenwasserleitung durch den Kaiser statt. Zu dem Festakt im Brunnsaal des Rathhauses fanden sich die in Wien weilenden Erzherzöge, die Minister, das diplomatische Korps, die Spitzen der Landesregierung und der Behörden, sowie der Stadtverwaltung und viele geladene Gäste ein. Um 11 Uhr betrat der Kaiser mit Gefolge den Festsaal. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser seine Befriedigung über die Vollendung des Unternehmens, welches ein besonderer Beweis der treuen Liebe und Hingabe seines Volkes sei, ausdrückte. Der Grundstein der neuen Wasserleitung, welche mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Kronen erbaut wurde, ist vor 10 Jahren gelegt worden. Vor dem Verlassen des Rathhauses besichtigte der Kaiser nochmals das Bild des Malers Ratsch „Die Fußbedingung der deutschen Bundesfürsten“.

Ein Todesurteil.

München, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Schwurgericht verurteilte den 24-jährigen Tagelöhner Preißner wegen der Ermordung und Beraubung des Bauern Erumbacher zum Tod.

Schiffbruch.

Cuxhaven, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der gestern bei Scharnhörn gestrandete Dampfer „Vix“ ist auseinandergebrochen und verloren. Die Mannschaft wurde gerettet.

Brüssel, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Königin schloß in der Nacht lange und gut. Die Besserung im Allgemeinbefinden hält an. Das Fieber fällt.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Äußern Graf Khevenhaller wird, wie von informierter Seite gemeldet wird, im Laufe des Februar eine längere Erholungsreise nach dem Süden antreten.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß die Stellung des Handelsministers Dr. Weisskirchner ernstlich erschüttert sein soll.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Portrait- und Historienmaler secessionistischer Richtung Franz Jaszke ist, 43 Jahre alt, gestorben.

** Bukarest, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß einer stattgehabten Revision wurde festgestellt, daß die hiesige Mensa academica sich in äußerst gesundheitswidrigem Zustand befindet. Zur Zubereitung der Speisen wurde verdorbenes Fleisch verwendet. Die Mensa academica wurde polizeilich geschlossen und eine Untersuchung eingeleitet.

Teheran, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die persische Regierung hat der russischen die verlangte Genehmigung für die Zulassung des russischen Reichsagenten in Kasan durch die Postkaren gegeben. Der Postzettel in Kasan wurde seines Kantes entsezt. Der persische Minister des Äußern entschuldigte sich namens seiner Regierung beim russischen Gesandten.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, wurden 10 Bulgaren, die dem bulgarischen Komitee in Kruischewo angehörten, zu lebenslänglichem Kerker und 15 zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt. In Menastir wurden vorgestern zwei Bulgaren und fünf Albanesen hingerichtet.

Charlottenburg, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Dachstuhlbrand wurden heute Nacht ein Brandinspektor und zwei Oberfeuerwehrleute durch Stichflammen im Gesicht verletzt.

Breslau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Ober ist ein großer Oberfahn mit 10 500 Zentner Kohrzuder untergegangen. Die Ladung gilt als verloren.

Niebed (Westfalen), 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Als der auf dem hiesigen Rittergut zu Besuch weilende 15jährige Schüler Wolf Freiherr von Schels mit der geladenen Doppelflinte unter dem Arm beim Überspringen eines Grabens fiel, entlud sich das Gewehr und beide Schrotladungen drangen dem Unglücklichen in den Unterleib, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im „Neuen Wiener Abendblatt“ wird aus Mariathereisionopel gemeldet: Die Zöglinge der Gewerbeschulungsschule lehnten sich gegen ihren Lehrer Löröl auf. Gestern wurde er von einem der rohen Burschen tätlich angegriffen und gewürgt. Als sich ein Schüler zur Verteidigung des Lehrers bereit machte, wurde dieser von den übrigen ermordet.

** Wien, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die 23jährige Kleidermacherin Wajura gab heute vormittag im Bureau des Musikinstrumentenfabrikanten Mathiel auf dessen 30jährigen Sohn Eduard Mathiel einen Revolvererschuß ab und verletzte ihn schwer, weil er ein Verhältnis, das schon zwei Jahre dauerte, mit ihr abgebrochen hatte.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den ungünstigen Einflüssen, die von der unsicheren Haltung New Yorks und der Forderung der Ruhrbergarbeiter um eine 15proz. Lohnerhöhung ausgingen, bewies die hiesige Börse eine gute Widerstandskraft. In erster Linie ist diese der gestrigen Londoner Landbörse nachzugeben und der in Erscheinung getretenen freundlicheren Gestaltung des Geldmarktes

zu verdanken. Andererseits vermodie aber auch die Zurückdrängung der für den Geldmarkt sorgenden Geschäfte keine nachhaltige Anregung zur Belebung zu geben und mit nur geringen Veränderungen lezten die meisten Kurse ein und konnten sich auf ihren Anfangsstandpunkten bei nur geringen Umfängen behaupten. Die gute Haltung London und der nicht gerade ungünstig lautende „Iron Range“-Bericht machten keinen besonderen Eindruck. Einiges Interesse zeigte sich für Orientanleihen, diese konnten aber die bei der Bekämpfung des ersten Anlaufes erlangte Besserung nicht behaupten. Von Rantianerien gewannen Rombacher auf Reimungslaufe über 1 Proz., während Dittanleihen sich gegen die gestrigen Schlusskurse nur wenig veränderten. Österreichische Werte beendeten im Anschluß an Wien eine feste Haltung, ohne doch es aber darin zu großen Umsätzen kam. Türkische Werte stiegen auf Reimungslaufe um 1 1/2 Proz. Im freien Verkehr wurden zu steigenden Kursen Concordia-Bergwerksaktien lebhaft gehandelt auf wiederum aufstrebende Futurkontrakte. Stannanleihen behielten sich im Verlaufe infolge etwas höherer Londoner Kurse für Amerikaner. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Concordia-Bergwerksaktien verloren in der zweiten Vorlesung ihre anfängliche Besserung wieder und in Rückwirkung hiervon gab auch die übrigen Werte des Montanmarktes etwas nach. Die Börse schloß träge. Montanwerte eher schwächer. Industriewerte des Kassamarktes ungleichmäßig. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Katholik, Zimmer Nr. 35; prägnant an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr, in öffentlichen Schulen nur Sonn- und Feiertagen.

Geburten.

- 21. Nov. dem Hausdiener Gustav Drubns e. S., Friedrich Wilhelm Feiler.
24. dem Installateur Wilhelm Hardt e. S., Wilh. Adolf.
25. dem Kaufmann Paul Thumm e. T., Gertrude Jenna.
27. dem Hotelportier Karl Wilhelm Schmidt Hugo Linke e. T., Gertr. Anna Friede.
27. dem Salzwirt Heinrich Birch e. S., Wilhelm Karl.
27. dem Heizer Friedrich Altmoss e. T., Margarete.
28. dem Herrnschneider Friedrich Anicim e. S., Heinrich.

Aufgebote.

- Oberkellner Karl Wagner hier mit Dorothea Lamprecht in Kleinlangheim.
Kaufmann Jakob Stabel in Mainz mit Juliana Elisabeth Lord daselbst.
Bergmann Karl Bild in Buer-Resse mit Margarete Anna Bogel in Biebrich.
Winger Johann Scholl in Frauenstein mit Elisabetha Fischer in Kul.
Kauzer Georg Seep in Steinbach mit Katharina Horn daselbst.
Kgl. Hofkassistent Ludwig Albert in Schweigen mit Georgine Rournier hier.
Bäcker Johann Friedr. Wagner in Homburg v. d. S. mit Maria Henriette Christine Schmidt daselbst.
Schreiner Friedr. Vogt hier mit Anna Margarete Salige in Strick.
Tapezierer Albert Niesewetter hier mit Elisabeth Bender in Erbach.
Kaufmann Karl Thomas in Düsseldorf mit Elise Friede hier.
Schriftsteller Hans Emil Wilhelm Grimm in München mit Gräfin Adelheid Anna Alma v. d. Schulenburg in Charlottenburg.
Kassentmeister Alfred Günther mit Alara Vohl hier.

Eheschließungen:

- Kaufmann Erich Haase mit Amalie Foh hier.

Sterbefälle:

- 30. Nov. Katharine, geb. Mattern, Ehefrau des Privatiers Frz. Verberich, 64 J.
30. Maria, T. d. Eisenbahn-Vademeisters Anton Geil, 3 J.
1. Dez. Anna, T. d. Tagl. Bibl. Bauer, 27 J.

Geschäftliches.

Lohse's Floridaana Maiglöckchen Parfümerie ein köstlicher, naturgetreuer Blütenduft Parfüm... Flasche M. 3.—, 4.50 u. 7.50 Seife... pro Stück M. 1.—, Karton (3 Stück) M. 2.75 Puder... Schachtel M. 1.— Brillantine (kristallisiert) Tube M. 0.75, Glas M. 1.— u. 1.75 Käuflich in allen einschlägigen Geschäften. Parfümerie Gustav Lohse Königlich Hoflieferant, Berlin.

Bei Appetitlosigkeit Dr. Hommel's Haematogen Rasche sichere Wirkung! 20jähriger Erfolg! Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 550

Bensdorp's Cacao: reiner holländischer wohlschmeckend und nahrhaft leicht löslich.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alt-Nassau“. Untere heutigen Gesamtanlage liegt ein Bücherprospekt der Firma Geor. Bernhardt, Leipzig bei. (La 23/9g.) F 154

Kursbericht vom 2. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel, etc.

Staats-Papiere.

Table listing various government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities, including bonds from Belgium, France, and other countries.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European regions, including Argentina and others.

Ägypt. garantierte

Table listing Egyptian guaranteed securities.

Provinzial- u. Communal Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions.

Nicht vollbezahlte

Table listing non-paid securities.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises, including various manufacturing and service companies.

Amsterdam h. fl.

Table listing securities from Amsterdam.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid bank shares from various banks.

Vorl. Litz.

Table listing various securities under the 'Vorl. Litz.' category.

Kuxe.

Table listing 'Kuxe' (shares) with interest rates.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Div. Ausländische.

Table listing foreign securities under the 'Div. Ausländische' category.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Div. Ausländische.

Table listing foreign securities under the 'Div. Ausländische' category.

Zf.

Table listing various securities under the 'Zf.' category.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing mortgage bonds and securities from mortgage banks.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various other bonds and securities.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing securities.

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Familienangehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke.

Kaufen Sie, bitte, möglichst zeitig. Sie wählen mit größerer Ruhe und Befriedigung. Gewählte Waren werden gern zurückgelegt und geliefert wann Sie wünschen.

Strumpfwaren, Trikotagen, Herren- und Damen-Westen, Tücher, Plaids, Damen-Röcke, Reform-Beinkleider, Erstlings-Artikel, Knaben-Sweater, Sport- u. Spiel-Anzüge, Golfjacken, Winter-Sportartikel, Gamaschen, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner, Hosenträger.

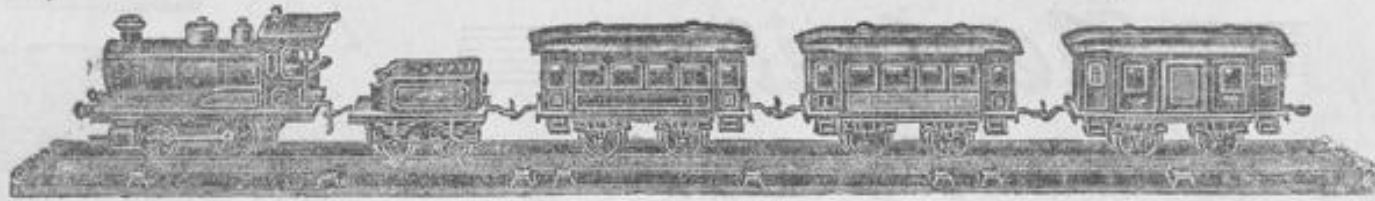
Grösste Auswahl. — Beste Qualitäten. — Billigste Preise.

Auswahl-sendungen können nur bis 16. Dezember gemacht werden.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K77

Spielwaren-Ausverkauf.



Spottbillig

verkaufe ich in dem Laden Ecke Moritz- und Gerichtsstraße

Riesenposten Spielwaren.

Um vor meinem Umzuge gänzlich damit zu räumen, gewähre ich auf meine anerkannt billigen Preise bis

30% Rabatt.

In großer Auswahl sind vorhanden: Puppen-Kochgeschirr, Puppen-Herde und -Küchen, Puppen, Eisenbahnen, Soldaten, Wagen und Pferde, Aufziehfiguren, Festungen und vieles Andere.

Süd-Kaufhaus (Inh. Franz Knapp).

Konditoreien und Cafés empfehle täglich frische **Sahne** sofort gebrauchsfähig. **Conr. Tillmann,** Eleonorenstrasse 1. Telephon 6486. Vertreter: H. Büchler.

Wellrigstr. 6, Möbelgeschäft Anton Maurer. Großes Lager in Wohnungs-Einrichtungen jeder Art. Ebenfalls Sieder-Bettlücken, weiß und farbig, Wolle u. Baumwoll-Katzen, Stopp u. Chaiselongues-Betten, Bettfedern, Matratzen, Sofas u. Sessel. Eigene Anfertigung. — Fachmännische Bedienung. 123419

Sie sparen Geld wenn Sie nur die **Hand-Waschmaschine „Litta“** gebrauchen. **Preis Mk. 2.75.** General-Vert. Fr. Berg, Adlerstr. 4.

Blusen.

Hervorragende Gelegenheitskäufe. 1815 **R. Perrot Nachf.,** Ecke Große und Kleine Burstrasse 1.

Für Weihnachten! Wer einmal

Griechische Weine

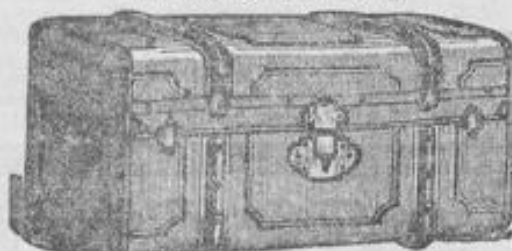
von **Friedr. Carl Ott** Würzburg

kennt, trinkt keine andere mehr! Denn es sind die besten und preiswürdigsten Südweine, blutbildend, stärkend, belobend ärztlich empfohlen

Niederlage in **Wiesbaden**

bei 1804 **Friedrich Groll,** Goethestrasse 13.

Sandels Reise-Koffer



vorrätig in grosser Auswahl von 16.50 an

Reise-Taschen



in Rindleder von 4.85 an

in verschied. Qualitäten v. 1.45 an bis zu d. feinsten Rindleder-Taschen.

Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

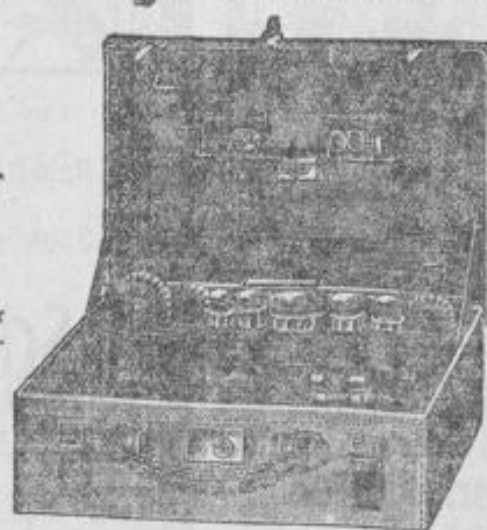
Elegante Damentaschen in Leder von 1.85 an bis zu den feinsten **Einrichtungs-Taschen.**



Portemonnaies von 95 Pf. an
Brieftaschen von 95 Pf. an
Zigarrentaschen v. 1.85 Mk. an

Sandels prachtvoller Toiletten-Koffer und schöne Reise-Neessaires aus gutem Leder in reicher Auswahl **billig.**

Hand-Koffer.



Sandels solide elegante Damentaschen!

sind schön und kosten nicht viel. **Akten-mappen** in Rindleder v. 6.75 Mk. an. **Musik-mappen, Hutkoffer, Reise-taschen** aller Art, **Schul-taschen, Gamaschen**



Kofferhaus M. Sandel, 52 Kirchgasse 52, vis-à-vis den Warenhäusern. — Bitte auf meines Fenster u. Strasse zu achten, 7454

Blusen und Kostümröcke

jeder Art, über 1000 Stück
am Lager.

S. Hamburger

Mk. 2.75, 4.50, 8.75, 12.50 u. s. w.

Grösste Spezialität in Damen-Konfektion am Platze.

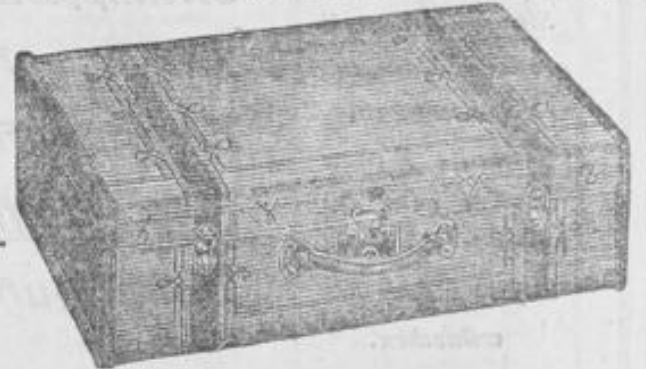
Langgasse 7.

K 63



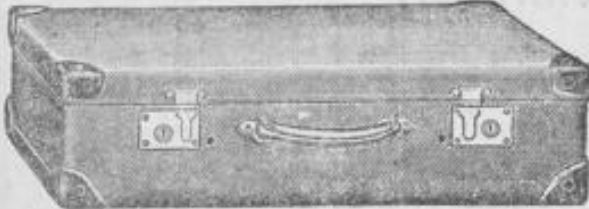
Führer's

Lederwaren- und Kofferhaus,



10 Grosse Burgstrasse 10,

Ecke, gegenüber Kleine Burgstrasse, nahe Wilhelmstrasse.



Größtes Spezialgeschäft Wiesbadens.

Großartige Ausstellungs-
und Verkaufsräume im Parterre u. 1. Stock.

12 grosse Schaufenster 12.

Den Empfang aller

Neuheiten

zum

Weihnachts-Verkauf

zeige ergebenst an und bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang.

Bekannt billige Preise.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Ergebenst

Johann Ferd. Führer.

K 87



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächer Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine mir mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Biedrich, Diez, Gms, Limburg etc. P 553

Kamelhaar-Decken



150 x 205 cm, 8.40
von Mk. 8.40 an

Rein Kamelhaar 11.40
von netto Mk. 11.40 an

Schafwolledecken 5.95
von netto Mk. 5.95 an

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 84

Suchenes Scheitholz, geschnitten und gepalnt u. per Seemann 1.30 Mk., bei 10 Stk. 1.20 Mk. Anhandholz, each Mk. 1, frei Haus.

Gehr. Schützler, Philippbergstr. 53, Teleph. 3617.

Pelz

Empfehle grosse Auswahl fert. Pelzwaren, sowie Anfertigung jeder Art. Fachmännische Ausführung bei bill. Berechnung. 1976

ist ein Vertrauensartikel.

Franz Schwerdtfeger,

Kürschner, Faulbrunnenstrasse 2, Ecke Kirchgasse. — Tel. 3771.

Das natürlichste aus der frischen Brennnessel, altbewährte, immer gefragte Haarwasser bei Schuppen, Haarausfall, Kopfschmerzen ist Wendelsteiner Häusner's Brennnessel-spiritus Flasche à Mk. 1.—, 2.— und 3.—. Schutzmarke „Wendelsteiner Kircherl“ u. „Brennnessel“. Wendelsteiner Kräuter-Creme à Mk. —.50 und 1.—, bestes Hautpflegemittel bei Aufzuringen und Berödewerten. In allen Drogerien u. Parfümerien, auch Apotheken, Schützenhof, Löwen-, Oranien-, Viktoria-Apothek, W. Maschinenherm, C. Schlier, Zerstendreg., Dr. E. Möbus, Rob. Sauter, W. Schild, Zentraltr. P 144



Darmstädter Möbel,

weltberühmt durch ihre Formenschönheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das

Darmstädter Möbel- : Einrichtungshaus :

Ludwig Stritzinger,

Kunstgewerbliches Etablissement für Inneneinrichtungen
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.
Portofreie Zusendung meines Prachtkataloges.



Heinrich Schaefer, Sporthaus,

Webergasse 11.

Niederlage der

Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey.

Einzig Lodenfabrik Münchens. — Aelteste Deutschlands.

Verkauf und Verarbeitung nur

selbstverfertigter Lodenstoffe.

Spezialität: „Wasserdichte Loden“.

Touren- und Wintersport-Kostüme

für Damen u. Herren.

Pelerinen und Mäntel.

164

Neues Leben in der Hausmusik.

Alljährlich, wenn der Sommer Abschied nimmt, das Laub sich gelb färbt und zur Erde gleitet, beginnt die „Saison“, oder auf gut deutsch und im engeren Sinne ausgedrückt, „die Spielzeit“. Wie in der Natur, so auch im Leben der ewige Kreislauf der Dinge. Vor allem ist es die Musik, die nun wieder in ihre Rechte tritt, das Leben und am deutlichsten der Unterwelt der Tageszeiten, worin eine Reihe von Künstlern ihre Klavier- und Lieder-Abende ansetzt. Der Konzertreigen wird eröffnet, noch ehe die letzten Sommergäste, durch freundliche Herbittage in den Bergen oder am Meeresgestade festgehalten, an den häuslichen Herd zurückgekehrt sind. Anzwischen haben auch die berühmten Klavierspieler ihre Proben geöffnet und geben Künstlern von anerkanntem Ruf oder neuen am Klavierspiel erfindenden Sternen Gelegenheit, aus dem vollen Reichtum multitalentierter Kunst zu schöpfen. Angesichts dieses Hüllhorns multitalentierter Darbietungen sei auch der Hausmusik gedacht, die nun zu neuem Leben erwacht. In den langen Winterabenden, in den eigenen vier Wänden, beim trauten Schein der Lampe, wenn die rechte Stimmung eingeleitet, da entfaltet sich dieses Veleben im Garten deutschen Musiklebens zur vollen Blüte. Der Musikfreund hält Zweisprache mit seinem Instrument, das ihm zum intimsten Vertrauten wird und die Regungen der Seele in Tönen ausströmen läßt. Solche Stunden der Einkehr und der Sammlung werden zu einem inneren Erlebnis und bedeuten einen hohen geistlichen Gewinn.

Voraussetzung ist aber gute Musik und gutes Spiel, wird hier der Leser einwenden. Gewiß, trotzdem dürfen hier die Grenzen naturgemäß nicht zu eng gezogen werden, da die Hausmusik auf dem persönlichen Geschnack und den Fähigkeiten der Ausführenden beruht. Der edle Zweck wird jedoch überall da erfüllt werden, wo sich die Hausmusik innerhalb des gegangenen Rahmens bewegt der Musikfreund also nicht auf Kompositionen verfährt, die weder seinem Können noch seinem Empfinden entsprechen. Wer allerdings eine besondere Begabung besitzt, wird auf seinem Instrument durch Eingabe und Fleiß mit der Zeit auch vorzügliches leisten zu seiner eigenen Befriedigung und zur Freude der Zuhörer. Unter den Instrumenten für die Hausmusik dominiert bei weitem das Klavier, dessen Erlernung erfreulichste auch heute noch, trotz gesteigerter Anforderungen der Schule an die Jugend, großer Wert beigezessen wird. Leider aber läßt der Eifer so manchen Klavierspielers bald nach, denn das leidige

Alben erfordert Geduld und Ausdauer und macht den Weg, der zum Ziele führen soll, all zu steinig. Die Zahl der „Künstler“ in der Musik ist daher nicht groß und alle Bemühungen führender Kreise, dem Niedergang der Hausmusik zu wehren, blieben erfolglos. Erst der Technik dieser Tausendkünstlerin, sollte es beschieden sein, die Brücke zu schlagen, die in der Kunst des Klavierspiels vom Wollen zum Können führt. Köhige Köpfe erlangen eine ebenso geistreiche, wie praktische Einrichtung, welche zwischen dem Musikfreund und dem Klavier vermittelt, die, mit anderen Worten gesagt, eine Erleichterung sowohl des Klaviers, wie der Fähigkeiten des Spielers bildet. Der besondere Reiz dieser Erfindung besteht darin, daß sie dem Spieler zwar die Fingertechnik abnimmt, trotzdem aber die zum persönlichen Spiel gehörige geistige und körperliche Tätigkeit voraussetzt. Der Spieler, einerseits von der Fingertechnik entlastet, kann seine ganze Aufmerksamkeit dem Vortrag des Stückes zuwenden; andererseits hat er es durch zwei Hebel für die Klavierierung und einen Anknüpf für das Pedal in der Hand, das Stück nach seinem eigenen Empfinden und Erweisen wiedergzugeben. Wie beim Harmonium werden bei diesem modernen Klavierspiel auch die Hände in Tätigkeit gesetzt, die nach dem Ausdruck von Professor Köhler hier die Vermittler des Gefühls sind, wie die Fingerspitzen beim Sandspiel. Die Technik blieb aber bei dem Erreichten nicht stehen; es folgte die Erfindung der Künstlerrollen, enthaltend das Originalspiel der größten Meister der Welt, die durch einen sinnreichen Apparat aufgenommen und in Naturtreue reproduziert werden können. Dadurch ist der letzte Schritt zum künstlerischen Klavierspiel mittels technischer Hilfsmittel getan worden, da früher immer noch die Möglichkeit bestand, wenn auch nicht zeitlich, so doch rhythmisch und dynamisch falsch zu spielen. In den Künstlerrollen ist aber Tempo und Akzent schon eingeprägt und die Vortragsbezeichnungen so übersichtlich und klar in der Note angegeben, daß jedermann in der Lage ist, der Auffassung eines Künstlers zu folgen. Das haben alle ersten Künstler der Welt, u. a. Chopin, Liszt, Grieg, Godeaux, Reinecke usw. in schmückendsten Gutachten zugegeben.

Dasjenige Instrument, das die Künstlerrollen und somit unter den Klavierspiel-Einrichtungen die größte Bedeutung besitzt, ist die Solodant-Phonola, welche sogar noch die Erfindung zur selbsttätigen Hervorhebung der Melodie selbst innerhalb eines Akkordes aufzuweisen hat. Der Ruf der Phonola ist heute sehr begründet. Man hat ihre Verehrung, sowie ihre besondere Bedeutung für die Hausmusik längst anerkannt. Über 100 erste Künstler der Welt haben für Phonola gespielt, die somit wahre Kunst verbreitet und die Hausmusik

wieder zu neuer Blüte gebracht hat. Dem Phonola-Spieler ist keine Komposition der Klavierliteratur verschlossen, das schwierigste Stück ist für ihn so leicht, wie das leichteste, und die der Hausmusik früher gezogenen Grenzen existieren, so weit das Klavier in Frage kommt, heute nicht mehr. Der durch die Phonola geschaffene Umschwung machte die Aufmerksamkeit der Künstler und Fachleute in hohem Grade erregen und viel ist über dieses Instrument geschrieben worden. Außer anderen bekannten Kapazitäten ist es kein Geringerer als Otto Julius Bierbaum, der die Phonola in einem seiner letzten Werke besprochen und ihre Notwendigkeit bewiesen hat. Eine bekannte Berliner Wochenschrift nennt den Klaviermeister Leopold Godowsky in Bezug auf seine fabelhafte Technik die menschliche Phonola, ein für diese gewiß schmeichelhafter Begriff. Die Phonola hat nicht nur die Anerkennung fast aller lebenden Künstler erhalten, sondern auch Eingang bei diesen gefunden; sie befindet sich u. a. im Gebrauch von Professor Arthur Schnitzler, Francesco d'Andrade, Felix u. Wein-gartner und sogar in der Königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg ist sie zu finden.

Man begegnet jetzt Flügeln und Pianinos, welche die Phonola in sich aufgenommen haben und somit Instrumente bilden, die von Künstlern und Laien zugleich benutzt werden können. Erst dadurch ist dem Techniker der große Durchbruch gelungen, da jetzt zwei Instrumente zu einem vereinigt wurden; aber was wäre die Arbeit des Technikers ohne die Mitwirkung der Künstler durch die Künstlerrollen! Erst damit wurde die Phönix wahrer Kunst in der Hausmusik verbrüht. Der Künstler hat vollendet, was der Techniker begann.

Die wichtige Erfindung der Künstler-Rollen, welche die Phonola zu ungezählten Erfolgen geführt hat, ist die Urheberin des in der Musikwelt berechtigtes Aufsehen erregenden Meisterpiel-Klaviers „Dea“. Nützt es bei der Wiedergabe des Künstlerspiels mittels der Phonola im Veleben des Spielers, Tempo und Ausdruck zu verändern, so ist die Individualität des Künstlers, also sein Tempo, Akzent und Ausdruck, ja sogar der ihm eigentümliche Anschlagscharakter, bei der absolut selbsttätigen Wiedergabe durch „Dea“ ein für allemal unveränderlich festgelegt.

Das Erscheinen des Meisterpiel-Klaviers „Dea“ ist allgemein mit Freuden begrüßt worden, denn mit ihm ist der letzte Schritt, durch Zusammenwirken von Technik und Kunst das Meisterpiel in Originaltreue zu überliefern, getan worden.

Rob. Felsch.

Vertretung: Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33. 1701

DEA



dem Originalspiel der ersten Klavierkünstler ungestört lauschen zu können, diesen hohen Genuss bietet das Meisterpiel-Piano

„Dea“

Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel. Preis in Eiche: M. 4000.-; Schwarz, Mahagoni etc.: M. 4250.-; Blühner-Dea: M. 5300.-; Dea-Flügel: M. 6400.-; Blühner-Dea-Flügel: M. 8000.-

Im eignen Heim

selbst vollendet und nach eigenem Gefühl Klavier spielen zu können, diese dauernde Freude bietet ein

„Phonola-Piano“

mit Solodant und Künstlerrollen. Preise: M. 2150.-, M. 2350.-, M. 2650.- etc. Blühner-Phonola-Piano: M. 3300.- Phonola-Flügel: M. 3800.- bis M. 6600.-

Alleinverkauf für Nassau:

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, p. u. i. Et.

Telephon 2458. — Gegründet 1864.

Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit.

PHONOLA



Liberty - Seide,
Liberty - Brokate,
Liberty - Satins,
Liberty - Kissen.

Erstklassige Fabrikate.

Ganz aussergewöhnlich billige Preise. 1615

R. Perrot Nachf.

Ecke

Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Baumfuchen,
unerreicht im Geschmack,
von 5 Mk. an inkl.
Verpackung, verlandet
gegen Nachnahme
Konditorei
Fritz Schultze,
Guben I.

Gegen Mundgeruch

„Chlorodont“ entfernt alle Säureerzeuger im Munde u. wirkt dem Zersetzen u. Nicht verschwinden ab. Beseitigt auch ohne dem Schmelz zu lösen. Herlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4-6 Böden ausreichend. Tube 1 Mk., Probetube 50 c. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

In Wiesbad.: Löwenapoth. Langg. 37, Drogerie, Neugasse 11, Floradrog., Gr. Burgstr. 5, Drogerie, Gräbe, Bergstr. 39, Drogerie, Moebus, Zimmstraße 25, Drogerie, Tauber, Kirchstraße 6, R. Langd., Wiemarstraße 31. 186

Am Brunnen vor dem Tore

tauschen am stillen Abend die Hausfrauen des kleinen Ortes ihre Tages-Erlebnisse und Erfahrungen aus. So weit auch die Ansichten über manches auseinandergehen, in einem sind sie alle einig, nämlich darin, daß es etwas schmackhafteres, besseres und gediegeneres als Dr. Voemers allerfeinste Süßrahm-Margarine „Stolz des Hauses“ nicht gibt. Diese edelste Marke wird aus feinsten Fetten unter Verwendung vieler Milch und fester Sahne hergestellt und unterscheidet sich von guter Weilerbutter eigentlich nur durch den billigen Preis. „Stolz des Hauses“ ist in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich; ein Versuch ist empfehlenswert.

Erhältlich in allen einschläglichen Geschäften.

Turngesellschaft Wiesbaden.

In're ordentl. Hauptversammlung findet Samstag, den 3. Dezember, abends 9 Uhr, in unserer Turnhalle, Schwabacher Straße 6, statt mit folgender Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr, 2) Wahl der Revisor-Kommission, 3) Neuwahl von 4 nach § 20 des Statuts ausstehenden Vorstandsmitgliedern, 4) Wahl des Bismarck- und dessen Stellvertreters, 5) Festsetzung des Stats pro 1911/12, 6) Festsetzung der Mitgliederbeiträge, 7) Winter-Veranstaltungen, 8) Sonstiges. F 433

Wir bitten um pünktliches Erscheinen der Mitglieder.

Der Vorstand, Hch. Wolf, 1. Vorsitzender.

Gartenbau-Verein.

Heute abend 7 Uhr: Vortrag u. Pflanzen-Verlosung im Gartensaal Friedrichshof. Der Vorstand. F 366

Goldene Medallien. 6000 Apfel-Hochstämme. Silb. Stnsm. medallien.

Aufgabe der Zucht, so lange Vorrat folgende Sorten:
Bohn-, Eisen-, Klar-, Mad-, Fürsten-, Prinzen-, Trier-Weinapfel, Baumans, Blenheim-, Kanada-, Chamagener-, Kaseler-, Fleinort-, gr. französische, Harberts-, Landsberger-, Muskat-, Orleans-Beinette, Bellefleur, Oraniensteiner, Colliparmiano, Hammerstein, Kurzstiel, Astrachan, Boskoop

1 Stück 1 Mk., 10 Stück 9 Mk., 100 Stück 80 Mk.
Bestellung bis 15. Sept. 1911, bis 1. Okt. 5% Rabatt.
Verand ab 1. Oktober nur gegen Bar resp. Nachnahme.

Wilhelm Vopel, Wiesbaden, Wohnung: Dreiweidenstr. 6.
Landschaftsärzte u. -Baumschule Distrikt Schiersteinberg.
Alteebäume, Ziergehölze, Koniferen, Rosen, Stauden billigst.
Anlage und Unterhalten von Gärten jeder Art. P 21 46

Keeller Ausverkauf

wegen Umzug.
In Schlenderpreisen verkaufe:
Herren-Anzüge, solide eleg. Stoffe, jetzt 14 u. 16 Mk. an.
Herren-Anzüge von 2.80 Mk. an.
Herren-Paletots früher 35-40 Mk., jetzt 18-25 Mk.
Herren-Paletots von 3.50 Mk. an.
Herren-Hosen von 1.80 Mk. an. Berufskleider billigst.
Loden-Joppen für Winter. Fantasiewesten etc.
Mägen von 25 Pf. an. Leibhöschen von 95 Pf. an.
Dranienstr. 14 Ph. Deuster Dranienstr. 14
(Zuh.: L. Haarstick Wwe.)

Neuheit! — Garantiefrei!
Portemonnaies,
die nie zerreißen!
Weich, geschmeidig und flach in der Tasche.
Mk. 2.50, 3.—, 3.50 und 4.—.
Enorme Auswahl in allen anderen Sorten.
Führers Lederwaren- u. Kofferhaus.
Grosse Burgstr. 10. : Telephon 726. K 87

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Eine Verkäuferin
für zu Bekleidungs- u. auch für
dauernd gef. Schuhhaus J. Sandel,
Marktstraße 22.

Gewerbliches Personal.

Einf. kath. Fräulein,
welches perf. näht, im Wäsche- und
Hausarbeit erfahren, zu zwei großen
Kindern bedingt gef. Zwei Mädchen
vorhand. Näh. im Tagbl.-Berl. Ha.
Einfache Stube, evang.
mit aut. Zeugn., tüchtig im Haush.,
im Nähen bewandert, in besseren
Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht.
Offerten unter D. 978 an den
Tagbl.-Verlag.

Meiner Haushalt
(1 Person) sucht zum 15. Dezember
d. J. ein gefestigtes Alleinmädchen mit
guten Zeugnissen, das zu Kochen und
tamal. Hausarbeit versteht. Näheres
beim Str. 10, Part., vormittags
bis 11 und nachm. bis 6 Uhr.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches die Hausführung gründlich
versteht u. gütigerweise Kochen kann,
gesucht Friedrichstraße 30, 1.

Orb. Mädchen f. S. u. Küchenarb.
gef. Bismarckstraße 10, 1 r. B23965

Alleinmädchen
gesucht Launstraße 28, 1.

Alleinmädchen,
das Kochen kann, gesucht für älterer
Herrsch. zum 1. oder 15. Januar
Bismarckstraße 6, 2.

Jung. brav. Mädchen
in H. Familie sof. od. zum 15. d. M.
gesucht Albrechtstraße 35, 1.

Alleinmädch. zu H. Fam. sof. gesucht.
Bismarckstr. 28, Bismarckstr. 7458

Mädchen mit guten Zeugnissen,
das Kochen kann, gesucht Bismarck-
straße 8, 1. Et.

Ein tücht. besseres Hausmädchen,
welches nähen und sticken kann, geg.
aut. Lohn für bald gesucht. Vor-
zustellen zwisch. 4 und 6 Uhr im St.
Joseph-Hospital, Zimmer Nr. 26.

Tücht. ehrl. Mädchen, kinderlieb,
nur von außerhalb, p. 1. Januar gef.
Koch, Dohmeimer Straße 64.

Junges fleißiges Mädchen
tagüber gesucht Herderstraße 6, 1 l.

H. Mädchen d. ganzen Tag gef.
Kochstraße 16, Laden.

Monatmädchen tagüber sof. gef.
Dohmeimer Straße 10, 2.

Sauberes Laufmädchen gesucht.
Haas, Friedrichstraße 46.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Ein tüchtiger Kleinbrotarbeiter
gesucht Friedrichstraße 43, 2.

Tüchtiger Schneider
gesucht Wehrstraße 3, 1.

Gärtnergehilfe gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Gp

Junge zum Breyeltragen gesucht
Blücherstraße 48. B23909

Christlicher Junge
tagüber bei Weibmädchen gesucht.
Singer, Ellenbogengasse 2.

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Angesehene Bäckerin
sucht Beschäftigung, am liebsten in
Konditorei. Offerten u. G. E. 10
Hauptpostlagernd.

Junges Fräulein, Norddeutsche,
sucht Stellung z. Stütze der Haus-
frau. Fam. Anschluß. Norddeutsche
u. jüdische Küche erlernt. Off.
unter D. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gebildet,
deutsch sprach., erf. in Pflege, f. Stell.
ab als Korrektorin. Offerten unter
D. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Empl. Haushält., feinschl. Köchinnen,
adrette Alleinmädch., d. gut Koch. f.,
Penf.-Zimmermädchen, best. Haus-
mädch., d. näh. f., einf. Hausmädch.,
alle mit br. 1., 2. u. 4-jähr. Zeugnissen.
Frau Anna Müller, gewerkschaftliche
Stellenvermittlerin, Weberg. 10, 2.

Besseres Mädchen,
perf. im Haush., sucht dauernde selbst-
ständige Stelle in ruhigen Hause.
Näheres Albrechtstr. 8, 2. 3-6 Uhr.

Mädchen, welches Kochen kann,
f. Stell. zu erfragen v. 4 Uhr ab
Bismarckstr. 3, Zimmer 8. B24042

Hotel u. Küchenmädchen
sucht Stelle. Näh. Frau Köppler,
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin,
Weberstraße 28.

Best. älteres Mädchen
sucht Stellung in H. Haushalt. Näh.
Oranienstraße 53, Mädchenheim.

Jung. besseres Mädchen
sucht per sofort Stell. in feiner Haushalt.
Off. u. H. 977 an d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen, m. Kochen kann
und Hausarbeit versteht, sucht Stelle.
Näheres Langgasse 9, 8. B24044

Tücht. Frau sucht Wasch. u. Putz.
Poststraße 11, 1 r. B23758

Tücht. Mädchen f. W. u. Putz
Geisbergstraße 11, 8.

Ein Mädchen sucht Monatsstelle.
Bismarckstraße 11, 3. B24000

Erbentliche Frau,
in allen Arbeiten erf., such einige
Tage Weib. Bismarckstraße 26, 1 l.
Unabh. Frau f. Besch. i. Kuch.
u. Putz, einl. Od. Hermannstr. 21, 1 l.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, 25 Jahre alt,
m. famill. Montanarbeiten vertraut,
kautionsfähig, sucht per 1. Januar
oder sofort Stellung gegen geringe
Bezahlung. Offerten unter D. 977
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Mann, 20 Jahre,
mit gut. Zeugn., sucht irgendw. Be-
schäftigung oder Vert. Köchen. Off.
unter G. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. gelernt. Automobil-Mechaniker
mit neuem Führerschein sucht Stellung
als Chauffeur. Offerten u. M. 978
an den Tagbl.-Verlag.

Diener
sucht per 1. Jan. od. später Stellung
als Kautionsf. od. sonst. Vert. Köchen.
Kautionsf. kann gestellt werden. Off.
unter J. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. kautionsf. Mann f. Stelle
al. wech. Art. Balkenstr. 8, 8.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin
für Kurz- u. Wollwaren gef., welche
sich auch im Haushalt mit beschäftigt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt.
G. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Branchenkundiges
Aushilfs-Personal
über Weihnachten
gesucht.

Naussauische
Leinen-Industrie
J. M. Baum,
Kirchgasse u. Friedrichstrasse
Ecke.

Gewerbliches Personal.

Fräulein
gesucht für 2 1/2 bis 6 1/2 nachmitt., welches
französisch oder englisch spricht u. zwei
Knaben im Alter von 11 Jahren. Vor-
stellung Villa Grab. 1. Et., Hotel Quin-
lana, Rme. de Guama v. 5. - 7 Uhr.

Für erkrankte Wärterin
guterl. Ersatz f. 4 Mon. alles Kind
gef. u. Bianconi, Lorenciring 6, 8.

Gesucht zum 15. Dezember
ein Hausmädchen, im Nähen, Wäsche
u. Sewier, erf., mögl. in Geschäftshaus,
händ. ged. haben. Vorzugl. m. Zeugn.,
Derrngartenstraße 15, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrling oder
Lehrmädchen
für kaufm. Fabrikbureau gesucht. Gute
Lohn. Handchrift Bedingung. Off. u.
D. H. 30 postl. Sonnenberg erb.

Gewandter, lediger
Montorist
für alle schriftl. Arbeiten zum lo. drigen
Einkauf gef. Off. unt. N. 978 an d.
Tagblatt-Verlag.

Englischer Tee-Import.
Tüchtiger Vertreter sofort gesucht.
Hohe Provision. Offerten unter
K 100 postlagernd Bad Domburg.

Gewerbliches Personal.

Zeichner
für technische Zeichnungen, flott
und sauber arbeitend, sofort zur
Ausfüllung gesucht.
Rietschel & Henneberg
G. m. b. H.,
Derrngartenstraße 6.

Inserten-Akquisiteur,
gediegene Persönlichkeit, mit nach-
weisbar. Erfolgen, findet bei hiesig.
erster Firma für einige Zeit lohnende
Beschäftigung. Off. unter T. 977 an
den Tagbl.-Verlag.

Einfl. Dampfwaarenhändler
sucht zu bald. Eintritt einen solchen jungen
Wäschwäcker
(Gelernt. Köcher od. Chemischwäcker
bevorzugt.) Stelle, angenehm. und
hauernd. Off. m. Gehaltsanspr. u.
Zeugnissen, unter G. 242 an
D. Frenz, Mainz. F 64

Ja. Chauffeur,
leichtes Gewicht, für Velocipedenwagen ge-
sucht.
Carl Werh. 7451

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin,
1. Kraft, mit allen Bureauarbeiten ver-
traut, sucht, geklärt auf f. h. gute Zeug-
nisse u. Referenzen Vertrauensposten
per 1. Januar 1911. Off. u. G. 978
an Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 8, 7416

Gewerbliches Personal.

Junge Dame,
sehr musikalisch, spricht perfekt engl.,
französl., ausgebildet in Retorik und
Vorlesen, sucht Beschäftigung für
einige Tagestunden. Offerten unter
K. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein,
in Haushalt und Handarbeit erfahren,
sucht, geklärt auf beste Zeugnisse,
Stellung per 1. 1. 1911 in bestem
Hause. Da in selbständiger Stellung
tätig, würde auch die Führung eines
Haushalts übernehmen. Verbl. Off. unt.
L. 978 an Tagbl.-Verl.

Stütze,
welche 7 Jahre einen feinen Haushalt
selbständig gef., auch kinderlieb sucht
zum 1. Januar Stellung. Offerten
unter K. 1307 postlag. Barmenmünde.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Rechner,
früher Kaufmann, sucht für einige
Stunden im Tage Beschäftigung. Off.
u. D. 178 an Tagbl.-Verl. Bismarckstr.

Für jg. Mann mit Einl.-Zeugn.
wird zu Ostern Stelle als

Lehrling
in ar. kaufm. Betriebe od. Bank-
geschäft gesucht. Off. u. G. 978
an den Tagbl.-Verlag. B24063

Gewerbliches Personal.

Ein junger militärfreier Mann,
d. Beruf Schlosser, vor d. Militärzeit
auf Maschinenbau gewand., sucht sofort
Stellung, gleich welcher Branche.
(Schlosserei bevorzugt.) Off. unter
K. 238 an D. Frenz Mainz. F 64

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Alberstraße 17, 5. St., 1 Zim. u. Sub.
zu verm. Näheres Friedr. Löhren.

Alberstraße 3, 5. St., 1 u. 2 Z. u. B.
Oranienstraße 51 1 Zimmer u. Küche
sofort od. später zu verm. 3949

2 Zimmer.

Alberstraße 17, 5. St., 2 Zim. u. Sub.
zu verm. Näheres Friedr. Löhren.

Hermannstr. 3, 1 l., 2 Zim. u. Küche
neue u. g. 1. Januar zu verm.

Kerkstr. 42 2-Zimmer-Wohnung
u. Kuch. Wohnung billig zu verm.
Oranienstr. 62 2-Z.-Wohn. zu verm.

3 Zimmer.

Alberstr. 13 3-Zimm. u. B. sof. 4204
Waterloostr. 3, 2. St., 3-Zimm. u. Bohn.
mit Nachl. sof. zu verm. B23616

4 Zimmer.

Kerkstraße 9 4-Zim. u. B. m. Kabinett
zu vermieten. 4001

Läden und Geschäftsräume.

Eisenstraße 16, bei Röhde,
schöne Lagerräume, auch Werkstatt,
billig zu vermieten. 4202

Große Läden mit Entresol
im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.
sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Alberstr. 25 keine Wohnungen
sof.

**Möbliertes Zimmer, Mansarden
etc.**

Adolfstr. 5, 6. St., 1. einf. möbl. Zim.
Adolfstraße 10, 6. St., 3. fedl. m. Zim.
an sof. jung. Mann zu v. B23691

Kerkstraße 8, 2. r., eleg. möbl. Zim.
mit u. o. Penf., ev. B. u. Schlafz.

Oranienstraße 7 3. gut m. 3. m. 2 B.

Bismarckstraße 2, 8. l., a. m. Zim. f.

Bismarckstr. 6, 3. l., möbl. 3. m. Penf.

Bismarckstr. 12 1 l., einfach möbl. 3.

Bismarckstraße 18, 1 l., einf. möbl. 3.

Bismarckstr. 42, 5. St., m. 3. 3 B.

**Bismarckstraße 32, 1. St., möbliertes
Zimmer zu vermieten. B23624**

Bismarckstr. 3, 1 r., möbl. Zim. m. B.

Eleonorenstraße 3, 1 r., möbl. 3. 3 B.

Kaufmannstr. 6 fedl. möbl. Mans.

Kerkstraße 19 2. feiner Zimmer.

Friedrichstraße 29, 1. l. möbl. Zim. m.
1 od. 2 Betten oder leer zu verm.

Friedrichstr. 40, 1. od. 2 möbl. 3.

Friedrichstr. 50 m. 3. m. u. o. B.

Friedrichstr. 53, 2 l., möbl. 2. m. 31.

Goethestr. 22, 8. 3. m. Kaffee 20 B.

Häufnerstraße 16, 3. gut möbl. Zim.
u. Telefon für 15 Mk. monatl.

Helmstraße 27, 8. 2 r., 1. od. 2. Bifl.

Helmstraße 28, 2 l., m. 3. 3 B. w.

Helmstraße 40, Part. rechts, möbl.
Zimmer an best. Herrn. B23646

Hermannstr. 19, 1 l., 1. od. 2. Bifl.

Hermannstraße 28, 1 l., 1. od. 2. Bifl.

Poststraße 2, 1 l., einf. möbl. Zim.
mit od. ohne Kofl.

Rapelstraße 5, 6., gut möbl. Mans.
Zimmer mit od. ohne Kaffee Bill. 3. B.

Rindgasse 18, 1. gut möbl. Zim. zu v.

**Rindgasse 19, 2. möbl. 3. m. Schreib-
tisch u. sehr guter Pension zu verm.**

Rindgasse 50, 2 l., 1. od. 2. Bifl.

Rindgasse 43, 3. feines möbl. Zim.

Marinstraße 4, 3. möbl. Zim. zu verm.

Marinstraße 30, 5. St., möbl. Zim.

Marinstraße 62, 8. 1 l., möbl. Zim.

Philippstraße 20, 2 l., 1. od. 2. Bifl.

Rheinstr. 91, 8. bei Glock. a. möbl.
3. sof. zu verm. Aut. möbl. Bed. 7445

Rindgasse 8, 2 l., 1. od. 2. Bifl. Zim. an
1-2 anst. Herrn od. Damen bill.

Saalgasse 22 feines möbl. Zim. b.

Saalgasse 30, 1 r., möbl. Zim.

Saalgasse 6, 1. schön möbl. Zimmer.

Schwalbacher Str. 3, 2 r., 1. od. 2. Bifl.

Schwalbacher Str. 27, 1. kein m. 3.

Schwalb. Str. 43, 1 r., m. 3. a. B.

Schwalbacher Str. 69, 3 r., möbl. Zim.

**Waldmühlstraße 8, Pension Kiedel,
möbl. Zim., mit od. ohne Pension.**

Waterloostr. 1, 3. r., gut möbl. Zim.
Waldstr. 5, 2 r., 1 gr. 1. od. 2. Bifl. 3.
evtl. m. 2 Betten, sofort zu verm.

Waldstr. 6, 2. gut möbl. Wohn- u.
Schlafz. bei kinderl. Ehep. zu verm.

Waldstr. 3, 2 l., möbl. Zim. m. Kuch.

Zimmermannstr. 1, 3 l., 1. od. 2. Bifl.
In schönem Landhaus ist ein gut
möbl. Zim., Part., mit elektr. Licht
u. Zentralheizung zu verm. Carl.
Telephon-Anschluß. Offerten unter
K. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bismarckring 25 1. od. 2. leeres 3.
zu verm. Näheres Bismarckstr. 26

Oranienstr. 48, 5. l. feiner Zimmer.

Waldstraße 5 l. Zimmer zu verm.

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung
und eine 3-Zimmer-Wohnung in einem
sauberen, ruhigen, mögl. bei
Bahnhof-Nähe. Offerten u. B. 979
an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Großer Bureau-Raum,
separat im Hinterhaus, in der oberen
Höhenstraße preiswert zu vermieten.
Näheres bei **Wittmann, Adolphs-**
Str. 10 Hinterhaus. 7415

Saladen
mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.
Eisenstraße 16 bei Röhde. 4204

**Möbliertes Zimmer, Mansarden
etc.**

Derrngartenstr. 15, 1. m. 3. 3 B. recht.

Friedrichstraße 19, Part., schön möbliert.
Zimmer bei kinderlosem Ehepaar.

Langgasse 10, 2. möbl. Zimmer frei,
3. m. Mans. m. Ofen.

**Fein möbl. Zim. auf Tage, Koch-
u. Dauer. Bismarckring 33, 1 r. B23776**

Schön möbliertes Zimmer mit u.
ohne Pension zu vermieten
Nikolastraße 30, Part. 1.

Fremden-Pension

Schön möbl. Zimmer
mit und ohne Pension preiswert zu
vermieten

„Pension Groll“
Elektr. Licht. Rapellstr. 5. Tel. 3991.

Englische Dame
mit 2 Jungen, 10 und 11 Jahre,
wünscht Pension

in deutscher Familie mit Kindern, in
oder Nähe Wiesbadens, Auslands-
erweiterung gegenw. Gest. Angebote
in möglichen Preisangeboten zu richten
an: **G. M. R. 5 Christchurch Rd.**
Reading (England). F565

Mietgesuche

Läden gesucht,
wenn möglich mit 2 Schaufenstern,
zum 1. April, auch früher, Bism.-
Ring bevorzugt. Off. mit Preis
Z. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufsuche
Frau Stummer,
 Kl. Webergasse 9, 1. Stock, sucht die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr. Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Röbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.
N. Schiffer, Webergasse 21, Tel. 3697, zahlt ausnahmsweise die höchsten Preise für getrag. Herren- und Damenkleider, Militärflecken, Schuhe, Pelze, Röbel, Pfandschilde, Gold, Silber, Brillanten u. Schmuckstücke. Auf Verstell. L. in Haus.
Jul. Rosenfeld, Webergasse 29, Tel. 3964, kauft i. reell. Preis, guterh. Herren-Damen-, Kinderkleid., Umf., Pelze, Gold, Silber, Pfandsch., Brill., Schmuckst. u. a. Nachl. Post. gen.

Frau Klein,
 Konigsstr. 3, 1. Tel. 3490, zahlt den höchsten Preis für guterh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider.
Achtung! Mainz!
 Wegen Geschäftseröffnung zahlt höchste Preise für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. Postkarte genügt.
J. Schapiro, Hahnenstr. 11

Unterricht
 Engländerin (London) ert. Unterricht, Konversation. Moritzstr. 4, 3.

Berlitz School
 Moderne Sprachen durch nationale, diplomierte Lehrer u. Lehrerinnen
Luisenstr. 7.

Gesang-Unterricht
 für Damen u. Herren.
José Cianda,
 Opern- u. Konzertsänger,
Dambachtal 12, Gth. 1. St.

Verloren - Gefunden
Näherin verlor
 von Blumenstraße über Marktplatz, Mühlberg, 4 Meter rosa u. weiß geze. Taffet-Seide. Gegen Forderung abzug. Hellmündstr. 46, Wart.

Geschäftliche Empfehlungen
 Masseuse **Charlotte Fienz,** Schwalbacher Straße 33, 2 St.
 Masseuse **Frieda Michel,** Taunusstraße 19, 3.

Massagen.
 Fr. Elisabeth Linker, Mühlbergstr. 32, 1. Stod.
Massage, Manufire.
 Sengasse 64, 2. Ottilie Kassberger.
Massagen von 1/2 bis 3 Uhr.
 Emma Prod., Sedanstr. 7, P.
Massage Wörthstraße 14, 1. Greta Voll, B23673

Gesichtspflege - Nagelpflege
 in u. außer dem Hause. R. Frisch, Herzstraße 27, 1. u. Hochbrunnen.
Massage - Manufire
 Salon von Fräulein Wilhelmine Fienz, Wegergasse 28, 1. (Bäder im Hause.)
Phrenologin, Büchergasse 40, Bbb. 1. Frau Elise Gross, B24092

Phrenologin Frau Henriette Richardi, Sedanstraße 7, Gth. 1 r., B24089
Phrenologin Helene Beumalburg, Sengasse 10, 2.

Verschiedenes
50,000 Mfr. habe ich im Fa. Kommandit-Gesellschaft von 100 Mfr. ab anzuleihen. W. Wirtz, Zivil-Ingenieur, Mainz, Ballauststraße 48, 1.
150 Mfr. auf 3 Monate als Darlehen gesucht. Gehl. Offerten u. Postlagerkarte 64.

Mit. 6000.-
 sind spielend leicht pro Jahr durch den **Alleinvertrieb** einer gef. gesch. Neuheit zu verdienen. Intelligente Herren (Beamten oder Militär a. D.) sorgenfreie Existenz.
 Zur Ueberrahme sind einige hundert Mark in bar je n. Größe b. Bezugs erforderlich. Näheres am **Samstag, den 3. Dezember, von 10-11 Uhr** und **3-6 Uhr** im **Hotel Grüner Wald, Zimmer 305.**

Theaterabonnement
 8. Reihe. Barletti, abgegeben. Duffenplatz 8, Post.

Vorlesen.
 Deutsch, Franz., Engl. Fräul. Kind, Frankfurterstr. 25, 3. B24077

Alle Frauen!
 erhalten Rat d. Frau Anna Girres, Herzstraße 42, Post. links.

Damen erhalten Rat und Auskunft in jeder Angelegenheit durch **Frau Charlotte Fienz,** Schwalbacher Straße 33, 2. Lorweg.
Rat erhalten Damen in J. Anlegenheiten durch **Greta Voll,** Wörthstr. 14, 1.

Damen erhält Rat und Auskunft in jeder Angelegenheit durch **Frau Frieda Pross,** Gärtenstr. 19, 2. St.
Kräftiger gesunder
 4 Mon. alter Junge ist an bessere kinderlose Herrschaft zu vergeb. Off. A. M. No. 12 hauptpostlag. Mainz.

Ehepaar, Norddeutsche,
 in gutbürgerl. Verhältnissen noch jung u. lebenslustig, sucht al. Familien f. gemeins. Spaziergänge, stammtlich u. evtl. auch zwangl. Verkehr in der Kam. Offerten unter N. 785 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Friederike Wehner,
 Ehevermittlung,
Friedrichstr. 55, 1. Geschäft bei 1904, Erstes Geschäft am Platz.

Mademifer, Dr.,
 38 J. ev. m. großer, Fräulein wünscht, zw. Weltm. m. gewillt, verheiratet. Dame bekannt zu werden. D. Dr. zugef. Busche u. S. T. 8, 974 def. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Besseres Fräulein.
 40er J., m. d. Bekanntheit, a. fol. 50t. Herrin, a. l. mittl. Beamten, zu m., zw. Herr. Fräulein. Offerten unter N. 2037 hauptpostlag. Mainz.

Ein militärischer jung. Mann sucht die Bekanntheit einer vermögenden Dame oder Witwe zwecks späterer **Heirat**
 (Ehrenf. d. sein Vermittlungsbüro, Offerten unter N. 237 an E. Frey, Mainz. (Anz.-Nr. 297) P. 54

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 1. Mittwoch, den 7. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, sollen die Blöcke mit dem Hauptbrunnenplätze zum Verkauf von Spiel- und Badwaren in der Zeit vom 7. bis einschließlich 11. Dezember d. J. und
 2. Freitag, den 9. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, die Blöcke auf dem sogenannten Gelände, dem Bürenburgplatz und in der Quersstraße zum Verkauf von Christbäumen in der Zeit vom 9. bis einschließlich 11. Dezember d. J., durch Auktion am Hahnenstraße 8, abgegeben werden.
 Die für die Benutzung zu entrichtende Gebühr ist vom Magistrat für die oben angegebene Dauer festgesetzt:
 zu 1. für jeden Quadratmeter oder Bruchteil eines solchen auf 50 Pf., zu 2. für jeden Quadratmeter oder Bruchteil eines solchen auf 25 Pf.
 Die sich hiernach berechnenden Beträge sind vor der Platzanweisung an

unserer Gehobelle gegen Quittung zu entrichten.
 Zu 1. werden nur hier ortsanässige Personen berücksichtigt.
 Die Marktgeschöpfung findet auf beide Arten von Behalten seine Anwendung. Die Höhe der zur Verfügung stehenden Blöcke beträgt zu 1. 2 u. 3 Mr., zu 2. a) auf dem sogenannten Gelände 5 bis 6 Meter, b) auf dem Bürenburgplatz 4 Meter, und c) in der Quersstraße 3 Meter.
 Es werden nur Blöcke von höchstens 8 Meter Frontausdehnung angegeben.
 Wiesbaden, den 29. November 1910.
 Städtisches Afsicamt.

Nichtämliche Anzeigen
Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen
 bietet sich durch Ueberrahme eines alten Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäfts. Waren brauchen nicht übernommen zu werden. Angebote u. J. 89 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstr. 8, 7414

Bitte ausschneiden, weil nur einmal erscheint!

Wir haben es erreicht das „Hohe C“.
 Die neueste Dresdener „URANIA“-Schreibmaschine, anerkannt von größter Vollkommenheit, bedeutet eine Umwälzung in der Branche! Einzig bewährte Vorzüge, wie autom. Schriftsperr (also 2 Schriften), Spezial-Tabular und wesentl. moderne Verbesserungen. **Vorführung** bei mir, um **Vergleiche** mit anderen Systemen anzustellen. Prüft Alles und wählt das Beste! **Gelegenheitskäufe. Hoch- u. u. Kopiermach.** Beselle fachmann. Bedienung. Weitgehen! Garantie.

Schreibmaschinenhs. Stritter,
 Schwalbacher Strasse 93. Telefon 3125.
 „KLIO“- u. Goldfälsfedern in gr. Auswahl zu staunenerregend bill. Preisen. Rabatt auf alle Großartikel und **Monopol-Nachrichten.** Verlangen Sie Weihnachts-Prospekte, Versand nach auswärts franco v. 5 Mk. an. Papiere, Spezial-Farbblätter und Kohlepapiere. Wiederverkäufer ges.
Erstes Vervielfältigungs-, Uebersetzungs-, Maschinenschreib-Institut.
 Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Präsent.
Deutsche Bürger und Bürgerinnen!
 Erweisen Sie einem alten tauben Invaliden, der als Dolmetsch beim GL-Stab vor Paris 70/71 diente, die Wohlthat einer kl. Unterstützung.

PATENT-RO KÖCHLING

Ingenieur,
 für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W., **beideiter Sachverständiger** (in oem. d. Sachverständigen-Angelegenheiten), **prüft Gründungen** (tafellos, reell und sachgemäß). In Geschäftsangelegenheiten, **Verträge** im In- und Auslande, **Ueber 30 eigene Geschäfte** und **Verträge** in u. a. Berlin. Broschüre „Patentrecht“ **1 Pf.** gratis.
Frankfurt a. M.,
 Zeit 68, 3. **Telefon 9996.**

Haben Sie Stoff!
 Anzüge u. Ueberzieher werden zu 25, 30 u. 35 Mfr. angefertigt.
Serrenschneider Wilhelmsberg 1, 2.
Grüense
 empf. sich d. erhell. Damen zur Ausf. aller mod. Frisuren u. a. n. Anst. an **Selenstr. 20, 1.**

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden
 nach den Ermittlungen des Afsicamtes vom 18. November bis einchl. 24. November 1910:

Fouage.		Döchl. Preis.		Döchl. Preis.		Döchl. Preis.		Döchl. Preis.		Döchl. Preis.	
Nr.	Preis.	Nr.	Preis.	Nr.	Preis.	Nr.	Preis.	Nr.	Preis.	Nr.	Preis.
Hafer, alt	100	3	20	Grün-Kohl	1	3	20	Schellfische	1	8	40
Hafer, neu	100	4	20	Römisch-Kohl	1	3	20	Prattschellfische	1	8	40
Stroh	100	4	80	Kopfsalat	1	3	10	Roheljaun	1	8	20
Heu	100	6	60	Endivien	1	3	10	Roheljaun (Stoßsch gew.)	1	8	20
Butter.				Spinat	1	3	85	Salat	1	4	12
Eggbutter	1	2	60	Sauerampfer	1	3	65	Seehardt	1	8	60
Rohbutter	1	2	50	Laubb-Salat	1	3	85	Jander	1	3	60
Trinket	1	12	14	Feldsalat	1	3	85	Nachschnecken	1	4	5
Frische Eier	1	8	9	Kresse	1	3	45	Seeweichlinge (Merland)	1	6	1
Kalt-Eier	1	6	7	Artichode	1	3	—	Blaukäse	1	3	60
Hambfläse	100	5	7	Rhabarber	1	3	—	Herrhut	1	2	40
Bratfläse	100	3	4	Champiel	1	3	20	Steinhut	1	5	6
Egghartoffeln	100	7	50	Kochäpfel	1	3	14	Schollen	1	8	10
Egghartoffeln	100	7	50	Chitrien	1	3	25	Sezunge	1	5	6
Neue Kartoffeln	1	—	—	Kochbirnen	1	3	25	Rotzunge (Vimandes)	1	1	60
Zwiebeln	50	4	5	Quitten	1	3	20	Grüner Dering	1	—	—
Zwiebeln	1	—	—	Quitten	1	3	—	Herling (gelblich)	1	5	15
Anoulauch	1	—	—	Zwiebeln	1	3	—	Geflügel und Wild.			
Erbsen	1	—	—	Kirschen	1	3	—	(Ladenpreise.)			
Rote Rüben	1	—	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1	3	—	Gans	0,5 kg	85	90
Weisse Rüben	1	—	—	Kirschen, Saucers	1	3	—	Gans	1	7	70
Gelbe Rüben	1	—	—	Rizobellen	1	3	—	Trutbahn	1	10	12
Al. gelbe Rüben	1	—	—	Reinerclanden	1	3	—	Trutbahn	1	7	50
Kettich	1	—	—	Wirsche	1	3	—	Gute	1	3	80
Krebbrettich	1	—	—	Apfeln	1	3	8	Hahn	1	1	70
Radische	1	—	—	Anonas	1	3	—	Hahn	1	2	50
Spargel	1	—	—	Zitronen	1	3	5	Walchuhn	1	6	7
Suppenporgel	1	—	—	Reis	1	3	—	Walchuhn	1	3	3
Schwarzporgel	1	—	—	Bananen	1	3	25	Walchuhn	1	3	50
Meerrettich	1	—	—	Reigen	1	3	8	Lauhe	1	2	50
Peterzilien	1	—	—	Datteln	1	3	40	Feldhuhn, alt	1	1	80
Lauch	1	—	—	Kaffianen	1	3	20	Feldhuhn, jung	1	1	80
Sellerie	1	—	—	Walnüsse	1	3	70	Hafelhubner	1	—	—
Kohlrabi	1	—	—	Hafelnüsse	1	3	80	Virgühner	1	—	—
Feldgaurfen	1	—	—	Weintrauben (rheinische)	1	3	—	Schneehühner	1	—	—
Freibaurfen	1	—	—	Weintrauben (südliche)	1	3	—	Fasanen	1	3	4
Einmaurfen	100	—	—	Stachelbeeren	1	3	—	Wildenten	1	2	80
Rübis	1	—	—	Johannisbeeren	1	3	—	Schnepfen	1	4	4
Lomat.	1	—	—	Himbeeren	1	3	—	Strammetsvogel	1	—	—
Grüne dicke Bohnen	1	—	—	Heidelbeeren	1	3	—	Susen	1	4	25
Grüne St. Bohnen	1	—	—	Breiselbeeren	1	3	—	Hef-Rüden	1	10	12
Grüne Buschbohnen	1	—	—	Wreiselbeeren	1	3	—	Reh-Kente	1	7	8
Grüne Brinzelbohnen	1	—	—	Gartener-Beeren	1	3	—	Reh-Borderblatt	1	1	50
Grüne Erbisen ohne Schale	1	—	—	Walderdbeeren	1	3	—	Hirsch-Rüden	1	1	50
Grüne Erbisen mit Schale	1	—	—	Fische.				Hirsch-Kente	1	—	—
Weißkraut	50	—	—	Kal (lebend)	1	3	40	Hirsch-Borderblatt	1	—	—
Rohkraut	1	—	—	Hekt (lebend)	1	3	40	Wilschwein	1	—	—
Reiskraut	1	—	—	Karpfen (lebend)	1	3	40	Wildgouat	1	—	—
Reiskraut	1	—	—	Schleie (lebend)	1	3	20	Meisch.			
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	30	(Ladenpreise.)			
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	1	Dhienfleisch von der Krute	1	72	92
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	24	Dhienfleisch, Rauchfleisch	1	50	60
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	14	Rub- oder Rindfleisch	1	30	40
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	8	Schweinefleisch	1	60	2
Reiskraut	1	—	—	Varide (lebend)	1	3	—				

Sammlung. Sämtliche Miltärpersonen und die Fahnen erhielten die silberne Waterloo-Medaillen, außerdem noch eine große Anzahl Offiziere und 25 Unteroffiziere und Soldaten den niederländischen Wilhelms-Orden, und 125 besonders Verdiente wurden mit der Tapferkeitsmedaille geschmückt. In der neuen Zeit erhielten die beiden nassauischen Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 zur Befestigung mit der Aufzeichnung auf die glänzende Waffentafel verbunden mit der Aufschrift „La Belle Alliance.“ — Gleich nach dem Sieg wurde der Souverän gegen Paris angetreten, und schon am 7. Juni konnten die Grenadiere dort einziehen. Die nassauischen Regimenter blieben hier vereint bis Anfang Dezember; das 2. Regiment rückte dann wieder nach seinen Garnisonen in den Niederlanden ab, während das 1. Regiment noch bei Sedan marschierte und am 23. Dezember mit 6 Kanonen als Streikgilde von Waterloo seinen feierlichen Einzug in Wiesbaden hielt. Dem 2. Regiment wurde dies erst am 21. August 1820 beschieden, so daß es im ganzen 12 Jahre fern der Heimat gewesen war. Dafür erhielt es auch die Hauptstadt als immerwährende Garnison, während das 1. Regiment nach Diez und Weisburg verlegt wurde.

Nach dem Kriegszug folgte eine lange Reihe von Friedensjahren, und wir wollen jetzt einen kurzen Blick auf die Normalen und Uniformierung des damaligen nassauischen Heeres werfen. Das Bataillon war nach französischem Muster aus sechs Kompanien zusammengesetzt, von welchen die des rechten Flügels Grenadiere, die des linken Flügels Voltigeur, und die vier der Mitte Infanterie-Kompanien genannt wurden. Grenadier- und Voltigeur-Regimenter hießen die größten, zu den letzteren die leichten erlernten wurden die Bataillone ausgewähl. Die Grenadiere trugen roten Hut, die Voltigeure grüne Tränke-Compagnie des 1. Regiments trug Schwarz mit den Grenadier-Abzeichen, rote Hüte und rote Bekleidung, während die Voltigeure diese Bekleidung in Grün trugen, dazu noch auf dem Kopfe die Patronenbüchse und den Schöbun-fässigen des Sägerschirms, während für die Grenadiere diese Bekleidung in einer Grenade bestand. Die 1. Grenadier-Compagnie des 1. Regiments trug mit rotem Hut, bis zum Jahre 1810 durch Pelzmützen mit roten Bekleidungen, Hut und Mantel ersetzt wurden. Die 2. Grenadier-Compagnie trug am Ende einen Pompon, der die Compagnie kennzeichnete, und ein Brustemblem mit der Regimentsnummer. Die Offiziere trugen goldene Epuletten und goldene Portepes, als Dienstadtzeichen den Ringstragen. Eine Besonderheit der damaligen Zeit waren die *Cape* oder Bummeldecken, deren jedes Bataillon 12 hatte. Diese trugen Grenadieruniformen mit gelbem Aufschlag und Embroiderungen, dazu große Ärmel. Sie marschierten an der Spitze des Bataillons, im Gefolge hatten sie ihren Platz bei der Fahne. Die *Lambour*s wurden mit 15 Jahren angeworben, sie trugen als Angehörige des Grenadier-Regiments, dabei Brust und Arm mit gelbem Aufschlag. Wenn auch der Schnitt der Uniform den Moden der Zeit unterlag, so blieb doch die Farbe stets dieselbe: Grün mit schwarzem Stragen, dazu gelbes Lederzeug. Am Anfang wurden weiße Beizehen, dazu gelbe Pelzpolsterung, schwarze Sammeten getragen, dazu gelbe Pelzpolsterung, und wurden die Beizehen und Pelzpolster ebenfalls grün und hielten sich bis in die dreißiger Jahre, in welcher Zeit jedoch von grauer Farbe mit Sammeten eingeführt wurden, dazu rote Pelzpolsterung dardans. Die Grenadiere und Voltigeure hatten 1814 statt der Epuletten rote, dazu grüne Bänder oder Aufschläge nach englischen Muster erhalten; 1831 fielen die Unteroffiziere in Grenadiere und Voltigeure überhaupt ganz weg, die ersten wurden den Bataillonen einverleibt, und die letzteren erhielten bei dem Regiment ein britisches sogenanntes schlechtes

Regimentszeichen für die Grenadiere: 2. Bataillon: 4. Bataillon: 6. Bataillon: 8. Bataillon: 10. Bataillon: 12. Bataillon: 14. Bataillon: 16. Bataillon: 18. Bataillon: 20. Bataillon: 22. Bataillon: 24. Bataillon: 26. Bataillon: 28. Bataillon: 30. Bataillon: 32. Bataillon: 34. Bataillon: 36. Bataillon: 38. Bataillon: 40. Bataillon: 42. Bataillon: 44. Bataillon: 46. Bataillon: 48. Bataillon: 50. Bataillon: 52. Bataillon: 54. Bataillon: 56. Bataillon: 58. Bataillon: 60. Bataillon: 62. Bataillon: 64. Bataillon: 66. Bataillon: 68. Bataillon: 70. Bataillon: 72. Bataillon: 74. Bataillon: 76. Bataillon: 78. Bataillon: 80. Bataillon: 82. Bataillon: 84. Bataillon: 86. Bataillon: 88. Bataillon: 90. Bataillon: 92. Bataillon: 94. Bataillon: 96. Bataillon: 98. Bataillon: 100. Bataillon: 102. Bataillon: 104. Bataillon: 106. Bataillon: 108. Bataillon: 110. Bataillon: 112. Bataillon: 114. Bataillon: 116. Bataillon: 118. Bataillon: 120. Bataillon: 122. Bataillon: 124. Bataillon: 126. Bataillon: 128. Bataillon: 130. Bataillon: 132. Bataillon: 134. Bataillon: 136. Bataillon: 138. Bataillon: 140. Bataillon: 142. Bataillon: 144. Bataillon: 146. Bataillon: 148. Bataillon: 150. Bataillon: 152. Bataillon: 154. Bataillon: 156. Bataillon: 158. Bataillon: 160. Bataillon: 162. Bataillon: 164. Bataillon: 166. Bataillon: 168. Bataillon: 170. Bataillon: 172. Bataillon: 174. Bataillon: 176. Bataillon: 178. Bataillon: 180. Bataillon: 182. Bataillon: 184. Bataillon: 186. Bataillon: 188. Bataillon: 190. Bataillon: 192. Bataillon: 194. Bataillon: 196. Bataillon: 198. Bataillon: 200. Bataillon: 202. Bataillon: 204. Bataillon: 206. Bataillon: 208. Bataillon: 210. Bataillon: 212. Bataillon: 214. Bataillon: 216. Bataillon: 218. Bataillon: 220. Bataillon: 222. Bataillon: 224. Bataillon: 226. Bataillon: 228. Bataillon: 230. Bataillon: 232. Bataillon: 234. Bataillon: 236. Bataillon: 238. Bataillon: 240. Bataillon: 242. Bataillon: 244. Bataillon: 246. Bataillon: 248. Bataillon: 250. Bataillon: 252. Bataillon: 254. Bataillon: 256. Bataillon: 258. Bataillon: 260. Bataillon: 262. Bataillon: 264. Bataillon: 266. Bataillon: 268. Bataillon: 270. Bataillon: 272. Bataillon: 274. Bataillon: 276. Bataillon: 278. Bataillon: 280. Bataillon: 282. Bataillon: 284. Bataillon: 286. Bataillon: 288. Bataillon: 290. Bataillon: 292. Bataillon: 294. Bataillon: 296. Bataillon: 298. Bataillon: 300. Bataillon: 302. Bataillon: 304. Bataillon: 306. Bataillon: 308. Bataillon: 310. Bataillon: 312. Bataillon: 314. Bataillon: 316. Bataillon: 318. Bataillon: 320. Bataillon: 322. Bataillon: 324. Bataillon: 326. Bataillon: 328. Bataillon: 330. Bataillon: 332. Bataillon: 334. Bataillon: 336. Bataillon: 338. Bataillon: 340. Bataillon: 342. Bataillon: 344. Bataillon: 346. Bataillon: 348. Bataillon: 350. Bataillon: 352. Bataillon: 354. Bataillon: 356. Bataillon: 358. Bataillon: 360. Bataillon: 362. Bataillon: 364. Bataillon: 366. Bataillon: 368. Bataillon: 370. Bataillon: 372. Bataillon: 374. Bataillon: 376. Bataillon: 378. Bataillon: 380. Bataillon: 382. Bataillon: 384. Bataillon: 386. Bataillon: 388. Bataillon: 390. Bataillon: 392. Bataillon: 394. Bataillon: 396. Bataillon: 398. Bataillon: 400. Bataillon: 402. Bataillon: 404. Bataillon: 406. Bataillon: 408. Bataillon: 410. Bataillon: 412. Bataillon: 414. Bataillon: 416. Bataillon: 418. Bataillon: 420. Bataillon: 422. Bataillon: 424. Bataillon: 426. Bataillon: 428. Bataillon: 430. Bataillon: 432. Bataillon: 434. Bataillon: 436. Bataillon: 438. Bataillon: 440. Bataillon: 442. Bataillon: 444. Bataillon: 446. Bataillon: 448. Bataillon: 450. Bataillon: 452. Bataillon: 454. Bataillon: 456. Bataillon: 458. Bataillon: 460. Bataillon: 462. Bataillon: 464. Bataillon: 466. Bataillon: 468. Bataillon: 470. Bataillon: 472. Bataillon: 474. Bataillon: 476. Bataillon: 478. Bataillon: 480. Bataillon: 482. Bataillon: 484. Bataillon: 486. Bataillon: 488. Bataillon: 490. Bataillon: 492. Bataillon: 494. Bataillon: 496. Bataillon: 498. Bataillon: 500. Bataillon: 502. Bataillon: 504. Bataillon: 506. Bataillon: 508. Bataillon: 510. Bataillon: 512. Bataillon: 514. Bataillon: 516. Bataillon: 518. Bataillon: 520. Bataillon: 522. Bataillon: 524. Bataillon: 526. Bataillon: 528. Bataillon: 530. Bataillon: 532. Bataillon: 534. Bataillon: 536. Bataillon: 538. Bataillon: 540. Bataillon: 542. Bataillon: 544. Bataillon: 546. Bataillon: 548. Bataillon: 550. Bataillon: 552. Bataillon: 554. Bataillon: 556. Bataillon: 558. Bataillon: 560. Bataillon: 562. Bataillon: 564. Bataillon: 566. Bataillon: 568. Bataillon: 570. Bataillon: 572. Bataillon: 574. Bataillon: 576. Bataillon: 578. Bataillon: 580. Bataillon: 582. Bataillon: 584. Bataillon: 586. Bataillon: 588. Bataillon: 590. Bataillon: 592. Bataillon: 594. Bataillon: 596. Bataillon: 598. Bataillon: 600. Bataillon: 602. Bataillon: 604. Bataillon: 606. Bataillon: 608. Bataillon: 610. Bataillon: 612. Bataillon: 614. Bataillon: 616. Bataillon: 618. Bataillon: 620. Bataillon: 622. Bataillon: 624. Bataillon: 626. Bataillon: 628. Bataillon: 630. Bataillon: 632. Bataillon: 634. Bataillon: 636. Bataillon: 638. Bataillon: 640. Bataillon: 642. Bataillon: 644. Bataillon: 646. Bataillon: 648. Bataillon: 650. Bataillon: 652. Bataillon: 654. Bataillon: 656. Bataillon: 658. Bataillon: 660. Bataillon: 662. Bataillon: 664. Bataillon: 666. Bataillon: 668. Bataillon: 670. Bataillon: 672. Bataillon: 674. Bataillon: 676. Bataillon: 678. Bataillon: 680. Bataillon: 682. Bataillon: 684. Bataillon: 686. Bataillon: 688. Bataillon: 690. Bataillon: 692. Bataillon: 694. Bataillon: 696. Bataillon: 698. Bataillon: 700. Bataillon: 702. Bataillon: 704. Bataillon: 706. Bataillon: 708. Bataillon: 710. Bataillon: 712. Bataillon: 714. Bataillon: 716. Bataillon: 718. Bataillon: 720. Bataillon: 722. Bataillon: 724. Bataillon: 726. Bataillon: 728. Bataillon: 730. Bataillon: 732. Bataillon: 734. Bataillon: 736. Bataillon: 738. Bataillon: 740. Bataillon: 742. Bataillon: 744. Bataillon: 746. Bataillon: 748. Bataillon: 750. Bataillon: 752. Bataillon: 754. Bataillon: 756. Bataillon: 758. Bataillon: 760. Bataillon: 762. Bataillon: 764. Bataillon: 766. Bataillon: 768. Bataillon: 770. Bataillon: 772. Bataillon: 774. Bataillon: 776. Bataillon: 778. Bataillon: 780. Bataillon: 782. Bataillon: 784. Bataillon: 786. Bataillon: 788. Bataillon: 790. Bataillon: 792. Bataillon: 794. Bataillon: 796. Bataillon: 798. Bataillon: 800. Bataillon: 802. Bataillon: 804. Bataillon: 806. Bataillon: 808. Bataillon: 810. Bataillon: 812. Bataillon: 814. Bataillon: 816. Bataillon: 818. Bataillon: 820. Bataillon: 822. Bataillon: 824. Bataillon: 826. Bataillon: 828. Bataillon: 830. Bataillon: 832. Bataillon: 834. Bataillon: 836. Bataillon: 838. Bataillon: 840. Bataillon: 842. Bataillon: 844. Bataillon: 846. Bataillon: 848. Bataillon: 850. Bataillon: 852. Bataillon: 854. Bataillon: 856. Bataillon: 858. Bataillon: 860. Bataillon: 862. Bataillon: 864. Bataillon: 866. Bataillon: 868. Bataillon: 870. Bataillon: 872. Bataillon: 874. Bataillon: 876. Bataillon: 878. Bataillon: 880. Bataillon: 882. Bataillon: 884. Bataillon: 886. Bataillon: 888. Bataillon: 890. Bataillon: 892. Bataillon: 894. Bataillon: 896. Bataillon: 898. Bataillon: 900. Bataillon: 902. Bataillon: 904. Bataillon: 906. Bataillon: 908. Bataillon: 910. Bataillon: 912. Bataillon: 914. Bataillon: 916. Bataillon: 918. Bataillon: 920. Bataillon: 922. Bataillon: 924. Bataillon: 926. Bataillon: 928. Bataillon: 930. Bataillon: 932. Bataillon: 934. Bataillon: 936. Bataillon: 938. Bataillon: 940. Bataillon: 942. Bataillon: 944. Bataillon: 946. Bataillon: 948. Bataillon: 950. Bataillon: 952. Bataillon: 954. Bataillon: 956. Bataillon: 958. Bataillon: 960. Bataillon: 962. Bataillon: 964. Bataillon: 966. Bataillon: 968. Bataillon: 970. Bataillon: 972. Bataillon: 974. Bataillon: 976. Bataillon: 978. Bataillon: 980. Bataillon: 982. Bataillon: 984. Bataillon: 986. Bataillon: 988. Bataillon: 990. Bataillon: 992. Bataillon: 994. Bataillon: 996. Bataillon: 998. Bataillon: 1000. Bataillon: 1002. Bataillon: 1004. Bataillon: 1006. Bataillon: 1008. Bataillon: 1010. Bataillon: 1012. Bataillon: 1014. Bataillon: 1016. Bataillon: 1018. Bataillon: 1020. Bataillon: 1022. Bataillon: 1024. Bataillon: 1026. Bataillon: 1028. Bataillon: 1030. Bataillon: 1032. Bataillon: 1034. Bataillon: 1036. Bataillon: 1038. Bataillon: 1040. Bataillon: 1042. Bataillon: 1044. Bataillon: 1046. Bataillon: 1048. Bataillon: 1050. Bataillon: 1052. Bataillon: 1054. Bataillon: 1056. Bataillon: 1058. Bataillon: 1060. Bataillon: 1062. Bataillon: 1064. Bataillon: 1066. Bataillon: 1068. Bataillon: 1070. Bataillon: 1072. Bataillon: 1074. Bataillon: 1076. Bataillon: 1078. Bataillon: 1080. Bataillon: 1082. Bataillon: 1084. Bataillon: 1086. Bataillon: 1088. Bataillon: 1090. Bataillon: 1092. Bataillon: 1094. Bataillon: 1096. Bataillon: 1098. Bataillon: 1100. Bataillon: 1102. Bataillon: 1104. Bataillon: 1106. Bataillon: 1108. Bataillon: 1110. Bataillon: 1112. Bataillon: 1114. Bataillon: 1116. Bataillon: 1118. Bataillon: 1120. Bataillon: 1122. Bataillon: 1124. Bataillon: 1126. Bataillon: 1128. Bataillon: 1130. Bataillon: 1132. Bataillon: 1134. Bataillon: 1136. Bataillon: 1138. Bataillon: 1140. Bataillon: 1142. Bataillon: 1144. Bataillon: 1146. Bataillon: 1148. Bataillon: 1150. Bataillon: 1152. Bataillon: 1154. Bataillon: 1156. Bataillon: 1158. Bataillon: 1160. Bataillon: 1162. Bataillon: 1164. Bataillon: 1166. Bataillon: 1168. Bataillon: 1170. Bataillon: 1172. Bataillon: 1174. Bataillon: 1176. Bataillon: 1178. Bataillon: 1180. Bataillon: 1182. Bataillon: 1184. Bataillon: 1186. Bataillon: 1188. Bataillon: 1190. Bataillon: 1192. Bataillon: 1194. Bataillon: 1196. Bataillon: 1198. Bataillon: 1200. Bataillon: 1202. Bataillon: 1204. Bataillon: 1206. Bataillon: 1208. Bataillon: 1210. Bataillon: 1212. Bataillon: 1214. Bataillon: 1216. Bataillon: 1218. Bataillon: 1220. Bataillon: 1222. Bataillon: 1224. Bataillon: 1226. Bataillon: 1228. Bataillon: 1230. Bataillon: 1232. Bataillon: 1234. Bataillon: 1236. Bataillon: 1238. Bataillon: 1240. Bataillon: 1242. Bataillon: 1244. Bataillon: 1246. Bataillon: 1248. Bataillon: 1250. Bataillon: 1252. Bataillon: 1254. Bataillon: 1256. Bataillon: 1258. Bataillon: 1260. Bataillon: 1262. Bataillon: 1264. Bataillon: 1266. Bataillon: 1268. Bataillon: 1270. Bataillon: 1272. Bataillon: 1274. Bataillon: 1276. Bataillon: 1278. Bataillon: 1280. Bataillon: 1282. Bataillon: 1284. Bataillon: 1286. Bataillon: 1288. Bataillon: 1290. Bataillon: 1292. Bataillon: 1294. Bataillon: 1296. Bataillon: 1298. Bataillon: 1300. Bataillon: 1302. Bataillon: 1304. Bataillon: 1306. Bataillon: 1308. Bataillon: 1310. Bataillon: 1312. Bataillon: 1314. Bataillon: 1316. Bataillon: 1318. Bataillon: 1320. Bataillon: 1322. Bataillon: 1324. Bataillon: 1326. Bataillon: 1328. Bataillon: 1330. Bataillon: 1332. Bataillon: 1334. Bataillon: 1336. Bataillon: 1338. Bataillon: 1340. Bataillon: 1342. Bataillon: 1344. Bataillon: 1346. Bataillon: 1348. Bataillon: 1350. Bataillon: 1352. Bataillon: 1354. Bataillon: 1356. Bataillon: 1358. Bataillon: 1360. Bataillon: 1362. Bataillon: 1364. Bataillon: 1366. Bataillon: 1368. Bataillon: 1370. Bataillon: 1372. Bataillon: 1374. Bataillon: 1376. Bataillon: 1378. Bataillon: 1380. Bataillon: 1382. Bataillon: 1384. Bataillon: 1386. Bataillon: 1388. Bataillon: 1390. Bataillon: 1392. Bataillon: 1394. Bataillon: 1396. Bataillon: 1398. Bataillon: 1400. Bataillon: 1402. Bataillon: 1404. Bataillon: 1406. Bataillon: 1408. Bataillon: 1410. Bataillon: 1412. Bataillon: 1414. Bataillon: 1416. Bataillon: 1418. Bataillon: 1420. Bataillon: 1422. Bataillon: 1424. Bataillon: 1426. Bataillon: 1428. Bataillon: 1430. Bataillon: 1432. Bataillon: 1434. Bataillon: 1436. Bataillon: 1438. Bataillon: 1440. Bataillon: 1442. Bataillon: 1444. Bataillon: 1446. Bataillon: 1448. Bataillon: 1450. Bataillon: 1452. Bataillon: 1454. Bataillon: 1456. Bataillon: 1458. Bataillon: 1460. Bataillon: 1462. Bataillon: 1464. Bataillon: 1466. Bataillon: 1468. Bataillon: 1470. Bataillon: 1472. Bataillon: 1474. Bataillon: 1476. Bataillon: 1478. Bataillon: 1480. Bataillon: 1482. Bataillon: 1484. Bataillon: 1486. Bataillon: 1488. Bataillon: 1490. Bataillon: 1492. Bataillon: 1494. Bataillon: 1496. Bataillon: 1498. Bataillon: 1500. Bataillon: 1502. Bataillon: 1504. Bataillon: 1506. Bataillon: 1508. Bataillon: 1510. Bataillon: 1512. Bataillon: 1514. Bataillon: 1516. Bataillon: 1518. Bataillon: 1520. Bataillon: 1522. Bataillon: 1524. Bataillon: 1526. Bataillon: 1528. Bataillon: 1530. Bataillon: 1532. Bataillon: 1534. Bataillon: 1536. Bataillon: 1538. Bataillon: 1540. Bataillon: 1542. Bataillon: 1544. Bataillon: 1546. Bataillon: 1548. Bataillon: 1550. Bataillon: 1552. Bataillon: 1554. Bataillon: 1556. Bataillon: 1558. Bataillon: 1560. Bataillon: 1562. Bataillon: 1564. Bataillon: 1566. Bataillon: 1568. Bataillon: 1570. Bataillon: 1572. Bataillon: 1574. Bataillon: 1576. Bataillon: 1578. Bataillon: 1580. Bataillon: 1582. Bataillon: 1584. Bataillon: 1586. Bataillon: 1588. Bataillon: 1590. Bataillon: 1592. Bataillon: 1594. Bataillon: 1596. Bataillon: 1598. Bataillon: 1600. Bataillon: 1602. Bataillon: 1604. Bataillon: 1606. Bataillon: 1608. Bataillon: 1610. Bataillon: 1612. Bataillon: 1614. Bataillon: 1616. Bataillon: 1618. Bataillon: 1620. Bataillon: 1622. Bataillon: 1624. Bataillon: 1626. Bataillon: 1628. Bataillon: 1630. Bataillon: 1632. Bataillon: 1634. Bataillon: 1636. Bataillon: 1638. Bataillon: 1640. Bataillon: 1642. Bataillon: 1644. Bataillon: 1646. Bataillon: 1648. Bataillon: 1650. Bataillon: 1652. Bataillon: 1654. Bataillon: 1656. Bataillon: 1658. Bataillon: 1660. Bataillon: 1662. Bataillon: 1664. Bataillon: 1666. Bataillon: 1668. Bataillon: 1670. Bataillon: 1672. Bataillon: 1674. Bataillon: 1676. Bataillon: 1678. Bataillon: 1680. Bataillon: 1682. Bataillon: 1684. Bataillon: 1686. Bataillon: 1688. Bataillon: 1690. Bataillon: 1692. Bataillon: 1694. Bataillon: 1696. Bataillon: 1698. Bataillon: 1700. Bataillon: 1702. Bataillon: 1704. Bataillon: 1706. Bataillon: 1708. Bataillon: 1710. Bataillon: 1712. Bataillon: 1714. Bataillon: 1716. Bataillon: 1718. Bataillon: 1720. Bataillon: 1722. Bataillon: 1724. Bataillon: 1726. Bataillon: 1728. Bataillon: 1730. Bataillon: 1732. Bataillon: 1734. Bataillon: 1736. Bataillon: 1738. Bataillon: 1740. Bataillon: 1742. Bataillon: 1744. Bataillon: 1746. Bataillon: 1748. Bataillon: 1750. Bataillon: 1752. Bataillon: 1754. Bataillon: 1756. Bataillon: 1758. Bataillon: 1760. Bataillon: 1762. Bataillon: 1764. Bataillon: 1766. Bataillon: 1768. Bataillon: 1770. Bataillon: 1772. Bataillon: 1774. Bataillon: 1776. Bataillon: 1778. Bataillon: 1780. Bataillon: 1782. Bataillon: 1784. Bataillon: 1786. Bataillon: 1788. Bataillon: 1790. Bataillon: 1792. Bataillon: 1794. Bataillon: 1796. Bataillon: 1798. Bataillon: 1800. Bataillon: 1802. Bataillon: 1804. Bataillon: 1806. Bataillon: 1808. Bataillon: 1810. Bataillon: 1812. Bataillon: 1814. Bataillon: 1816. Bataillon: 1818. Bataillon: 1820. Bataillon: 1822. Bataillon: 1824. Bataillon: 1826. Bataillon: 1828. Bataillon: 1830. Bataillon: 1832. Bataillon: 1834. Bataillon: 1836. Bataillon: 1838. Bataillon: 1840. Bataillon: 1842. Bataillon: 1844. Bataillon: 1846. Bataillon: 1848. Bataillon: 1850. Bataillon: 1852. Bataillon: 1854. Bataillon: 1856. Bataillon: 1858. Bataillon: 1860. Bataillon: 1862. Bataillon: 1864. Bataillon: 1866. Bataillon: 1868. Bataillon: 1870. Bataillon: 1872. Bataillon: 1874. Bataillon: 1876. Bataillon: 1878. Bataillon: 1880. Bataillon: 1882. Bataillon: 1884. Bataillon: 1886. Bataillon: 1888. Bataillon: 1890. Bataillon: 1892. Bataillon: 1894. Bataillon: 1896. Bataillon: 1898. Bataillon: 1900. Bataillon: 1902. Bataillon: 1904. Bataillon: 1906. Bataillon: 1908. Bataillon: 1910. Bataillon: 1912. Bataillon: 1914. Bataillon: 1916. Bataillon: 1918. Bataillon: 1920. Bataillon: 1922. Bataillon: 1924. Bataillon: 1926. Bataillon: 1928. Bataillon: 1930. Bataillon: 1932. Bataillon: 1934. Bataillon: 1936. Bataillon: 1938. Bataillon: 1940. Bataillon: 1942. Bataillon: 1944. Bataillon: 1946. Bataillon: 1948. Bataillon: 1950. Bataillon: 1952. Bataillon: 1954. Bataillon: 1956. Bataillon: 1958. Bataillon: 1960. Bataillon: 1962. Bataillon: 1964. Bataillon: 1966. Bataillon: 1968. Bataillon: 1970. Bataillon: 1972. Bataillon: 1974. Bataillon: 1976. Bataillon: 1978. Bataillon: 1980. Bataillon: 1982. Bataillon: 1984. Bataillon: 1986. Bataillon: 1988. Bataillon: 1990. Bataillon: 1992. Bataillon: 1994. Bataillon: 1996. Bataillon: 1998. Bataillon: 2000. Bataillon: 2002. Bataillon: 2004. Bataillon: 2006. Bataillon: 2008. Bataillon: 2010. Bataillon: 2012. Bataillon: 2014. Bataillon: 2016. Bataillon: 2018. Bataillon: 2020. Bataillon: 2022. Bataillon: 2024. Bataillon: 2026. Bataillon: 2028. Bataillon: 2030. Bataillon: 2032. Bataillon: 2034. Bataillon: 2036. Bataillon: 2038. Bataillon: 2040. Bataillon: 2042. Bataillon: 2044. Bataillon: 2046. Bataillon: 2048. Bataillon: 2050. Bataillon: 2052. Bataillon: 2054. Bataillon: 2056. Bataillon: 2058. Bataillon: 2060. Bataillon: 2062. Bataillon: 2064. Bataillon: 2066. Bataillon: 2068. Bataillon: 2070. Bataillon: 2072. Bataillon: 2074. Bataillon: 2076. Bataillon: 2078. Bataillon: 2080. Bataillon: 2082. Bataillon: 2084. Bataillon: 2086. Bataillon: 2088. Bataillon: 2090. Bataillon: 2092. Bataillon: 2094. Bataillon: 2096. Bataillon: 2098. Bataillon: 2100. Bataillon: 2102. Bataillon: 2104. Bataillon: 2106. Bataillon: 2108. Bataillon: 2110. Bataillon: 2112. Bataillon: 2114. Bataillon: 2116. Bataillon: 2118. Bataillon: 2120. Bataillon: 2122. Bataillon: 2124. Bataillon: 2126. Bataillon: 2128. Bataillon: 2130. Bataillon: 2132. Bataillon: 2134. Bataillon: 2136. Bataillon: 2138. Bataillon: 2140. Bataillon: 2142. Bataillon: 2144. Bataillon: 2146. Bataillon: 2148. Bataillon: 2150. Bataillon: 2152. Bataillon: 2154. Bataillon: 2156. Bataillon: 2158. Bataillon: 2160. Bataillon: 2162. Bataillon: 2164. Bataillon: 2166. Bataillon: 2168. Bataillon: 2170. Bataillon: 2172. Bataillon: 2174. Bataillon: 2176. Bataillon: 2178. Bataillon: 2180. Bataillon: 2182. Bataillon: 2184. Bataillon: 2186. Bataillon: 2188. Bataillon: 2190. Bataillon: 2192. Bataillon: 2194. Bataillon: 2196. Bataillon: 2198. Bataillon: 2200. Bataillon: 2202. Bataillon: 2204. Bataillon: 2206. Bataillon: 2208. Bataillon: 2210. Bataillon: 2212. Bataillon: 2214. Bataillon: 2216. Bataillon: 2218. Bataillon: 2220. Bataillon: 2222. Bataillon: 2224. Bataillon: 2226. Bataillon: 2228. Bataillon: 2230. Bataillon: 2232. Bataillon: 2234. Bataillon: 2236. Bataillon: 2238. Bataillon: 2240. Bataillon: 2242. Bataillon: 2244. Bataillon: 2246. Bataillon: 2248. Bataillon: 2250. Bataillon: 2252. Bataillon: 2254. Bataillon: 2256. Bataillon: 2258. Bataillon: 2260. Bataillon: 2262. Bataillon: 2264. Bataillon: 2266. Bataillon: 2268. Bataillon: 2270. Bataillon: 2272. Bataillon: 2274. Bataillon: 2276. Bataillon: 2278. Bataillon: 2280. Bataillon: 2282. Bataillon: 2284. Bataillon: 2286. Bataillon: 2288. Bataillon: 2290. Bataillon: 2292. Bataillon: 2294. Bataillon: 2296. Bataillon: 2298. Bataillon: 2300. Bataillon: 2302. Bataillon: 2304. Bataillon: 2306. Bataillon: 2308. Bataillon: 2310. Bataillon: 2312. Bataillon: 2314. Bataillon: 2316. Bataillon: 2318. Bataillon: 2320. Bataillon: 2322. Bataillon: 2324. Bataillon: 2326. Bataillon: 2328. Bataillon: 2330. Bataillon: 2332. Bataillon: 2334. Bataillon: 2336. Bataillon: 2338. Bataillon: 2340. Bataillon: 2342. Bataillon: 2344. Bataillon: 2346. Bataillon: 2348. Bataillon: 2350. Bataillon: 2352. Bataillon: 2354. Bataillon: 2356. Bataillon: 235

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1910 ab gelangen im Kurtaxbureau, Wilhelmstraße, sowie an der Tageskasse Nord im Kurhaus die Kurhaus-Abonnementskarten für das Kalenderjahr 1911 zur Ausgabe. Sie berechnen bereits vom Tage der Lösung ab zum Besuch des Kurhauses und der regelmäßigen Veranstaltungen daselbst.

- Der Preis beläuft sich wie bisher:
- A. für Einwohner: die Hauptkarte auf 34 Mk., die Beikarte auf 12 Mk.
 - B. für Bewohner der Nachbarorte Wiesbadens: die Hauptkarte auf 44 Mk., die Beikarte auf 17 Mk.
- Sofern kostenlose Zustellung in die Wohnung erwünscht ist, bedarf es entsprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an das Kurtaxbureau.
- Ferner liegt es im Interesse der schnelleren Abfertigung, die Lösung der Karten möglichst beim Kurtaxbureau zu besorgen, da infolge des Andranges die Kasse im Kurhaus häufig überlastet ist.
- Wiesbaden, im November 1910. F 244

Die Kurverwaltung.

Versteigerung

von

Zigarren, Zigaretten u.

Wegen Aufgabe des Geschäftes Aug. Steinmetz versteigere ich zufolge Auftrags am Montag, den 5. Dezember er., und folgende Tage, morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

die gesamten Warenvorräte, als:

circa 90,000 Zigarren, gute u. best. Marken, große Partie Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Zigarren-Spißen, Feuertzeuge, Partie Kakao, Schokolade u.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung an den Versteigerungstagen. 7461

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Montag, den 12. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr, im Konzertsaal der Biedertafel in Mainz läßt

Herr Peter Kerz III.,

Weingutsbesitzer in Bodenheim,

28 ganze, 24 Halbtück 1908er, sowie 10 Halbtück 1907er Bodheimer Weine

befferer Lagen, worunter eine Anzahl Naturweine, öffentlich versteigern. Probenahme in Bodenheim im Hause des Versteigerers am 3., 6., 9. und 10. Dezember. Probenahme in Mainz im Versteigerungssaale: Donnerstag, den 8. Dez., und vor der Versteigerung. Besuchsfrist bis 1. April 1911.

Ersatz für **Eisbahn** bietet stets

bei billigeren Entrees

der **Roller Rink** im

Rollschuhpalast am Hauptbahnhof, neu im Betriebe der **Allgemeinen Sportpark-Zentrale Max Gurth, Ing.** Fernspr. 4449. Tägl. Konzerte, Sonntags von 6 Uhr ab: Grosses Konzert, ausgeführt von der Kapelle des neuen Musikvereins.

Erwachsene 50 Pf., Dutzendkarten Mk. 4.90 | incl. Rollschuhbenutzung.

Schüler 35 Pf., Mk. 3.10

Zuschauerkarten 15 Pf. Vereine erhalten Ermässigung.

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28.

Telephon 4281.

elektrischen Lichtbäder

(3 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art. 7462

Außergewöhnliches



Feinstes Bog calf-Leder in modernsten Formen, auf Hand gearbeitet.



Für Knaben und Herren.

Offert in Stiefeln für Damen und Herren von der Konsum-Gesellschaft, 19 Kirchgasse 19.

Herren-Bog calf-Milieu-Stiefel aus einem Stück 8.50

Herren-Blackschuh extra kräftige Halbstiefel 6.75

Herren-Blackschuh elegante Form 7.50

Herren-echt Chevreau-Halbstiefel mit Lackleiste 8.50

Herren-prima Bog calf-Halbstiefel, solide 9.50

Damen-echt Chevreau-Deinstiefel mit Lackleiste 6.50

Damen-Chrom-Capri-Halbstiefel mit Lackleiste 5.90

Damen-Bog calf-Schnürstiefel, moderuste Form 6.75

Damen-hochfeine Schnürstiefel in vornehmen Formen 8.50

Damen-Deinstiefel in aparten Modellen, höchst handarbeit 10.50

Um den wirklichen Wert dieser angebotenen Stiefel beurteilen zu können, bitten wir — ohne jede Verbindlichkeit — um Besichtigung irgend welcher vorstehender Polier.

Die Vorzüge meiner Schuhwaren sind:
Tadellose Qualität,
Elegante Passform,
Modernste Fassons,
Erprobte Haltbarkeit,
Enorm billig!



Einheitspreis für Herren und Damen, schwarz und braun, mit und ohne Lackkappen, auch ganz Lack,

Mk. **7.50** jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Schuhhaus Romeo

Wiesbaden,

Michelsberg 28.



Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1569

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Nurmil-Rolband



Luhn's wascht am besten

Verteiler: Meier, Reformstr., Wiesbaden, Tel. 4108.

Reizende Weihnachts-Geschenke!
Unter Garantie
nur echt. Silbergerätschaften und nur echt. Schmud
empfiehlt in reicher Auswahl bei billiger Preisberechnung.
Bestehende meines ehemaligen Juweliergeschäftes, um endlich zu räumen zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Erfolgreiche Empfehlungen zur Seite.
Frau Amalie Grabowsky,
Silbergerätschaften. :: Schmud. :: Kunstgegenstände.
Rendauerstr. 10, 2, Villa Emilie, am Dambachtal. Zu spr. 10-1, 3-6 Uhr.

Winterwohnung!

Während der Wintermonate werden Zimmer mit Frühstück, sowie voller Pension zu mäßigen Preisen abgegeben. Lift, Zentralheizung, elektr. Licht und Wäder vorhanden. Besichtigung erbeten.

Vierstädter Straße 7.

Kontor-Abchluß,

bestehend aus Tische mit Bütteln, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor (Tagbl. Haus).

Mit „Staribus“

(Patent ang.)

wird ohne jede Schrift sofort viel schöner
jede lange unnütz lernen zu müssen.

Die Feder einfach richtig gestellt und man hat einen Schreiblehrer für jede Schrift. Fragen Sie die Wiesbadener Papier- u. Schreibhändler. Gratis-Prospette durch die **Staribus-Industrie, Mannheim.**

Von Mark 7.50 an



bis Mark 60.— und höher.

Geruchlose **Zimmer-Klosetts Bidets** empfiehlt **Conrad Krell, Langgasse 14.**

Jilma Blumensalt,
Gibt ohne Binde, ohne Brennen, Jedem Schnurrbart Lag' und Kraft. Streicht man Jilma auf den Bart, Und dreht ihn nach beliebiger Art, So steht stolz u. hoch d. Mannesbart. Flacon Mk. 1.—, 2.—, 3.—.
Alleinverkauf: 7454
Andr. Jürgens,
Parfümerie, Friedrichstr. 9, Wiesbaden.

Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NEI GLASSTASSE 5,** Telephon Nr. 12 u. 2176.

Königlicher Hofspezialist **L. Rettenmayer** — Wiesbaden —
EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresstaxe).

Aus freier Hand billig zu verkaufen:
Vornehme häusliche Speisekammer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Wespings-Läufer für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalkthalle.

Familien-Nachrichten

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters sprechen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus; ebenso allen denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und für die zahlreichen Blumenpenden. Besonderen Dank dem Herrn Wörner Wey für die kostbaren Worte an Grabe. B24078
Die trauernden Hinterbliebenen **Die Familien Beck.**

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, das mein innigstgeliebter Vater und unser treu sorgender Vater,
Franz Keller,
Gasarbeiter,
nach langem, schweren Leiden verschieden ist.
Die trauernde Gattin nebst Kindern:
Frau Christine Keller,
Hollgarter Straße 7.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt, B24084

Codes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben, guten Mann, den früheren Restaurateur **Johann Kempnich,** nach langem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre zu unserem ihm im Tode vorausgegangenem einzigen Stube in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Frau Kathinka Kempnich, Wwe.,
geb. Fehnhard, Schwalbacher Str. 44.
Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 4. Dez., vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Schuhwaren-Konsum-Gesellschaft,

3010 Telephon, 19 Kirchgasse 19, Telephon 3010, zwischen Luiten- u. Friedrichstr.

Das praktischste Weihnachts-Geschenk für Jung und Alt
 sind elegante, moderne und dauerhafte **Schuhwaren** zu den bekannt billigen, streng realen Preisen.



Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss, das Richtige. Ich führe Damen- und Herren-Stiefel in allen Preislagen und Ledersorten, Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel je nach Qualität
 von Mk. 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Grösse
 Mk. 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Spezial-Marke: Damen-Boxkalf Mk. 7⁵⁰, Herren-Boxkalf Mk. 8⁵⁰.

Eislauf-, Rodel-, Jagd- u. Touristen-Stiefel mit geschlossener Lasche Mk. 8⁵⁰.

Marke Wasserteufel mit Doppelsohle und Korkzwischensohle, wasserdicht gearbeitet, für Herren und Damen.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füße.

Kamelhaarschuhe, sowie alle möglichen Sorten Hausschuhe und Pantoffel in Filz und Leder mit warmem Futter. Grosse Auswahl in gefütterten Strassenstiefeln, Gummischuhe, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate, in riesiger Auswahl. Schultstiefel, gesetzlich geschützt, Marke Buffalo Bill, in allen Grössen am Lager.

J. Sandel Schuhhaus, Marktstrasse 22. - Telephon 1894.

NB. Umtausch nach dem Fest gern gestattet. Stiftungen und Vereinen gewähre ich 5-10 Prozent Rabatt. 1709

Spielwaren-Total-Ausverkauf
 wegen Auflösung der Firma. Es liegt mir daran, mein großes Lager so schnell als möglich zu räumen und verkaufe ich deshalb **zu Schlemmerpreisen**
 Alle, auch die neuesten Waren, sind bedeutend im Preise ermäßigt.

Kaufhaus Caspar Führer.

300 Paletots
 unter Preis von 9 Mk. an.
 Herren- u. Anabenkinderbekleidung
 Ph. Deuster, Kranienstr. 14.

Auch Sie
 werden nach einmaligem Gebrauch gegen **Küsten u. Heiserkeit** nichts anderes mehr kaufen, wie **Eutol-Bonbon**
 für 30 Pfg. überall zu haben.

Abreise von Basel: Am 27. Dez. u. 10. Januar.
Ski-Tour in die Schweiz. Dauer: Eine Woche, nach dem **Andermatt**, 1444 Meter über dem Meer. Gotthard-Winterkurort, gebiete, grossartige Skifelder, Rodel- und Schlittschuhbahnen, einzigt. Exkursionen, Ski-Kurse. Sportliche Feste u. s. w. Reiseroute: Ab Basel, über Luzern, Göschenen (von hier mit Schlitten) durch Schöllenen, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt. - Aufenthalt eine Woche.
 Preis: Ab Basel bis zurück Basel, inkl. Eisenbahn, Mk. 85.- vorz. Verpfleg. u. Unterkunft in 1. Hotel, Zentralheiz., Trinkgeld. Sofortige Anmeldung, da jeder eigenes Zimmer und kleine Teilnehmerzahl. - Prospekte durch:
Internationales Reisebureau Strassburg i. Els.
 Lameystrasse 6. - Telephon 805. F174

Abreisen von Basel am 27. Dez. 1910 und 10. Jan.
Sonderfahrten nach dem Süden.
Riviera: Ab Basel, Gotthard, Lugano, Mailand, Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza und zurück nach Basel (Dauer eine Woche) . . . 175 Mk.
Algerien: Ab Basel u. Genua; von da mit Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Algier, v. hier ins Innere nach El Guenah, Batna, Biskra, Oas-Sidi-Okba, Timgad, Constantine, Algier u. zurück Genua, Basel (Dauer 15 Tage) . . . 550 Mk.
 Die Preise verstehen sich einschl. Eisenbahnfahrt, sowie Dampfer, vorzüglichster voller Verpflegung und Unterkunft in 1a Hotels, trotz hoher Saisonpreise, Führung u. s. w. Heimreise einzeln u. beliebig innerhalb 60 bzw. 90 Tagen. Anmeldungen baldigst erbeten, da nur kleine Teilnehmerzahl. Prospekte durch: F174
Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,
 Lameystr. 6. Telephon 805.

Schuhwaren.

Damen-Stiefel, bewährte Fabrikate, in Boxkalf und Chevreau und großer Formen-Auswahl. Paar 12.50, 10.50, 8.90, **6.85**

Queen-Quality, Original amerikanischer Damenstiefel, vorzügliche Passformen und angenehm im Tragen. . . . Einheitspreis Paar **16.50**

Schul-Stiefel, weiches Rindboxleder, breite Fassons, in den Grössen 27 bis 35, Paar 4.55 und **3.85**

Kamelhaarschuhe.
 Laschenschuhe mit Filz- und Ledersohle, aus Kamelhaarstoffen für Damen und Herren Paar **1.95**
 Ohrenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, a. Kamelhaarstoffen, Größe 31-35 Paar **1.35**, Größe 27-30 **1.95**
 Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle, aus Kamelhaarstoffen . . . Größe 27-35 Paar **1.95**

S. Blumenthal & Co.

Für Beamte und Kaufleute!
300 Paletots und Ulsters (Reisemuster)
 in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 35, 40-50, jetzt Mk. 25, 30 und 35 Mk.
 Ansehen gestattet. Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Kleeblatt).
Central-Hotel und Restaurant zum Hauptbahnhof.
 Heute Samstag:
Metzelsuppe.
 I. V. Adolf Huppert.

Hotel Schützenhof,
 Schützenhofstrasse 4.
 Sonnabend, den 3. Dezember 1910:
Metzelsuppe,
 wozu höflichst einladet **Oskar Butzmann.**
 Ab 8 1/2 Uhr: **Konzert des Schuh'schen Quartetts.**

Schweine-
 Stückenfleisch (Rippen, Rücken, Kopfschilde, Schinonen, Ohren, fleischige Pfoten), frisch gechlant garantiert hiesige Ware, 10 Pf. Stück nur Mk. 3.60; Hühner mit 25 und 50 Pf. Inhalt, per 100 Stk. 35 Pf., 9 Pf. Hühner, Golländer Hühner, fällig u. schneidig, Mk. 8.15, 9 Pf. In 2 Stk. Rotkraut Mk. 5.20, 9 Pf. In Sande leberwurst Mk. 5.30, 9 Pf. In Hochwurst (Dauerw.) Mk. 10.20, 9 Pf. In ger. Nudelpf. Mk. 7.90, 9 Pf. In ger. Nudelpf. Mk. 7.90, 9 Pf. In echte Giesh-Blaugen-Butter (Doppelb.) Margarine) Mk. 6.12, liefert ab hier Nachh. **Meier, Krogmann, Krotorf L. 32.**

Restauration A. Petry,
 Marktstr. 8, Ecke Mauergrasse.
 Heute abend:
Mebelsuppe
3. Niederwald,
 Ecke Niederwald u. Meisstr.
 Heute Samstag:
Mebelsuppe,
 wozu freundl. einladet **Andreas Westler.**
 Heute:
Mebelsuppe.
Geinrich Britting,
 Germaniaplatz 5.
 Restaurant Lokomotive,
 Dohleimer Str. 146.
 Heute Samstag:
Schlachtfest.
 Es ladet freundl. ein, W. Schaus.
 Restaurant Rosengärtchen.
 Heute Samstag: **Mebelsuppe**
 wozu freundl. einladet **Chr. Klein.**
Waterloo-Eck.
 Heute Samstag, den 3. Dezember:
Mebelsuppe
 wozu freudl. einl. **H. Grüniger, i. B.**

Gas-Kots!

Preisermäßigung!

Ab 1. Dezbr. 1910 werden sämtliche Kotsforten 15 Pf. für 1 Ztr. billiger verkauft.

F 285

Die Verwaltung des städt. Gaswerkes.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Martinikirche.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent).
Mittgottesdienst 8.55 Uhr; Dv. Pfarrer Kerling. — Hauptgottesdienst 10 Uhr; Defan Bidel. — Nachm. 4 Uhr; Konzert (Bach-Verein). Weihnachts-Oratorium. — Amtswode, Defan Bidel.

Bergkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr; Pfarrer Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 5 Uhr; Pfarrer Seefemener. — Karwoche: Taufen u. Trauungen; Pf. Dr. Meinede. Beerdigungen; Pfarrer Seefemener.

Ringkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr; Pfarrer Weber. — Abendgottesdienst 5 Uhr; Pf. Merg. — Amtswode: Trauen u. Trauungen; Pfarrer Weber. Beerdigungen; Pfarrer D. Schloffer. — Neben Sonntag von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst in Gruppen. Pfarrer D. Schloffer.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Rietingring.
(Ringkirchengemeinde).
Vorm. 10 Uhr; Pfarrer Merg.

Lutherischen-Gemeinde.
Sämtliche Amtshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pf. Lieber, Pfarrhaus an der Lutherkirche (Sartoriusstraße). (Der 1. (östliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)
Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pf. Hofmann, Pfarrhaus an der Lutherkirche (Mosbacher Straße 4). (Der 2. (westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (ungerade Nummern) u. Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)
Diensttag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Turnhalle der Gutenberg-Schule (Madonnenstraße).
Pfarrer Hofmann.

Rapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pf. Schmidt. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Eogl. Männer- u. Jünglingsverein. Pfarrer Hofmann.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein i. Männer (C. S.),
Schwalbacher Straße 44.
Sonntag, früh 8 Uhr: Schreibstunde in der Kaffeehalle Marktstraße 13. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Verein vom Blauen Kreuz (C. S.),
Sebanplatz 5.
Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Kirchl. Kreuz-Verein,
Welfenstraße 13, 14. B.
Sonntag abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Dienstag und Samstag sind Koraromehen um 7.30 Uhr. — Donnerstag, 8. Dezember: Unbefleckte Empfängnis Maria, morgens 7.30 Uhr; Geheiltes Segenamt; nach der Frühmesse Generalabsolution für den 3. Orden. — Montag, abends 8 Uhr: Geheilte Andacht für die armen Seelen (264). — Verheirathung: Sonntag, morg. von 6 Uhr an; Mittwoch, nachmittags 5-7 Uhr; Samstag, nachm. 4-7 u. nach 8 Uhr. Samstag, nachm. 4 Uhr: Salbe.

Maria-Hilf-Kirche.
Gebetstunde zur Heilte 6. Frühmesse 6.30, zweite heil. Messe 8, Kindergottesdienst (Ant) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christlehre mit Andacht. — An den Wochenenden sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Donnerstag, 8. Dezember: Unbefleckte Empfängnis Maria; morgens 7.30 Uhr: Ant mit Segen; abends 6 Uhr: Geheilte Muttergottesandacht (265). — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salbe, Mittwoch, nachm. 5-7, und Samstag, nachm. 4-7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Heilte. — Waisenhauskapelle, Pfarrer Hofmann, früh 6.45 Uhr: heil. Messe.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacher Str. 60.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent), vorm. 9 1/2 Uhr: Ant mit Predigt. (Pfarrer Ullman aus Schloß).
P. Krummel, Pfarrer.
Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelshofstraße 35.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent), vormittags 9.30 Uhr: Leisegottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) Rheinstr. 64.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Superintendenten Rübentrand.
Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. K. C.
In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Donnerstag, abds. 8.15 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Geimeler.

Methodisten-Gemeinde,
Detmannstraße 22.
Sonntag, den 4. Dezbr., vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Missions-Gebetsstunde. Prediger Giffels.

Sionskapelle
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.
Sonntag, den 4. Dezember, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstraße 54, Hinterb. Part.
Sonntag, den 4. Dezember, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst für die Gemeinde. Nachm. 8.30 Uhr: Predigt.
Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde.
Sonntag, 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Erbauung im Bürgercafé des Rathhauses. Thema: „Welchen Wert hat die Religion?“ Pred: Fr. 322, Str. 1, Str. 3 u. 3, Str. 4. Prediger Weiler, Wiesb.-Egenheim.

Russischer Gottesdienst.
Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag (Maria) Erbauung in den Tempel, vormittags 11 Uhr: heil. Messe. St. Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury
Dec. 4. II. Sunday in Advent. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.
Dec. 7. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.
Dec. 9. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. Johns Gospel.
NB. The Church is open from 10 to 12 daily.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.
Sonntag, 4. Dezember (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Gf. Pfarrer Berger. Nachm. 2 Uhr: Gf. Gottesdienst. Pfarrer Berger. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Vereins-Nachrichten

Damenklub. C. S. Abends 7 Uhr: Konzert.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. 8.30 Uhr: Kaffeeabend.
Rueibb. Verein Wiesbaden. C. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
Krieger- u. Reserve-Verein. Abends 8.30 Uhr: Monats-Versammlung.
Wiesbadener Militär-Verein. C. S. Abds. 9 Uhr: Haupt-Versammlung.
Turngesellschaft Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Haupt-Versammlung.
Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Große Kanarier-Vereinigung im Restaurant „Rhein“, Bleichstraße 5.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Heinenstraße 7, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 562, S. 10).
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Heinenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 562, S. 10).

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele
Samstag, den 3. Dezember, 27. Vorstellung.
14. Vorstellung im Abonnement C.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von H. W. Willner und Rob. Volzangh. Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.
Personen:
René, Graf von Luxemburg, Herr Henke.
Hilf Paul Basilowitsch, Herr Neufopf.
Grafin Stalastoko, Frau Bleibren.
Armand Briffard, Herr Herrmann.
Angèle Didier, Sängerin in der Grand-Opéra, Fr. Friedfeldt.
Juliette Beaumont, Fr. Arämer.
Sergei Menzikoff, Herr Döring.
Rosa, Fr. Schmidt.
Pamela, Pawlowitsch, Herr Beyrauch.
russ. Kostümbal, Herr Oberländer.
Balégrin, Pamijspal, Herr Apel.
deanier, Herr Herling.
Anatole Saville, Fr. Danenberg.
Henry Boulanger, Fr. Brandt.
Charles Kadigne, Fr. Geiler.
Robert Marchand, Fr. Frank.
Sidone, Herr Spies.
Fr. Lie, Fr. Matzold.
Coralie, Fr. Schärer.
Am lie, Fr. Franz.
Francois Diener, Herr Spies.
Marquis Chateaucneuf, Herr Matzold.
Paron Sultnac, Herr Schäfer.
Der Manager des Grand-Hotel, Herr Adriano.
Jules, Oberkellner, Herr Titon.
James, Diakon, Fr. M. Schneider.
Damen und Herren der Gesellschaft, Walter, Rodelle, Maslen, Diener.
1. Akt: Atelier des Malers Briffard während des Karnevals. 2. Akt: Drei Monate später im Palais der Sängerin Didier. 3. Akt: Im Schloß des Pariser Grand-Hotel. (Der dritte Akt ist als Fortsetzung des zweiten gedacht.)
Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.
Musik. Zeit: Herr Kapellm. Rother. Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer. Dekor, Einricht.: Herr Maschinenmeister-Hauptinspektor Schlimm. Kostümische Einrichtung: Herr Garberbe-Ober-Inspektor. Schar. Keine Überzüge. Nach dem 1. und 2. Akt treten längere Pausen ein. Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Kunhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Theod. Eichhorn in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Mit Eichenlaub und Schwertern Marsch von Franz von Blon.
2. Ouverture zur Op. „Si j'étais roi“ von Adam.
3. Tzaizala, Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat“ von Strauss.
4. Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von C. Bayer.
5. a) Romanze, b) Alter Tanz von J. Klengel.
Cello-Solo: Herr Matzold.
6. Amis, ägyptisches Ständchen von P. Lincke.
Eintritt gegen Brunnens-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Heinrich.
1. Philanthropener-Marsch von P. Georgy.
2. Ouverture zur Oper „Martina“ von M. N. Wallace.
3. Das Bergnadl u. der Mond, Lied von F. Philipp.
Solo für Trompete: Herr Müller.
4. Ungarische Rhapsodie (mit Benutzung ungar. Nationalmelodien) von A. Reindol.
5. Loves Dream (Liebestraum) Walzer von Alp. Czibulka.
6. Szene und Arie aus der Op. „Lulu“ von Montfort von M. Bergson.
Solo für Klarinette: Herr Kolditz.
7. Der Jongleur, eine Caprice von Fr. Lohrl.
8. Grosse Phantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

Kendent-Theater.

Eigentümer u. Leiter:
Dr. phil. Herman Rauch.
Samstag, den 3. Dezember.
Kleine Preise. Klei-Preise.
Nachmittags 4 Uhr.
Kinder- und Schüler-Vorstellung.
Rothkäppchen.
Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach Perrault's „Le petit Chaperon rouge“ und Grimms gleichnamigem Märchen frei bearbeitet von G. A. G. G. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 7 1/2 Uhr.
Damenklarten u. Jünglingsklarten gültig gegen Nachzahlung auf 1. Rang-Loge, 1. Rang-Balkon, Orchesterreihen und 1. Sperris 1 Mk., 2. Sperris 50 Pf., 2. Rang und Balkon 25 Pf.
Zweites Gastspiel C. W. Müller.
Der Registrator auf Reisen
Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. V. Arco et u. G. von Moser. Spielleitung: Georg Müller. Dirigent: Gustav Hermsdölen.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Fohheimer Straße 19.
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 3. Dezember, abends 8.15 Uhr.
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
Neu einstudiert:
Deborah
oder **Christ und Jüdin.**
Volkstümliches Schauspiel in 4 Akten (6 Bilder von Dr. S. J. Wolfenthal).
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.
Personen:
Lorenz, der Organist, Mag. Sudwia.
Joseph, sein Sohn, Erwin Marion.
Der Schultheiß, Fr. hur Rhode.
Der Pfarrer, Ha s. Johanna.
Hanna, sein Weib, Lisa Martini.
Der Gerichtsdienner, Ernst Kamm.
Der Vorbaber, Hans Wacker.
Der Schneider, A. Bergschwager.
Der Krämer, Fris Stürmer.
Die Witwe, Ottilie Grunert.
Die alte Wile, Lina Földe.
Abraham, ein blinder Greis, Paul Hofmann.
Deborah, Fr.ina Walter.
Ein jüdisches Weib, Marg. Gamm.
Ein Mädchen, H. Florowen.
Ort der Handlung: Ein Ort in der Steiermark. Zeit 1780.
Zwischen dem 2. u. 3. Aufzuge liegt 8 Tage, zwischen dem 3. u. 4. Aufzuge 5 Jahre.
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 4. Dezember, nachm. 4 Uhr: Der Teufelsmännchen. — Abends 8.15 Uhr: Der Goldbauer.

Abonnements-Konzert

Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Heinrich.
1. Philanthropener-Marsch von P. Georgy.
2. Ouverture zur Oper „Martina“ von M. N. Wallace.
3. Das Bergnadl u. der Mond, Lied von F. Philipp.
Solo für Trompete: Herr Müller.
4. Ungarische Rhapsodie (mit Benutzung ungar. Nationalmelodien) von A. Reindol.
5. Loves Dream (Liebestraum) Walzer von Alp. Czibulka.
6. Szene und Arie aus der Op. „Lulu“ von Montfort von M. Bergson.
Solo für Klarinette: Herr Kolditz.
7. Der Jongleur, eine Caprice von Fr. Lohrl.
8. Grosse Phantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

Personen:
Hilf, Kgl. Haupt, Reinhold Heger.
Gitar, Kgl. Haupt, Registrator * * *
Wilhelmine, seine Frau, Josef van Born.
Otto, beider Sohn, Walter Taus.
Heidenreich, Gerichts-
rat a. D., Georg Müller.
Emma, seine Tochter, Marianne Hof.
Franz Keller, Ingen., Kurt Keller-Rebri.
Lander, Zeitungs-
Reporter, Theo Lachauer.
Striezel, Hofmeister u.
Gastwirt in Waldkirch, Ernst Vertram.
Peter sein Sohn, Selma Wutke.
Warte Kufe, Sauer-
spiel-ler u. seine Wichte, Stella Richter.
Scholz der Schloß,
Bauer in Waldkirch, Nikolaus Bauer.
Lemberg, Bauer in
Waldkirch, Frank Schönmemann.
Marshall, Bauer in
Waldkirch, Theo Münd.
Klein, Bauer in Waldkirch,
Hud. Müllner-Schönan.
Jette, Dienstmädchen
bei Wutke, Minna Agt.
Kemper, Boie im
Sandelsm nister um
Feder, Sarg-iber, Friedrich Dequent
Emja, im, Paul Kree.
Schwarz, Handels-, Alphonso Müd.
Lauter, Jumblerium, Carl Graep.
* * * Gagar, Richter, Re-istr., Herr
C. W. Müller als Gast.
Nach dem 3. Bilde findet die größere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Abonnements-Konzert

Abends 8 Uhr:
Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Heinrich.
1. Prinz Heinrich-Marsch von E. Eilenberg.
2. Ouverture zur Op. „Si j'étais roi“ von A. Adam.
3. Largo aus der Klaviersonate, op. 7, von L. v. Beethoven.
4. Phantasie aus der Op. „Preziosa“ von C. M. v. Weber.
5. Valse Bague, spanischer Walzer von G. Wittmann.
6. Phantasie aus d. Op. „Der Waffen-schmid“ von G. A. Lortzing.
7. Die Waldvögel, Konzertpoesia für 2 Trompeten von Seb. Mayer.
Die Herren Tischler u. Götze.
8. Tirol in Lied und Tanz, Divertissemment von O. Petrus.

Abends 8 Uhr, im kleinen Saale:
Hölterer Abend.
Herr Dr. Alfred Daniel, Berlin.
Vortragfolge:
1. Klassischer Humor des Altertums und Mittelalters.
1. Aus Ovids „Liebeskunst“ in der Nachdichtung von Karl Ettinger: Das erste und zweite Buch.
2. Aus Gottfrieds von Strassburg „Tristan und Isolde“ in der rhapsodischen Bearbeitung von Alfred Daniel: Der Sang vom glühenden Eisen.
II. Klassischer Humor der Neuzeit.
1. Goethe: Rettung. — Wirkung in die Ferne.
2. Mörike: Storchensbotschaft.
3. Heine: Der fliegende Holländer. — Die Studentenszenen im Brockenhaus und der Abstieg durch das Isetal.
III. Moderner Humor.
1. Busch: Aus „Baldus Bahlmann“.
2. Trojan: Ueberall Skaz.
3. Otto Ernst: Infame Knopflocher.
4. Ostini: Das Krüchelklein Wahrheit.
5. Schlicht: Eine Militärhumoreske.
1.-8. Reihe: 2 Mk.; alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.)
Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Gastspiel von
Willy Agoston
in der tollen Burleske
Wiesbaden
ausser
Rand und Band.
Vorher das grandiose
Dezember-Programm.
Anfang 8 1/4 Uhr.

Skala-Theater Schmidt

Stiftstraße 18.
Gastspiel-Theater Schmidt.
(Kölner Volk-bühne.)
Heute 8.15 Uhr:
Neu! Neu!
„Festgefahren!“
Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
bei halben Preisen:
Familien-Vorstellung.
Mainzer Stadtheater.
(Bollständig umgebaut.)
Sonntag, den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr:
Die Förkerdristel.
Operette von G. Jatz u.
Preise der Plätze n. 35 Pf. bis n. 2.30
Abends 7 Uhr. F 64
Zum ersten Male
Opernhaus.
Operette von Rüd. Demberg.
Preise der Plätze n. 55 Pf. bis n. 5.20.

Festgefahren!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
bei halben Preisen:
Familien-Vorstellung.
Mainzer Stadtheater.
(Bollständig umgebaut.)
Sonntag, den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr:
Die Förkerdristel.
Operette von G. Jatz u.
Preise der Plätze n. 35 Pf. bis n. 2.30
Abends 7 Uhr. F 64
Zum ersten Male
Opernhaus.
Operette von Rüd. Demberg.
Preise der Plätze n. 55 Pf. bis n. 5.20.

Festgefahren!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
bei halben Preisen:
Familien-Vorstellung.
Mainzer Stadtheater.
(Bollständig umgebaut.)
Sonntag, den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr:
Die Förkerdristel.
Operette von G. Jatz u.
Preise der Plätze n. 35 Pf. bis n. 2.30
Abends 7 Uhr. F 64
Zum ersten Male
Opernhaus.
Operette von Rüd. Demberg.
Preise der Plätze n. 55 Pf. bis n. 5.20.

Festgefahren!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
bei halben Preisen:
Familien-Vorstellung.
Mainzer Stadtheater.
(Bollständig umgebaut.)
Sonntag, den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr:
Die Förkerdristel.
Operette von G. Jatz u.
Preise der Plätze n. 35 Pf. bis n. 2.30
Abends 7 Uhr. F 64
Zum ersten Male
Opernhaus.
Operette von Rüd. Demberg.
Preise der Plätze n. 55 Pf. bis n. 5.20.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“.

Erstausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf

„Tagblatt-Hand“ Nr. 666-68.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialistische Partei, in Mainz die Sozialistische Partei, in allen Orten der Provinz die Sozialistische Partei und in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Einzelnen-Preis für die Heile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in unbeschränkter Zahl; 20 Pfg. in beschränkter Zahl; 30 Pfg. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Gang, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Annahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 564.

Wiesbaden, Samstag, 3. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine zweite konservative Hochburg im Osten gefallen!

Bei der gestrigen Reichstags-Erwahl in Labiau-Wehlau wurden gezählt für Rittergutsbesitzer Burdhardt (kons.) 7064, für Bürgermeister Wagner (fortschr. Volksp.) 5441 und für den Parteisekretär Lind (Soz.) 3594 Stimmen. Drei Bezirke stehen noch aus, doch können sie an dem Ergebnis nichts ändern. Es findet Stichwahl zwischen Burdhardt und Wagner statt.

Da es nicht anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten in der Stichwahl für den Konservativen stimmen und auch nur durch Wahlenthaltung ihn indirekt unterstützen, ist den Konservativen in Labiau-Wehlau ein zweites Olego-Lud-Johannisburg bereitet worden. Von Einzelercheinungen können nun auch die größten Optimisten in der durch den Bund der Landwirte auf die schiefe Ebene getragenen Partei nicht mehr reden. War schon die Wahl in Olego-Lud — wo das Mandat des früheren Reichstags-Präsidenten Grafen Stolberg verloren ging — symptomatisch, so muß nun der zweite Fall in Ostpreußen, daß ein bisher für bombastischer angesehenes Mandat einfach spielend von der Linken erobert wird, selbst dem dicksten ostelbisch-konservativen Schädel wie mit einem Keulenschlag die Erkenntnis einhämmern, daß ein Strafgericht für die einseitige, das Fortmonnaie der Besitzenden vorzüglich schonende Steuerpolitik der Rechten im Anzuge ist, wie sie es bisher noch nicht erlebt hat. Die Zahlen des gestrigen Tages können aber erst voll gewürdigt werden, wenn man sie mit den früheren Wahlergebnissen vergleicht. Der Wahlkreis Labiau-Wehlau ist seit 26 Jahren ununterbrochen Besitz der konservativen Partei gewesen; 1907 bei den Blockwahlen erhielt der Konservative 11 575 Stimmen, jetzt also rund 4500 Stimmen weniger, der Freisinnige, der 1903 auch nur 2021 Stimmen erhalten hatte, 1760 Stimmen, jetzt also rund 3400 Stimmen mehr, und endlich der Sozialdemokrat, der 1903 schon 5066 Stimmen gehabt hatte, 3179 Stimmen, jetzt also nur 415 Stimmen mehr. Fast die ganze Einbuße der konservativen Stimmen ist also dem entschiedenen Liberalismus zugute gekommen, der infolge des einheitlichen Vorgehens der liberalen Parteien nun einen ebenso schönen Sieg an seine Fahnen heften konnte, wie die Nationalliberalen in Olego-Lud. Und dieser Erfolg trotz einer Wahl-agitationsmethode seitens der Konservativen — wir

teilten in den letzten Wochen mehrere Beispiele dafür mit und fügen unten das neueste an —, die an Ehrgeizlosigkeit der sozialdemokratischen Verheugung nichts nachsteht, dieser Erfolg trotz allem wieder einmal sich „bewährenden“ Funktionierens des amtlichen Apparats für die Konservativen! War doch wieder der Herr Landrat die Seele der Wahlbewegung auf konservativer Seite. Ob nicht nachgerade sogar dem „ungekrönten König“ Preußens, Herrn v. Seydewitz, der eben noch mit so großen Worten durch die Lande gezogen ist und die konservativen Herrschaften in Süd- und Ostdeutschland abgehalten hat, doch etwas bange werden wird zu dem bevorstehenden Wiedersehen bei Philipp? Das liberale Bürgertum aber mag aus dem Verlaufe der gestrigen Wahl erneut die ernste Lehre ziehen, daß es einig und stark ist, daß es dann auch ein zu weites Ausschlagen des Pendels nach links nicht zu fürchten hat; denn was will das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen um rund 450 auf 3594 bezeugen, nachdem die Sozialdemokratie früher schon über 5000 Stimmen im Wahlkreis aufbrachte.

Wie die Konservativen in den letzten Tagen gearbeitet haben, beweist folgender Fall:

Die Konservativen und Agrarier in Labiau-Wehlau haben seit einiger Zeit mit der Enthüllung „dunkler Punkte“ aus dem Leben des fortschrittlichen Kandidaten Bürgermeisters Wagner gedroht. Länger dem „Fled auf der Ehr“, daß die Mutter Wagners eine Jüdin sein soll (was übrigens nicht zutrifft), haben die Gegner mit der Aufzeichnung der anderen dunklen Punkte trotz öffentlicher Aufforderung zurückgehalten; aber unmittelbar vor der Wahl haben sie die schreckliche Enthüllung vollzogen. Bürgermeister Wagner soll nämlich in einem Lokal in Tapiau wegen gehässiger persönlicher Angriffe auf einen politisch Andersdenkenden geohrfeigt worden sein, ohne sich Gegenwehr verschafft zu haben — so verkündet das „Wehlauer Tagebl.“ in der stillen Hoffnung, daß nun die Wähler vor dem „ehrlösen“ Manne Reißaus nehmen. Natürlich entspricht auch diese Mitteilung nicht der Wahrheit. Eines ist wahr, Bürgermeister Wagner hat wirklich einmal vor 1½ Jahren einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, aber nicht von einem politisch Andersdenkenden, sondern von einem politisch linksstehenden, und zwar von einem Landmesser, der unter dem Einfluß des Alkohols stand: die Genugtuung, auf die das konservative Blatt so großen Wert legt, hat sich Wagner auch verschafft; denn er hat den Vorfall amtlich dem Landrat Weber und dem Regierungspräsidenten gemeldet und der betreffende Landmesser ist bestraft und verurteilt worden. Beide Instanzen hatten das Verhalten des Bürger-

meisters als völlig korrekt erklärt. Es wäre dem Bürgermeister Wagner, wie die „Königsb. Gart. Ztg.“ schreibt, ein Leichtes gewesen, den schmächtigen Mann auf der Stelle zu züchtigen; er behielt jedoch seine Kaltblütigkeit und der Landmesser wurde von den Anwesenden entfernt. In der Stadt Tapiau stellte sich die Bürgerschaft einmütig auf die Seite des Bürgermeisters. Der Beigeordnete der Stadt, Justizrat Kahlisch, ein Führer der Konservativen in Tapiau, teilte dem Landmesser schriftlich mit, daß er von dem gefälligen Verkehr ausgeschlossen werde, da das, was gestern dem Bürgermeister geschehen sei, morgen jedem anderen in der Tafelrunde passieren könne.

Diese schmutzige und in ihrer Gesinnung widerliche Verdächtigung des gegnerischen Kandidaten unmittelbar vor den Wahlen gehört zu den amerikanischen Mitteln, mit denen die Konservativen und Agrarier in Labiau-Wehlau gearbeitet haben.

Die „Hartungische Zeitung“, die die Handlungsweise der Konservativen ein „Pubesstück“ nennt, fragt, warum der Landrat Weber, der den konservativen Wahlausruf unterschrieben, der mit dem Generalsekretär Kunze die konservativen Versammlungen besucht und einer Sitzung des engeren Ausschusses beigewohnt hat, nachdem in der Nummer des „Wehlauer Tagebl.“ vom 20. November bereits eine dunkle Andeutung über den Godelsborg angedeutet war, nicht vor einem Mißbrauch dieser Angelegenheit gewarnt hat, da er wußte, daß Wagner korrekt gehandelt habe. Oder ob etwa die Konservativen trotz seines Einflusses auf die Benutzung dieses wirksamen Giftes nicht verzichtet wollten.

Politische Übersicht.

Ein leeres Haus.

A Berlin, 2. Dezember.

Der Reichstag zeigte heute leere Bänke. Die fünfstündige Debatte über die Nebenschädlinge regte nur Sachverständige zum Reden und nur auch solche zum Zuhören an. So trugen zwar vierzehn Redner hinter einander ihre Wünsche vor, aber es waren kaum ebenso viele Zuhörer anwesend. Aus allen Gegenden des Deutschen Reiches außer Norddeutschland, wo kein Weinbau betrieben wird, wurden Klagen laut über den Heu- und Sauerwurmbau, aber auch über die Reblaus und sogar über die Weinstener, die unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses auch unter die Nebenschädlinge gerechnet wurde. Man rief nach Reichshilfe und Organisation der Winzer, nach Entlastung der Weinbauern von Abgaben und staatlicher Förderung des Weinbaues. Als die 14 Redner geendet hatten, trugen die wenig

Fenilleton.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altmann.

Wilhelm Busch künstlerischer Nachlaß im Kunstsalon Altmann. Wilhelm Busch fallen mir „Die fromme Helene“, „Herr und Frau Knopp“, „War und Morit“ und noch andere groteske Typen des lustigen Zeichners ein. Große Stunden werden wieder lebendig. Wilhelm Busch, der unsterbliche Humorist! Es ist eine große Freude, die Zeichnungen alle im Original zu sehen, die köstlichen Verse ebenfalls im Original zu lesen und so langsam von Tafel zu Tafel zu wandern. Und ist man an der letzten Zeichnung angekommen — es gehört Zeit dazu —, dann fängt man nochmals bei der ersten mit Schauen an. Allerdings sind auch Zeichnungen zur Ausstellung gelangt, die Wilhelm Busch niemals der Öffentlichkeit übergeben hätte. Aber seine Erben, Pastor und Professor Addele, sammelten mit Eifer jedes Stüchlein Papier, auf dem nur irgend eine kleine Zeichnung zu sehen war. Es wäre entschieden richtiger gewesen, nur wirklich Gutes auszustellen und das übrige pietätvoll aufzubewahren. Würden doch auch kürzlich im Neuter-Museum in Berlin, im heiligen Sammelstübchen, selbst — die Weinleider des Dichters gezeigt!

Interessant ist es, einen Einblick in die Schaffensweise Buschs zu gewinnen. Die bekannten Karikaturen, die der Meister scheinbar mühelos hinwarf, sind die Früchte eisernen Fleißes. Da stehen sein ausgeführte Altstudien, auf denselben Blatte mit einer anatomischen Studie, die gleichsam als Prüfung für die Nüchternheit des Körperbaues gelten kann. Alles hat der Meister mit peinlicher Genauigkeit durchgezeichnet, Baumstämme, Landschaften, Blütenblätter und Blüten. Er besaß die Lehren Lionardo da Vincis; er lernte die Natur auswendig, lernte sie beherrschen. Dann konnte er spielerisch werden, konnte übertreiben und karikieren, ohne sich jemals zu verzeichnen. Busch der Zeichner. Ja, aber nicht Busch der Maler. Eine Reihe

bilder beweist, daß die Malerei nicht sein eigentliches Gebiet war. Sein zeichnerisches Können aber wird nicht so leicht erreicht werden.

Galeriesanger.

Die Arbeiten von Dr. Ernst Seiger wollen aus der Ferne bewundern sein. Dann erst wirken die Bilder, die in der Nähe gesehen, einem bunten Farbenschaos gleichen. Welch ein Unterschied, wenn erst die Breite des Ausstellungsraumes zwischen ihnen und dem Beschauer liegt! Da löst sich alles in feinste Harmonie auf, erweist sich als ein Farbenschaufesthalten, wie er raffinierter nicht gedacht werden kann. Es sind glänzend gelöste Farbenprobleme. Vom gestupften oder gestrelten Hintergrund heben sich die Blumenstiele ab; für sich wirkende Farbenslöde, hellervortretend, plastisch-bustig und doch der Umgebung angepaßt. Ein vielfarbig freckrecht gestreifter Hintergrund wirkt sehr pikant zu den wagemutigen laufenden schmalen Blättern einiger Christentemen. Dem Pointillismus ringt Dr. Seiger für seine Landschaften das Beste ab. Er erzielt mit ihm große Durchsichtigkeit der Luft, zarte Nebel und schimmernde Fernsicht. Dabei ist sein Pointillismus kein Manierismus. Er ist als Technik nur leicht angedeutet. Locker und durchsichtig erscheinen die Tüpfen hingeseigt. Ein Künstler von Talent und Eigenart.

Kassauischer Kunstverein.

Nur wenige Blätter sind hier ausgestellt: Radierungen eines jungen Künstlers, G. F. J. J. J. J. Die Arbeiten zeigen eine seltene Gewandtheit und Reife in der schweren Kunst des Radierens. Selbst dem kleinsten, einfachsten Motiv weiß der Künstler das Malerische abzugewinnen. Er adelt gleichsam alles durch seine große Kunst. Einige der Radierungen sind bunt, aber auch die übrigen schwarz-weißen lassen die Farbe nicht vermissen. Mit erstaunlichem Geschick versteht der Künstler mit seinem Stift die Effekte herauszuholen, bildet er die silberglänzende, rissig-rauhe Rinde der Birne, gibt dem Wasser durchsichtige Klarheit und den segelnden Wellen Bewegung und atmosphärische Feinheit. Diese Blätter müssen auch auf den Reichtümer tiefen Eindruck machen. B. F.

Konzert.

Die Sängerin Katharina Büsing-Gosch, seit kurzem hier ansässig, ließ sich gestern Abend im Saal der „Wartburg“ in einem Lieberabend hören, der ausschließlich den Tonmeistern Brahms und Hugo Wolf gewidmet war. Der Reiz der Gegenstände mag die Sängerin zu dieser Programmwahl angeregt haben; denn in Wahrheit standen sich Brahms und Wolf nicht nur im Leben, sondern auch in ihrer Lyrik ziemlich schroff gegenüber. Ein soeben (bei Breitkopf u. Härtel, Leipzig) erschienenenes und sehr empfehlenswertes Musikbuch „Hugo Wolf“ von Ernst Newman, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Hermann v. Hase, weiß von Hugo Wolfs Anti-Brahms-Manie ein ergötzliches Stück zu erzählen: Als einer von Wolfs eifrigsten Gönnern und Bewunderern sich bei einem musikalischen Diskurs lobend über Brahms' Musik äußerte, fuhr Hugo Wolf ihn ärgerlich an: „Wenn Sie für Brahms noch irgend einen Rest von Sympathie übrig haben, dann sind Sie für meine Musik überhaupt nicht reif!“ Schon der Umstand, daß Brahms seine Lieder „für Gesang mit Klavierbegleitung“, Wolf aber seine Lieder „für Gesang und Klavier“ schrieb, weist auf die grundsätzliche Verschiedenheit der beiden Komponisten hin; wie ja denn auch bei Brahms sich noch gern der absolute Musiker ausdrückt, der den weit ausholenden Zug der geschlossenen Melodie bevorzugt und die einmal angeschlagene Grundstimmung getreu festhält; während Hugo Wolf die Kunst einer aufs äußerste verfeinerten Wortdeklaration — die unerlöbliche Melodie — anstrebt und die Stimmungen des Liedes auch in ihren leisesten Abwandlungen und Flexionen folgt.

Eine Stimmung und eine Vortragskunst zu besitzen, die sich dem Stil beider Tonlichter gleich gefällig und elastisch anschmiegt, das ist nun einer der besten Vorzüge unserer Sängerin Katharina Büsing-Gosch. Sie hatte sich gestern ihre Aufgabe insofern leichter gemacht, als sie fast nur altbekannte und populär gewordene Lieder auswählte, während gerade an einem solchen Abend eine kleine Entdeckungsreise ins Reuland beider Komponisten zu erwarten gewesen

Zahlreichen Vertreter der Regierung, die eifrig zugehört hatten, alle diese Wünsche in ihren Mappen nach Haus. Der Reichstag aber versagte sich auf morgen, wo konservativere Anträge zur Hilfe des Handwerks beraten werden sollen.

Von der Kompetenz der Faktoren der Gesetzgebung.

Bei der Beratung des Kurpfalzbergergesetzes im Reichstag hat der Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen mit vollem Nachdruck auf einen Punkt hingewiesen, der sicherlich die ernsteste Beachtung verdient. Es handelt sich da um eine Sache von allgemein-politischer Bedeutung. Wir haben ja bei uns zu Lande Parteien, die fort Jetermordio schreien, wenn irgendeine Forderung erhoben oder auch nur diskutiert wird, die dazu führen könnte, die Kompetenz der Volksvertretung auch nur um die unsehnbareste Kleinigkeit zu erweitern. Diese Parteien, denen die Rechte der anderen Faktoren der Gesetzgebung viel mehr am Herzen liegen als die Rechte der Volksvertretung, an der sie selber beteiligt sind, dürften eine Spezialität unseres deutschen politischen Lebens sein, der höchstens von der äußersten Rechten der russischen Duma Konkurrenz gemacht wird. Liegen die Verhältnisse so, dann ist es — und eben darauf richtete sich die Mahnung des Herrn Dr. Müller-Meinungen — um so notwendiger für den Reichstag, seinerseits dafür Sorge zu tragen, daß die Kompetenz des Bundesrats sich nicht über Gebühr ausbreite. Die Parteien freilich, die so eifrig darüber wachen, daß der Einfluß des Parlaments nur ja keine Steigerung erfahre, werden dabei versagen: aber die anderen Parteien, die nicht geneigt sind, der Kompetenz der Volksvertretung noch engere Grenzen ziehen zu lassen, werden in der Tat diesen Gesichtspunkt nicht aus den Augen verlieren dürfen. Auch die Vorlage über das Kurpfalzbertum will den Bundesrat wieder mit neuen Zuständigkeiten auslasten; daran knüpfte der Warnruf des Herrn Dr. Müller-Meinungen an, der jedoch über diesen Einzelfall weit hinausreicht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Legationsrat a. D. Graf Hermann v. Arnim-Waldau, der dem Herrenhause als Mitglied angehört und bis 1907 Reichstagsabgeordneter des schlesischen Wahlkreises Rottenburg-Hogerswerda und in den Jahren 1873 bis 1874 Sekretär des Fürsten Bismarck war, ist in Berlin das Opfer eines Straßenbahnunfalles geworden. Die Verletzungen sind nach Aussage der Ärzte wegen des hohen Alters lebensgefährlich.

Der Geburtstag der Großherzogin-Mutter Luise von Baden. Großherzogin-Mutter Luise von Baden vollendet heute Samstag ihr 72. Jahr. Sie wurde am 3. Dezember 1838 zu Berlin als einzige Tochter des nachmaligen Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta geboren und ist zurzeit das älteste lebende Mitglied des preussischen Königshauses. Am 20. September 1856 fand ihre Vermählung mit dem Großherzoge Friedrich von Baden statt, mit dem sie noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, bevor er am 28. September 1907 auf der Mainau starb und sie als Witwe zurückließ. Der Ehe der Großherzogin Luise sind, wie bekannt, zwei Kinder entsprossen, der regierende Großherzog Friedrich II. von Baden und die Königin Viktoria von Schweden.

Zum Tode des Grafen v. Goeben. Auf das anlässlich des Hinscheidens des Grafen v. Goeben vom Senat an den Kaiser gerichtete Beileidstelegramm, in dem ausgesprochen wurde, daß der Tod des Grafen, dem Hamburg allseitige Verehrung und Zuneigung entgegengebracht habe, auch vom Senat als schwerer Verlust empfunden werde, ist folgendes Antworttelegramm bei dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Proboehl, eingegangen: „Herrn Palais, 2. Dezember. Ich danke Eurer Majestät für die warme Teilnahme, welche Sie mir namens des Senats bei dem betrübenden Tode des Grafen v. Goeben

wäre. Doch mußte es wohl der Konzertgeberin gerade hier in Wiesbaden daran liegen, in erster Reihe sich selbst günstig einzuführen und in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen. Das wird ihr auch gestern gewiß gelungen sein. Wohl wäre ihrem uns angereichen Mezzosopran noch eine vermehrte Abnutzung und Ausgeglichtheit zu wünschen: das tiefe Brustregister erscheint oft übermäßig verdunkelt und angespannt, und die Mittellage sieht nicht immer ganz sicher und tonrein zu Gebot; am besten präsentiert sich die ziemlich kräftig ausgehende Höhe, der es auch an hübschen, zarteren Kopftönen nicht gebricht. Höher als diese Höhe schäme ich den überaus sorgsam und klug disponierten Vortrag, der von warmer Empfindung und lebhaft wallendem Temperament erfüllt ist und auch da noch fesselt, wo man der Auffassung im einzelnen vielleicht nicht völlig belustiglichen vermag. Namentlich Lieder wie Hugo Wolfs „Heimweh“, „Es ist“ oder „In dem Schatzen deiner Loden“ — konnten als stichhaltige Proben von dem ungehaltenen Ausdrucksvermögen der Künstlerin gelten. Im reichem Beifall fehlte es ihr nicht. Herr Friedr. Petersen begleitete am Klavier: hier und da hätte ein noch innigeres Anschmiegen an die Intentionen der Sängerin nicht geschadet; doch das Walten einer gesunden und gediegene Musiknatur war überall erfreuend zu erkennen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Konzeri. Im großen Saale des Kurhauses fand gestern ein Trio- und Sonatenabend statt. Das Programm verzeichnete zu Anfang Brahms Sonate in G-Dur für Violin und Klavier, die technisch wie musikalisch die höchsten Anforderungen stellt. Sie fand in Herrn Kapellmeister Afferni und der hochtalentierten Geigenvirtuosin Frau May Afferni-Drammer zwei ganz ausgezeichnete nachsichtige Interpreten, die Sinniges und Inniges, wechselnd mit dem Sturmvollem, zu trefflicher Darstellung brachten. In dem für Kammermusikführungen akustisch nicht besonders günstigen „großen Saal“

ausgesprochen haben. Ich beklage den Verlust tief; der Beweise bewährte sich in den schwierigsten Stellungen immer voll und versprach dem Vaterlande im Auswärtigen Dienst noch Ausgezeichnetes zu leisten. Er verdiente das Vertrauen, das man ihm in Hamburg entgegenbrachte, ebenso, wie er das meine in vollstem Maße besaß. Wilhelm I. R.“

Das badische und württembergische Notenprivileg. Der Bundesrat hat genehmigt, daß die Notenprivilegien der Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank auf weitere zehn Jahre, nämlich bis zum 1. Januar 1921, verlängert werden.

Lohnbewegung unter den Berliner Gasarbeitern. In einer Versammlung von 3000 Personen der städtischen Gasarbeiter Berlins wurde mitgeteilt, daß der Magistrat die Erhöhung der Stundenlöhne um 3 Pfennig beschloffen habe. Die ruhigen und sachlichen Erwägungen ergaben eine allgemeine Abneigung gegen den Streikgedanken.

Eine recht auffällige Begnadigung. Die Bonner Vorurtheile v. Zindenstein und v. Quistorf, die wegen des Hausfriedensbruchs im Falle Feilich zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, wurden vom Kaiser begnadigt. Die Gefängnisstrafe wurde in Festungshaft umgewandelt. Ob das wohl auch der Fall gewesen wäre, wenn die jungen Leute, die sich in Bonn in der ja noch allgemein bekannten Weise benommen haben, einer anderen Gesellschaftsklasse angehört? „Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich.“

Ein ungenannter Wohltäter schenkte 30 000 M. für die Errichtung eines Pavillons für kranke Säuglinge in der Universitätsklinik zu Halle. Die Stadt will 20 000 M. zuschießen.

Exkommunikation des Abbe Luce? Wie in Straßburg verlautet, wird gegen den Abbe Luce, den Chefredakteur des zentrumsfeindlichen Blattes „Der Lothringer“, dem wegen seiner politischen Gesinnung das Messerlesen verboten wurde, vom Bischof Benzler zum ersten Male in Deutschland das Motu proprio des Papstes gegen den Modernismus angewendet werden, um ihn zu zwingen, von der Redaktion zurückzutreten, beziehungsweise, da Luce diesem Gebot kaum Folge leisten wird, ihn der großen Exkommunikation anheimfallen zu lassen.

Heer und Flotte.

Zum Tode des Generalobersten v. d. Planitz. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder aus Anlaß des Hinscheidens des Generalobersten Eder von der Planitz, des früheren langjährigen Generalinspektors der Kavallerie, in der es heißt: Mit ihm ist ein verdienstvoller Heitergeneral dahingegangen, dessen Persönlichkeit und Wirken in unserer Kavallerie unvergänglich bleiben wird. Zu Ehren seines Andenkens wird für alle Kavallerieoffiziere eine dreitägige Traueranlage bestimmt, ferner befohlen, daß der Generalinspekteur der Kavallerie und Kommandeur des Husarenregiments „Kaiser Franz Joseph von Österreich und König von Ungarn“ (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 an den Trauerfeierlichkeiten in Potsdam teilnimmt.

Ausland.

Frankreich.

Zur Verminderung der Schankwirtschaften. Der Senat verhandelte über die Vorlage, die dahin abzielte, die Zahl der Schankwirtschaften zu vermindern. Er nahm Artikel 1 der Vorlage an, der für jede Gemeinde als Maximum für je 600 Einwohner eine Anzahl von drei Schankwirtschaften festsetzt.

Italien.

Die Braganzas. Der Herzog von Oporto ist in Rom angekommen. Nachdem er im Quirinal einen Besuch abgestattet, trat er die Weiterreise nach Neapel an, um sich zu der Königin Maria Pia zu begeben. Der Kaiserin über die auswärtige Politik. Im Laufe der gestrigen Debatte über das Budget des Ministeriums des Äußern beantwortete in der Kammer San Giu-

lamo leider gewisse intimere Wirkungen der Sonate nicht zur vollen Geltung. Im Verein mit Herrn Schildbach brachte das Künstlerpaar noch Mendelssohns D-Moll-Trio zu einer von echter Kammermusikstimung durchwehten abgerundeten und klarschönen Wiedergabe. Der reich bedachte schwierige Klavierpart gab Herrn Afferni reichlich Gelegenheit, seine feingearbeiteten pianistischen Eigenschaften zu erweisen. Die Streichinstrumente brachten in den Kontinenten die eindrucklichsten Wirkungen hervor. Zur Mitwirkung war ein junger Wiesbadener Sänger, Herr Thies Egon Frorath, gewonnen. Herr Frorath, der unseres Wissens zum erstenmal hier vor einer breiteren Öffentlichkeit sang, verfügt über eine angenehme Bariton-Stimme, die ohne erhebliche Anstrengung auch den größeren Raum zu füllen vermag, und namentlich nach der Höhe hin durch kraftvolleren Glanz besitzt. Die Darbietungen des Sängers ließen im allgemeinen eine gute Schulung erkennen; in bezug auf Atembehandlung und Aussprache ist aber noch mancherlei auszugleichen. Herr Frorath sang den Prolog aus „Dajazzo“, „Liebesfeier“ von Weingartner, „Weylas Gesang“ und „Heimweh“ von Wolf, und als Zugabe Hilbachs „Der Leuz ist da“ mit gut musikalischer Empfindung, allerdings auch mit einer gewissen Sorglosigkeit, ohne sich viel um die feinere Herausarbeitung von Details zu kümmern. Herr Frorath fand bei den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern lebhaften Beifall. ck.

König's Nachlaß. Der gestrige Tag, an dem die Verstärkung des König-Nachlasses bei Veplo fortgesetzt wurde, brachte wieder einen Massenbesuch. Namentlich waren viele Damen erschienen, die keine Einrichtungsgegenstände erwarben. Dann kam eine große Anzahl von Bildern zum Ausgebot, unter denen die Aquarelle, die König Ludwig II. König verehrt hatte, das meiste Interesse fanden. Sie stellten Außenansichten und Interieurs der königlichen Schlösser dar. Jedes Bild brachte 60 bis 80 M. Viele Bilder gingen für sehr niedrige Preise durch. Ein Portrait der Duse mit einer handschriftlichen Widmung erzielte 42 M., König als Lasso 46 M. Zum Schluß steigerte sich die Erregung aufs Höchste, als die Zeichnungen und Skizzen, die von König selbst entworfen waren, zuruktion

lano die Ausführungen verschiedener Redner und erklärte: Unsere auswärtige Politik bezweckt die Aufrechterhaltung des Friedens für uns und andere, daher die Erhaltung des territorialen Status quo. Der Friede genügt aber nicht. Notwendig ist auch die ruhige Zubereitung in seine Dauer, damit wir fortsetzen können in unserem Reformwerk im Innern und in der Förderung der wachsenden Entwicklung des Landes. Italiens auswärtige Politik hat keine Hintergedanken und verfolgt ausschließlich diejenigen friedlichen Ziele, die das Parlament und das Land oft gebilligt haben. Der Dreibund ist eine feste Grundlage dieser Politik. Italien befindet sich in einer Stellung völliger Parität mit den Verbündeten. Es sei zu verwundern, daß irgend ein italienischer Deputierter auch nur einen Augenblick daran zweifeln konnte. Ein solcher Zweifel sei eine Verleumdung für die Würde der Italiener. Er stimmte mit dem Deputierten Ball darin überein, daß eine offene Aussprache der Verbündeten eine wesentliche Bedingung der Eintracht sei. Gerade diese habe ja auch bei den Zusammenkünften in Florenz, Berlin, Salzburg, Jfald und Turin stattgefunden. Auf den Abrüstungsvorschlag Bissolatis, demgegenüber die Deputierten Brunialti und Ball immer stärkere Rüstungen forderten, antwortete der Minister, die österreichisch-ungarische Regierung hatte vollständig recht, als sie in den Delegationen wiederholt darauf hinwies, daß die Rüstungen Italiens und Österreich-Ungarns nicht gegeneinander gerichtet sind, daß vielmehr ein starkes Italien im Interesse Österreich-Ungarns liege und umgekehrt. Zur Rede des Bürgermeisters von Rom betonte der Minister, sie sei ein inneritalienisches Ereignis, über das sich Italien mit keiner fremden Regierung in eine Diskussion hätte einlassen können. Abgesehen davon habe keine Macht einen solchen Versuch unternommen. Es sei überflüssig, immer wieder zu betonen, daß Rom unantastbar sei. Das sei in der ganzen Welt, in Italien wie im Ausland, bekannt. Aber Tripolis erklärte Giuliano: Wir wünschen, daß das österrönanische Reich in vollem Umfang erhalten und Tripolis für immer türkisch bleibe. Bei dessen geographischer Lage müssen wir nur Gewicht darauf legen, daß dort kein anderer fremder Einfluß vorherrschend wird. Im übrigen kann Tripolis bei seiner Lage zwischen Ägypten und Tunis, welche so große Fortschritte machen, nicht alle seine natürlichen Hilfsmittel unentwidelt lassen. Das türkische Mißtrauen gegen Italiens Politik und gegen seine archäologischen Forschungsbedingungen sei unbegründet. Unsere wirtschaftlichen und politischen Interessen sind identisch mit denen der Türkei. Was den Eisenbahnbau in den europäischen Provinzen anlangt, so wünschen wir die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens der Türkei und die Entwicklung unseres Handels mit ihr. Ebenso wünschen wir, daß die Türkei durch ihre Eisenbahnen in den Stand gesetzt wird, besser für ihre Verteidigung und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sorgen zu können. Unser Handel mit der Türkei macht große Fortschritte. Unsere Ausfuhr nach der Türkei hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. In unserem gesamten Handelsleben sind wir Österreich-Ungarn überlegen und stehen Deutschland nur wenig nach. — Der Minister, dem aufmerksam zugehört wurde, wurde nach der Beendigung seiner Rede von den Deputierten umringt und beglückwünscht.

Niederlande.

Die Legende von dem Brief des deutschen Kaisers. In der zweiten Kammer brachte der Liberale Patyn die Angelegenheit von Geckeren zur Sprache und erklärte dabei: Wir wissen jetzt, daß der Brief des deutschen Kaisers an die Königin von 1904 nicht existiert. Aber der frühere Ministerpräsident Ruypver veröffentlichte in der Zeitung „Standard“ über die Angelegenheit einen Artikel, der den Eindruck macht, daß sich im Jahre 1904 gewisse Ereignisse zugetragen haben, die Anlaß zu der Annahme gegeben haben, daß der fragliche Brief existiere. Der Redner forderte den Minister des Äußern auf, kategorisch zu erklären, daß sich solche Ereignisse nicht zugetragen haben. Er lege einer solchen Erklärung die größte Bedeutung bei, um die

lamo. Für die Blätter wurden höhere Preise erzielt. So brachte eine Mappe mit sieben Akustiken 50 M. Vier Zeichnungen, Köpfe, brachten 35 M., zwei Figuren 25 M., zwei weibliche Darstellungen 26 M., eine Mappe mit figürlichen Sujets 48 M., drei Wappen mit je sechs Studienblättern 120 M. und ein Stützenbuch 45 M.

Theater und Literatur.

Zu einer Ehrung für Franziska Klimentreich hat ein Hamburger Kunstfreund die Mittel gespendet, indem er 1000 M. für ein Bildnis der Künstlerin stiftete, das den Anfang zu einer Künstlergalerie des deutschen Schauspielhauses in den Räumen dieses Theaters bilden soll.

Die persönlichen Freunde und Verehrer Ernst von Wildenbruch haben den Beschluß gefaßt, dem Dichter auch in Berlin in der Nähe seiner langjährigen Wohnung, Hohenzollernstraße 14, am Wasser ein Denkmal zu errichten.

Bildende Kunst und Musik.

Die Chicagoer Polizei hat die Aufführung von Strauß' „Salome“ verboten, nachdem die Oper bereits zweimal mit Mary Garden als Salome gegeben worden war. Der Chicagoer Polizeichef erklärt, daß die Szene, wo Salome vor dem Haupt des heiligen Johannes tanzt, die Moral verfehle und darum geändert werden müsse. Mary Garden ist jedoch nicht gewillt, ihre Rolle zu ändern.

Kupferstiche Dürers erzielten auf einer Londoner Versteigerung hohe Preise. Bei Sotheby wurden für das Blatt „Adam und Eva“ 4000 M. und für den Stich „Ritter, Tod und Teufel“ 3500 M. gezahlt.

In London im British Museum ist zurzeit, wie wir der „Trif. Jg.“ entnehmen, als Leihgabe eine zweite Venus von Medici ausgestellt, die sich nur in wenigen Kleinigkeiten von der berühmten Florentiner Statue in der Tribuna unterscheidet. Doch sind die Kunstgelehrten noch nicht darüber einig geworden, ob hier ein wirkliches antikes Originalwerk oder eine römische Kopie vorliegt oder gar eine Kopie aus der Renaissance. Einige sehen in dieser Venus eine Arbeit des Giovanni da Bologna nach der Florentiner Statue. Die Statue ist noch unbekannt.

Behauptung zurückzuführen, daß die Küstenverteidigungsvorlage im Parlament unter dem Druck Deutschlands eingebracht worden sei. Der Minister gab die entschiedene Erklärung ab, daß seine Laitsache existiere, die die Vermutung zulasse, daß sich irgendwelche auswärtige Macht in die inneren Angelegenheiten Hollands eingemischt habe.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.) # Berlin, 2. Dezember.

In der weiteren Besprechung der Interpellationen über den Kampf gegen die Rebschädlinge führt Abg. Delfor (Wstf.) aus: Die Exekutive muß den Bundesbehörden oder besser noch den Gemeinden überlassen bleiben. Pädagogische Mittel wirken besser als Polizeimaßregeln.

Abg. Schüler (Zentr.) warnt ebenfalls vor polizeilichen Vorschriften und bittet, die wissenschaftlichen Forschungen zur Auffindung eines wirkungsvollen Bekämpfungsmittels möglichst zu unterstützen. Man sollte den Winzern die nötigen Mittel zur Anschaffung der Amerikanerrebe gewähren.

Abg. Ged (Soz.): Manchem Redner scheint eine Reblaus über die Leber getrocknet zu sein. (Gelächter.) Wir können die Grenzen nicht mit einer chinesischen Mauer gegen die fliegenden Feinde, die Pilze, umgeben, aber wir können mehr Geld für die Forschung auswerfen. Frankreich hat für das beste Mittel gegen die Reblaus 300 000 Franc ausgesetzt, bei uns sind es nur 2500 M.

Scheiderrat Frhr. v. Stein: Es wurde bemängelt, daß vom Reich in 30 Jahren nur etwa 170 000 M. für die Reblausbekämpfung ausgegeben worden sind. Dies mag zutreffen; es bleibt aber zu berücksichtigen, daß nach dem Reichsgesetz die Reblausbekämpfung nicht Sache des Reichs, sondern der Bundesstaaten ist, die hierfür an 20 Millionen ausgegeben haben. Man darf die Wirkung der Reblausbekämpfung nicht unterschätzen. Von einem Gesamtbestand von 120 000 Hektar mußten nur einige hundert Hektar vernichtet werden, weil sie von der Reblaus befallen waren. In derselben Zeit ist der gesamte Reblausbau Frankreichs, ferner der größte Teil des österreichischen, italienischen, spanischen usw. unter der Reblaus vollständig zusammengebrochen, aber unser deutscher Weinbau steht aufrecht. Das ist der Erfolg unseres Reblausgesetzes.

Wir werden an dem bewährten System der Vernichtung der von der Reblaus befallenen Kulturen festhalten.

Wir werden nicht dazu übergehen, den deutschen Weinbau auf eine vollständig neue Unterlage zu stellen. Der Anbau der Amerikanerrebe ist eine so komplizierte technische und wirtschaftliche Frage, daß sie hier nicht erörtert werden kann. Wir wissen gar nicht, ob diese Rebe nicht für uns unerwünschte Wirkungen auf den Wein hat. Es sind Versuche gemacht worden als reine Laboratoriumsversuche, dann in Treibhäusern und jetzt auch auf freiem Lande. Aber alle diese Versuche werden stets unter Aufsicht gehalten, so daß nicht etwa über Nacht der deutsche Weinbau in einen amerikanischen umgewandelt werden kann. Wir haben allen Grund, an diesem Verfahren so lange als möglich festzuhalten. (Beifall.)

Abg. Vogt-Hall (Wirtsch. Bgg.): Erfreulich ist es, daß die Winzer trotz der schweren Not treu an der Scholle hängen. Der Kampf gegen die Reblaus hat schon ungeheure Mittel erfordert, allein in Württemberg wurden 1 1/2 Millionen dafür ausgegeben.

Abg. Wallenborn (Zentr.) fordert schnelle Hilfe für das Rheingebiet, wo schon die mittleren Besitzler bedroht sind. Die Vorschläge der Winzervereine sollten mehr beachtet werden.

Abg. Pauth-Cochem (Zentr.) bedauert die ungeheure Entwertung der Weingelände und bespricht die besonderen Verhältnisse im Moselgebiet.

Abg. Spindler (Zentr.) verweist auf die Notlage der Pfälzer Winzer.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Die Meinungen über die Bekämpfung der Reblauskrankheiten gehen noch weit auseinander. Die angewandten Mittel reichen keineswegs aus. Frhr. v. Stein meinte, wir seien in Deutschland besser daran wie Italien, Frankreich und anderen Staaten. Das liegt an unserem Klima; aber auch bei uns nehmen die Reblauskrankheiten zu.

Jedenfalls wird seitens des Reichs nicht genug zur Bekämpfung der Reblauskrankheiten getan.

Staatssekretär Delbrück hat in seiner ruhigen, um nicht zu sagen bürokratischen Art gesagt, die Not der Winzer verfolge die Regierung mit aufmerksamer Sorge. Das sind so nichtssagende Floskeln, eine runde nette Erklärung, wie geholfen werden kann, ist nicht erfolgt. Der bayerische Vertreter hat wenigstens Hilfe in Aussicht gestellt, aber vom Staatssekretär hörten wir nur Redensarten, und Preußen hat sich überhaupt nicht geäußert. Die Erbitterung in den Winzervereinen ist außerordentlich, wie gestern schon der Abg. Dahlem hervorgehoben hat. In Südtiensteil haben wir vor 3 Jahren einen Winzeranstand gehabt, der auch aus der Notlage hervorging, über den die Regierung mit guten Ratsschlüssen hinwegzukommen dachte. Wenn nichts geschieht, kann es auch bei uns so kommen. Die Regierung muß veranlaßt werden, in den Etat ausreichende Mittel gegen diese Mißstände einzuschleusen. Denn von guten Ratsschlüssen werden die Winzer nicht satt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Rehter (Zentr.) bespricht eingehend die Versuche, die mit der Einführung und Züchtung der amerikanischen Rebe gemacht worden sind. Leider habe sich herausgestellt, daß auf die amerikanische Rebe aufgepfropfte deutsche Reiser nicht mehr reblausfest seien.

Abg. Dr. Becker-Göln (Zentr.) schildert die Zustände in den Weinbergbezirken des Siebengebirges. Auch hier, wo die bekannte Marke „Drachenschlur“ produziert werde, sei der Weinbau kolossal zurückgegangen. Die Flächen, die für den Weinbau verloren seien, sollte man dem Obstbau erschließen und zu dem Zwecke den Winzern — vielleicht aus dem Reichsfonds — gute Obstbäume zu billigen Preisen zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Abg. Baumann (Zentr.) fordert schnelle Hilfe für

den fränkischen Weinbau, der fünf Jahre hintereinander totale Missernten zu verzeichnen gehabt habe. Der kleine Winzer sei mit seinen beschränkten Mitteln gar nicht in der Lage, aus eigener Kraft sich gegen die Katastrophe zur Wehr zu setzen. (Zehlfacher Beifall.)

Damit ist die Besprechung geschlossen. Samstag 11 Uhr: Mittelstandsantrag. Schluß 5 1/2 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 2. Dezember

Den Vorsitz der ziemlich gut besuchten Versammlung führte Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Oberbürgermeister Dr. v. Jbell das Wort zu folgender Erklärung: Der Magistrat ist der Auffassung, daß es bei dem mit Herrn Salzer abgeschlossenen Kaufvertrag — es handelt sich um das

Museumsgebäude

— sein Bewenden haben muß. In neue Verhandlungen mit anderen Kaufleuten einzutreten, ist also nicht angebracht. Herr Meier, der das Nachgebot von 40 000 Mark eingelegt hat, konnte unter diesen Umständen keine andere Antwort gegeben werden als die: er müsse sich an den Veräußerungsausschuß wenden. Auch die von Herrn Meier angebotene Hinterlegung bei der Stadtkasse für die Erfüllung des Angebotes konnte nicht angenommen werden. Wir sind der Ansicht, daß wir mit dem Käufer fest abgeschlossen haben und daß er uns unter Umständen regreßpflichtig machen kann.

Beigeordneter Körner teilte mit, daß der Magistrat eine umfangreichere Ausholzung des hinteren Teils der Kuranlagen plant. Die Angelegenheit wird einen Ausschuß beschäftigen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Stadtverordneter Wolff berichtete über den Antrag des Magistrats auf

Abänderung der Paragraphen 2 und 6 der Konzessions-Steuerverordnung

vom 27. März 1907 und 16. März 1908. Die Abänderung läuft darauf hinaus, die Steuerföhe für Konditoreien ohne Alkoholausschank und für Kleinhandlungen mit Spirituosen etwa auf die Hälfte des jetzigen Betrages zu ermäßigen, ferner soll die Steuer künftig vor Ausfertigung der Erlaubnisurkunde entrichtet werden. Zu dieser Angelegenheit lagen Eingaben des Gastwirtsvereins und des Vorstandes der freien Konditorinnung vor, die der Berichterstatter ausführlich vortrug. Der Finanzausschuß beantragte, die Abänderungsvorschläge des Magistrats anzunehmen und dem Magistrat anheimzugeben, die beiden Eingaben wohlwollend zu berücksichtigen. Nach längerer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Schröder, Gath, Alberti, Horz, sowie Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Assessor Bergmann beteiligten, wurde die Vorlage auf Antrag des Oberbürgermeisters an den Magistrat zurückverwiesen. Der Magistrat wird zu den Eingaben Stellung nehmen und jedenfalls noch für die nächste Sitzung eine neue Vorlage zur Beschlußfassung vorbereiten.

Aber die Ausführung von

Notstandsarbeiten

im Winter 1910/11 berichtete Stadtverordneter Finl. Er teilte einleitend mit, daß im vergangenen Winter 236 000 M. für Notstandsarbeiten aufgewendet worden wären. Darin seien 150 000 M. Arbeitslöhne enthalten gewesen. Eine Umfrage in 25 anderen Städten habe ergeben, daß 12 Städte überhaupt keine Notstandsarbeiten ausführen ließen; von den übrigen Städten habe eine Stadt mit über 300 000 Einwohnern 90 000 M. aufgewendet, während die anderen Städte bis zu 8500 M. in ihren Aufwendungen für Notstandsarbeiten heruntergegangenen seien. Keine andere Stadt habe nur annähernd das getan, was Wiesbaden geleistet habe. Die städtische Verwaltung habe im vergangenen Winter im weitestgehenden Maße den Bedürfnissen entsprochen. Schon im Frühsummer dieses Jahres habe der Magistrat die Gartenbauverwaltung ersucht, Vorschläge für Notstandsarbeiten zu machen. Die Gesamtsumme für Notstandsarbeiten, um die es sich jetzt handelt, belaufe sich auf 117 600 M., gefordert wurden davon 71 600 M. Das komme daher, weil schon ein Teil der Mittel vorhanden und ein anderer Teil anderweitig verrechnet worden sei. In der Gesamtsumme seien 52 000 M. für Arbeitslöhne enthalten. Die Tiefbaudeputation habe beschlossen, dem Magistrat ferner zu empfehlen, auch den Ausbau des Wegs zwischen Waldhäuschen und der östlichen Grenze der Fischzuchtanstalt in Reserve zu halten; der Magistrat habe noch keinen Beschluß darüber gefaßt. Der Bauausschuß beantragte, dem Magistratsantrag zuzustimmen und unter anderem dem Magistrat zu empfehlen, mit der Regierung zu verhandeln, ob sie bereit ist, etwa die Hälfte zu den Kosten des Ausbaus des Fahrwegs von der Eisernen Hand bis zur Rheingauer Höhl zu tragen. Falls die Verhandlungen mit der Regierung sich zu lange hingziehen, solle heute schon der Ausbau des Waldwegs zwischen Fischzucht und Waldhäuschen genehmigt werden, damit der Magistrat damit anfangen könne, wenn das die Verhältnisse nötig machen. Persönlich bemerkte der Berichterstatter dazu, der Magistrat und die Hochbauverwaltung möchten auch in diesem Winter den Notstand der Gewerbetreibenden nicht vergessen; man sei ganz gut in der Lage, auch für sie etwas zu tun, indem bereits jetzt an die Innenausstattung verschiedener Neubauten gedacht würde. Der Redner erwähnte z. B. die zweite Hälfte der Lorcherschule, das Schwefelhäuser auf dem Krankenhausegelände und das Altherbad.

Stadtverordneter Gath schloß sich diesen Ausführungen an und wies besonders darauf hin, daß es notwendig sei, die Arbeitsvergebungen so einzurichten, daß sich auch kleine Handwerker daran beteiligen können. Er rügte noch, daß in dem städtischen Bauamt kein Konstrukteur für statische Berechnungen sei; schließlich fragte er an, wer denn eigentlich das Häuschen auf dem Mauritiusplatz, das er einen chinesischen Tempel nannte, in dieser Form bewilligt habe?

Beigeordneter Petri erklärte, die berechtigten Wünsche der Handwerker würden gern gewährt, es sei aber unmöglich, schon Innenarbeiten für Gebäude auszuschreiben, die erst in einem Jahr fertig würden. Der Vorwurf des Herrn Gath gegen das Stadtbauamt sei unberechtigt. Überschuß an Arbeitskräften habe das Stadtbauamt nicht.

Stadtverordneter Gul führte aus, die Notstandsarbeitenfrage sei viel zu sehr in die Länge gezogen worden; es habe offenbar an der nötigen Organisation gefehlt. Die Not sei groß in Wiesbaden, größer wie in vielen anderen Städten. Das komme daher, weil es hier an Industrie fehle; von der nur allein könne man nicht leben. Trotz seines internationalen Standpunkts müsse er sich auch dagegen wenden, daß Unterbeamte von auswärtig mit auswärtigen Arbeitern zugezogen würden. Die Stadt müsse erst für ihre Untertanen (Heiterkeit!) — na, ich meine Bürger — sorgen. Wie sieht es mit der Arbeitslosenversicherung?

Stadtverordneter Gerhardt erklärte, er habe in der sozialpolitischen Deputation bemerkt, daß die 52 000 M. für Arbeitslöhne nicht ausreichen, denn die Not sei heute größer als im vergangenen Jahr. Er bitte, den Magistrat zu ersuchen, weitere Notstandsarbeiten vorzubereiten. Die Arbeitslosenversicherung sei ein Problem, das endlich einmal gelöst werden müsse; die Kommune müsse auch hier dem Staat die Unterlage verschaffen, damit er sich nicht mehr brüden könne.

Stadtverordneter Gehlmer Sanitätsrat Dr. Gehmann wies darauf hin, daß im allgemeinen die Waldwege Wiesbadens in hervorragendem Zustand seien, dagegen dürfe für die Anlagen und die Wege zwischen Gustav-Freitag-Denkmal und Lahnneisplatz etwas geschehen. Hinter der Dietenmühle, wo sich jetzt die Weberische Baumschule befindet, bleibe 1911 an die Stadt übergeben, ließe sich ein Lust- und Lichtbad herrichten. Der Magistrat möge das der Kurdeputation zur Erwägung anheimgeben.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärte, den nicht ganz zeitgemäßen Zustand, in dem sich der von dem Vordredner erwähnte Teil der Kuranlagen befindet, mit dem größeren Alter dieses Anlagenteils. Von Herrn Beigeordneten Körner sei ja schon mitgeteilt worden, daß der Magistrat die Absicht habe, hier eine größere Anzahl Bäume fällen zu lassen. Im übrigen könne geprüft werden, ob sich hier noch andere Verbesserungen anbringen ließen. Sehr zweifelhaft sei es, ob auf dem von Herrn Sanitätsrat Dr. Gehmann erwähnten Platz ein Licht- und Sonnenbad errichtet werden könne. Zur Verschönerung würde eine derartige Anstalt, die einen hohen Bretterzaun erforderlich mache, gewiß nicht beitragen.

Stadtverordneter Gehlmer Sanitätsrat Dr. Gehmann erwiderte, daß er nicht an Notfäden gedacht habe, daß also ein dichter Bretterzaun auch nicht erforderlich sei.

Stadtverordneter Ochs führte Beschwerden über die Vergabe von Arbeiten an auswärtige Firmen; er führte einen bestimmten Fall (Waffen des neuen Alherbads) an. Auch sollen auswärtige Maler Pläne für die Lorcherschule ausarbeiten, obwohl man in Wiesbaden sehr tüchtige Maler habe.

Nach einer kurzen Erwiderung des Beigeordneten Petri nahm der Oberbürgermeister das Bauamt in Schutz. Über die Vergabe von Arbeiten werde in der Baudeputation beschlossen, in der vier Mitglieder des Stadiverordnetenkollegiums sitzen.

Stadtverordneter Schilder schloß sich dem Oberbürgermeister an. Was die Vergabe der Arbeiten angehe, so könne er nur bestätigen, daß die Baudeputation ihr Möglichstes tue, die Arbeiten in Wiesbaden zu lassen. Eine Vergabe nach auswärtig erfolge nur aus rein sachlichen und technischen Gründen, ebenso die Arbeitsvergabe an größere Firmen. Im Bauamt seien selbstverständlich Leute, die auch statische Berechnungen ausführen könnten; es sei aber besser, wenn die Firmen selbst Konstruktionen ausarbeiten. Was den Tempel auf dem Mauritiusplatz angehe, so habe sich die Baudeputation nachträglich überzeugt, daß ein schwerer Steinbau hier nicht angebracht sei. Eine offene Halle verdiene aus verschiedenen Gründen den Vorzug.

Stadtverordneter Schröder machte den Vorschlag, dem Käufer des Museumsgebäudes die Verpflichtung aufzuerlegen, bei der Errichtung der Neubauten nur Wiesbadener Firmen und Handwerker heranzuziehen.

Stadtverordneter Castendyck äußerte sich zu der Anlage des Waldwegs zwischen der Eisernen Hand und der Rheingauer Höhl. Der Ausbau dieses Wegs dürfe nicht von der Bewilligung eines Zuschusses durch die Regierung abhängig gemacht werden.

Stadtverordneter Kalbrenner wandte sich gegen die allzu schwarze Schilderung der Wiesbadener Verhältnisse. Der Notstand sei hier nicht größer als anderswo. Es müsse aber auch betont werden, daß Magistrat und Stadtverordnete stets ein warmes Herz für die Arbeiter hätten, jedenfalls dürfe nicht der Eindruck bestehen bleiben, als müßten Magistrat und Stadtverordnete immer erst von den „zwei Herren“ gedrängt werden, bevor etwas für die Arbeiter geschehe. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann plädierte für die Herstellung eines Fußwegs von der Mainzer Straße nach dem Südfriedhof, der dringend notwendig sei.

Beigeordneter Petri erklärte, daß der Magistrat sich schon mit dieser Sache beschäftigt habe und demnächst eine Vorlage vor die Stadtverordneten bringen werde.

Beigeordneter Travers führte aus, es könne gar keine Rede davon sein, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung auf die lange Bank geschoben werden solle. Heute morgen erst habe ihm der Arbeitssekretär Müller die notwendigen Unterlagen zugestellt. Auch die Vorlage der Notstandsarbeiten sei nicht verschleppt worden; man brauche natürlich Zeit, sie auszuarbeiten. Auswärts biete sich in der letzten Zeit reichlich Arbeitsgelegenheit, es läge im Interesse der Arbeiter selbst, wenn sie davon mehr, als das bisher geschehe, Gebrauch machten. Der Redner führte einen bestimmten Fall an, der zur festigen Auseinanderlegung Anlaß gab. Die vorgesehenen 52 000 M. für Arbeitslöhne seien seiner Ansicht nach vollständig ausreichend. Zur Zeit der Hochkonjunktur seien viel

zu viel Arbeiter nach Wiesbaden gekommen, es sei daher ein ganz normaler Vorgang, wenn sie jetzt dahin abwanderten, wo sich Arbeitsgelegenheit reichlich bietet. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtverordneten Baumbach, Gath und Eul und des Oberbürgermeisters meinte Beigeordneter Travers noch, mit 3 M. 50 Pf. Tagelohn könne ein Arbeiter, der durch die Verhältnisse gezwungen sei, auswärts zu arbeiten, nicht nur recht gut leben, sondern auch noch für seine Familie sorgen. Die Stadt habe in jeder Weise für die Arbeiter gesorgt. („Wenn sie verkümmert sind!“ rief es auf der Tribüne.)

Stadtverordneter Gerhardt suchte die Schuld an dem Arbeitsmangel, unter dem auch die Handwerker leiden, in dem Mangel an Industrie, die Industrie werde hier vernachlässigt, die Kur aber gehegt.

Stadtverordneter Hartmann pflichtete ihm insofern bei, als er die städtische und staatliche Steuererhebung dafür verantwortlich machte, daß die Bauindustrie, die einzige Industrie Wiesbadens, „total heruntergekommen“ sei.

Stadtverordneter Hansohn stimmte dem Vorredner zu. Es sei allerdings hier viel zu viel gebaut worden, dadurch sei auch der Zuzug von Arbeitern übermäßig groß gewesen. Deshalb sei es ganz natürlich, daß eine Abwanderung der Arbeiter in solche Gebiete notwendig werde, wo Arbeit genug vorhanden sei.

Schließlich wurde der Ausschußantrag angenommen. Der Abänderung des Fluchtlinienplans für eine Straße im Brangelschen Grundstück an der Langstraße wurde nach den Vorschlägen des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtete, zugestimmt.

Zu der Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung der Verpflegungssätze für das städtische Krankenhaus, ausschließlich der Krankenkassenmitglieder, die an einen Ausschuß überwiesen wurde, bemerkte Stadtverordneter Gerhardt, daß hier ein ganz verkehrter und unsozialer Weg eingeschlagen werde. Nicht verteuern, sondern verbilligen müsse man die Krankenhausverpflegung, damit recht vielen die Krankenhausbehandlung ermöglicht werde. Wie vom Magistrat mitgeteilt wurde, beträgt die vorgeschlagene Erhöhung 25 Pf., die Sätze werden sich, vorausgesetzt, daß die Vorlage zur Annahme gelangt, künftig auf 2 M. 50 Pf. für selbstzahlende Einwohner, auf 3 M. 50 Pf. für die Pflege in Extrazimmern, auf 2 M. 25 Pf. für Mitglieder der Wiesbadener Krankenkassen, auf 3 M. 50 Pf. für Mitglieder auswärtiger Kassen und Berufsvereinigungen usw. (Extrazimmer 4 M. 50 Pf.), und für in Wiesbaden wohnende Mitglieder auswärtiger Krankenkassen auf 3 M. 25 Pf. stellen.

Zu dem ebenfalls einem Ausschuß überwiesenen Antrag auf Neuerrichtung einer Lehrerstelle für das Nahrungs- und Gastgewerbe an der gewerblichen Fortbildungsschule bemerkte Stadtverordneter Hansohn, daß man auch hier eine „Grenzsperre“ eintreten lassen solle. In Wiesbaden mangle es nicht an geeigneten Lehrkräften. Man solle dafür sorgen, daß man außer dem einen Probe-nis nicht noch ein paar kleine Probefüsse bekomme.

Schluß der Sitzung um 1/2 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Eine kleine Tagesordnung und eine lange Sitzung, ein schwach besetztes Haus, und eine um so besser besetzte Tribüne. So war es gestern. Auf der Tagesordnung standen nur drei Punkte, zu denen Ausschußberichte vorlagen. Der eine war ganz und gar harmlos, er betraf die Abänderung eines Fluchtlinienplans, die beiden anderen gaben dafür um so mehr Anlaß zu erregten und ausführlichen Debatten. Die Abänderung der Konzeptionssteuerordnung konnte trotzdem nicht beschlossen werden, da das Kollegium in seiner überwiegenden Mehrheit der Auffassung war, die von dem Gastwirtverein, namentlich aber die von dem Vorstand der Freien Konditorinnung vorgebrachten Beschwerden und Wünsche müßten doch noch einmal gründlich auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Zu dieser Auffassung trug nicht unwesentlich ein Fall bei, den der Berichtshatter des Ausschusses, Herr Wolff, erwähnte, und der von Herrn Schröder noch einmal ausführlich vorgetragen wurde. Der Fall liegt in der Tat so, daß er zu einer entsprechenden weitergehenden Änderung der Konzeptionssteuerordnung Veranlassung bieten könnte. Ein Konditor hat in der Kirchstraße ein Lokal gemietet, er bezahlt an dem Konzeptionssteuerbeitrag von 1200 M. seit anderthalb Jahren ab, ist aber jetzt gezwungen, einen Laden in der Nachbarschaft zu mieten, da die Polizei nicht duldet, daß in dem jetzt von ihm bewohnten Haus ein Laden errichtet wird. Nach der Ordnung muß bei jedem Ladenwechsel der volle Steuerbeitrag abgemittelt werden; daß das in diesem und ähnlichen Fällen eine große Härte wäre, leuchtet ein. Es ist daher auch kaum zu bezweifeln, daß der Magistrat, der sich noch einmal mit der Materie befaßt, einen Weg finden wird, der derartige Unberechtigungen und doch wohl auch nicht in der Absicht der Verfasser der Steuerordnung liegende Härten vermeidet.

Länger und stürmischer noch wurde die Debatte bei der Beratung der Ausführung von Notstandsarbeiten im Winter 1910/11. Herr Fink erstattete ein ausführliches und klares Referat, in dem er zunächst auf eine Umfrage Bezug nahm, die ergeben hat, daß Wiesbaden unter den in Frage kommenden 25 Städten bezüglich der Aufwendungen für Notstandsarbeiten im letzten Winter weitaus an der Spitze stand. Das wirft ein gutes Licht auf die Fürsorgsamkeit des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, auf der anderen Seite freilich zeigt es auch, daß die Arbeitsnot gerade in der Altstadt Wiesbaden besonders groß war. Für dieses Jahr werden vorläufig für 117 000 M. Notstandsarbeiten eingestellt mit 52 000 M. Arbeitslöhnen. Damit hofft man auszukommen, ohne sich in dessen heute schon auf eine bestimmte Summe festzulegen. Es wurde von verschiedenen Herren für die noleidenden Handwerker und Gewerbetreibenden plädiert und darauf hingewiesen, daß der Magistrat und das Bauamt die Pflicht

hätten, die Vergütung der Innenarbeiten öffentlicher Bauten so vorzubereiten, daß sie alsbald in Angriff genommen werden könnten, und so auszuschreiben, daß auch kleinen Handwerkern die Möglichkeit geboten sei, ebenfalls Arbeiten zu übernehmen. Der Magistrat stellte sich diesen Forderungen freudlich gegenüber, betonte aber, daß nicht in jedem Fall die Teilung der Arbeiten in kleine Lose angängig sei, auch könnte nicht unter allen Umständen von der Übertragung öffentlicher Arbeiten an auswärtige Firmen abgesehen werden. Die Sozialdemokraten sprachen die Ansicht aus, daß die Vorlage verschleppt worden sei; Herr Eul beschwerte sich „trotz seines internationalen Standpunkts“ über die Beschäftigung auswärtiger Arbeiter in städtischen Unternehmungen. Die Stadt habe die Pflicht, in erster Linie für ihre Untertanen zu sorgen. Die Heiterkeit, die diese Bemerkung hervorrief, veranlaßte ihn sofort, daß im Munde eines Sozialdemokraten natürlich recht paradox klingende Wort „Untertanen“ durch das freiere „Bürger“ zu ersetzen. Dann kam neben manchem, was etwas neben der Sache lag und mehr persönlich als sachlich war, die durch die dardiederliegende Bauindustrie notwendig gewordene Abwanderung der Wiesbadener Arbeiter in Gegenden mit reichlicherer Arbeitsgelegenheit zur Sprache, es wurde nach der Ursache des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt gefragt. „Es fehlt an Industrie!“, sagten die Sozialdemokraten. „Ganz recht, die einzige Industrie Wiesbadens, die Bauindustrie, krankt an einer falschen Steuererhebung“, sagten bürgerliche Stadtverordnete. „Man hat zuviel gebaut, daher die jetzige Notlage der Bauindustrie“, meinten andere. Und auch die Tribüne fand ein paarmal Gelegenheit, zu lauten Kundgebungen.

— Direktor Halbertsma von den städtischen Wasser- und Lichtwerken tritt am 1. Januar 1911 mit Ruhegehalt aus dem Dienst der Stadt, nachdem er seit vielen Monaten beurlaubt war.

— Von der Volkszählung. Ein Volkszähler schreibt uns: „Neulich wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie die Volkszähler, welche dies wenig angenehme Ehrenamt freiwillig übernommen haben, gerade von besseren Ständen oft behandelt werden. Ein solch klassisches Schulbeispiel lieferte lezhin ein adeliger Herr, der hier eine Zwei-Etagenvilla bewohnt. Dem Zähler war auf dem ihm vom Magistrat der Stadt überreichten Haushaltungsnachweis irrtümlicherweise der Name „Schumann“ an Stelle des Namens des Betreffenden für die betreffende Hausnummer angegeben worden. Er betrat nun das offene Haus und fragte seines Zeichens ein Dienstmädchen nach der Familie Schumann. Als er sich dem hinzulommenden Herrn als Zähler R. vorstellte, muß der Herr ihn wahrscheinlich mit einem Reuten verwechselt haben, obwohl er gerade nicht mehr so jugendlich aussieht. Er wurde rüchlich angebrüllt: „A, ä! Sie haben hier nichts zu suchen usw.“ Für die Klärung des Irrtums, die der Zähler zu geben versuchte, schien der Herr ein taubes Ohr zu haben, denn es folgte kurz und schnell die Antwort: „A, ä! Was geht mich Schumann an!“ Schließlich hatte der Herr doch die Güte, Zählpapiere für sich in Empfang zu nehmen.“

— Tragischer Ausgang. Erst wenige Tage sind vergangen, daß ein Schüler einer höheren Lehranstalt aus nichtiger Ursache glaubte, sein Leben nicht länger tragen zu können und einen Selbstmordversuch machte. Heute kommt eine ähnliche Nachricht. Ein Schüler hat sich erschossen, nicht aus übertriebenem Ehrgefühl, sondern weil die häuslichen Verhältnisse einen seelischen Konflikt in ihm herbeiführten, der ihm das Leben verleidete. Auf der Schiersteiner Straße, gegenüber der Infanterieschießbahn, fand gestern ein Roman aus dem Leben seinen tragischen Abschluß. Der sechzehn Jahre alte Schüler Walter S., der Sohn eines Beamten, schoß sich dort auf offener Straße eine Kugel in den Kopf, nachdem er sich wenige Augenblicke vorher noch von einem jungen Mädchen, das er auf dem Andreasmarkt kennen lernte, verabshiedet hatte. Diese Bekanntschaft war aber nicht die unmittelbare Ursache der Lebensmüdigkeit des jungen Menschen. Der eigentliche Grund greift weiter zurück. Zerrüttete Familienverhältnisse, Unstimmigkeiten mit dem Vater und ein übermäßig kindlicher Liebe zur Mutter haben den jungen Mann veranlaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. In seinem Notizbuch nimmt er noch rührenden Abschied von allen, die ihm im Leben wert waren. Der Posten vor der Kaserne war Zeuge der Tragödie, die sich vor seinen Augen abspielte, konnte sie aber nicht verhindern.

— Ferngespräche mit Voranmeldung. Seither wird bei Gesprächen mit vorheriger Übermittlung des Namens der Person, mit der ein Gespräch im Vorort- oder Fernverkehr geführt werden soll, eine besondere Gebühr von 25 Pfennig erhoben. In gleicher Weise kosten Xp-Gespräche, d. h. Gespräche mit Personen, die keinen Fernsprechanschluß haben und durch besondere Boten an die Fernsprechstelle herangeholt werden müssen, außer der Gesprächsgebühr noch 25 Pfennige für den Boten. Kam das Gespräch aus anderen Gründen, als infolge Leitungsstörung, nicht zustande, so wurde bei Xp-Gesprächen nur die Gebühr für den Boten, bei Gesprächen mit Voranmeldung jedoch die fast regelmäßig höhere Gesprächsgebühr erhoben. Hiergegen war die Handelskammer Mainz bei dem Reichspostamt vorstellig geworden mit der Bitte, auch in letzterem Falle nur die Voranmeldungsgebühr zu berechnen. Das Reichspostamt teilte unterm 28. v. M. mit, daß es sich habe ermöglichen lassen, die Sonderbestimmungen über die Fälligkeit der Gesprächsgebühr bei Gesprächen mit Voranmeldung aufzuheben. Die Gesprächsgebühr werde fortan auch bei Gesprächen mit Voranmeldung nur erhoben werden, wenn die Verbindung zwischen der Sprechstelle des Anrufenden und der verlangten Sprechstelle ausgeführt sei.

— Grabmalstein. Im Atelier des Bildhauers Peter Feile, Kom-Wiesbaden, auf dem Wertplatz von Gebrüder Hermann, Blatter Straße 37, ist für einige Tage ein prächtiges Kindergrabmal aufgestellt. Es ist aus feinstem sarratischen Marmor gearbeitet und zeigt ein schlafendes

Kindchen, das in einem Körbchen ruht, welches ganz mit Spitzen überdeckt ist. Das reizende Motiv erinnert an jene auf italienischen Friedhöfen; das Bildwerk ist künstlerisch vollendet und gereicht seinem Schöpfer zu hoher Ehre. Es ruht auf einem schönen, polierten schwarzen Porzellan, das von den Vertretern des Künstlers (Gebr. Herrmann) beschafft wurde. Das Grabmal ist für eine hiesige Familie bestimmt und kommt auf den Nordfriedhof zu stehen. Die Besichtigung des Kunstwerks ist gerne gestattet.

— Kaufmännischer Verein. Zu der Notiz im Morgenblatt über die Vorstandsfeier des Kaufmännischen Vereins ist zu bemerken, daß bei dem aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums stattfindenden Konners der bekannte Volkswirtschaftler, Professor Rindermann-Stuttgart über die Kulturaufgabe der paritätischen kaufmännischen Vereine sprechen wird, während die eigentliche Festrede das Vorstandsmitglied des Kaufmännischen Vereins, Kaufmann Emil Dörner, übernehmen hat.

— Nassauischer Gefängnisverein. Die außerordentliche Generalversammlung des Nassauischen Gefängnisvereins, die gestern nachmittag im katholischen Pfarrhaus in der Luisenstraße stattfand und in der über die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister und die dadurch bedingte Änderung der Satzungen beraten worden sollte, war beschlußfähig, da die erforderliche Anzahl der Mitglieder (2/3 von 1600) nicht anwesend war. Die Versammlung muß daher in vier Wochen noch einmal einberufen werden und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.

— Städtischer Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen standen im November d. J. in der Abteilung für Männliche 540 Arbeitsgesuche 201 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 162 besetzt wurden. In den Abteilungen für Weibliche lagen 429 Arbeitsgesuche vor; 433 Stellen waren angemeldet und 309 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 467 Arbeitsgesuche, darunter 126 von Weiblichen, zugegangen, denen 386, darunter 106 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 360, darunter 85 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im November d. J. 1436 (im November 1909 1640) Arbeitsgesuche und 1020 (1185) Angebote angemeldet, besetzt wurden 822 (940) Stellen.

— Wohnungsaufsicht. Es ist im Publikum noch vielfach unbekannt, daß zur Feststellung und möglicher Verbesserung ungesunder Wohnungsverhältnisse eine amtliche Wohnungsaufsicht in Wiesbaden besteht. Diese Wohnungsaufsicht ist nicht als eine polizeiliche Maßnahme, sondern als eine kommunale Wohlfahrtsmaßnahme unter Leitung der Gesundheitskommission eingerichtet. Zum Wohnungsinспекtor ist der städtische Bauassistent Eilenberger, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 5, bestellt; dort werden Beschwerden oder Anfragen über Wohnungsverhältnisse nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegengenommen.

— Die Schicksanlagen der Schlitzengeschäft. bezw. die im „Paulinenschlößchen“ ausgestellten Pläne derselben sollen am Montag der Presse zur Besichtigung zugänglich gemacht werden. Bald darauf wird dann die öffentliche Ausstellung erfolgen, worüber aber noch nähere Mitteilung gemacht werden wird.

— Zur Berufswahl der Jünglinge, die nächste Ostern die Schule verlassen, schreibt uns der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig: Das gesteigerte Wirtschaftsleben stellt heute an den Kaufmannsstand hohe Anforderungen. Das Wort Goethes, daß nichts ausgebreiteter sein müsse, als der Geist eines Kaufmanns, gilt heute mehr als je. Nur derjenige junge Mann darf hoffen, im Kaufmannsstande vorwärts zu kommen, der eine genügende Vorbildung mitbringt und in praktischer Lehre und Fortbildungsschule seine Pflicht erfüllt. Von den kaufmännischen Fortbildungsschulen und Handelskammern, sowie von Handlungsgehilfenverbänden wird aber übereinstimmend gefordert, daß völlig ungeeignete Elemente in unseren Stand kommen. Den Eltern und Vormündern der jungen Leute ist in deren eigenem Interesse, wie in dem des Handels, dringend zu raten, nur solche Personen dem Kaufmannsstand zuzuführen, die über die erforderliche Vorbildung verfügen. Die Prinzipale aber haben die Ehrenpflicht, bei der Annahme der Lehrlinge eine Auslese der Tüchtigsten zu halten, denn an Lehrlingen ist im Kaufmannsstande kein Mangel.

— Dreijährig-Freiwillige für China. Das Kommando des 3. Stammesbataillons, Wilhelmshaven, erläßt soeben eine Bekanntmachung, betreffend die Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China). Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914, Bedingungen: mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 50 Pf. Teuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilverwaltenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an das obgenannte Kommando.

— Witterungsübersicht für November 1910. Die Witterungsverhältnisse des verfloffenen November waren im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg sehr ungünstige. Die Mitteltemperatur des Monats betrug noch nicht 3 Grad, also über 1 Grad weniger als das langjährige Mittel. Nachmittags lag das Thermometer durchschnittlich auf 5 Grad und sank in der Nacht durchschnittlich auf 0,4 Grad, während es sonst im November auf 7 Grad zu steigen und nur auf 1 Grad zu sinken pflegt. An 2 Tagen herrschte auch unter Mittag Frost. Auch die Bewölkung überstieg das Normalmittel von 2/3 des Himmels, und wir hatten keinen einzigen heiteren Tag, während uns sonst der November noch deren 2 zu beschern pflegt. Es hängt dies wohl mit der auffallenden Häufigkeit der Südwestwinde zusammen, die zu 43 Prozent auftraten, während sie im November sonst nur zu 26 Prozent beobachtet werden. Die nächsthöchste Zahl erreichte der Nordostwind (21 Prozent), während, wie immer im November, Südost- und Nordwestwinde am seltensten waren. Auffallend hoch war die Zahl der Tage mit Niederschlägen (26 gegen sonst 16). Ebenso war die Höhe der Niederschläge eine bedeutende. (98 Millimeter gegen sonst 47 Millimeter.)

Todesfälle. Im Krankenhaus des Paulinenstifts verstarb gestern der Major z. D. Franz v. Dücker, 48 Jahre alt, der seit einiger Zeit hier zur Kur weilte.

Jubiläum. Am 1. Dezember d. J. feierte Herr Werkmeister Georg Edel sein 25jähriges Jubiläum in den Diensten der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.

Zahlkarten. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ schreibt: Mancher der heutzutage eine Rechnung mit beiliegender blauer Zahlkarte zugeht, weiß mit der Zahlkarte noch nichts anzufangen.

Neu ausgestellte Bilder (Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler). Von H. Ködler 5 Bilder: „Interieur“, „Frühling in der Waldwiege“, „Porträt“, „Alpenruh“, „Knecht Ruprecht“.

Deutsche Reichsschule. Wir erhalten folgende Mitteilungen: die im Jahr 1880 in Magdeburg begründete Deutsche Reichsschule nimmt sich der Waisen, der Verlassenen an.

Arztliste. Es sind hier eingetroffen: Königl. Ungar. Ministerialrat Generaldirektor der Österreichischen Südbahn Braun, Ritter v. Vardach im „Hotel Nassau und Cecilie“.

1. Dezember waren es 20 Jahre, daß Fräulein Margarete Engels aus Münster bei Bingerbrück im Hause Poulet tätig war.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. (Spielplan) Sonntag, den 4. Dezember, Abonnement A: „Die Waise“, Anfang 6 1/2 Uhr.

Residenz-Theater. (Spielplan) Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr: „Der Feldherrnbügel“.

Scala-Theater Schmidt. (Spielplan) Die dröckige Burleske, erfreut sich allabendlich einer zahlreichen Zuhörerschaft.

Spangenbergisches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 16). Nachdem Mittwoch im Institut eine Vortragsübung für Schüler der Unter- und Mittelklassen stattgefunden hat, wird nächsten Montag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in Saale der Loge Platz von dem Lehrerkollegium ein Französischer Komponisten-Abend veranstaltet.

Kassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 24, Museum. Neu ausgestellte Bilder (Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler): Von R. Ködler 5 Bilder: „Interieur“, „Frühling in der Waldwiege“, „Porträt“, „Alpenruh“, „Knecht Ruprecht“.

Kurhaus. Für Donnerstag nächster Woche hat die Kurverwaltung den bekannten Weltreisenden Joachim Sarms aus Hamburg zur Veranstaltung eines Lichtbildervortrags, betitelt: „Meine Reise um die Welt“, gewonnen.

Der dritte öffentliche Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst findet nächsten Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädterschule statt.

Freizeitverein. Am Montagabend wird im Saale des „Festhofes“, Schwalbacher Straße 44/46, Herr Prediger Ed. Rieber aus Mainz Vortrag halten über „Das katholische Vereinswesen“.

Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Der morgige Sonntag bringt im Frankfurter Albert-Schumann-Theater am Nachmittag die erste Wiederholung des überaus heifällig aufgenommenen neuen Weihnachtsmärchens „Die Räufelkönigin“.

Verein für Kassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwoch, den 7. Dezember, findet im „Tannushotel“, abends 8 Uhr, der dritte diesjährige Vereinsabend statt.

Welchen Wert hat die Religion? heißt das Thema, über welches Prediger Herr Müller am Sonntag, den 4. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde predigt.

Veränderung der Ausstellung Ostf.-Bankf. Wie der Vorstand der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mitteilt, wird die Ausstellung in Anbetracht der vielen trüben Tage der letzten Zeit entzogen der Kassaal gebachten Nachricht noch die kommende Woche eröffnet sein.

Weihnachtskonzertium von J. S. Bach. Geines der letzten Werke des Meisters wird einen solchen Echo vollstimmiger Melodie in „Einmal“ eingelassen wie dieses. Berühmt ist besonders die Partie mit ihren drei wichtigsten Arien unter welchen das „Nebenlied“ Marias die Perle bildet.

Orchester ausgeschmückten Weihnachtchorale versehen dem Werke einen eigenen Reiz. Von erhebender Wirkung sind die polyphonen Chöre, unter denen besonders der Gesang der Engel „Ehre sei Gott“ und das energiegelbe Traktat „Herr, wenn die italen Feinde schaueten“, durch die Größe ihrer Gedanken und Durchführung unergiebig bleiben.

Kunstsalon Altmann (Tannustraße 6). Die Nachlassausstellung Bild. Buch erfreut sich eines sehr regen Interesses. Sie bleibt in ihrem größten Teil noch kommende Woche ausgestellt; neu ausgestellt ist von Sonntag ab eine Kollektion von Alexander Bertrand-Düsseldorf, 33 Gemälde umfassend.

Galerie Ringer, Luisenstraße 9. Die gegenwärtige Ausstellung ist, vielfachen Wünschen entsprechend, um 8 Tage verlängert worden, so daß die große Kollektiv-Ausstellung von Leopold Günther-Schwerin erst nächsten Sonntag eröffnet wird.

Kassauische Nachrichten.

S. Aus dem Oberwiesentale, 1. Dezember. Vor einiger Zeit konnten wir berichten, daß von den Gemeinden des Kreises für das Wirtschaftsjahr 1911/12 die Summe von 30.400 M. zur Anlage von Waldkultur verwendet werden soll.

S. Vom Betsenwald, 1. Dezember. Schon jahrelang erziehen alljährlich in den Wäldern des Betsenwaldes ein altes Mädchen und hob eine Kollekte für die Anhalt für Pallkuchige zu Niedrig. Es wurden Katholiken sowohl als auch Evangelische heimgeführt, manchmal ließ sich der Sammler sogar vom Polizeidiener begleiten.

S. Aftenkirchen, 1. Dezember. Am Sonntag entstand in einem Aheil 4. Klasse des 6-Uhr-Zuges der Strecke Au-Altenkirchen eine große Schlägerei, wobei das Messer und eine große Schere eine große Rolle spielten.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Im Zoologischen Garten soll zum erstenmal am Mittwoch, den 7. Dezember, ein betterer Operettenabend abgehalten werden und Direktor Steffter vom Hanau-Homburger Theater ist mit seinen Operettenkollektionen und seinem Kapellmeister für diese Darbietung gewonnen worden.

Mainz, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei in der Nordstraße des Dienstmädchens Diehl inhabitierter Gelegenheitsarbeiter Legell wurde heute vormittag auf dem Friedhof der Leiche gegenübergestellt. Auf die Ermahnung des Staatsanwalts Dr. Mayer, in Gegenwart der Leiche ein Geständnis abzulegen, erklärte Legell, er könne nichts gesehen, er habe das Mädchen doch nicht ungerührt. Da er bei dieser Erklärung blieb und auch keinerlei Erschütterung zeigte, wurde er wieder in gefesseltem Zustand nach dem Untersuchungsgefängnis verbracht.

Mainz, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die schwerverbrannte Frau Weber aus Rüsselsheim ist heute nacht im Hochspital gestorben.

Sport.

Kadsp. Robert Sedel, der vor seinem Dienstantritt (im Jahre 1908) einer der erfolgreichsten hiesigen Dauerfahrer war, wird in kommender Saison wieder zur Rennbahn zurückkehren. Sedel verfügt über hervorragendes Schrittmachermaterial, denn außer der siegreichen 2-Zylinder-Maschine von diesem Jahre ist eine neue, 36 Pferdekräfte, 3-Zylinder-Maschine fertiggestellt.

Wiesbadener Rollschuhlauf. Der Koller Rink im Rollschuhlauf am Hauptbahnhof, der neu im Betriebe der Allgemeinen Sportpark-Zentrale Max Gurth, Ingenieur, übergegangen ist, hat sich zu einem richtigen Sportvergnügens-Etablissement entwickelt, um so mehr, als das Interesse für den im Ausland schon längst so beliebten eleganten und leichten Sport auch hier recht reg ist.

Kleine Chronik.

Ein Felsberg. Ein Teil des alten Touristen, welche die Gegend von Dinant (Belgien) besuchten, bekamen Kapazeffens ist längs der Maas eingestürzt. Eine gewaltige Felsmasse von ca. 40 Tonnen stürzte herab und zertrümmerte im Tale 6 Wohnhäuser zum Teil.

Der Sturm in der Wolganmündung und auf dem Kaspiischen Meere. Der russische Minister des Innern forderte den Gouverneur von Astrachan auf, zur Rettung der durch den Sturm in der Wolganmündung und auf dem Kaspiischen Meere Betroffenen kein Mittel unversucht zu lassen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Es ist ganz naheliegend, daß im laufenden Jahre sich unter der Arbeiterschaft das Verlangen nach höheren Löhnen mächtig regen muß. Auf der einen Seite ist zweifellos eine erhebliche Besserung der Konjunktur eingetreten, die allein schon die Forderung nach einem steigenden Preis der Ware Arbeitskraft hervorruft, andererseits stehen die Lebensmittelpreise auf einer Höhe, die die Kaufkraft des Geldes ziemlich empfindlich beeinträchtigt.

An der Börse wird man der Bewegung unter den Bergarbeitern großes Interesse schenken und mit der Frage, kommt es zum Konflikt oder nicht, je nach den wechselnden Nachrichten Kursschwankungen herbeizuführen verstehen, heißt ein leichtes Verdienen ermöglichen. Denn je größer die Möglichkeit der Kursschwankungen, desto leichter ist für den zünftigen Börsenbesucher das gewinnbringende Geschäft.

Banken und Börse.

Von Werten der Hessischen Landes-Hypothekbank, Aktiengesellschaft in Darmstadt, sind auf Grund des § 40 des Börsengesetzes an der Berliner Börse zugelassen worden: 15 Mill. M. 4proz. Hypotheken-Obligationen, nicht rückzahlbar vor 1914, der Serie 24 bis 26, 15 Mill. M. desgleichen, nicht rückzahlbar vor 1916, Serie 21 bis 23, sowie 8.500.000 M. 4proz. Kommunalobligationen, nicht rückzahlbar vor 1916, Serie 13 und 14.

Berg- und Hüttenwesen.

Das Kalisyndikat hat die Verhandlungen mit einer Gruppe der amerikanischen Kontrahenten der Schmidtman-Gruppe in den letzten Tagen auf rein geschäftlichem Wege fortgeführt. Ein Resultat soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Kalipreise. Der Bundesrat hat auf Grund und in Ergänzung des § 20 des Kaligesetzes die Höchstpreise für das Inland für die nachbenannten Arten von Kalisalzen wie folgt festgesetzt: 1. für Badesalze und Salze zum Talgschmelzen auf 1,20 M. für den Doppelzentner mit der Maßgabe, daß beim Bezuge von Badesalz als Stückgut eine Anfuhrgebühr bis zur Station von 50 Pf. pro Doppelzentner berechnet werden darf; 2. für hochprozentigen Carnallit mit einem Gehalte von 14 bis 15 Proz. K₂O zur Darstellung von Magnesiummetall auf 10 Pf. für 1 Proz. Kali (K₂O) im Doppelzentner, nebst einer Ausklaubungsgebühr von 1,25 M. per Doppelzentner.

Industrie und Handel.

Schrammsche Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm u. Hörner, A.-G., Offenbach a. M. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, deren Aktien im Januar d. J. an der Frankfurter Börse eingeführt wurden, hat beschlossen, für das am 31. Oktober d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 18 Proz. vorzuschlagen gegen 15 Proz. i. V.

Stahlwerksverband. Der Versand der Werke des Stahlwerksverbandes an Produkten B. betrug im Oktober 1910 insgesamt 487.490 Tonnen Rohstahlgewicht. Davon entfallen auf Stabeisen 290.849 Tonnen, Walzdraht 60.900 Tonnen, Bleche 78.964 Tonnen, Röhren 13.371 Tonnen, Guß- und Schmiedestücke 44.366 Tonnen.

Süddeutsche Kunstdruckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Zu dem Konkurs über die obige Gesellschaft teilt diese der „F. Z.“ mit, daß derselbe nicht infolge Überschuldung, sondern nur zwecks gerichtlicher Auseinandersetzung der Gesellschafter zur Anmeldung gebracht werden mußte. Nach dem gegenwärtigen Status liegen über 300 Proz. in der Masse, so daß also die Gläubiger nicht im geringsten gefährdet seien.

Aus der deutschen Maschinen-Industrie. Nach der „Zeitschrift für praktischen Maschinenbau“ hat eine Gruppe deutscher Maschinenfabriken sich zusammengeschlossen, um den Export nach dem fernem Osten mit neuen Mitteln zu betreiben. Zunächst ist die Gründung eines technisch-kommerziellen Zentralbureaus in Schanghai beschlossen worden, das am 1. Januar k. J. seine Tätigkeit beginnen wird. Die Anzahl der beteiligten Firmen beträgt 20, darunter befindet sich der Bamag-Konzern, die Mühlenbauanstalt Gebr. Seck, Dresden, Unruh u. Liebig, die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Ernst Schieß, A.-G., Düsseldorf, und die Werkzeugmaschinenfabrik Reinecker in Chemnitz.

Verschiedenes.

A. C. Der Arbeitsmarkt für Maschinenschlosser liegt noch immer so unbefriedigend, daß sich für den Winter recht unerschütterliche Aussichten eröffnen. Zwar ist das Überangebot nicht mehr ganz so empfindlich wie im Herbst des vorigen Jahres, aber immerhin kamen auch im Oktober noch durchschnittlich 348,2 Arbeitssuchende auf je 100 offene Stellen. Im Vorjahr hatte der Andrang 497,63 betragen. Während sich 1909 der Andrang von September auf Oktober um 45,82 erhöhte, ist er in dem gleichen Zeitraum d. J. um 67,81 in die Höhe gegangen. Dabei hat die Arbeitsgelegenheit zugenommen: sie geht, an der Zahl der offenen Stellen gemessen, im Oktober d. J. um 26 Proz. über die vom Oktober 1909 hinaus. Da aber auch das Angebot Arbeitssuchender sehr stark zugenommen hat, so hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage noch nicht sehr gebessert. Wenn es auch zum Teil Arbeitssuchende aus anderen Branchen der Eisenindustrie sind, die das Angebot in der Maschinenindustrie sehr beschwerten, so ist es doch auf jeden Fall für die Maschinenschlosser erschwert, Arbeit zu finden. In einigen Landesteilen ist die Lage des Arbeitsmarktes für Maschinenschlosser sogar noch ungünstiger als im Vorjahr, wie in Berlin, den Provinzen Posen, Schlesien und Sachsen. In Rheinland-Westfalen und Hessen-Nassau bleibt der Andrang merklich hinter dem vorjährigen zurück, auch in den Königreichen Bayern und Sachsen ist der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage etwas besser geworden.

Marktberichte.

Mainzer Marktbericht vom 2. Dezember. Kartoffeln 100 kg 7, Weißkorn 1 St. 10-25, Rotkorn 1 St. 15-40, Zwiebeln 100 kg 14-16, gelbe Rüben 3, Lauch 35, Sellerie 110, Petersilie 25, Butter 500 1/2 kg 115-125, in Partien 105-115, Eier 25 St. 180-200, Karotten geb. 10 1/2 kg 14, Spinat 15 bis 18, Schwarzwurzel 20-25, Sauerampfer 10, Winterkohl 1 St. 8-10, Rhabarber 16-18, Rosenbrocken 20-25, Tomaten 40 bis 60, Champignons 140, Knoblauch 40-50, Römischkohl 15 bis 18, Roterüben 10, Weißerüben 10, Erdartischocken 10-25, Teltowrüben 25-30, Kohlrabi 3-6, Erdkohlrabi 15-20, Wirsing 1 St. 6-8, Zuckerhut 8-10, Kopfsalat 5-8, Endivien 5-10, Blumenkohl 40-50, Meerrettich 15-40, Rettich 10-20, geb. 10, Radieschen 5-8, Apfel 1/2 kg 10-25, Birnen 12-30, Beronüsse 60-80, Kokosnüsse 20-30, Nüsse 50-80, Mannabrot 50, Bananen 1 St. 7-10, Zitronen 6-10, Apfelsinen 5-10, Melonen 50-60, Trauben 1/2 kg 40-60, Ananas 120, Paprika 80-100, Maronie 16-18, Südkroneberger 12-14, Artischocken 1 St. 25-35, Feigen 1/2 kg 40-60, Granatapfel 1 St. 15-30, Datteln 1/2 kg 50-100, Johannisbrot 25, Traubenrosinen 80 bis 100, Erdnüsse 80, Haselnüsse 50.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 2. Dezember. Weizen per 100 Kilo 20.15 bis 20.90 M., Korn 15.35 bis 15.75 M., Gerste 16 bis 16.50 M., Hafer 15.10 bis 15.70 M., Kornstroh 3.40 bis 4.50 M., Heu 7 bis 7 M., Kleehau 7 bis 7 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 2. Dezember. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 75-80 M., Ochsen 1. Qualität 90 bis 98 M., 2. Qualität 84 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 80 bis 86 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 80 M., 2. Qualität 69 bis 72 M., 3. Qualität 62 bis 66 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 85 bis 90 Pf., Schweine 1. Qualität 72 bis 75 Pf., 2. Qualität 71 Pf., 3. Qualität 63 bis 65 Pf.

Berliner Börse.

Table with columns: Div. % (Dividenden), Vorletzte Notierung (Previous closing), letzte Notierung (Latest closing). Lists various stocks like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, etc.

Letzte Nachrichten.

Das amtliche Ergebnis von Labiau-Wehau. Labiau, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach der nunmehr beendigten Zählung bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Labiau-Wehau wurden abgegeben für Burdardt (kons.) 7216, für Wagner (fortf. Spl.) 5527 und für Lind (Soz.) 3708 Stimmen. Wählin findet Stimmwahl zwischen Burdardt und Wagner statt.

Das Befinden der Jarin.

hd. Petersburg, 3. Dezember. Obwohl sich der Gesundheitszustand der Jarin bedeutend gebessert hat, bestehen die Ärzte darauf, daß sie den Winter an der italienischen Riviera verbleibe.

Chihuhahua, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die vom Präsidenten Diaz ernannte Friedenskommission begab sich nach San Jidro, um mit den Aufständischen zu verhandeln.

Zugunfaltungen.

hd. New York, 3. Dezember. Der Expreszug von Canis City nach St. Louis entgleiste bei Lamont und stürzte den 26 Meter hohen Damm hinab. 25 Personen erlitten Verletzungen, darunter mehrere schwer.

Bei einem Rettungswerk ertranken.

wb. Wagnon, 3. Dezember. Der Baron Laureins wollte seinen vom Hochwasser bedrohten Bäckern mittels eines Bootes Hilfe bringen, doch das Boot kenterte und der Baron und sein Diener ertranken.

Kaiserslautern, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesigen Polizei stellte sich heute nacht der 33jährige Händler Ludwig Eberle unter der Selbstbeschuldigung, gestern abend wegen Untreue seine von ihm getrennt lebende Frau bei der Eisdurchquerung bei Stelzenberg durch zahlreiche Messerstücke getötet und seinen, der Mutter zur Hilfe eilenden 13jährigen Stiefsohn durch Messerstücke schwer verletzt zu haben. Die Nachforschungen ergaben, daß Eberle die Tat begangen, jedoch daß seine Frau, wenn auch schwer verletzt, noch am Leben ist.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 3. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.50, Disconto-Kommandit 193 1/2, Dresdner Bank 162.50, Deutsche Bank 250, Handelsgesellschaft 171, Staatsbahn 190.75, Lombarden 21 1/2, Baltimore und Ohio 106 1/2, Gelsenkirchen 211.75, Bochumer 223.25, Sarpener 154.75, Thüringische 181.75, Norddeutscher Lloyd 107, Samburg-Amerika-Paket 144, 4proz. Ruffen 93.25, Böhmig 247 1/2, Edison 206, Soudert 156, Deutsche übersee 183.25, Tendenz: ruhig.

Essen, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend fanden in Köln Verhandlungen über die Verlängerung des Schiffbauaktkontors W. m. b. H. -Essen statt, die gute Aussichten für eine Verlängerung ergaben. Die endgültige Entscheidung erfolgt Ende Dezember.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48. F 328. Reichspostdampfer „Brinzeffin“, Kapitän Dohert, von Südafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Las Palmas. „Admiral“, Kapitän Allen, von Südafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Lourenco Marques. „Feldmarschall“, Kapitän Weiffen, von Südafrika nach Hamburg, 29. Nov. ab Durban. „Vizekönig“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 21. Nov. ab Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 25. Nov. ab Lissabon. „Arconring“, Kapitän Wobling, von Südafrika nach Hamburg, 29. Nov. ab Aden. „Perzog“, Kapitän Widdelsen, von Hamburg nach Ostafrika, 30. Nov. an Zanzibar. „König“, Kapitän Wenz, von Ostafrika nach Hamburg, 25. Nov. ab Kapelle. „Gertud Boermann“, Kapitän Gortens, von Südafrika nach Hamburg, 28. Nov. ab Lissabon. „Adolph Boermann“, Kapitän Jochen, von Hamburg nach Südafrika, 30. Nov. ab Hamburg. „Windhof“, Kapitän Wener, von Hamburg nach Südafrika, 29. November an Bombassa. „Kommadore“, Kapitän Rühlbauer, von Hamburg nach Südafrika, 20. Nov. ab Lourenco Marques. „Matti“, Kapitän Ulrich, von Hamburg nach Ostafrika, 21. November an Bombassa. „Answald“, Kapitän Mayen, von Südafrika nach Hamburg, 28. Nov. ab Majunga.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervoraussage der Dienststelle Frankfurt a. M. für den 4. Dezember: ziemlich heiter, Nachfroste. Genaueres durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches. Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen finden Sie bei uns zu sehr mäßigen Preisen. - Ueber 100 Zimmereinrichtungen mit vornehmem Geschmack zusammengestellt. Pächtmännische, zuverlässige Bedienung. Weitgehendste Garantie. Franko Lieferung Kataloge auf Wunsch zur Verfügung. Hermann Krekel & Co., Wiesbaden, Möbel- u. Innenausbau, Friedrichstr. 39. Die Abend-Zusgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Hervorragend preiswerte Angebote für

Weihnachts-Einkäufe.

Zirka 50 moderne Kostüme

Serie I: 17⁵⁰
 Serie II: 26⁵⁰
 Serie III: 34⁰⁰

Darunter solche im seitherigen Verkaufspreis bis 68.—

Paletots, 5⁵⁰
 moderne, schick verarbeitete Sachen, 100—120 lang,
 weit unter Preis, 16.50, 11.50, 8.75,

Schwarze Frauenmäntel u. Jacketts, 14⁷⁵
 lose und anliegende Fassons, 100—120 lang,
 weit unter Preis, 24.—, 19.50,

Abendmäntel, 14⁷⁵
 alle feine Lichtfarben,
 weit unter Preis, 32.—, 19.50,

Kostümrücke, 6⁵⁰
 nur in marine und schwarze Stoffe,
 weit unter Preis, 11.50, 8.50,

Wollblusen 3⁹⁵
 mit Tüllpassé und entzückender Garnierung,
 weit unter Preis, 4.95 u.

Tüll- und Spachtelblusen 4⁹⁵
 weit unter Preis, 8.75, 6.50,

Abgepasste Kleider

Enorm preiswert!

Im Weihnachtskarton!

Kleid = 6 Mtr. Siamosen in vielen Mustern 2.95
 Kleid = 6 Mtr. Siamosen, haltbare Qualitäten in schönen Mustern 3.45
 Kleid = 6 Mtr. Siamosen, waschecht, helle und dunkle Dessins 3.95
 Kleid = 6 Mtr. Siamosen, vorzügliches Elsässer Fabrikat 4.50

Kleid = 6 Mtr. solider Lodenstoff 3.75
 Kleid = 6 Mtr. Perle und Diagonal, viele moderne Farben 4.75
 Kleid = 6 Mtr. Reinwoll, Cheviot, 110 cm breit, alle Farbe 6.75
 Kleid = 6 Mtr. Kostümstoff, 110 cm breit, 7.50
 Kleid = 6 Mtr. hocheleganter Fantasie- und Unistoffe 9.75

Bluse = 2 1/2 Mtr. Baumwollflanell, flotte neue Dessins 1.85, 1.45
 Bluse = 2 1/2 Mtr. Flanell und Popeline 2.25, 1.95
 Bluse = 2 1/2 Mtr. hochaparte neueste Stellungen 2.65
 Bluse = 4 Mtr. Seide, elegante Streifen, 5.75

Ca. 4500 Teile

Damen-Wäsche

erheblich unter regulärem Verkaufspreis!

Damenhemden, in Wäschestoffe, mit hübschen Stickereigarnierungen 1.35

Beinkleider, Knie- u. Bündchen-fasson, Madapolam und Barchent, mit Stickereivolants und Langnetten 1.

Nachtjacken, Pikee mit Feston 1.

Damenhemden, rumpfgestickt u. mit Stickerei-besatz 2.45

Beinkleider, Knie- u. Bündchen-fasson, prachtvolle Qualitäten u. Stickereien 2.

Nachtjacken, extra in Pikee od. Barchent mit Feston 2.

Damenhemden, vorzügl. Stoffe, solide Verarbeitung 1.75

Beinkleider, Knie- u. Bündchen-fasson, Madapolam und Barchent, mit Stickerei u. Einsatz, fest verarbeitet 1.

Nachtjacken, Pikee u. Barchent, mit Stickerei und Festonbesatz 1.

Ein grosser Stickerei-Posten Rösche I 4.45 II 5.50 III 6.75
 regulärer Preis bis . . . 6.75 8.— 10.50

Untertaillen in grosser Auswahl 2.75, 1.95, 1.25, 95 Pf.

Damenhemden, 12 Fassons, vor-reiche Stickerei- u. Einsatzgarnierung, sowie echte Madeirapasse 1.95

Beinkleider, Knie- u. Bündchen-fasson, Madapolam u. Barchent, mit Stickereivolant u. Einsätzen, Hohlsaum u. Langnetten 1.

Nachtjacken, in Barchent mit Stickerei und Langnetten, in Ware 1.

Damenhemden, 16 Fassons, prachtvolle Ausstattungshemden 2.95

Beinkleider, Knie- u. Bündchen-fasson, grosartige Auswahl 2.

Nachtjacken, extra schwere Pikee-qualitäten 2.

JOSEPH WOLF

Kirchgasse 62.
gegenüber dem Mauritiusplatz

PELZE

WEITGEHENDSTE GARANTIE
FÜR ALLE PELZE.

DIE **PELZABTEILUNG** STEHT
UNTER FACHMÄNNISCHER LEITUNG.
WEITGEHENDSTE GARANTIE FÜR SO-
LIDE, ERSTKLASSIGE VERA. BEITUNG.
GROSSES LAGER ALLER **PELZE** FÜR
JACKETTS UND PELZ-COLLIERS.

J. BACHARACH.

SPEZIALITÄT: ANFERTIGUNG VON PELZ-JACKETTS, MARDER, FUCHS UND HERMELINES-COLLIERS.

K 27

Hübsche und praktische Weihnachts-Geschenke.

Wollstoffe	Blusenstoffe	Waschstoffe
Cheviots . . . Mtr. v. 1.25 an	Gestr. Flanelle Mtr. v. —.90 an	Stoff z. Mädchenkleid p. 3.50
Blaugrüne Schotten „ 1.50 „	Woll. Flanelle „ „ 1.45 „	Siamosen für „ „ 3.75
Diagonals . . . Mtr. v. 2.25 „	Engl. Flanelle „ „ 2.10 „	Gingham „ „ „ 4.50
Chevreaux . . . „ „ 2.50 „	Halbf. gest. Blusen „ 2.95 „	Druck „ „ „ 5.75
	Halbf. „ Kleider „ 7.95 „	
Unterröcke	Wollene Tücher	Schürzen
Halbw. Röcke St. v. 3.50 an	2.50, 4.50 etc.	Zierschürzen von —.75 an
Woll. Röcke „ „ 5.— „	12.—, 24.— etc.	Schwarze „ „ 1.45 „
Moiré-Röcke „ „ 5.75 „	Ball-Echarpes m. 50 % Abzug	Träger-Schürzen.
Schlafdecken	Bettdecken	Steppdecken
Baumw. Jacquard St. v. 3.75 an	Waffeldecken St. von 2.— an	Steppdecken St. v. 10.50 an
Wollene Decken „ „ 5.75 „	Ripsdecken „ „ 5.— „	Seidensatin „ „ 15.75 „
Kamelhaar- „ „ 8.— „	Pikedecken „ „ 8.— „	Dauendecken „ „ 26.— „

In allen Artikeln reiche Auswahl zu billigsten Preisen.

Reste weit unter bisherigen Preisen.

G. H. LUGENBUHL,

Kleiderstoff- u. Manufakturwaren-Geschäft

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Telephon 805.

1712

Buppenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.
Rationelle Heilung
bei **H. Schweizer**, Hoflieferant
Erstes und Ältestes 1627
Spielwarengeschäft Wiesbadens.
Elisenbogensasse 13.

Albion

die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheker **Hanns Stora**
Dragerie, Große Burgstrasse 5.

Spezialität:
!! Rindswürstchen !!
H. Goldschmidt, Faulbrunnstr. 5.

Vorzüglich sitzende, rein-
wollene

Metzgerwesten,

schwarz und farbig, neueste
Fassons u. Muster, beste Quali-
täten, zu billigsten Preisen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K 77

Konkurs-Ausverkauf!

Die zur Konkursmasse der Firma **Albert J. Heidecker**
(Inh. A. Gramberger) gehörigen

Silberwaren jeder Art,

mit Garantiestempel,

werden nunmehr einem **Ausverkauf** unterstellt und bieten
infolge ihrer Reichhaltigkeit auch vorzügliche Gelegenheit zum
billigen Erwerb von Geschenken. F239

Der Verkauf findet im seitherigen Geschäftslokale

Tannusstrasse 25

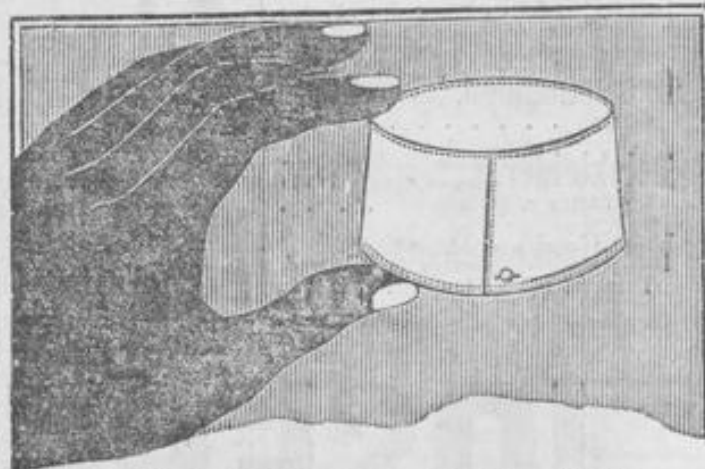
statt.

Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Wegzugshalber (Ende Dezember)

bitte sich höf. noch gewünschte **Instandsetzungen von Pianos und**
Flügeln baldigst anmelden zu wollen.

Telephon 2099. **Hugo Smith**, Dambachtal 9,
Anstalt für Pianofortebau.



Pariser Neuwäscherei W. Rund,

Spezialgeschäft ersten Ranges.

Hauptgesch. **Niehlstraße 8.** Telephon 1841. Filiale **Römerberg 1.**

Vorteilhaftes Angebot

für

Weihnachts-Geschenke!

Kleiderstoffe.

Waschechte Stoffe (Siamosen) für Servierkleider	das Kleid (6 Meter)	Mk. 3.75
Karierte und gestreifte Wollstoffe für praktische Hauskleider	das Kleid (6 Meter)	Mk. 5.50
Cheviot-Chevron (reinwollen) reizende einfarbige Neuheit	das Kleid (6 Meter)	Mk. 7.50
Kammgarn-Diagonal, solider reinwollener Stoff in vielen neuen Farben	das Kleid (6 Meter)	Mk. 9.75
Satintuch, solides glanzvolles Gewebe, in allen Farben	das Kleid (6 Meter)	Mk. 12.—
Cheviot Perlé, vorzügliche Qualität für Jackenkleider	das Kleid (6 Meter)	Mk. 15.50
Englische Kostümstoffe, 130 cm breit, für Jackenkleider	das Kleid (5 1/2 Meter)	Mk. 18.—
Blusenstoffe in Ia gestreiftem waschbaren Wollflanell	die Bluse (2 1/2 Meter)	Mk. 4.75

Viele Tausende Meter Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen etc. für Kleider, Blusen, Kinderkleider etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

Seidenstoffe und Samte.

Schwarze reinseidene Robenstoffe in soliden Geweben	Mk. 2.50	per Meter.
Radium de chine, doppeltbreit, reinseiden, alle Farben	Mk. 3.25	"
Duchesse Liberty, reinseidene solide glanzvolle Ware	Mk. 3.75	"
Crêpe de chine, echte Qualität in allen Farben für Abendkleider, doppeltbreit	Mk. 5.90	"
Seidene Blusenstoffe in vielen neuen Dessins	Mk. 2.25	"
Kleidersamte, einfarbig und gestreift für Jackenkleider	Mk. 3.90	"

Gelegenheitskauf!
Ein Posten 110 breite Seidencrêpons für helle und mittelfarbige Gesellschaftskleider Mk. 2.90

Konfektion.

Jackenkleider aus marine und schwarz Serge und englischen Stoffen	von	Mk. 32.—	an
Englische Paletots in hellen und dunklen Ausmusterungen	von	Mk. 15.—	an
Velour du Nord Paletots mit Seidenpassepoils etc.	von	Mk. 35.—	an
Abend-Mäntel, gefüttert, in allen modernen Farben	von	Mk. 22.—	an
Abendkleider in Tüll, Voile, Crêpe de Chine und Chiffon	von	Mk. 38.—	an
Spitzenblusen, Chiffonblusen, Seidenblusen	von	Mk. 12.—	an

Blusenröcke, Morgenröcke, Unterröcke, Chales etc.

Halbfertige Ballroben
in Seidenbatist, Seidenfoulard, Tüll, Paillette
in allen Preislagen.

==== Echarpes ====

reizende Neuheiten
in Crêpe de chine, Chiffon, Perlstoffen.

Besonderes Angebot:
Seidenjupon „Gracieux“ in reinseid. Liberty
alle Farben Mk. 12⁰⁰

Langgasse 20. = **J. Hertz** = Langgasse 20.

12 Visites 1.90

12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Postkarten von 1.90 an.

Noch 4 Gratistage

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

unwiderruflich letzte Gratistage vor Weihnachten.

Jeder, der sich an diesen Tagen

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen etc., auch bei Postkarten-Aufnahmen,

Als Geschenk

Abends und bei trübem Wetter Aufnahmen bei elektr. Licht, genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 x 36 cm mit Karton.

Abends und bei trübem Wetter Aufnahmen bei elektr. Licht, genau wie Tageslicht.

Dieses schöne Geschenk eignet sich vorzügl. als Weihnachtsgabe.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

☎ Telephone 1986. ☎

12 Kabinetts 4.90

12 Visites matt 4 Mk. | 12 Kabinetts matt 8 Mk.

Vergrößerungen, selbst nach dem ältesten Bilde, konkurrenzlos billig.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Ausnahme-Tage

für

- 200 Puppen-Wagen,
 - 50 Kinder-Wagen,
 - 50 Kinder-Betten,
 - 150 Steppdecken mit Wolle und Daunen.
- Bedeutende Preisermässigung.



Bettenfabrik

Mauergasse 8 u. 15,
Filiale
Langgasse 21.



Für Schaufensterdekoration

liefert

Rupfen

in allen Farben

Gehr. Erkel, Inh. Ferd. Seelig,

Michelsberg 12.

1751

H. Schweitzer,
Wiesbaden.

52. Geschäftsjahr.

P. P.

Die Eröffnung meiner grossen Weihnachtsausstellung in Spielwaren, ausgestattet mit allen Neuheiten der Saison, zeige mit der Bitte um geneigten Besuch ergebend an

Hochachtungsvoll

H. Schweitzer,

Grossh. Luxbg. Hoflieferant,

Ersstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13. 1690

3a. 100 Kellner:
Brat-, Smoking- und Gegrill-
Küchlein, einzelne Dosen u. Weiten
werden bill. verk. Schwalbacher
Strasse 44, 1. Stock (Westseite).
Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

Salatkartoffeln,

100 Pfd. 4 Mk., sind wieder einzuheften,
sowie schöne Mabüpfel, 10 Pfd. 7 Pfd.,
10 Pfd. 80 Pf. und 10 Pfd. 90 Pf.
Obst- und Kartoffelhandlung
Chr. Knapp, Bahnhofsstr. 18. Tel. 8129.



Fleisch-
hackmaschine
bestes Fabrikat
von Mk. 3.- an.
Fry. Flössner,
Wellritzstr. 6.

Zur gefl. Beachtung!

Um irrigen Gerüchten entgegenzutreten, gebe ich ergebend bekannt, dass mein photographisches Atelier sich nach wie vor

Friedrichstrasse 4

befindet. Durch den Verkauf des Hauses meiner Frau Mutter an die Deutsche Bank wird mein Geschäftsbetrieb in keiner Weise berührt.

Weihnachts-Aufträge
zeitig erbeten.

Atelier L. W. Kurtz (Inh. Friedrich Kurtz),
Hofphotograph.

1782

Bismarckring 19. **Hans W. Prantl & Co.** Telephon 1712.
Möbel und Innendekoration.

Spezialität: Vollständige Braut-Ausstattungen. . . Grosses Lager aller Sorten Holz- und Polstermöbel
 (eigener Werkstätten) gediegener, je nach Wunsch einfachster bis feinsten Ausführung. **Anfertigung aller modernen Dekorationen.**
 Wir empfehlen uns den verehrl. Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend, aus Rheingau, Taunus und Westerwald und laden zu zwangloser Besichtigung unserer Ausstellung und Lagerräume ein. — Durch fachmännische Leitung und niedrige Geschäftsspesen sind wir in der Lage, in **Solidität und Preis** jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und alle Ansprüche zu befriedigen.

Die Inhaber:
Hans W. Prantl und W. A. Schneider.

Bach-Verein. E. V.
 Unter dem hohen Protektorate ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.
Sonntag, 4. Dezbr., nachm. 4 Uhr, in der Ev. Marktkirche:
Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach
 für Soli, Chor, Orchester und Orgel.
 Leitung: Herr Kapellmeister **Hans Georg Gerhard**,
 Direktor des Beethoven-Konservatoriums.
 SOLI:
 Sopran: Fr. Angela Littorski aus Köln. Alt: Fr. Ciara Funke aus Frankfurt a. M. Tenor: Herr Dr. Wilhelm Pip aus Darmstadt; Bass: Herr Christian Kaus u. Herr Ludwig Schweissguth aus Wiesbaden.
 Kunst- und Jugendchor des Bach-Vereins. Streichorchester des Bach-Vereins und die Kapelle des Füß.-Reg. von Gersdorf. Orchesterleiter die Herren Kgl. Kammermusiker und Mitglieder des Kurorchesters **F. Seitz** (Violine), **F. Werner** (Trompete), **Fr. Danneberg** (Ffife), **C. Schwartz** (Oboe), **F. Hertel** (Cello). Solo-Violine: **Fr. Hertha Arndt**, Violinvirtuosin aus Wiesbaden. Cembalo: **Ed. M. Schneider** Cembalo von Pleyel-Paris. Orgel: Herr **Fr. Petersen**.
 Volkskünstlerische Eintrittspreise: **Schiff: 1** Mark im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen und an der Geschäftsstelle des Vereins. Baubühnenstrasse 2. Seitensstraden (nummeriert) 2 M. Altar und Altarstrade (nummeriert) 3 M. Schiff: an der Abendkasse 1.50 M. Estr. u. Altar (für Mitglieder 1.50 und 2.50 M.) Kirchenöffnung 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

Hören
 Sie erst meine Apparate, ehe Sie ein Grammophon kaufen **und staunen**
 werden Sie über den wundervollen Ton und die billigen Preise.
 Großes Plattenlager.
 Umtausch v. Platten.
 Radeln 1000 Stück von 1 Mk. an.
Otto Raumbach
 Warmacher,
 20 Michelsberg, Michelsberg 20.

Wohltätigkeits-Veranstaltung
 zum Besten der Blindenanstalt.
Schanturnen.
 Der **Turnverein Wiesbaden**
 (Mitglied der Deutschen Turnerschaft)
 veranstaltet **morgen Sonntag, den 4. Dez., abends 8 Uhr,** im **Paulineenschlößchen**, Sonnenberger Straße, ein **Schanturnen** seiner sämtlichen Abteilungen, dessen Erlös der hiesigen Blindenanstalt als Weihnachtsgabe überwiesen werden soll.
 Wir laden eine verehrte Bürgerschaft hierzu ergebenst ein.
 Der Vorstand des Turnvereins:
H. Carstens, Vorsitzender.

Das Ideal
 jeder besseren Küche ist der neue Kochtopf
Tip-Top!
 in reiner Aluminium-Ausführung.
 Kein Ueberquellen u. kein Anbrennen der Speisen mehr. Kürzeste Kochzeit. Bis 50% Gas- oder Kohlen-Ersparnis.
 Wertvollster Geschenkartikel!
 „Tip-Top“ der unerreichte Kochtopf der Zeit.
 „Tip-Top“ Dampf-Kochtopf-Versandhaus
 Tel. 6491. Wiesbaden.
 Friedriehstrasse 18 u. Taunustrasse 13, Ecke Gelsbergstr., am Kochbrunnen.

Männergesangverein „Hilda“, E. V.
 Gegr. 1895.
Sonntag, den 4. Dez. 1910, abends präzis 8 Uhr, im Saale des **Turnvereins**, Hellmündstrasse 20:
Konzert.
 Mitwirkende: Frau **Birtzer-Wittel**, Königl. Sächs. Hofopernsängerin (Sopran), u. Herr Konzertmeister **Ferdinand Brühl** (Cello), Am Klavier: Herr Pianist **Georg Heinze**, Lehrer am Spangenberg'schen Konservatorium.
 Leitung: Herr Chorleiter **Hermann Stiller**, Vereinsdirigent.
 Nach dem Konzert: **Ball.** Leitung: Hr. Tanzlehrer **Adolf Donesker**.
 Es ladet die Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein
 Der Vorstand.

Linoleum-Teppiche und Läufer
 — Rollenware —
 sehr billig
 wegen Räumung des Ladens
6 Michelsberg 6,
Bernstein. 1722

Musikgruppe Wiesbaden.
 Ortsgruppe des Verbandes der deutschen Musiklehrerinnen. Musiksektion des „Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins“. Allmonat. Sitzungen mit musikwissenschaftl. u. musikl. Vorträgen. — Diskussionen — Bibliothek. — Spitzkasse. Beitrag jährlich 4.50. — Mitgliederlisten legen bei **Schellenberg**, Kirchstrasse 81, und **Stüppler**, Adolfsstrasse. Sitzungen sowie nähere Auskunft durch die erste Vorsitzende, Fräulein **H. Heuzerath**, Herderstrasse 7.

Georg Mayer
 a Offenbach. M. emp. selbstgefert. **Offenbacher Lederwaren**, als: Portemonnaies, Statten- und Brieftaschen, Dokumenttaschen, Reisetaschen, Kettenschäpchen, Reparaturen in eigener Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Bezugsquelle am Platze.
Nichtstraße 2, Paris.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst
Dienstag, 6. Dez., abends 8 Uhr,
 in der Aula der Höheren Töchter-Schule:
Oeffentlicher Vortrag
 Herr Prof. **Hr. Schreiber**, Direktor der Städt. Gemäldegalerie zu Leipzig:
„Segantinis Heimatkunst“ (mit Lichtbildern).
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- und Buchhandlungen von **H. Bangor**, **Feller & Coeks** und **G. Neer** (Kasseler) zu haben. Anmeldungen für 1911 berechneten schon jetzt zum Besuche aller Veranstaltungen der Gesellschaft. F 358

Apfelwein-Sekt
 sehr gut bekömmlich, vorzüglich zur **Bowle** u. paradies **Weihnachtsgeschenke** geeignet, empfiehlt
Jacob Stengel,
 Apfelwein-Kellerei,
Sonnenberg - Wiesbaden.
 Niederlage in jedem besseren Delikatessen-Geschäft. B 24108

Wiesbadener Zitherkranz.
Morgen Sonntag, den 4. Dezember, von nachmittags 4 Uhr ab, als Nachfeier des Konzerts:
Familien-Ausflug
 nach Restaurant Germania, Matter Straße 128 (Nächst Seidel-Schreiner), von Freunden und Gönner des Vereins höf. einladet
 Der Vorstand.

Zu Nikolaus!
 Empfehle alle Sorten Nürnberger Lebk. und Pfefferkuchen, Nudeln, Pralinen und Figuren, Silberbrände, Honigkuchen, Thurner Kath. Nikolaus in großer Auswahl, Wein u. Holl. Spiritus in bekannter Güte usw. **W. Mayer**, **Petersstraße 8, am Markt.**
Hofbutter,
 per Pf. Mk. 1.25. B 2409
Franz Kender jr., Gelsenstr. 2.
Al. Kuffensbrunn mit **Irekor** zu verkaufen **Jahnstraße 8, 1. l.**

Wiesbadener Krippen-Verein.
 Wir bitten unsere kleinen Krippenfreunde, den Inhalt ihrer Krippen übergeben **morgen Sonntag, 4. Dez., nachm. 5 Uhr,** in der **Aula der höheren Töchter-Schule, am Markt**, abzuliefern.
 Möchten alle Kinder, welche Krippchen haben, kommen und recht pünktlich sein.
 F 221
 Der Vorstand.

Dem Aufruf schließen sich an:
 Der Vorstand der Blindenanstalt: Dr. Steinfauter, Vorsitzender, C. Eid, Rent., A. Gwertshaus, Rent., Dr. Keller, Geistl. Rat, A. Rehorst, Rent., Sartorius, Landesh. a. D., H. Rodeich, Rent., A. Widel, Rent., G. A. Glas, Inspektor, sowie: C. Harting, Landtagsabgeordneter, Breter, Vordirektor, Wolfgang Büdingen, Rentner u. Stadt-, Burandt, Stadt-, u. Gonta, Oberst, J. Kint, Stadt-, A. Fischer-Dick, Rgl. Raurat, Ritegeistsamyl, Geh. Reg.- u. Bourat, Dr. S. Fresenius, Geh. Reg. Rat u. Professor, Prof. Telegraphendirektor, Dr. Blöcking, 2. Bürgermeister, Dr. Gogemann, Archivar, Fritz Weidener, Ehrenkreuzritter, von Seimbürg, Kammerherr u. Landrat, Simon Geh. Stadt-, Ernst Girdl, Direktor am Volksverein, von Hochwädter, Kammerherr, von Ibel, Oberbürgermeister, F. Kasse, Geh. Reg. Rat, Chr. Kalkbrenner, Fabrikant u. Stadt-, Kleit, Stadtrat, Kap.-Leutnant a. D., Krefel, Verbandshauptmann, Martini, Major, Dr. v. Meißner, Regierungspräsident, Graf Werenberg, Rente, Landgr. Präsident, S. Müller, Stadtschulrat, Münch-Sodenburg, 2. Kreisrat, Dr. Jagenfelder, Geh. San.-Rat und Stadt-, Vorsteher, L. Schellenberg, Königl. Hofbuchdrucker, von Schand, Königl. Polizeipräsident, Fr. Schipper, Direktor, G. Schmid, Darmstadt, Schulrat, 1. Kreisvertreter, A. Spamer, Prof., Seelemeister, Harter, A. Salze-Frankfurt a. M., 1. Kreisrat, Wilhelm, Oberstleut. a. D., G. H. Wolff, Bauverreter.

Freidenker-Verein. (E. V.)
Montag, den 5. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Westendhof“, Schwalbacher Strasse 44/46:
Vortrag des Herrn Pred. Ed. Rieber (Mainz)
 über: „Das katholische Vereinswesen“.
 Eintritt frei. — Gäste herzl. willkommen. F 810

Vortrag
 von
Pastor F. v. Bodelschwingh jun.:
„Im Dienst der Liebe: Bilder aus der Anstalt Bethel bei Bielefeld“,
 am Montag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.
 Eine kleine Anzahl reservierter Plätze zu **1 Mk.** ist in den Buchhandlungen von **Roemer**, Langgasse 48, **Stadt**, Bahnhofstrasse 6, und **Missionsbuchhandlung**, Michelsberg 24, erhältlich. Im übrigen
 F 577

Wiesbadener Hausfrauenbund.
 Wegen der Nähe des Weihnachtstages beginnt der
zweite Servierkurs
 am Dienstag, den 3. Januar 1911, in dem Saale des Pfarrhauses an der Klingstraße 3.
 Der Vorstand. F 578

Morgen am Nickelen Sonntag

sonderes Geschenk in Form eines belehrenden Jugendwerkes. Diese Jugendschriften, in einem unserer Schaufenster ausgestellt.

Unsere Verkaufsräume bleiben am **Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet** und machen wir auf unseren grossen Weihnachts-Verkauf in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung besonders aufmerksam.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

K 46

Dies Angebot

überzeugt Jeden

von der Billigkeit

Guggenheim & Mary, Wiesbaden

Marktstraße 14.

- 1 Kleid 6 Meter schöner Poppenstoff **1.95**
- 1 Kleid 6 Meter schwarzer und farbiger Cheviot, Chevron **4.50**
- 1 Kleid 6 Meter eleganter Kostümstoff **4.80**
- 1 Kleid 6 Meter schwarzer Fantasiestoff **5.50**
- 1 Kleid 6 Meter schwarzer und farbiger Chevron **7.50**
- 1 Kleid 6 Meter Satintuch, reine Wolle, **7.00**
- Puppen-Kette zu **20, 30 u. 40** Pf.
- Ein Posten reinwollene Blusenstoffe in eleganten Neuheiten, jede Bluse 2 1/2 Meter, **nur 2.00**
- Ein Posten seidengef. Wollbatist-Blusen jede Bluse zu **2.25**

Kleid 6 Meter, Ia waschechtes Baumwollzeug in 50 verschied. Mustern, **nur 3.00**

Kleid 6 Meter, beste Qualität, Druck in neuesten Mustern, **nur 2.50**

Zu sämtlichen Kleidern elegante Weihnachts-Kartons! — Jedes Paket wird präsentmäßig gebunden und verpackt mit hübschen Gratis-Zugaben! — Sämtliche Bett- und Tischwäsche wird gratis genäht!

Deshalb kaufen Sie stets am Vorteilhaftesten bei

Guggenheim & Mary,

Wiesbaden.

Tabakmarken.

Marktstraße 14.

Bücher jeden Quantums werden in Zahlung genommen!

K 54

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Etwa 90 Pflinglinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Weihnachtsfeste entgegen. Ihnen allen, die den Weihnachtsglanz selbst nicht zu schauen vermögen, müssen wir ein fröhliches Fest bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle. Gerade in der schönen Weihnachtszeit entbehrt doch das blinde Kind am meisten!

Zudem sind fast alle unsere Jüglinge völlig vermögenslos und auf die werklätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Herzlich bitten wir deshalb, wie in früheren Jahren ihrer gedenken und uns helfen zu wollen, daß wir für jeden nicht nur das Nötigste an Kleidern usw., sondern auch noch etwas zur besonderen Freude und Erheiterung auf den Weihnachtstisch legen können. Wenn auch der Opfergeist edler Menschen durch die zunehmende Zahl der Hilfsbedürftigen immer mehr in Anspruch genommen wird, hoffen wir doch zuversichtlich, daß unsere Bitte für die uns anvertrauten Blinden nicht vergebens hinausgeht. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von Inspektor Claus, neue Blindenanstalt, Bachmayerstraße; Kgl. Bisp. alte Blindenanstalt, jetzt Blindenheim, Wallmühlstraße 13; Kaufmann Enderö, Michelsberg 32; Kaufmann Quint, Am Markt; dem Verlag des Wiesbadener Tagblatts und dem Vorstände: E. Gsch, Schützenstraße 2; A. Evertsbuch, Wallmühlstraße 11; Pfarrer Gruber, Kellerstraße 37; A. Kadesch, Quersfeldstraße 3; Prälat Dr. Keller, Luisenstraße 27; Landeshauptmann Geh. Rat Krefel, Landeshaus; Stadtschulrat Müller, Gustav-Adolfstraße 7; J. Rehorst, Rainzer Straße 18; Landeshauptmann a. D. Sartorius, Kaiser-Friedrich-Ring 48; Dr. Steinfauter, Wallmühlstraße 17; Rektor a. D. Widel, Emjer Straße 73. F 205

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Poststraße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau C. Steuerrangel, Frankenstraße 23, entgegen. F 222

Der Vorstand.

Riesig billig!

Ein Posten Nieder- u. Reformschürzen, Ia waschecht Baumwollzeug, groß und breit, jede Schürze 95 Pf.	Ein Posten Kinderschürzen, waschechte gute Qualität, Gr. 45—75, jede Schürze 95 Pf.	Himono-Mäntel, Schürzen, Empire-Schürzen, jede Verarbeitung 1.95
Unter-Röcke aus schönem Stoff, groß u. weit, mit hoher Volant, Rock 95 Pf. 1.50, 1.25 u.	Tuch-Röcke in allen Farben, elegant verarbeitet, anlad. 1.80 der Rock	Bett-Kulden, schöne Blumenmuster, in hellen Farben, M. 2.20
Ein Posten weiße Damen-Hemden Vorder- u. Achselanschluß, aus gutem Semdentuch, das Hemd 95 Pf.	Ein Posten Damen-Jacken aus Pikee und Croisé, mit Languetten, Stück 1.25	Ein Posten Damen-Hosen, Knie- und Bündchenmassen, 1.50, 1.30 85 Pf. und
Ein Posten weiße Kissenbezüge aus gutem Kretonne, mit Languetten, ausgeh. u. Einf., anfangend 95 Pf. p. St. 58 u.	Ein Posten weiße Betttücher, fertig gesäumt, aus gutem Storz, vollkomm. gr. 1.80 u. breit, das Bettuch	Ein Posten weiße Tischtücher in den prächtigsten Damastmustern, 150 cm groß, 1.25 la Qual., d. Tischuch
Bettdamast 180 cm br., schönste Muster, solide Ware, 75 Pf. Meter	Handtücher solide Ware, schöne Jacquardm., blendend 28 Pf. Meter	Taschentücher. Linon 1 Dgd. 95 Pf. Feinen 1/2 " 95 " Madeira 2 St. 95 "

Christbaum-Versteigerung.

Donnerstag, 8. Dezember cr., mittags 1 Uhr, lasse ich dabei, oberhalb der Lindendamm-Badenhall, ca. 3000 Christbäume versteigern (Abtrieb). F 226 Langenscheidtbad, 30. Nov. 1910. Rücker.

Nach 3 1/2-jähriger Tätigkeit an der chirurgischen Abteilung vom hiesigen St. Josefs-Hospital (dirig. Arzt: San.-Rat Dr. Hackenbruch) und nach weiterer 3 1/2-jähriger Assistenzzeit an der Ohrenklinik der Königl. Charité und Universitäts-Ohrenklinik zu Berlin (Chefarzt: Geheimrat Prof. Dr. Passow) habe ich mich in Wiesbaden als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankheiten niedergelassen.

Dr. med. Rockstroh

bis 1. 4. 11 Rheinstr. 39, II, dann Rheinstr. 44. Sprechzeit: 9—11 und 3—5 Uhr.

Praktische Vogelfäfige

in allen Größen und Preislagen empfiehlt in großer Auswahl

Gg. Eichmann, Zoologische Handlung, Mauergasse 3/5. Tel. 3059.



Der neue Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe 1910 II

in handlichem Taschenformat ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

Solide Schuh-Reparaturen, Konr. Brill, Hellmündstr. 56.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Sonntag und Montag:

Spezial-Ausstellung.

Gottfr. Broel,

Haushaltungs-Geschäft,

Ellenbogengasse 5.

1737

Retour-Möbelwagen gesucht

von München nach Wiesbaden circa Mitte bis Ende Dez. Off. unter L. 974 Tagbl.-Verl.

Wegen Abreise

gute Pension, fein möbl., billig zu verk. Offerten u. Pension haupthausgernd.

Für Schneider!

Neue Zuschlässe kauft zu den höchsten Preisen F. H. Lied & Sohn, Adlerstraße 31. — Tel. 2691. M. Schwalbacher Str. 4. — Tel. 1888.

Caroline

Verehrte Hausfrauen!

Wollen Sie sparen, ohne daß dem Wohlgeschmack Ihres Essens Abbruch geschieht, dann verwenden Sie in Ihrer Küche nichts anderes als

Cocoline,

die feinste Delikatesse, Salat-, Back- und Kochbutter.

Da Cocoline wesentlich fettreicher auch als die feinstgarte Butter ist, so wird das Essen auch kräftiger, Sie verbessern also nicht nur das Essen, sondern sparen ganz wesentlich, da Cocoline wesentlich billiger als Butter ist. — Außerdem dürfen Sie von Cocoline nur 1/2 soviel wie Butter nehmen, wollen Sie nicht das Essen zu fett machen. — Erhältlich in allen Kolonial- u. Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Carlwerke J. E. De Bruyn, Emmerich.

General-Depot: Georg Abele, Wiesbaden. — Telefon 323.

Platz-Vertreter: L. M. Schmid, Gießenstraße 13. — Telefon 3397.

Caroline

Wollen Sie wirklich billige

KONFEKTION

kaufen, beachten Sie genau dieses Angebot!

Ca. 200 <i>Jacken-Kostüme.</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	
	16.50	29.50	48.50	68.50	
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
45.00 70.00 95.00 145.00					
Ca. 400 <i>Kostüm-Röcke.</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
	5.50	10.50	14.50	18.50	22.50
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
11.50 22.50 36.00 45.00 48.00					
Ca. 800 <i>Damen-Blusen.</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
	2.90	5.90	8.90	11.90	13.90
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
7.50 14.50 20.00 26.00 30.00					
Ca. 250 <i>Winter-Paletots.</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
	6.50	9.50	12.50	15.50	18.50
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
13.50 16.50 21.00 25.00 35.00					
Ca. 20 <i>Pelz-Jacketts.</i>					
	39.00	45.00	75.00		
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
75.00 95.00 135.00					
Ca. 80 <i>Abend-Mäntel.</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
	22.50	35.00	48.00	60.00	88.00
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
38.00 60.00 85.00 110.00 160.00					
Ca. 50 <i>Garnierte u. Taillekleider</i>	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
	22.00	33.00	45.00	62.00	85.00
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu					
38.00 60.00 75.00 110.00 135.00					
Ca. 60 <i>Golf-Jacken</i>	jede Jacke, solange der Vorrat reicht, nur 11.50 und				7.50



Ca. 500 Stück *Knaben-Paletots*

Kieler Fassons, Paletots in englischem Geschmack, ganz gefüttert, gute Verarbeitung und eleg. Ausführung in den Grössen 0 bis 9.

Serie I	Serie II	Serie III
5.75	7.75	9.75
früher. 13.50 Wertb. 13.-	früher. 16.50 Wertb. 16.-	früher. 21.- Wertb. 21.-
Serie IV	Serie V	Serie VI
12.75	15.75	18.75
früherer Wert bis 26.-	früherer Wert bis 32.-	früherer Wert bis 38.-



und *Knaben-Anzüge*

Matrosenform, offen und hochgeschlossen, in Cheviotstoffen, ganz gefüttert.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.90	6.75	12.75	15.75
früherer regulärer Verkaufspreis bis zu			
8.00 15.00 25.00 35.00			

Blumenthal

25%

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Einrahmungen, Vergoldungen, Photographieständer in Holz und echter Bronze, Familienrahmen, Goldrahmen in allen Grössen, gerahmte u. ungerahmte Bilder, Spiegel aller Art, Paravents, Staffeleien, Konsole usw.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachten,

Einrahmegereschäft und Vergolderei Dorfelder früher J. P. Weimar, Langgasse 26. Telephon 1990.

25%

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken. Hervorragend billiger Weihnachts-Verkauf.

- Hierfürzen von 25 Pf. an... Kleiderstoffreste u. Abschnitte für Röcke, Blusen und Kinderkleider stannend billig.

!!! Sensationell !!! 1 Posten eleg. Damen-Wäsche, beste Qualität, unter reg. Preis.

Gebrüder Stern Spezialität Gelegenheitskäufe nur 8 Ellenbogengasse 8.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Mittwoch, den 7. Dez., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang Mühlgasse): Öffentlicher Vortrag des Herrn Pfarrer Beckmann, über: Frauenbewegung und Ehe.

!! Unglaublich billig !! Durch Ersparnis hoher Ladenmiete u. sonstiger Geschäftskosten verkaufe ich Herren-Heberzicher, nur neueste Muster, eleg. Schnitt, gute Dual., Mf. 35.-, 25.-, 20.-, 14.-

Elegante Toilette-Koffer und Necessaire-Taschen für Damen und Herren. Reichste Auswahl aller Formen. Billige Weihnachtspreise. Rosenthal & David Engl. Magazin 44 Wilhelmstrasse 44.

Ring-Restaurant und Café Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Kaiserleiner Straße 10. Wir sind durch den Waldfrieden im Oberland, in Wiesbaden u. Umgebung wohl bekannt.

Weinstube zum Schlosspark, Biebrich a. Rh., Wiesbadener Str. 47. Frau B. Thon, Wwa.

Einem großen Bedürfnis entsprechend, halte ich jetzt Tag und Nacht Wagen zur sofortigen Verfügung bereit. Es genügt nur meine Telefon-Nummer 388 anzurufen, um sofort einen Wagen zu bekommen.

Möbel Weihnachts-Sonderangebot. Moderne Schlafzimmer, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer, Salons und Kücheneinrichtungen. Unerreichte Auswahl aller modernen Kleinmöbel. Ferd. Marx Nachf. Gegr. 1872. Telephon 3670. Nur 22 Kirchgasse 22, nahe der Puffenstraße.

Jeden Tag, außer Sonntag, hält in Erbenheim eine Droschke zur Abfahrt ins Ländchen. Abfahrt vormittags 8.40 Uhr, und nach Erbenheim von Wallau nachmittags 12.30 Uhr.

500 eleg. Herren- u. Damen-Stiefel in schönster und neuester Pass, in Derby mit amerikan., französisch, u. Louis XV. Absatz, auch in Lack und für Kinder sollen zu wirklich billigen Preisen verkauft werden. Neugasse 22, 7400

Weihnachten 1910. Solide gediegene Koffer, Reiseartikel und feine Lederwaren kaufen Sie stets am besten u. billigsten beim Spezialgeschäft und wirklichen Fachmann. Extra-Anfertigung. Reparaturen. Adolf Poths, Sattler und Taschner, Bahnhofstr. 14. - Tel. 4212.

Für den Bau eines Eispalastes circa 3000 qm großes Terrain gesucht. Allgem. Sportpark-Zentrale Max Gurth, Ing. Ehrenlogin Frau Auguste Göhl, Weisenstraße 28, 4. St.

Lohnkutscherei Wilhelm Michel, Adelheidstraße 19. Rufen Sie No. 388 an bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort. Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet! Tarif: Fahrten innerhalb der Stadt Mf. 1.-, Zeitfahrten Mf. 2.- pro Stunde. Nachts doppelte Tage. 1783

Mainz

Paris

Perser-Teppiche

Engros-Preise.

Darunter eine seltene sehenswerte Kollektion von 52 hervorragenden antiken Stücken aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert, ferner eine Kollektion antiker Gobelins, antiker Stickereien italienischen und spanischen Ursprungs aus dem XVI. Jahrhundert.

B. Ganz & Cie., Mainz

ausschliesslich Flachsmarkt.

F 54

Constantinopel.

Warnung vor Firmenverwechslung.

Smyrna

1. Hotel Theater-Abonnement,
A. Parlett, sofort abzugeben. Näheres
Waldstr. 1. 1. B 24119

Jünger befehrter Herr
sucht komfortable volle Pension in
guter Gegend; bürgerlichen Offiziers-
oder Privat-Familie. Off. mit Preis
unter 2. 979 an den Tagbl. Verlag.

Goldne Damenuhr verl. 89. Be-
lohnung abzug. Helmstr. 33. W. 1.

Graue Toppe verl. Freitagabend
im 6 u. 7 Uhr Sauerbrunn Str.
Wd. a. Pol. Berderr. 12. Wd. 2 L

Verloren Portemonnaie,
50 M. Inhalt, a. Mauritiusplatz
Dienstmädchen gehörend. Gegen
gute Belohnung abzugeben b. Frau
Seun. Anaristrophe 13. Part.

Silbernes Portemonnaie
mit Inhalt liegen geblieben.

H. Wittgensteiner,
Langgasse 3.
Schwarzer Tadel abhandeln gef.
Langgasse 75.

Achtung!
Jahle bis zu 10 M. Belohnung Dem
jenigen, der mir meinen Tadel, schwarz,
mit rotbrauner Brust, weissem Hals,
sofort zurückbringt. B 24120

F. Berger, Zimmermannstr. 10.
Jugelauf, J. Vater, schön gelb und
schwarz gef., sucht Interkont. B 24129
Scharhorststr. 40, 3, Schöwer.

Damen
finden diefreie liebevolle Aufnahme in
angehöriger Loge, direkt a. Wald. Näh.
Preise. Schenke Füll, Nieder-
feldbach i. Z.

Dr. Kanariendöhne, St. Seif., unfehlb.
billig zu verkaufen. Bismarckring 43. B. r.

Kontor-Abjchluf,
bestehend aus Theke mit Kasten,
Schränken u. Durchgangstür, sehr
geeignet für Kaufm. Empfangsraum
jeder Art, billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl. Kontor (Tagbl. Haus).

300 Mk. gegen gute Sicherheit
u. hohe Zinsen von nur
Selbstgeber sofort geräumt. Off. erbeten
u. L. 100 postl. Bismarckring. B 24130

Vornehme junge Dame
bittet p. Sicherh. für einige Tausend
Mark zu leihen, an Grund. emer
Erbsenz. Gul. Heim, Hoch. Pflege
bei geboten. Off. u. S. 89 an die
Tel. - Off. - Bismarckstr. 8. 7468

Schautel- u. Spielserde
w. gelattelt u. renoviert, Puppen-
wagen neue Verdecke u. renoviert.
Frankenstr. 3. Frontsteige. B 24121

Guter Verdienst.
Wer kann sofort sicheren 3000. Mark-
Besold. ablaufen? Vermittler ver-
heben. Gefl. Offerten unter D. 978
an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame
sucht Engagement als Privatsekre-
tärin, Korrespondentin oder bei
einem Rechtsanwalt. Stenographie,
Schreibmaschine, Buchführung, eng-
lische u. französische Korrespondenz.
Nimmt auch Ungez. für 1/2 Tag.
Eintritt u. W. Off. u. W. 173 an
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 20.

Trauerstoffe
in reicher Auswahl und jeder
Preislage, beste Fabrikate. 1853
G. H. Lugenbühl,
Marktstrasse 19.

Trauerhüte
in einl. vornehm. Genre und
gröster Auswahl empfiehlt zu
billigsten Preisen.
Wander-Rheinländer,
Göbenstraße 13, Berl.,
fr. Gde. Albin- u. Wilhelmstr.
Auswahl, ohne Kaufzw. gefl.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schreinerei.
Geat. 1856.
Telefon 111. 1565
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Übernahme von
Überführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Grössen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2081.
K 63

Familien-Nachrichten
Statt Karten.
Die glückliche Geburt
eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Oberlehrer O. Kolb,
und Frau,
geb. Raffenberg.

Danksagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unseres
lieben Vaters,
Christian Krahenberger,
sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Herz lagen innigsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Codes-Anzeige.
Freunden und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß es
Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben, guten Mann, den
früheren Restaurateur **Johann Kempnich,** nach langem, schwerem
Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 58. Lebens-
jahre zu unserem ihm im Tode vorausgegangenem einzigen Kinde in
die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Frau Kathinka Kempnich, Wwe.,
geb. Lehnhard, Schwalbacher Str. 44.
Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 4. Dez., vorm. 11 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem,
geduldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann,
unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
George Rinne,
langjähr. Direktor des Sendig-Eden-Hotels
in Wiesbaden,
Ritter des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens,
im 48. Lebensjahre.
Innigst betrauert von seinen tiefbetrübteten Hinterbliebenen:
Henny Rinne, geb. Grimm.
Familie J. C. Grootmeyer, Haag.
Familie C. Rinne, Amsterdam.
Familie C. Höhno, Rinteln.
Familie W. Herman, Amsterdam.
Familie L. Grimm, Hamburg.
Wiesbaden, den 2. Dezember 1910.
Beerdigung: Montag, den 5. Dez. 1910, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus
nach dem Nordfriedhof. 1733

Codes-Anzeige.
Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser liebgeliebter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,
Herr Gottfried Wagner,
heute im 74. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.
Die tieftrauernden Kinder.
Wiesbaden, 2. Dezember 1910.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Dezember 1910, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, von dem Trauerhause, Galtgarterstraße 8, aus auf
dem Nordfriedhof statt.

Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, daß heute
nach unsrer innigstgeliebter Tochter, Schwester und Schwagerin
Sessi
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Hef.
Wiesbaden, den 3. Dezember 1910.
Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Dezember, nach-
mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine einziggeliebte Tochter,
Charlotte Becker,
nach kurzem Leiden im Alter von 28 Jahren sanft ent-
schlafen ist.
Die tieftrauernde Mutter:
Aug. Becker, Wwe.
Wiesbaden, den 2. Dezember 1910.
Griffstraße 24.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.
Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden im
72. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel
und Schwager,
Herr Wilhelm Rathmann,
Postsekretär a. D.
Schlangenbad, den 3. Dezember 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Dezember, mittags
8 Uhr, statt. 1740

Aussergewöhnlich billiger

Wäsche-Verkauf

als Vorverkauf für den Weihnachts-Bedarf.

Trotz der beständig steigenden Preise in Leinen u. Baumwolle sind wir durch frühzeitige äusserst günstige Abschlüsse mit den bedeutendsten und leistungsfähigen Wäschefabriken in der Lage

Riesenposten

Damen-Wäsche

und zwar nur gute Elsässer Qualitäten in guter und bester Verarbeitung

zu unglaublich billigen Preisen

zu verkaufen.

Dieses

Extra-Angebot

hat nur bis Dienstag, den 6. Dezember, Gültigkeit und kann späterhin zu diesen Preisen nicht nachgeliefert werden.

Grosse Posten

- Hemden,** Achsel- und Vorderschluss, aus kräftigem mittel- und feinfädigem Hemdentuch, mit Spitzen, Festonbesatz und gestickter Passe
- Beinkleider,** einfache und Kniefassons, aus mittel- und feinfädigem Kretonne und gerauhtem Croise, mit hübschem Festonbesatz und reicher Stickerei . . .
- Nachtjacke** aus bewährten Qualitäten, Pikee, gerauhtem Croise mit Spitzenbesatz, weiss und farbigen Festonbesätzen
- Untertailen** mit reicher breiter Stickerei und Seidenbanddurchzug, in 6 verschiedenen Ausführungen und in allen Grössen vorrätig
- Taschentücher,** Rein-Leinen, ringsum festoniert, mit elegant. Madeira-stickerei-Ecke weiss Batist mit Hohlraum . . . per Dutzend 2 Stück

95

Pf.

Grosse Posten

- Hemden,** teils mit reicher Madeira-Passe, teils mit reicher Feston-Stickerei, nur la Kretonne, Renforce und gerauhtem Croise
- Fantasie-Hemden,** Achsel- und Reformschnitt, aus feinfädigem Kretonne und Renforce, teils mit feiner Madeira-Stickerei, teils mit Stickereieinsätzen und Festonausführung
- Beinkleider,** Bündchen u. Kniefassons, aus feinem Kretonne, Renforce und Croise, mit breiter solider Stickerei u. Fältchengarnierung, schönem Stickereieinsatz und breitem Stickerei-Volant . . .
- Nachtjacke** aus solidem glatten und gerauhtem Croise, mit Steh- und Umlegkragen, Fältchen, Feston- und Stickerei-Ausführung
- Nachthemden** aus bestem Madapolam, richtig weit gearbeitet, 130 cm lang, mit Fältchen-Garnitur und Festonbesatz

1.95

Mk.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

WOLLSTOFFE

SÄMTLICHE RESTE FÜR DEN
WEIHNACHTSBEDARF
BESONDERS PREISWERT.

SEIDENSTOFFE

WEIHNACHTS-VERKAUF

J. BACHARACH WEBER.

GASSE 4.

ERSTKLASSIGE QUALITÄTEN
ZU BILLIGEN PREISEN.

COSTUMES

MÄNTEL

R 27

**Kamelhaar-
Decken**



Ch. Hemmer
Langgasse 34.

Zahn-Bürsten

kaufen Sie
gut und unter Garantie
in der 1894

Drogerie Otto Lillie,
nur Moritzstrasse 12.

Schreibmappen,
Aktentaschen,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Zigarren-Etuis,
sowie alle ein- u. zelligen
Lederartikel
in praktischer, solider
Ausführung.

Papierlager Koch,

Ecke Michelberg, Kirchgasse.
Abteilung: Lederwaren.
1523

**WEIHNACHTS-
GESCHENKE**

PREISWERT
PRAKTISCH
SCHÖN
UND
GUT

Spezialhaus **SCHIRG** Webergasse 1

Unterkleidung • Strumpfwaren
••••• Trikotagen •••••
Herren- und Damen-Artikel

• in geschmackvoller Weihnachtsverpackung. •

Empfehlen

Aquarell-Farben, Oel-Farben,
Tempera- und Pastell-Farben,
Pastellstifte, Pastellpapiere u. Boites,
Farbkasten,
Rahmenwand und Malkasten in jeder
Größe,
sämtliche Leinwand, Oel-, Firnisse, Mal-
firnisse, und Malmittel,
Bronze-Farben in 20 verschiedenen
Nuancen,
sowie die Bedarfsartikel für Kunst-
und Dekorations-Malerie,
Prima Borsten- und Künstler-Mal-
pinsel,
Staffeleien, Klapprahmen, Klapp-
bretter und Malbretter,
Lackfilz, und Mobellierhölzer,
fertige Decken, Lackier-, Hart-
trocken- und haubbindendes Fuß-
bodenöl,
Röhrig Fußbodenlack und Röhrig
Närolinweiß, Emailfarbe
zu Fabrikpreisen.

August Röhrig & Cie.,

Marktstraße 6, am Markt,
neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.
Erl. Farben- und Lackgeschäft am Platz
Begründet 1895.
Telephon-Nummer 2500 Komptoir
und 3380 Fabrik. 1544

Fensterleder,

In engl. Ware,

Schwämme

liefert

Lederhandlung Marx,
Mauritiusstr. 1.

1473

Raucher!

Sie kaufen Holz- sowie
Porzellanpfeifen am billigst.
bei großer Auswahl nur bei

G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.

Salat-Kartoffeln
Zentner 4 Mk.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Rein Bureau befindet sich von heute ab:
Bahnhofstraße 8, Gartenhaus.
H. Wienke, Königl. Lotterie-Direktor.

6977

Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Sie wischen ihn

nach einmal so gut, Ihren Fußboden, mit
Röttgers Bohnermasse,
gold und weiß, 1894
zum billigsten Preis, auch für Linoleum
"Gummi" gibt Glanz ohne Kratze.
Sämtliche Parteykassaden in der

Luxemburg-Drogerie
Fritz Röttger.

Kaiser-Friedr.-Ring 52, Telephon 786.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluss einer

Leibrenten-Versicherung

und erhalten im Alter von

50 55 60 65 70 Jahren

Männer: 7.27 8.29 9.63 11.53 14.23

Frauen: 7.00 7.96 9.33 11.18 12.78

Prozent jährliche Rente.

Kein Lebensattest, Keine Policekosten, Strengste Diskretion. 366

A. Berg, General-Agent, Rheinstraße 52, — Telephon 4169.



10% Rabatt

werden ohne Ausnahme auf sämtliche Artikel des gesamten Warenlagers an der Kasse direkt in Abzug gebracht.

Grosse Posten nur noch in einzelnen Grössen vorrätiger

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

zu und unter Fabrikpreisen.

Günstige Kauf-Gelegenheit für Vereine und Stiftungen.

Umtausch ist auch nach dem Feste gerne gestattet.

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56, gegenüber der Schulgasse.
Telephon 2093.



1047

Für den Weihnachts-Verkauf

ganz besonders preiswertes Angebot:

Damen-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Flanelle, waschechte Kleider-Siamosen, Druck, Baumwoll-Flanelle, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher u. s. w.
Leib- und Bett-Wäsche, Tisch-, Küchen- und Bade-Wäsche.
Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe.

Bleyle's Knaben-Anzüge etc.

Reste von allen Artikeln zu und unter Ankaufs-Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

vom 27. November — bis 4. Dezember.

Ich bitte um Besichtigung.

1670



Michelsberg 30. **Fr. Kappler,** Michelsberg 30,
Uhren-Grosshandlung.

Fernsprecher 2297.

Fernsprecher 2297.

Dauernde Freude

bereiten die praktischen Weihnachtsgeschenke aus meinem grossen Lager solider geschmackvoller Möbel.

Diwans, viele neue Must., eigene Anfertigung, 110 bis 60 Mk. f. alle Zwecke 3 Mk.
Tischchen 20 bis 8 Mk.
Nähtische 30 bis 15 Mk.
Vertikows, hochmodern, 95 bis 32 Mk. Flurgarderoben 60 b. 17 Mk.
Pancels, Büstenständer, Klavierstühle, Spiegel, Tische, Stühle, Schreibtische, Polstermöbel etc.

A. Leicher, Oranienstrasse 6. an der Rheinstrasse.
Möbel — Betten — Wohnungs-Einrichtungen.

„Scheeren“

für alle Zwecke,

Künste und Gewerbe, finden Sie

in reichster Auswahl und garantierter Qualität nur beim Fachmanne.

G. Eberhardt, Hofmesserschmied,
Langgasse 46. 1658

Schnittblumen-Savon

beim billigen Ebensen.

Große Sendungen Schnittblumen treffen täglich ein: erstklassige Nelken Dugend 1.20 Mk., Margeriten Dugend 90 Pf., Rosen 1.20 Mk., grünes Originalbuch Nelken 3. Pf., sowie von 8) Pf. an. Palmen und Coctannen. Große Auswahl. Durch großen Umsatz billige Preise.
Ebensen billig, Herderstr. 5, Telephon 6554.

Schiefwuchskorsette,

Gradehalter, Schweben, Lagerungs-Apparate, sowie alle sonstigen zur Behandlung von Rückenverkrümmungen dienenden Hilfsmittel fertigt in eigener Werkstatt

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

In den orthopädischen Kliniken von Gehelmrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Ozil und Dr. Guradze als Werkstatt-leiter tätig gewesen.

Gasglühlicht „Olso“

spart ca. 1/3 Gas, Glühkörper u. Zylinder.

Näh. durch die Generalvertreter:

Gebrüder Haberstock, Tel. 759, Albrechtstr. 7.
Georg Kühn, Tel. 346, Kirchgasse 9.

Installationsgeschäfte für Gas und Wasser.

1554

Grosse Auswahl in Lampen, Lüstern etc.

Die



Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung



Hauptkantor Bahnhofstr. 2 empfiehlt Telephon 545 u. 775

Kohlen aller Sorten für Hausbrand und Industrie,
Ruhrbrechkoks, bestes Heizmaterial für Zentralfeuerungen,
Anthracitkohlen hervorragendster Marken deutscher, belgischer und englischer Herkunft

Steinkohlen-Eiform- und Braunkohlen-Brikets.
Tadellose Aufbereitung und Absiebung durch zuverlässig arbeitende maschinelle Siebwerke.

K 66

